

DIGITAL SKILLS BAROMETER

Digitale Fitness in Österreich
2025 / 2026



interdisciplinary
transformation
university austria

Sonderedition

DIGITALE FLEXILIENZ –
Wie steht es um die digitale
Flexibilität, Resilienz und Kompetenz?

INHALTSVERZEICHNIS



#01 Digital Skills Barometer 2025/2026	(3)
▪ Vorwort, Statements	4
▪ Kontext & Zielsetzung	10
▪ Einleitung	15
▪ DigComp AT	16
▪ Methodenspiegel	17
▪ Soziodemographie	19
#02 Digitale Kompetenzen im Fokus – Kompetenzstatus, Technologieaffinität und -verständnis	22
▪ Digitaler Kompetenzstatus	23
▪ Zielbild	26
▪ Geschlecht, Erwerbsstatus	28
▪ Generationen	29
▪ Digitale Kompetenz: Top & Flop	31
▪ Digitale Basiskompetenzen	34
▪ Allgemein	34
▪ Künstliche Intelligenz	35
▪ Personas	37
▪ Technologie: Affinität, Verständnis und Themenwissen im Fokus	40
▪ Technologieaffinität	42
▪ Technologieverständnis	46
▪ Themenwissen	57

▪ Nutzung von Cloud, Cyber, Data und KI privat & beruflich	64
▪ Cyber-Anwendungen	73
▪ Cloud-Anwendungen	75
▪ Data-Anwendungen	77
▪ KI-Anwendungen	79
▪ (Nicht-)Nutzung	81
▪ Wahrnehmung Digitaler Wandel	88
▪ Vorteile und Hemmnisse im Unternehmen	92
#03 Betrieblicher Kontext	100
▪ Soziodemographie	102
▪ Relevanz	104
▪ Digitale Veränderungsprozesse und Resilienz	109
▪ Regulatorische Maßnahmen, Rahmenbedingungen und Governance	111
▪ Führungskräfte	120
#04 Digitale Kompetenzen im Fokus – spezifische Ein- und Ausblicke	126
▪ Bundesländer-Ergebnisse	127
▪ Wien Highlights	130
▪ Frauen im Fokus	144
▪ Digitaler Kompetenzaufbau	157
#05 Empfehlungen für den wettbewerbsfähigen Digitalstandort Österreich	168
#06 Unsere Partner f4i-Community	170
#07 Quellenverzeichnis	179
#08 Impressum	183

#01

Digital Skills Barometer 2025 / 2026

Kontext, Zielsetzung, Methode und
allgemeine Ergebnisse zur digitalen Fitness
in Österreich, Technologieverständnis,
Nutzung, digitale Wettbewerbsfähigkeit &
Resilienz

VORWORT BUNDESMINISTER



Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer
Bundesminister
für Wirtschaft, Energie und Tourismus

Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus

Um im internationalen Wettbewerb vorne mitzuspielen, müssen wir die Chancen der Digitalisierung konsequent nutzen. Die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts entscheidet sich heute bei Schlüsseltechnologien wie KI, Cloud, Data und Cybersecurity. Künstliche Intelligenz verändert Wirtschaft, Industrie und Arbeitswelt mit enormer Geschwindigkeit. Entscheidend ist aber nicht nur die Technologie selbst, sondern ob wir das Know-how haben, sie produktiv einzusetzen – für mehr Innovation, industrielle Wertschöpfung und sichere Arbeitsplätze.

Gerade Europa steht hier unter Druck: Die USA investieren massiv in KI und digitale Infrastruktur, China subventioniert strategische Technologien mit enormer Geschwindigkeit. Europa darf hier nicht naiv sein und nicht zurückfallen. Wir haben mit dem europäischen Binnenmarkt den größten gemeinsamen Wirtschaftsraum der Welt – diese Stärke müssen wir auch bei Digitalisierung und technologischer Souveränität ausspielen.

Die Ergebnisse des Digital Skills Barometers zeigen klar: Österreich verfügt über großes Potenzial, gleichzeitig wachsen die technologischen Möglichkeiten deutlich schneller als die dazugehörigen Kompetenzen. Genau hier müssen wir ansetzen. Denn wer im globalen Wettbewerb bestehen will, muss neue Technologien nicht nur kennen, sondern auch konkret in den Betrieben einsetzen können. Gerade für unsere KMU ist der Zugang zu Know-how, Qualifizierung und technologischer Umsetzung entscheidend. Deshalb setzen wir mit unserer Industriestrategie 2035 gezielt auf Schlüsseltechnologien und Innovation.

Unser Ziel ist klar: Österreich unter die Top-10-Industrienationen der Welt zu bringen. Die Strategie definiert dafür 117 konkrete Maßnahmen – von Digitalisierung und KI über Forschung und Fachkräfte bis hin zu schnelleren Verfahren und dem Ausbau technologischer Infrastruktur.

Mit KMU.DIGITAL unterstützen wir Betriebe genau dort, wo es zählt: bei der konkreten Umsetzung digitaler Projekte und beim Aufbau digitaler Kompetenzen. Seit dem Relaunch wurden bereits über 10.000 KMU unterstützt. Das zeigt: Der Wille zur Weiterbildung und Innovation ist in den Unternehmen ungebrochen. Jetzt geht es darum, dieses Tempo weiter zu erhöhen und möglichst viele Betriebe fit für den internationalen Wettbewerb zu machen.

Die Studie zeigt aber auch: Vertrauen, Transparenz und Cybersecurity werden immer mehr zu entscheidenden Standortfaktoren. Digitale Resilienz und technologische Souveränität sind längst Teil moderner Wirtschafts- und Industriepolitik geworden. Wer bei KI und Digitalisierung abhängig wird, verliert langfristig auch wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit.

Genau deshalb müssen wir Innovation, Kompetenzen und Wettbewerbsfähigkeit zusammendenken. Das Digital Skills Barometer liefert dafür eine wichtige Grundlage. Es zeigt Chancen, aber auch klaren Handlungsbedarf – und macht deutlich, dass Österreich enormes Potenzial hat, wenn wir Technologie, Qualifikation und industrielle Stärke konsequent miteinander verbinden.

VORWORT IT:U

Stefanie Lindstaedt
Gründungspräsidentin der Interdisciplinary Transformation University (IT:U)

Wissen wächst heute schneller als je zuvor. Neue Technologien entstehen in einem Tempo, das unsere Wirtschaft, unsere Arbeitswelt und unsere Gesellschaft tiefgreifend verändert. Doch unsere Fähigkeit als Menschen zu lernen, wächst nicht im gleichen Maß.

Genau darin liegt eine der großen Herausforderungen unserer Zeit.

Denn digitale Transformation bedeutet weit mehr als die Einführung neuer Technologien. Sie verändert, wie wir arbeiten, Entscheidungen treffen, Innovation entwickeln und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Deshalb reicht es nicht aus, technisches Wissen zu vermitteln. Wir müssen Menschen befähigen, Entwicklungen einzuordnen, kritisch zu reflektieren und Zukunft aktiv mitzugestalten.

Der Digital Skills Barometer 2026 zeigt eindrucksvoll, welche Kompetenzen Unternehmen heute und morgen benötigen. Er macht sichtbar, wie groß der Bedarf an digitalen Fähigkeiten bereits ist und wie dynamisch er sich weiterentwickelt. Gleichzeitig erinnert er uns daran, dass digitale Kompetenz nicht allein eine technische Frage ist.

Sie ist eine Zukunftskompetenz für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft gleichermaßen.

Genau hier setzt die IT:U an.

Wir verstehen Lernen als einen interdisziplinären Prozess. Studierende arbeiten gemeinsam mit Forschenden, Unternehmen und Partnerorganisationen an realen Herausforderungen unserer Zeit. Sie verbinden wissenschaftliche Exzellenz mit technologischer Kompetenz und entwickeln Lösungen mit Wirkung für Wirtschaft und Gesellschaft.

Denn die entscheidende Frage lautet heute nicht mehr, wie viel Wissen Menschen besitzen. Entscheidend ist, ob sie Wissen vernetzen, Neues einordnen und gemeinsam Lösungen entwickeln können.

Die Ergebnisse des Digital Skills Barometer bestärken uns auf diesem Weg. Sie zeigen, dass wir Bildung neu denken müssen: vernetzter, projektorientierter und näher an den Herausforderungen unserer Zeit. Nur so können wir Menschen befähigen, Transformation nicht nur zu erleben, sondern sie verantwortungsvoll zu gestalten.



Stefanie Lindstaedt
Gründungspräsidentin IT:U

VORWORT PRÄSIDENT



©Eviden/Schmiedbauer

Ing. Mag. Markus Schaffhauser, CMC
GSVP Atos Group
Präsident fit4internet

Ing. Mag. Markus Schaffhauser, CMC
Präsident fit4internet

Es zeigt sich immer deutlicher: Die digitale Transformation entscheidet über die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz des Wirtschaftsstandorts Österreich. Technologien wie Cloud, Datenmanagement, Cybersecurity und insbesondere Künstliche Intelligenz verändern Wertschöpfung, Arbeitswelt und Innovationsprozesse mit hoher Geschwindigkeit. Doch der entscheidende Faktor für eine erfolgreiche Transformation ist nicht allein die Technologie selbst – sondern die Fähigkeit der Menschen, sie kompetent, sicher und verantwortungsvoll einzusetzen.

Der Digital Skills Barometer liefert seit 2022 eine fundierte und umfassende Analyse der digitalen Kompetenzen der österreichischen Bevölkerung. Die aktuelle Erhebung macht deutlich: Österreich verfügt über großes Potenzial, gleichzeitig aber auch über erheblichen Aufholbedarf. Während die Nutzung digitaler Anwendungen dynamisch zunimmt, fehlen vielfach die notwendigen Grundlagenkompetenzen vor allem in den Bereichen Data und KI. Genau hier liegt eine zentrale Herausforderung für Unternehmen, Institutionen und den gesamten Standort.

Die Ergebnisse zeigen klar: Wir haben kein Technologie-, sondern vor allem ein Kompetenzproblem. Viele Menschen schätzen ihre digitalen Fähigkeiten deutlich höher ein, als sie im Wissenscheck tatsächlich ausfallen. Gleichzeitig befinden sich große Teile der Bevölkerung auf niedrigen Kompetenzstufen oder benötigen zusätzliche Unterstützung, um den digitalen Wandel aktiv mitgestalten zu können. Besonders im Bereich Datenkompetenz zeigt sich ein erheblicher Nachholbedarf. Diese Entwicklung birgt strukturelle Risiken – für Innovationskraft, Produktivität und langfristige Wettbewerbsfähigkeit.

Zugleich macht die Studie deutlich, dass die Bereitschaft zur digitalen Weiterentwicklung grundsätzlich vorhanden ist. Viele Menschen wollen sich aktiv einbringen, neue Technologien nutzen und digitale Kompetenzen ausbauen. Dieses Potenzial müssen wir gezielt fördern. Denn digitale Kompetenz ist heute keine Zusatzqualifikation mehr, sondern eine wirtschaftliche Kernressource und Voraussetzung für digitale Souveränität, Resilienz und gesellschaftliche Teilhabe.

fit4internet setzt genau an diesen Herausforderungen an. Mit praxisnahen Instrumenten zur Standortbestimmung, gezielten Weiterbildungsangeboten und konkreten Unterstützungsmaßnahmen helfen wir Unternehmen und Mitarbeitenden dabei, Kompetenzen in KI, Cloud, Data und Cybersecurity systematisch aufzubauen. Dabei verfolgen wir einen klaren Grundsatz: Bevor das volle Potenzial von KI genutzt werden kann, müssen die digitalen Grundlagen gestärkt werden.

Der Digital Skills Barometer versteht sich dabei nicht nur als Analyseinstrument, sondern auch als Wegweiser für Wirtschaft, Politik, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft. Nur wenn alle relevanten Akteure gemeinsam handeln, können wir die digitale Transformation erfolgreich gestalten und Österreich nachhaltig als innovativen, resilienten und wettbewerbsfähigen Standort positionieren.

Investitionen in digitale Kompetenzen sind Investitionen in Produktivität, Sicherheit und Zukunftsfähigkeit. Wenn wir heute die richtigen Weichen stellen, schaffen wir die Grundlage dafür, dass Österreich die Chancen der Digitalisierung und KI nicht nur nutzt, sondern aktiv mitgestaltet.

STATEMENT BEIRATSVORSITZENDER

Reinhard Gojer, MBA
Beiratsvorsitzender fit4internet

Die digitale Kompetenz und der gezielte Einsatz von Künstlicher Intelligenz entwickeln sich zu zentralen Erfolgsfaktoren im Versicherungsbereich. Versicherungen stehen vor der Herausforderung, steigende Kundenerwartungen, regulatorische Anforderungen und den zunehmenden Wettbewerbsdruck gleichzeitig zu bewältigen. KI-gestützte Anwendungen ermöglichen dabei effizientere Prozesse, personalisierte Services und datenbasierte Entscheidungen – von der automatisierten Schadenbearbeitung bis hin zur individuellen Risikoanalyse sowie zur frühzeitigen Erkennung von Betrugsfällen und zur Optimierung von Kundenkommunikation über digitale Kanäle.

Gleichzeitig zeigt sich, dass technologische Innovation allein nicht ausreicht. Entscheidend ist die digitale Kompetenz der Mitarbeiter:innen und Kund:innen. Nur wenn digitale Werkzeuge sicher, verantwortungsvoll und kompetent eingesetzt werden, kann das Potenzial von KI nachhaltig genutzt werden. Besonders wichtig sind dabei Fähigkeiten im Umgang mit Daten, ein Verständnis für

algorithmische Entscheidungen sowie Sensibilität für Datenschutz und Cybersecurity durch alle beteiligten Personen. Ebenso wesentlich sind ethische Leitlinien, Transparenz im KI-Einsatz und die Fähigkeit, technologische Entwicklungen kontinuierlich in bestehende Geschäftsmodelle und Beratungsprozesse zu integrieren.

Für den Versicherungssektor bedeutet dies: Digitale Skills sind nicht mehr nur ergänzende Qualifikationen, sondern eine grundlegende Voraussetzung für Innovationsfähigkeit und Wettbewerbsstärke. Initiativen wie der Digitale Skills Barometer leisten einen wichtigen Beitrag, um den Entwicklungsstand digitaler Kompetenzen sichtbar zu machen und gezielte Maßnahmen für Bildung, Weiterbildung und digitale Teilhabe abzuleiten und weiter zu fördern. Darüber hinaus stärken sie die Resilienz des Sektors, indem sie Unternehmen dabei unterstützen, den digitalen Wandel strategisch zu gestalten und Vertrauen bei Kund:innen sowie Partnern langfristig auszubauen.



Reinhard Gojer, MBA
Beiratsvorsitzender fit4internet

STATEMENT STUDIENLEITERIN

Mag. Ulrike Domany-Funtan, MBA
Generalsekretärin fit4internet



©Sabine Klimpt

Mag. Ulrike Domany-Funtan, MBA
Generalsekretärin fit4internet

Digitalisierung ist kein Zukunftsthema. Sie entscheidet heute darüber, wie wettbewerbsfähig unsere Unternehmen sind, wie resilient unsere Gesellschaft bleibt und wie selbstbestimmt Menschen im digitalen Alltag agieren können. Gerade mit Blick auf Künstliche Intelligenz ist es notwendig, auch jene Technologien und Anwendungen zu verstehen und zu beherrschen, die einen sicheren und umfassenden KI-Einsatz und eine kompetente KI-Nutzung ermöglichen. Dazu zählen das Grundlagenverständnis von digitalen Infrastrukturen, von Datenmanagement und -nutzung sowie den Prinzipien von Cybersecurity; im privaten wie im beruflichen Alltag.

Wir erleben derzeit einen technologischen Umbruch, der tief in Wirtschaft, Arbeitswelt und Gesellschaft hineinwirkt. Die aktuellen Daten der Statistik Austria zeigen dabei ein differenziertes Bild: Während bereits 52% der Unternehmen Cloud-Services nutzen, setzen 30% Künstliche Intelligenz und 26% Data Analytics ein. Das zeigt: Die digitale Infrastruktur entwickelt sich schneller als die tatsächliche daten- und KI-basierte Nutzung in den Unternehmen.

Genau hier setzt der Digital Skills Barometer von fit4internet an: Entscheidend ist nicht nur, ob Technologien verfügbar sind, sondern ob Menschen und Organisationen in der Lage sind, diese sicher, kompetent und wertschöpfend einzusetzen. Die aktuelle Erhebung umfasst die Daten von mehr als 2.200 Online-Österreicher:innen repräsentativ für Österreich und in vielen Dimensionen von Technologieverständnis und -nutzung. Im Zentrum der Erhebung stehen jene Anwendungsgebiete, die wir als Fundament einer erfolgreichen KI-Transformation sehen: Cybersecurity, digitale Infrastruktur und Datenkompetenz.

Dimensionen wie die digitale Wettbewerbsfähigkeit, digitale Resilienz oder das digitale Mindset werden für Unternehmen in den Fokus gerückt. Die Einblicke, die sich aus dem integrierten Führungskräftepanel (n=+500) ergeben, beleuchten Aspekte wie die Beurteilung der Relevanz von neuen Technologien für das eigene Unternehmen, die Technologieoffenheit und -durchdringung im Unternehmen, die Wege zur Identifikation von Use Cases, die Wissensaneignung, Fragestellungen der Governance oder auch die „regulatorische Fitness“ in der eigenen Organisation. Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild:

Österreich ist digital deutlich weiter, als oftmals angenommen wird. Gleichzeitig zeigt sich ein teils deutlicher Gap zwischen Selbsteinschätzung und tatsächlichem digitalem Wissen. Besonders relevant ist dabei: Die Offenheit gegenüber Digitalisierung ist oft größer als die tatsächliche Fähigkeit, digitale Technologien souverän, sicher und kompetent einzusetzen. Dabei ist die Bereitschaft zur Weiterentwicklung hoch.

Menschen wollen lernen, sich weiterbilden und den digitalen Wandel aktiv mitgestalten. Entscheidend wird sein, ob wir als Gesellschaft dafür die richtigen Rahmenbedingungen in Schulen, Unternehmen, Verwaltung und Weiterbildung schaffen können. Denn Digitalisierung ist ein Kompetenz-, Bildungs- und Gesellschaftsprojekt. Es braucht daher nicht nur Investitionen in Infrastruktur und Technologien wie Künstliche Intelligenz, sondern auch gezielte Investitionen in „Human Intelligence“, digitale Mündigkeit und die Befähigung von Menschen, digitale Entwicklungen aktiv und selbstbestimmt mitzugestalten.

Digital Competence Scale

Die Digital Competence Scale ist ein validiertes Selbsteinschätzungsinstrument zur Erfassung digitaler Kompetenzen. Das Instrument wurde auf Basis der Kompetenzbereiche des Digitalen Kompetenzmodells für Österreich – DigComp 2.2 AT (BMDW, 2021) entwickelt. Im Rahmen der Fragebogenkonstruktion wurden zunächst 31 Items im Zuge von Expert:innen-Befragungen erarbeitet. In einem weiteren Schritt erfolgte die Reduktion auf 12 Items anhand einer empirischen Studie mit 1.976 Befragten in Österreich. In einer anschließenden Validierungsstudie mit 1.109 Befragten konnten Belege für hohe Trennschärfen, zufriedenstellende Reliabilität und eine moderate Anpassungsgüte eines eindimensionalen Messmodells gesammelt werden. Signifikante Zusammenhänge mit verwandten Konzepten (Wissenstest zu digitalen Kompetenzen, Selbsteinschätzung zur interaktionsbezogenen Technikaffinität sowie Nutzung digitaler Geräte) weisen auf eine hohe konvergente Validität des Instruments hin. In Ergänzung zu anderen Verfahren zur Erfassung digitaler Kompetenzen (z.B. Wissenstests, Arbeitsproben) kann die Digital Competence Scale flexibel in unterschiedlichen Anwendungskontexten eingesetzt werden.

Dig-CERT – die Erfassung von alltags- & berufsbezogenem digitalem Wissen

Die Auswahl von Wissensfragen für das Digital Skills Barometer erfolgte unter anderem auf Grundlage des Dig-CERTs, einem Instrument zur Erfassung von alltags- und berufsbezogenem digitalem Wissen. Das Dig-CERT wurde auf Basis des mehrdimensionalen Digitalen Kompetenzmodells für Österreich – DigComp 2.2 AT (BMDW, 2021) entwickelt und innerhalb mehrerer Qualitätssicherungszyklen fortlaufend iteriert (u.a. auf die aktuellste Version des Digitalen Kompetenzmodells für Österreich – DigComp 2.3 AT). Dieser iterative Qualitätssicherungsprozess umfasst die wiederholte Generierung von Wissensfragen auf Basis der sechs Kompetenzbereiche und 25 Einzelkompetenzen nach DigComp,

Expert:innen-Feedback hinsichtlich Relevanz und Aktualität von Items sowie die empirische Prüfung psychometrischer Gütekriterien im Rahmen groß angelegter Umfragen (z.B. Trennschärfen, Schwierigkeiten der Items, Reliabilität, Validität). Im Rahmen der empirischen Prüfungen des Dig-CERTs konnten Belege für hohe Trennschärfen, ausgewogene Schwierigkeiten der Items und die Reliabilität des Instruments gesammelt werden. Ebenso weisen erwartungskonforme Zusammenhänge mit verwandten Konzepten (Selbsteinschätzung digitaler Kompetenzen sowie zur interaktionsbezogenen Technikaffinität, Besitz bzw. zugehörige Nutzung digitaler Geräte, DSI-Score und Höhe des Bildungsabschlusses) auf die Validität des Instruments hin.

Neben der Entwicklung des Dig-CERT als Fragenkatalog zur Überprüfung von digitalem Allgemeinwissen wurden in diesem Rahmen auch Fragenkataloge für spezifische, besonders relevante Themenbereiche (z.B. Künstliche Intelligenz) entworfen. Diese Fragen wurden ebenfalls unter Einbezug umfassenden Expert:innen-Feedbacks und psychometrischer Prüfungen entwickelt und iteriert. Ebenso wie die allgemeine Dig-CERT-Wissensüberprüfung für Alltag und Beruf dienen diese themenspezifischen Fragenkataloge als Grundlage für weitere Aktivitäten und Initiativen zur Erfassung und Zertifizierung digitaler Kompetenzen. Für das Digital Skills Barometer wurden aus den Dig-CERT-Fragenkatalogen insgesamt 30 Items zu unterschiedlichen Themenbereichen ausgewählt und auf Basis von Expert:innen-Feedback nochmals hinsichtlich Relevanz und Aktualität geprüft.

Solche regelmäßigen und fortlaufenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind besonders wichtig, um digitalen Kompetenzen in ihrer Vielfalt und Veränderlichkeit gerecht zu werden. Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, trotz laufender Weiterentwicklungen, Limitationen und Herausforderungen bei der Erfassung von digitalen Kompetenzen zu reflektieren und entsprechende Implikationen daraus abzuleiten.



„Das Dig-CERT liefert die Basis für die im Digital Skills Barometer verwendeten Wissensfragen und folgt einem methodischen Qualitätsanspruch im Sinne einer umfassenden, empirischen Vorgehensweise zur Erfassung alltags- und berufsbezogener digitaler Kompetenzen. Damit schafft das Instrument auch eine Grundlage für zukünftige Entwicklungs- und Zertifizierungsvorhaben, um digitale Kompetenzen in ihrer vielfältigen, sich stetig wandelnden Beschaffenheit zu verstehen und zu erfassen.“

Till Bieg
AIT Austrian Institute of Technology GmbH

KONTEXT & ZIELSETZUNG

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

Digital Skills im Fokus

In der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen sind 17 Ziele (Sustainable Development Goals, SDGs) definiert, die weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen.

Damit soll das Wirtschaftswachstum vorangebracht, Disparitäten im Lebensstandard reduziert, Chancengleichheit geschaffen sowie nachhaltiges Management von natürlichen Ressourcen, das den Erhalt von Ökosystemen gewährleistet, gesichert werden.

Mit den Aktivitäten von fit4internet im Aufbau von digitalen Kompetenzen sowie in der Umsetzung der DigComp-Methode werden folgende Sustainable Development Goals (SDGs) unterstützt:



SDG #4: Hochwertige Bildung:

- Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.
- Digitale Kompetenzen als vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen etablieren und digitale (Aus-, Fort- und Weiter-)Bildung in allen Lebensphasen fördern.



SDG #5: Geschlechtergleichstellung:

- Geschlechtergleichstellung erreichen und Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
- Den Gender-Gap im Bereich der digitalen Kompetenzen bestmöglich schließen und digitale Kompetenzbildung für Frauen fördern.



SDG #8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum:

- Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.
- Durch digitalen Kompetenzaufbau sowie die Zertifizierung von digitalen Kompetenzen die digitale Befähigung stärken und verbesserte Chancen auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen.



SDG #9: Industrie, Innovation und Infrastruktur:

- Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen durch digital kompetente Mitarbeiter:innen und Fachkräfte unterstützen.



SDG #10: Weniger Ungleichheiten:

- Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.
- Durch den gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen ein einheitliches Verständnis und eine gemeinsame Sprache etablieren, Anschlussfähigkeit und Chancengleichheit ermöglichen.



ZIELSETZUNG

Digital Skills Barometer

Wie würden Sie auf diese Frage antworten?



Wie würden Sie Ihr Wissen über Künstliche Intelligenz generell beurteilen?

Sehr viel Wissen / viel Wissen / wenig Wissen / sehr wenig Wissen / noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist?

Genau hier liegt die Crux mit Erhebungen, die innerhalb der Europäischen Union für die „Bewertung digitaler Kompetenzen“ herangezogen werden. Denn diese Frage und vor allem die Antwortmöglichkeiten lassen keinen Rückschluss zu, wie autonom jemand im Zusammenhang mit digitalen Technologien und Anwendungen – in diesem Falle im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz umgehen kann. Diese Fragestellungen werden aber in Österreich im Rahmen der IKT-Haushaltsbefragung der Statistik Österreich herangezogen, um Aussagen über den KI-Wissenstand der Bevölkerung zu treffen. **Das Ergebnis:**

T12. Selbsteinschätzung des Wissens über Künstliche Intelligenz 2025

Merkmal	Alle Personen in 1 000	Personen nach Selbsteinschätzung des eigenen Wissens über Künstliche Intelligenz				
		sehr viel Wissen	viel Wissen	wenig Wissen	sehr wenig Wissen	noch nie davon gehört bzw. weiß nicht, was das ist
		in %				
Insgesamt	6 805,7	5,0	24,6	42,7	22,0	5,7

Und nun stellen Sie sich folgende Fragen:

- Was würden Sie antworten?
- Wie genau würden Sie zu dieser Antwort kommen? bzw.
- Woran würden Sie „Ihr KI-Wissen“ festmachen?
- Wenn Ihre Kinder, Kolleg:innen, Mitarbeitenden antworten, „sehr viel Wissen“ würde Ihnen diese Aussage als Beleg für ausreichende KI-Kompetenz genügen?

Quelle: [LINK Statistik Austria](#)

STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.
Erstellt am 23.10.2025. – Befragungszeitpunkt: April bis Juli 2025; 16 bis 74 Jahre; CAWI- und CATI



ZIELSETZUNG

Digital Skills Barometer

Jährlich erhebt EUROSTAT im Auftrag der Europäischen Kommission Indikatoren wie den **Digital Skills Indicator (DSI)**, um Aussagen über die digitale Befähigung der europäischen Bevölkerung insgesamt und im Ländervergleich zu treffen. Dieser Digital Skills Indicator (derzeit v2.0) wird national durch die Statistikämter – in Österreich STATISTIK AUSTRIA – im Rahmen der Erhebung IKT-Haushaltsstudie (IKT-Einsatz in österreichischen Haushalten) verwendet und die Daten bereitgestellt.

Der DSI orientiert sich dabei an den Kompetenzbereichen des DigComp und basiert auf einer Selbstauskunft der befragten Personen, die angeben sollen, ob sie innerhalb eines bestimmten Zeitraums (vergangene 3 Monate) eine bestimmte software- oder internetbezogene Tätigkeit durchgeführt haben. Die Beantwortung erfolgt zumeist mit JA oder NEIN und kann keine Auskunft über die Qualität der Tätigkeit geben. Dieser DSI dient daher als – mehr oder minder – geeigneter Proxy für digitale Kompetenz. Er geht von der Annahme aus, dass Personen, die bestimmte Tätigkeiten ausführen, auch über die dafür notwendigen Kompetenzen verfügen. Er kann aber keine Auskunft geben über das Fähigkeitsniveau der Personen. Und Sie haben selbst auf der vorhergehenden Seite die Fragestellung zu KI-Wissen beurteilt, ob deren Beantwortung für Sie eine ausreichende Grundlage für die Feststellung des KI-Wissens einer Person darstellt.

Beurteilung der digitalen Basiskompetenzen bzw. des KI-Wissens gemäß Digital Skills Indicator (DSI):

Auf Basis von Fragestellungen wie bspw:

Welche der folgenden Aktivitäten haben Sie in den vergangenen 3 Monaten durchgeführt?

- Verschieben, kopieren von Dateien
- Online-Nachrichten oder Magazine lesen
- Email senden oder empfangen
- Nutzen einer Textverarbeitungssoftware
- Bearbeiten von Fotos, Dokumenten und anderen Dateien
- Programmieren

Zu KI-Kompetenz lautet die Fragestellungen:

Wie würden Sie Ihr Wissen über KI generell beurteilen?

- Sehr viel Wissen / viel Wissen / wenig Wissen / sehr wenig Wissen / Noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist

fit4internet geht zu digitalen Kompetenzen in die Tiefe und hat gemeinsam mit Expert:innen unterschiedliche Digital Skills Assessment-Instrumente seit 2018 entwickelt, die neben der Selbsteinschätzung von digitaler Kompetenz auch die digitale Wissens- und Verständnisüberprüfung auf Basis DigComp AT erlauben.

Einmal jährlich wird unter Nutzung von Frage- und Antwort-Items aus diesen Assessment-Instrumenten die digitale Kompetenz in den Dimensionen „Selbsteinschätzung“, „digitales Wissen- und Verständnis“ und „Nutzungsverhalten“ der Online-Österreicher:innen über den Digital Skills Barometer aussagekräftige erhoben.



DEFINITION

Digitale Kompetenzen

„Kompetenzen umfassen das Wissen (über Konzepte, Fakten und Theorien), die Fähigkeiten (Aktivitäten und Prozesse durchführen und das Wissen anwenden) und die Einstellungen (Handlungsbereitschaft und Reaktionen). Diese Kompetenzen werden lebenslang durch formales, nicht-formales und informelles Lernen in verschiedenen Umgebungen wie Familie, Schule, Arbeitsplatz und Gemeinschaften entwickelt.“

(gemäß der Definition „Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen“)

Es geht bei **digitalen Kompetenzen** also um

- das Wissen und das Verständnis von Digitalkonzepten und -technologien,
- die Fähigkeit und Einstellung, dieses Wissen anzuwenden und sicher und kompetent zu nutzen.
- die eigene Wirksamkeit in der digitalen Welt, zum Wohle des Einzelnen, aber auch der Gesellschaft, und eine Teilnahme am Wirtschaftsleben sicherzustellen

Das Wissen über digitale Konzepte, Methoden und Technologien ist notwendige Voraussetzung für die Anwendung dieses Wissens in unterschiedlichen Kontexten. Auf die neuen technologischen Entwicklungen umgelegt bedeutet dies, dass beispielsweise KI-Kompetenzen nicht isoliert betrachtet werden können, sondern untrennbar mit grundlegenden Kompetenzen in den Bereichen **Cybersecurity**, **Cloud** und **Data** verbunden sind. Ein fundiertes Verständnis von KI setzt voraus,

- dass Daten als zentrale Grundlage von KI-Systemen verstanden, bewertet und verantwortungsvoll genutzt werden können (**Data Literacy**).
- Ebenso erfordert die Anwendung von KI ein Verständnis der technologischen Infrastrukturen, in denen diese Systeme entwickelt, betrieben und skaliert werden (**Cloud-Kompetenzen**).
- Gleichzeitig ist die Fähigkeit, Risiken zu erkennen, Systeme sicher zu nutzen und vertrauenswürdig mit sensiblen Informationen umzugehen, eine zentrale Voraussetzung für den souveränen Einsatz von KI (**Cybersecurity-Kompetenzen**).

KI-Kompetenz entsteht im Zusammenspiel dieser anderen Kompetenzdomänen und steht damit auch wieder im Mittelpunkt des **Digital Skills Barometer** für die Periode **2025/2026**.



EINLEITUNG

Lesehinweise

Lesbarkeit

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Fließtext auf die Angabe akademischer Titel sowie auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich alle Personenbezeichnungen gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Verlinkungen

In diesem Online-Bericht sind Berichte und Informationen von Dritten oftmals mit einem Link zur Originalquelle versehen. Durch Klicken auf die jeweilige unterstrichene Textpassage wird der Link im Browser geöffnet. Verlinkungen sind in der Quellenliste zitiert.

Fußnoten

Für Zitate oder Quellenangaben, die im Text mit einer Fußnote versehen sind, finden sich die weiterführenden Informationen ebenfalls in der Quellenliste.

Partner-Beiträge

Die umfangreiche Erhebung, detaillierten Analysen und Erstellung des Berichts zum Digital Skills Barometer 2025 / 2026 sind aufgrund der Partnerschaft mit zahlreichen unterstützenden Organisationen und Unternehmen möglich. Beiträge dieser Partner sind als „Gesponselter Inhalt“ gekennzeichnet, weisen oft einen direkten Bezug zu den Themen des Digital Skills Barometers auf oder leisten einen fachlichen Beitrag bzw. den Hinweis zu einem interessanten Angebot oder Leistungen im Kontext der Digitalisierung.

Verwendung von KI

Generative KI-Anwendungen wurden unterstützend für sprachliche Überarbeitung und Strukturierung sowie für die Aufbereitung von Graphiken eingesetzt. Konzeption, wissenschaftliche Analyse, Bewertung sowie sämtliche inhaltliche Entscheidungen und Schlussfolgerungen liegen ausschließlich in der Verantwortung der Autor:innen.

Der **Digital Skills Barometer (DSB)** ist eine österreich- und europaweit einzigartige Erhebung, die regelmäßig das digitale Wissen der österreichischen (Online-)Bevölkerung analysiert. Basierend auf dem **Digitalen Kompetenzmodell für Österreich – DigComp 2.3 AT** und an den Stufen des **NQR** (Nationaler Qualifikationsrahmen, internationaler Standard zur Einordnung von akademischen und beruflichen Qualifikationen) orientiert, bietet das DSB standardisierte und vergleichbare Daten zu digitalen Kompetenzen der Online-Österreicher:innen.

Umfangreiche Ergebnisse zur **allgemeinen digitalen Fitness** der Online-Österreicher:innen wurden zuletzt im [Digital Skills Barometer 2023/2024](#) veröffentlicht, **Ergebnisse zur KI-Fitness** in der [Sonderedition des DSB 2024](#) und können im Detail nachgelesen werden. So viel sei verraten: Es gibt noch viel zu tun!

[SONDEREDITION DIGITALE FLEXILIENZ #DSB2025/2026 Report](#)

Angesichts der rasanten Verbreitung von Künstlicher Intelligenz (KI), datengetriebenen Anwendungen, Cloud-Technologien und zunehmender Cyber-Risiken widmet sich die aktuelle Sonderedition des Digital Skills Barometers 2025/2026 einer zentralen Frage: **Wie ausgeprägt ist die digitale Flexilienz der österreichischen Bevölkerung – also die digitale Flexibilität, Resilienz und Kompetenz?**

In der digital geprägten Welt geht es darum, digitale Technologien nicht nur zu verstehen und anzuwenden, sondern sich auch **kontinuierlich an neue Anforderungen anzupassen und gleichzeitig sicher, reflektiert und widerstandsfähig mit Risiken und Unsicherheiten umzugehen**. Im Angesicht zunehmend komplexer technologischer Systeme wird diese Kombination zur entscheidenden **Voraussetzung für individuelle Teilhabe, organisationale Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Wettbewerbsfähigkeit**. Grundlage bildet eine repräsentative Befragung, die gezielt jene Dimensionen adressiert, die für die Bewertung digitaler Zukunftsfähigkeit entscheidend sind. Im Fokus stehen unter anderem:

- **Selbsteinschätzung** der eigenen Kompetenzen und Wissensüberprüfung zu Cloud, Cyber, Data und KI
- **Digitale Teilhabe, Nutzungsverhalten und Anwendungserfahrung**
- **Technologieaffinität und digitales Mindset**
- **Wahrnehmung von Chancen, Risiken und Vertrauen** in digitale Systeme
- **Digitale Resilienz** und Sicherheitsbewusstsein im Umgang mit neuen Technologien
- **Lernbereitschaft und Kompetenzentwicklung** in einer sich kontinuierlich wandelnden Technologielandschaft
- **Digitale Wettbewerbsfähigkeit und Governance** im betrieblichen Umfeld

Nationaler Referenzrahmen für Digitale Kompetenzen



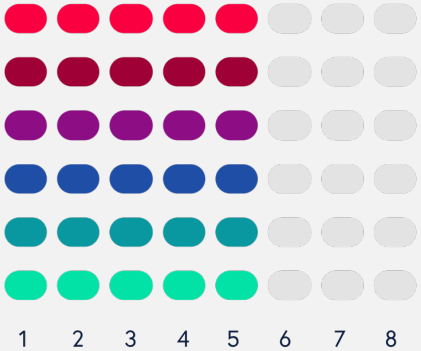
Nationaler Referenzrahmen für Digitale Kompetenzen (NRDR) auf Grundlage von Narosy, T; Schmözl, A; Proinger, J. & Domany-Funtan, U (2022). *DigComp 2.3 AT*.

© CC BY-ND Digital Austria

Kompetenzbereich

- 0. Grundlagen, Zugang und digitales Verständnis
- 1. Umgang mit Informationen und Daten
- 2. Kommunikation, Interaktion und Zusammenarbeit
- 3. Kreation, Produktion und Publikation
- 4. Sicherheit und nachhaltige Ressourcennutzung
- 5. Problemlösung, Innovation und Weiterlernen

Kompetenzstufe



Allgemeine digitale Kompetenzen

Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4 ist jener Kompetenzgrad, der jedenfalls im Alltag einen sicheren, kompetenten, selbstbestimmten Umgang in der digitalen Welt ermöglicht.

Kompetenzstufe / NQR-Niveau 4 bis 5 ist jener Kompetenzgrad, der im beruflichen Kontext eine digitale berufliche Anschlussfähigkeit sicherstellt.

Kompetenzstufen / NQR-Niveau 6 bis 8 entsprechen Bachelor bis PhD-Niveau und stehen derzeit nicht im Fokus der Analysen.

DigComp AT

Das Digitale Kompetenzmodell für Österreich – DigComp AT bildet die Grundlage dieser Analyse und bietet aufgrund seiner Systematik mit 6 Kompetenzbereichen (27 Teilkompetenzen) und 8 Kompetenzstufen einen europaweit gültigen Standard, der Transparenz und Vergleichbarkeit ermöglicht.

Mit der Anlehnung an den NQR (Nationaler Qualifikationsrahmen) werden im DSB 2025/2026 Report die **Kompetenzstufen 1 (elementar GRUNDLEGENDE) bis maximal Kompetenzstufe 5 (umfassend FORTGESCHRITTEN)** abgebildet. Höhere Stufen (von 5 bis 8) entsprechen tiefergehendem und teilweise Expert-Domain-Wissen, welches in dieser Analyse nicht erhoben wird.

Das österreichische Modell basiert wiederum auf dem Europäischen Standard für digitale Kompetenzen (DigComp EU), welches von der Europäischen Kommission in seiner **letztgültigen Version im November 2025** veröffentlicht wurde. Auf Europäischer Ebene war **Ulrike Domany-Funtan** von fit4internet in der 6-köpfigen Expert:innengruppe für die Weiterentwicklung im Auftrag des Joint Research Center (JRC) der Europäischen Kommission vertreten. Gemeinsam mit anerkannten, österreichischen DigComp-Expert:innen wurde Ende April 2026 der Vorschlag für DigComp 3.0 AT in den Medienimpulsen der Universität Wien veröffentlicht: DigComp 3.0 AT

Auswertungsdimensionen

Die mehrdimensionale Analyse umfasst viele unterschiedliche Bereiche, die hier im Detail vorgestellt werden.



Jeweils 12 Frage-Items aus den unterschiedlichen Dimensionen werden zu Indikatoren **Digitale Wettbewerbsfähigkeit**, **Digitale Resilienz**, **Digitales Mindset** und **Digitale Governance** zusammengefasst und mit ihren Top-3 und Bottom-3 Bewertungskriterien dargestellt.

METHODENSPIEGEL

ZIELGRUPPE:

Erwerbstätige Online-Österreicher:innen

SAMPLE:

2.273 Personen zwischen 16 und 89 Jahren (n_{total}), davon 1.522 aktiv Erwerbstätige (n_{erw})

BEFRAGUNGSZEITRAUM:

24. Juli bis 8. Oktober 2025

METHODE:

repräsentative Online-Umfrage durch Marktforschungsinstitut (CAWI);
kruzotiert nach Alter, Geschlecht und Bundesland, zusätzliche Quotierung nach Bildung (mit/ohne Matura)

Grundlage: Kompetenzevaluierung auf Digitales Kompetenzmodell für Österreich – **DigComp 2.3 AT**, alle 6 Kompetenzbereiche bis **Kompetenzstufe 5** (= umfassend FORTGESCHRITTEN).
Erhebung der Technologieaffinität auf Basis ATI-Skala¹, +200 Items zu Technologieverständnis, -nutzung, digitale Einstellung, Flexibilität und Resilienz.

¹ <https://ati-scale.org>



DIGCOMP 2.3 AT

Anhand der Kompetenzstufe lässt sich erkennen, welches Niveau die Teilnehmer:innen nach einem Besuch eines Bildungsangebots erreicht haben.

Personen auf

- **Stufe 1 (Unterstützung & Wiederholung – elementar GRUNDLEGENDE)** beginnen, grundlegende Konzepte in Bezug auf Cyber, Cloud, Data und KI zu verstehen und können mit Anleitung erste einfache Aufgaben erfüllen.
Bsp.: Ich kann mit Unterstützung einfache KI-Tools nutzen, Daten eingeben oder abrufen, einfache Cloud-Anwendungen bedienen und grundlegende Sicherheitsregeln (z.B. starke Passwörter) umsetzen, wenn mir jemand genau zeigt, was zu tun ist.
- **Stufe 2 (Wiederholung & Routine – solide GRUNDLEGENDE)** können einfache Aufgaben in Bezug auf Cyber, Cloud, Data und KI selbstständig durchführen, benötigen aber mitunter noch Unterstützung.
Bsp.: Ich kann eigenständig einfache KI-Anwendungen nutzen, Daten strukturieren oder auswerten, Dateien in der Cloud verwalten und grundlegende Sicherheitsmaßnahmen anwenden, brauche aber noch Unterstützung bei neuen oder komplexeren Aufgabenstellungen (z.B. Dateninterpretation, sichere Konfigurationen oder präzisere KI-Anweisungen).
- **Stufe 3 (Routine & Selbstständigkeit – fundiert SELBSTSTÄNDIG)** bewältigen Aufgaben in Bezug auf Cyber, Cloud, Data und KI selbstständig, solange keine unerwarteten Probleme auftreten.
Bsp.: Ich kann KI-Tools für meine Arbeitsprozesse gezielt einsetzen, Daten kritisch hinterfragen und sinnvoll nutzen, Cloud-Dienste strukturiert einsetzen und Sicherheitsrisiken erkennen sowie angemessen reagieren. Ich kann Aufgabenstellungen eigenständig weiterentwickeln und Ergebnisse reflektieren.
- **Stufe 4 (Selbstständigkeit & Teamarbeit – vertieft SELBSTSTÄNDIG)** können Aufgaben in Bezug auf Cyber, Cloud, Data und KI selbstständig, sicher und effizient lösen und andere im Team unterstützen.
Bsp.: Ich kann verschiedene KI-, Daten- und Cloud-Lösungen kombiniert einsetzen, sichere und datenschutzkonforme Anwendungen gewährleisten, komplexere Aufgaben strukturieren und optimieren sowie Kolleg:innen bei der Nutzung digitaler Technologien anleiten und unterstützen
- **Stufe 5 (Entwicklung, Anleitung & Führung – umfassend FORTGESCHRITTEN)** verfügen über vertiefte Kompetenzen in den Bereichen Cyber, Cloud, Data und KI, die mit größerer Verantwortlichkeit (z.B. Teamleitung, Projektverantwortung oder Schulung anderer) einhergehen. Sie können ihre digitale Kompetenz strukturiert weitergeben und unterschiedliche Technologien zielgerichtet kombinieren.
Bsp.: Ich kann unterschiedliche KI-, Daten- und Cloud-Anwendungen zur Lösung komplexerer Aufgabenstellungen einsetzen, grundlegende Cybersecurity-Anforderungen berücksichtigen und Arbeitsprozesse optimieren. Ich bin mit aktuellen Entwicklungen und Angeboten am Markt vertraut und kann andere Personen bei der sicheren und effektiven Nutzung digitaler Technologien anleiten.
- **Stufe 6 (Domänenüberblick, Führung & Letztverantwortung – vertieft FORTGESCHRITTEN)** haben umfassendes, evaluativ-beratendes Wissen im konkreten Anwendungsbereich.
- **Stufe 7 (Letztverantwortliche Führung, Komplexität & Strategie – strategisch HOCH SPEZIALISIERT)** haben Kompetenzen, mit denen ganz neue Lösungen für die berufliche Gemeinschaft geschaffen werden (z.B. Leitung eines Innovationsprojekts).
- **Stufe 8 (Fachliche Autorität, Forschung, Innovation & Weiterentwicklung – innovativ HOCH SPEZIALISIERT)** haben Expertise und Kompetenz auf höchstem Niveau, die sie interdisziplinär zur Entwicklung innovativer und nachhaltiger Lösungen einsetzen.

SOZIODEMO- GRAPHIE

Geschlecht, Generationen,
Bildungsgrad, Bundesland

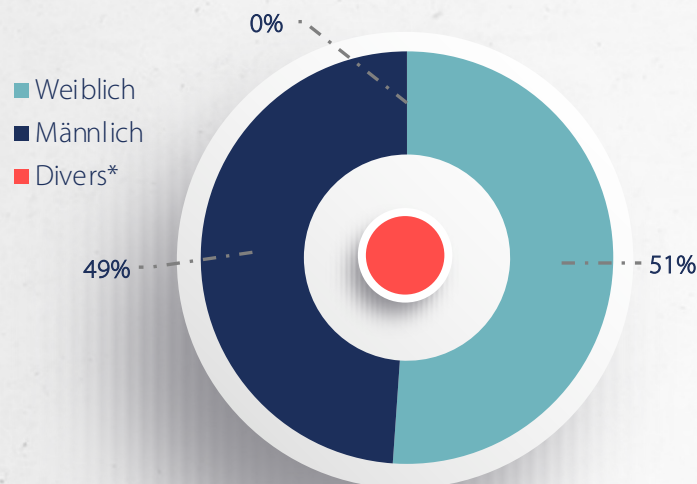
Bildung:

niedrig = kein Schulabschluss + Volksschule +
Hauptschule/Mittelschule/Gymnasium Unterstufe
+ Polytechnische Schule/Fachschule

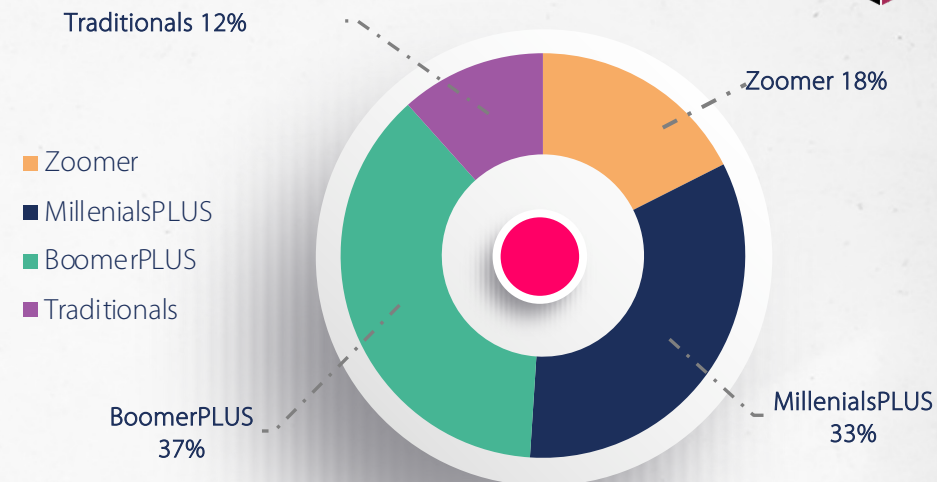
mittel = Lehrabschluss + Ausbildung für
Gesundheitsberufe + Matura AHS + Matura BHS +
Akademie oder andere nicht universitäre
Ausbildung nach der Matura

hoch = Meisterprüfung, Lehrgang Universität/FH
+ Bachelor + Master/Magister + Doktorat/PhD

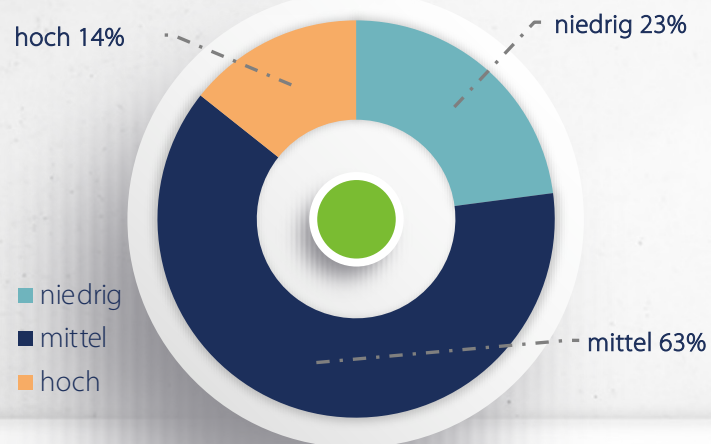
GESCHLECHT¹



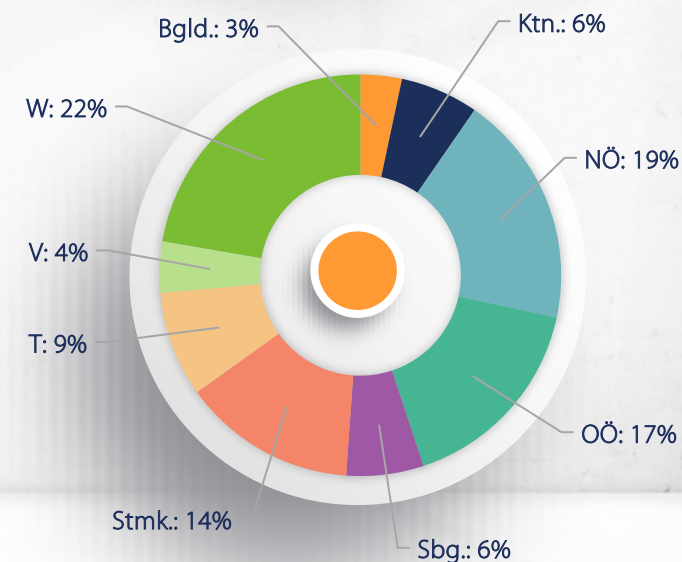
GENERATIONEN



BILDUNGSGRAD



BUNDESLAND



n=2.273, Werte in %

¹ = Die Beteiligung von Personen mit Geschlecht „Divers“ beträgt 0,3%. Rundungsbedingt wird in den weiteren Auswertungen aufgrund der Aussagekraft daher lediglich auf die Geschlechter weiblich und männlich eingegangen. Generell gilt, dass die Summe einzelner Prozentwerte in den Ergebnissen rundungsbedingt von 100 Prozent leicht abweichen kann.



DETAILS

Soziodemographie

Die im **Digital Skills Barometer** erhobenen soziodemographischen Daten ermöglichen die Einteilung und Untersuchung unterschiedlicher Gruppen und Perspektiven, sodass die Diversität von Österreich sich wiederfindet und **die Repräsentativität für die Online-Bevölkerung** hergestellt werden kann. Da die erhobenen Daten auf einer Online-Befragung (n = +2.200) basieren, sind die Ergebnisse für jene Personen gültig, die sich auch in der **Online-Welt bewegen** und digitale Geräte sowie Services nutzen (können). In weiterer Folge dieses Berichtes wird zu Gunsten des Leseflusses unter „Österreich“ oder „die Österreicher:innen“ stets die österreichische Online-Bevölkerung verstanden.

#Repräsentativität: Die Strichprobe ist kreuzquotiert nach Alter, Geschlecht und Bundesland sowie zusätzlich quotiert nach Bildung (ohne/mit Matura) und nachgewichtet, um **Repräsentativität** herzustellen. Als Grundlage für die Stratifizierung dient die Bevölkerungsstatistik der Statistik Austria per 01.01.2025, d.h. sie ist hinsichtlich der demographischen Verteilung von Geschlecht, Wohnort, Alter und Bildungsgrad repräsentativ für die österreichische Online-Bevölkerung.

- In der **geschlechterspezifischen Betrachtung** hält sich die Verteilung ungefähr die Waage. 51% weibliche und 49% männliche Teilnehmende sind in der diesjährigen Erhebung zu verzeichnen. Die Gruppe *Divers* ist mit 0,3% relativ unterrepräsentiert und wird in den folgenden Ausführungen nicht separat dargestellt.
- Über **die Generationen hinweg** werden vier Gruppen definiert, die Personen im Alter von 16 bis 89 Jahre umfassen. Die Jüngsten sind als **Zoomer (16- bis 29-Jährige)** zusammengefasst und mit 18% vertreten, die **Millennials^{PLUS}** (30- bis 49-Jährige) betreffen 33%, die größte Gruppe sind mit 37 % die **Boomer^{PLUS}** (50- bis 69-Jährige), während **Traditionals** (70 Jahre und älter) mit 12% vertreten sind.
- **Bevölkerungsstarke Bundesländer** sind entsprechend auch im DSB 2025 repräsentativ abgebildet, z.B. Wien mit 22%, gefolgt von Niederösterreich mit 19%, Oberösterreich mit 17%, Steiermark mit 14%.
- Hinsichtlich des **Bildungsgrades** werden drei große Cluster gebildet, die **niedriges** (z.B. kein Abschluss, Volksschule), **mittleres** (z.B. Lehrabschluss, Matura AHS/BHS) und **hohes** (z.B. akademischer Abschluss, Meisterprüfung) **Bildungsniveau** abbilden. Die **größte Gruppe ist mit 63% mit mittlerem Bildungsgrad** vertreten, fast ¼ der Teilnehmenden (23%) verfügt über niedrige, 14% über hohe Bildung.
- Im **beruflichen Kontext** sind hinsichtlich **Branchen** der **Handel** und **Gesundheits- und Sozialwesen** (14%) stark vertreten.
- Hinsichtlich **Unternehmensgröße** wird die **„Anzahl Mitarbeitende“** herangezogen. Dabei sind Unternehmen mit 20 bis 249 Mitarbeitenden am stärksten vertreten (29%), dicht gefolgt von den Großunternehmen ab 1.000 Mitarbeitenden (26%). Weiters wird bei Arbeitnehmenden die **Verantwortung für Strategie, Budget und/oder Mitarbeitende** erfasst. 47% fallen in diese Kategorie.

MIND THE GAPS

Am Ende jedes thematischen Abschnitts sind FAZIT-Slides mit den wichtigsten Erkenntnissen im Überblick zu finden

TECHNOLOGIE

Fazit

S. 63

DIGITALE KOMPETENZ

Fazit

S. 39

WAHR- NEHMUNG

Fazit

S. 99

BETRIEB- LICHER KONTEXT

Fazit

S. 125

FRAUEN IM FOKUS

Fazit

S. 156

NUTZUNG

Fazit

S. 87

DIGITALES LERNEN

Fazit

S. 167

LET'S GO

Empfehlungen für
Österreich

ab S. 168

#02

Digitale Kompetenzen im Fokus

Kompetenzstatus,
Technologieaffinität und -verständnis

DIGITALE KOMPETENZ

TECHNOLOGY SKILLS



DIGITALER KOMPETENZ STATUS

TECHNOLOGY SKILLS GAP

Wie hoch ist das Technologie-Grundlagenwissen in den Domänen Cybersecurity, Cloud, Data und Künstliche Intelligenz in Österreich?

Dies wird sowohl anhand von Selbsteinschätzungsfragen als auch auf Basis von Wissensfragen basierend auf dem **DigComp AT** untersucht. Die Fragen sind sowohl den **6 Kompetenzbereichen** als auch **5 Kompetenzstufen** zugeordnet.

Im Fokus stehen das Grundlagenverständnis und -wissen in den Domänen **CYBERSECURITY** (Risiken von KI-Systemen und in sozialen Netzwerken, Cybermobbing, Identitätsdiebstahl etc.), **CLOUD** (Cloud-basierte Dienste, Funktion und Nutzungsweise einer Cloudlösung, Zusammenarbeit in der Cloud etc.) **DATA** (Datenwert, Merkmale von Datenintegrität, Open Data etc.) sowie **KÜNSTLICHE INTELLIGENZ** (Funktionsweise generativer KI-Anwendungen, Filterblaseneffekt, KI-Einsatzgebiete etc.).

DIGITALE SELBSTEINSCHÄTZUNG: 24 Selbsteinschätzungsfragen basierend auf den sechs Kompetenzbereichen des DigComp AT (0 bis 5) umfassen den Fragen-Pool, der den Befragten eine Einschätzung ihrer digitalen Kompetenz bis zur Kompetenzstufe 5 (umfassend FORTGESCHRITTEN) ermöglicht.

DIGITALES WISSEN: Über alle sechs Kompetenzbereiche des DigComp AT (0 bis 5) werden 30 Wissensfragen (5 pro Kompetenzbereich) berücksichtigt, bei denen im Multiple-Choice, Multiple-Response-Verfahren ein bis mehrere Antwortoptionen möglich sind. Nur vollständig richtig beantwortete Fragen werden als korrektes Ergebnis gewertet, „teilweise richtig“ ergibt keine Ergebnispunkte. Das digitale Wissen wird ebenso bis zur Kompetenzstufe 5 abgebildet. Darüber liegendes Wissen betrifft Expert:innen-Wissen, welches im Rahmen des Digital Skills Barometers nicht abgefragt wird.

In der Ergebnisdarstellung ist ein **TECHNOLOGY-SKILLS-GAP** von durchschnittlich 28 Punkten ersichtlich, welches die Diskrepanz zwischen digitaler Selbsteinschätzung und digitalem Wissen zeigt.

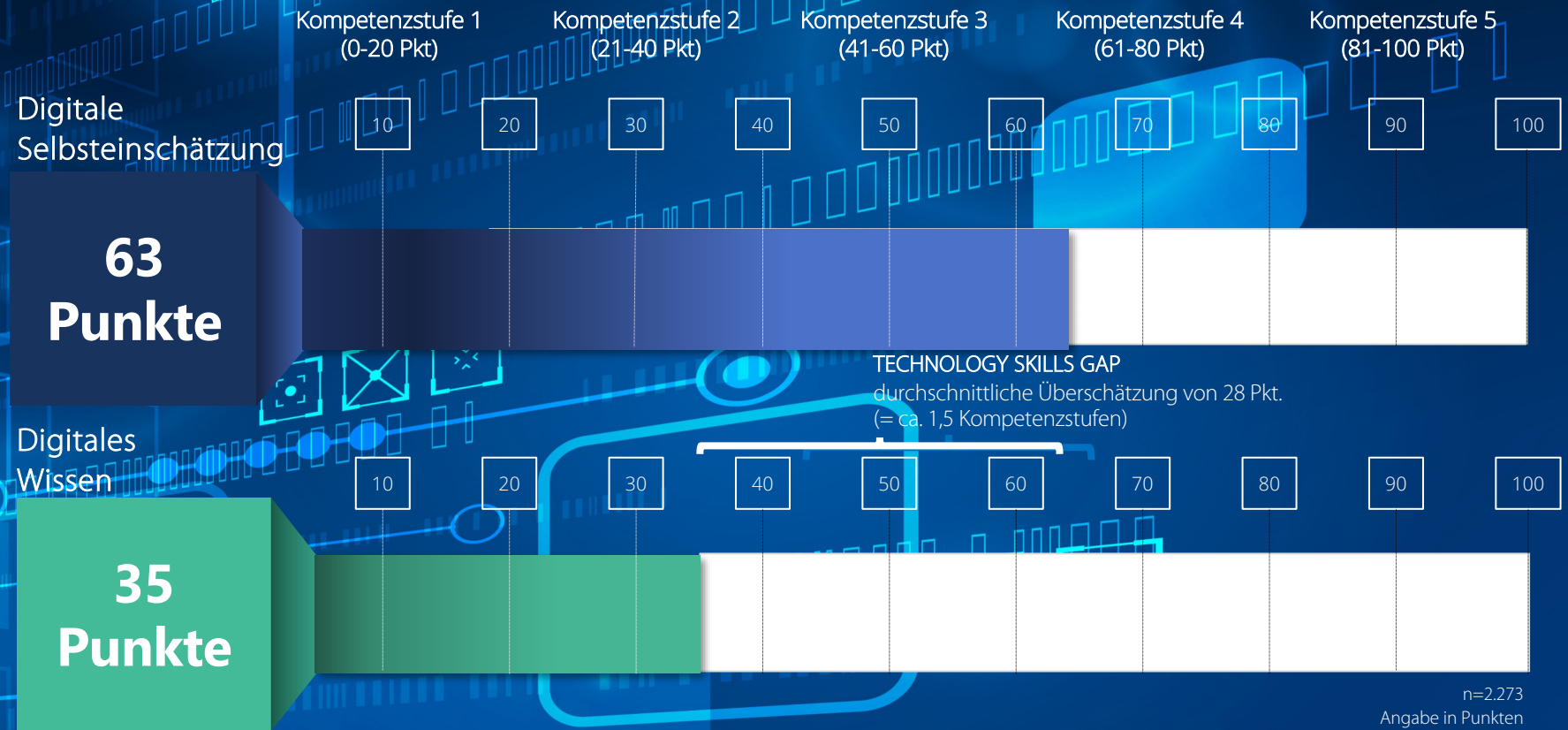
DIGITALE KOMPETENZ

TECHNOLOGY SKILLS GAP

Im Durchschnitt schätzen die Online-Österreicher:innen ihre digitalen Kompetenzen mit **63** von 100 Punkten auf **Kompetenzstufe 4 (vertieft SELBSTSTÄNDIG)** ein (= vertieftes Wissen; situationsadäquater Einsatz fachüblicher Anwendungen, Anleitung anderer).

Im digitalen Wissen erreichen die Online-Österreicher:innen im Durchschnitt **35** von 100 Punkten. Dies entspricht **Kompetenzstufe 2 (= solide GRUNDLEGENDE)** (= solides Basiswissen; selbstständig mit temp. Hilfestellung, einfache Routinearbeiten).

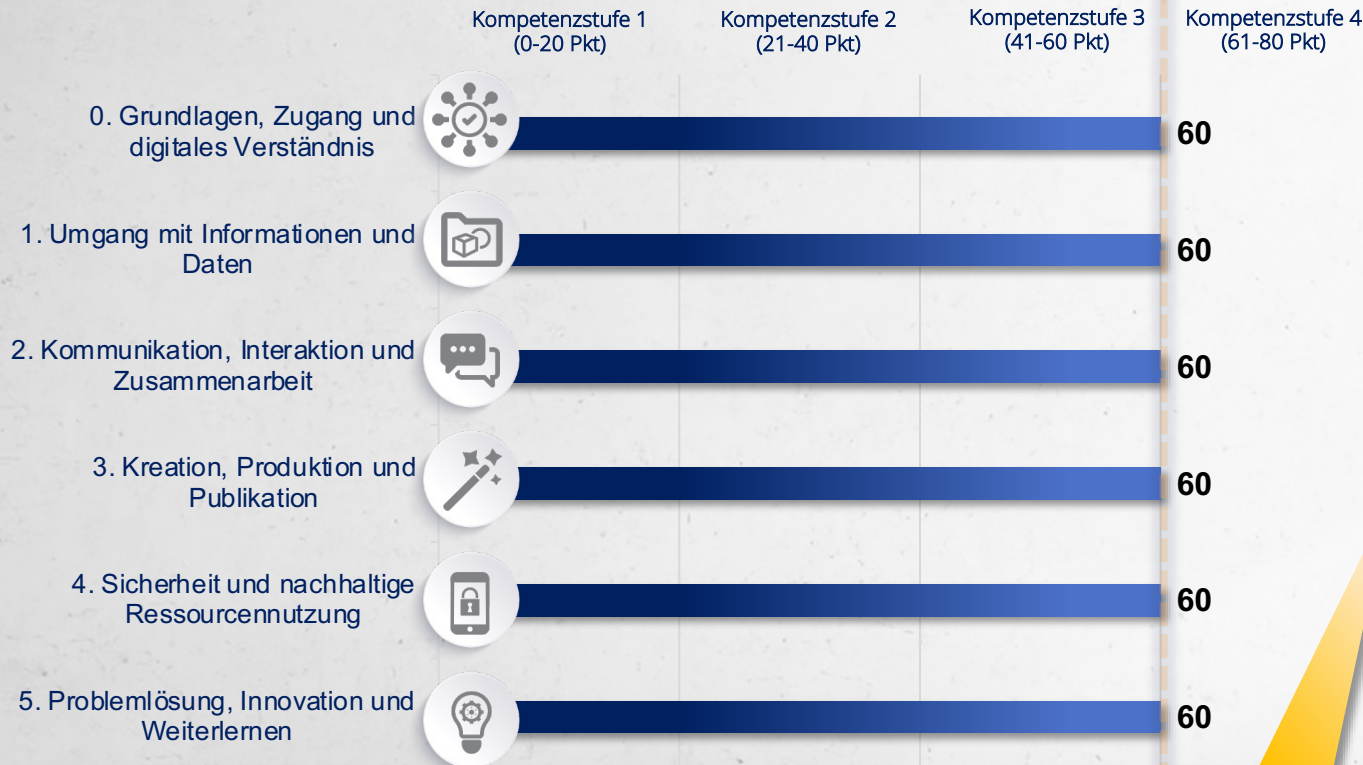
Zur Orientierung: Im beruflichen Kontext – über alle Branchen, Mitarbeitenden-Gruppen, Job-Profile hinweg – ist ein Kompetenzstufen-Niveau von zumindest **3 bis 4** empfohlen. Für Domain-Expert:innen ist je nach Spezialisierung ein höheres Niveau notwendig.



DIGITALES WISSEN

Zielbild

Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4 ist jenes Kompetenzniveau, gemäß dem ein sicherer, kompetenter, selbstbestimmter Umgang mit KI-Anwendungen möglich ist.



n=2.273
Angabe in Punkten

= Beispiele für relevante Themenbereiche aus der Befragung

Browser, Cache, Funktionsweise von generativer KI und Cloud, digitale Infrastruktur, Funktionsweise von Virtualisierung

Datenwert, Algorithmen, Trainingsdaten, Metadaten, Filterblase, Datenmanagement, Datenintegrität

Risiken in sozialen Netzwerken, generativer KI-Nutzung, Anwendungen, Online-Zusammenarbeit, Chatbots

Open Data Nutzung, Arbeiten mit generativen KI-Anwendungen, Prompt, Internet of Things (IoT)

Identitätsdiebstahl, Strommanagement, Phishing, Malware, Cybermobbing, Datenschutz, Desinformation

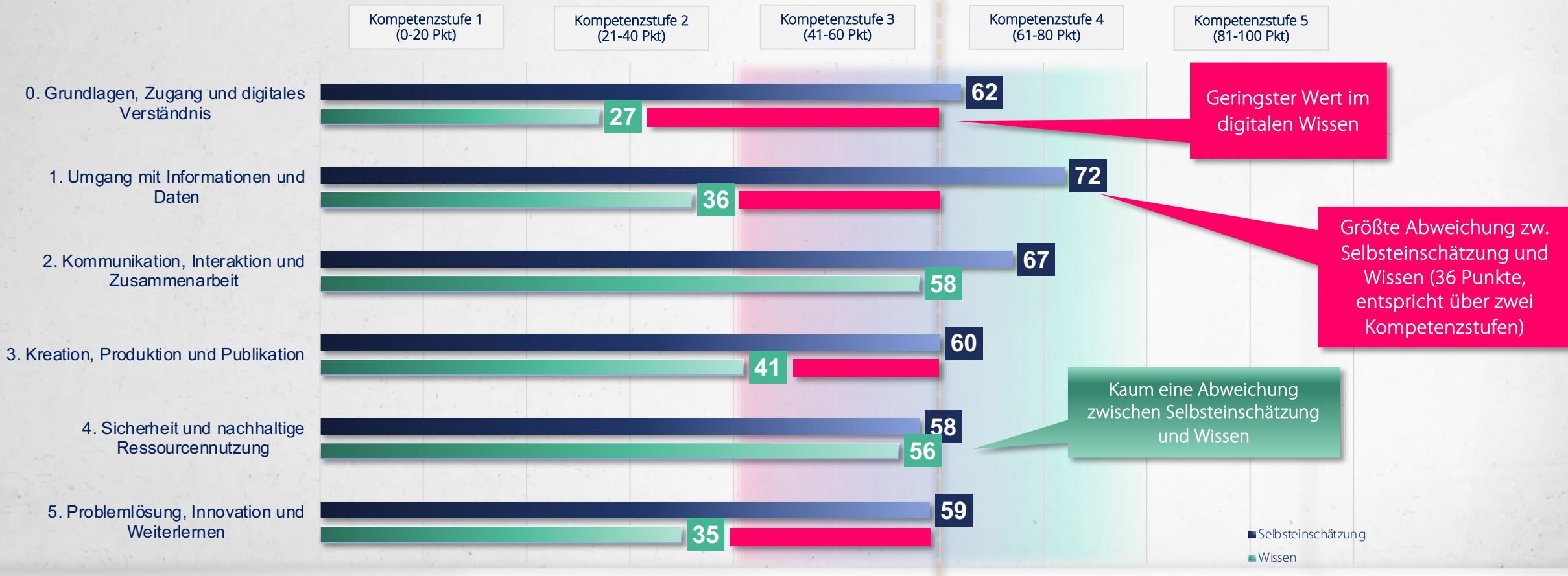
KI-Systeme, MOOC, technische Problemlösung, KI und gesellschaftliche Teilhabe, Nutzung von Virtualisierung



DIGITALES WISSEN

nach Kompetenzbereichen

*Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4
ist jenes Kompetenzniveau, gemäß
dem ein sicherer, kompetenter,
selbstbestimmter Umgang mit
digitalen Anwendungen möglich ist.*



n=2.273
Angabe in Punkten

DIGITALES WISSEN

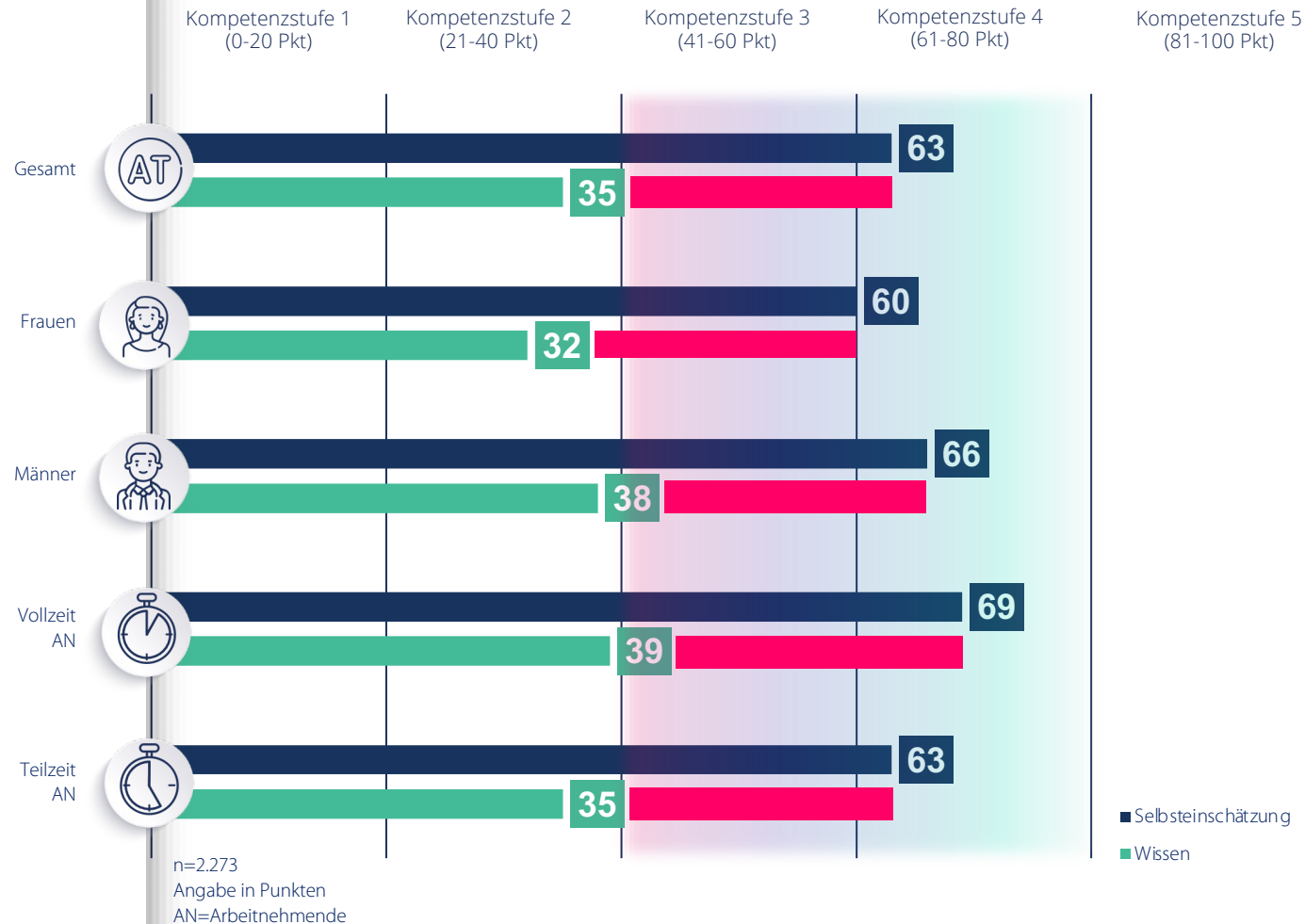
Geschlecht, Erwerbsstatus

TECHNOLOGY SKILLS GAP

Frauen liegen sowohl in ihrer Selbsteinschätzung (60 von 100 Punkte) als auch in ihrem digitalen Wissen (32 von 100 Punkte) am weitesten zurück im Vergleich zu allen anderen hier angeführten Erhebungsgruppen, d.h. sie befinden sich auf einer soliden **Kompetenzstufe 2** (= solide GRUNDLEGEND).

Männer schätzen sich mit 66 Punkten auf Stufe 4 ein und liegen mit 38 von 100 Punkten im digitalen Wissen auf einer hohen **Kompetenzstufe 2** (= solide GRUNDLEGEND).

Vollzeit-Arbeitnehmende zeigen die besten Werte im digitalen Wissen mit 39 von 100 Punkten, sie überschätzen sich mit 69 Punkten Differenz aber auch am meisten.



DIGITALES WISSEN

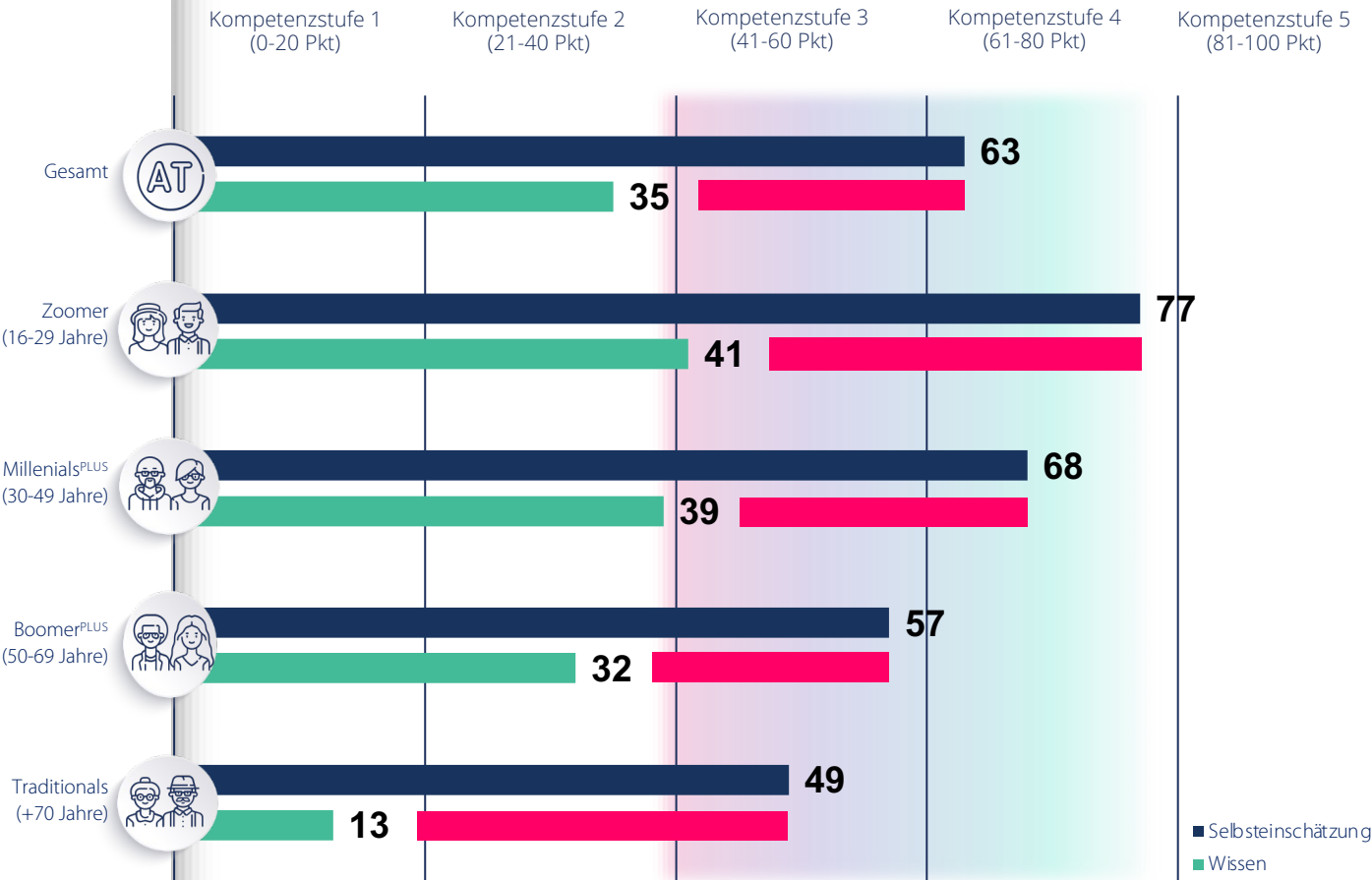
Generationen

GENERATIONS SKILLS GAP

Ältere Generationen trauen sich weniger zu als jüngere und weisen auch im digitalen Wissen niedrigere Werte auf. Es zeigt sich, dass das digitale Wissen mit steigendem Alter abnimmt.

Die Überschätzung ist mit 36 Punkten sowohl bei den Zoomern als auch bei den Traditionals am höchsten, dies entspricht mehr als **1,5 Kompetenzstufen**. Allerdings verfügen die 16- bis 29-jährigen auch über das ausgeprägteste digitale Wissen mit 41 von 100 Punkten. Sie befinden sich somit auf einer niedrigen Kompetenzstufe 3 (= fundiert SELBSTSTÄNDIG).

Andere Generationen liegen im Durchschnitt auf einer mittleren bzw. höheren Kompetenzstufe 2 (= solide GRUNDLEGEND), so etwa MillenialsPLUS (39 von 100 Punkte) und BoomerPLUS (32 von 100 Punkte). Lediglich Traditionals weisen ein sehr wenig ausgeprägtes digitales Wissen auf einer Kompetenzstufe 1 (= elementar GRUNDLEGENDE) auf.



n=2.273
Angabe in Punkten
AN = Arbeitnehmende

DIGITALES WISSEN



n_{total}=2.273

58% der Online-Österreicher:innen befinden sich **auf oder unter der Kompetenzstufe 2** (Wiedererkennung & Routine) und können daher **einfache, routinemäßige Aufgaben** in den Bereichen Cloud, Cybersecurity, Daten und KI durchführen.

Sie haben ein **Grundverständnis für die Funktionsweisen von Systemen in diesem Bereich** und wissen, wofür **digitale Anwendungen genutzt** werden. Allerdings benötigen sie für die selbstständige Bewältigung neuer Aufgaben oder bei auftretenden Problemen in diesen Bereichen in der Regel noch Unterstützung oder Anleitung.

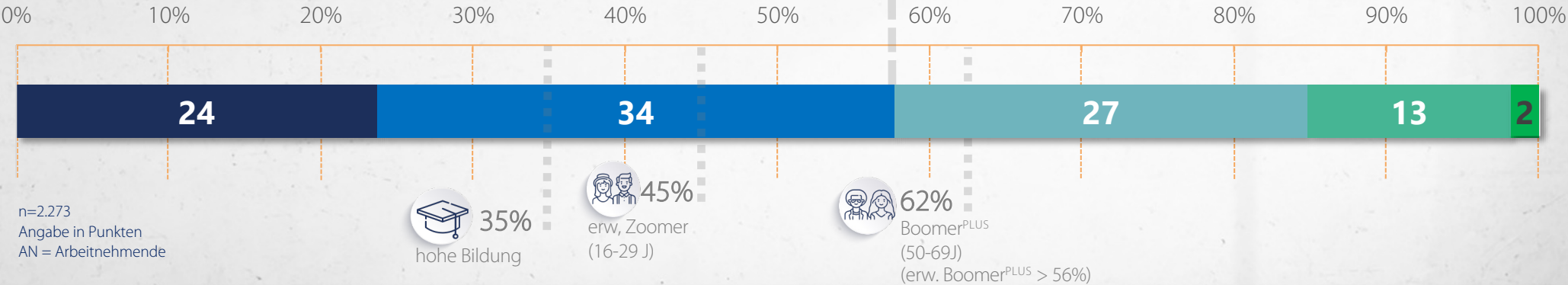
42%



58%

Personen ab der Kompetenzstufe 3 bewegen sich jedenfalls selbstständig in den digitalen Systemen und mit digitalen Anwendungen. Sie bewältigen Aufgaben selbstständig, solange keine Probleme auftreten.
(rund 42% der Online-Österreicher:innen)

Digitales Wissen



Erläuterungen: Das digitale Wissen ist von Bildungsgrad, Erwerbstätigkeit bzw. Alter beeinflusst. So befinden sich durchschnittlich 35% der Personen mit hoher Bildung auf den Kompetenzstufen 1 und 2 und 65% auf den höheren Kompetenzstufen. Bei den erwerbstätigen Zoomern sind es 45%. 56% der erwerbstätigen BoomerPLUS befinden sich auf Kompetenzstufe 1 und 2, während dieser Anteil auf 62% steigt, wenn man die Nicht-Erwerbstätigen hinzuzählt.

DIGITALE KOMPETENZ

TECHNOLOGY SKILLS GAP

FLOP

?

TOP

!

MIX

Zur Feststellung des digitalen Wissens und Verständnisses im Kontext digitaler Technologien und Anwendungen **werden 30 Wissensfragen** gestellt, die den Kompetenzbereichen des DigComp AT zugeordnet und bis zur Kompetenzstufe 5 (umfassend FORTGESCHRITTEN) von insgesamt 8 Kompetenzstufen abgebildet werden. Dabei sind **Einfach- und Mehrfachantworten** nach dem Multiple-Choice-Multiple-Response-Verfahren möglich. In der Ergebnisdarstellung des digitalen Wissens werden nur vollständig korrekt beantwortete Fragen berücksichtigt.

Für die **Top-und-Flop-Fragen-Betrachtung** wird die **Auswertung** um die Kategorien **teilweise richtig** und **falsch beantwortet** erweitert.

Generell ist aus den Daten ersichtlich, dass bei **Fragen mit höherem Alltagsbezug** tendenziell eine höhere Rate an korrekten Antworten zu verzeichnen ist (z.B. zu sozialen Netzwerken, Cloud-Anwendungen, Cybersicherheit und technischen Problemlösungen). Wissenslücken zeigen sich bei **komplexeren technologiebezogenen Konzepten** und **abstrakteren digitalen Zusammenhängen** (siehe Seite [50](#)).

TOP

Wie lässt sich die Vertrauenswürdigkeit von Informationen aus dem Internet überprüfen?

57% richtig beantwortet

Was kann in sozialen Netzwerken gefährlich sein?

81% richtig beantwortet

Wie lassen sich digitale Inhalte in einer Cloud-Anwendung kombinieren?

58% richtig beantwortet

Was versteht man unter Cybermobbing?

61% richtig beantwortet

Welche dieser Maßnahmen kann den Stromverbrauch von digitalen Geräten während der Nichtbenutzung reduzieren?

60% richtig beantwortet

FLOP

Was versteht man unter dem Schutz der Integrität von Daten?

80% falsch
20% richtig beantwortet

Welche Aussagen treffen auf eine Cloud zu?

56% falsch
44% richtig beantwortet

Was versteht man unter generativer Künstlicher Intelligenz?

45% falsch
39% teilweise richtig
16% richtig beantwortet

n=2.273

Angabe in %

Top-Fragen: mind. die Hälfte der Befragten haben diese korrekt beantwortet.

MIX

Welche Gründe kann es geben, dass Services im Internet kostenlos angeboten werden?

84% **teilrichtig**
16% richtig beantwortet

Was versteht man unter „Virtualisierung“ im digitalen Bereich?

92% **teilrichtig** beantwortet

Warum kann Virtualisierung für den Alltag und das Arbeiten mit digitalen Technologien nützlich sein?

72% **teilrichtig**
21% falsch
7% richtig beantwortet

Was sind Metadaten?

65% **teilrichtig**
28% falsch
6% richtig beantwortet

Die Ergebnisse zeigen ein **differenziertes Bild** der **digitalen Wissens- und Handlungskompetenzen** der Online-Österreicher:innen. Besonders **hohe Anteile vollständig korrekter Antworten** finden sich **bei alltagsnahen Fragestellungen** zu sozialen Netzwerken, Cloud-Anwendungen, Cybersicherheit und technischen Problemlösungen.

Demgegenüber zeigen sich **deutliche Wissenslücken bei komplexeren technologiebezogenen Konzepten** und abstrakteren digitalen Zusammenhängen. Auffällig ist dabei, dass in diesen Bereichen die Mehrheit der Befragten zwar Teilwissen aufweist, jedoch nur selten alle korrekten Antwortoptionen vollständig identifizieren konnte. Dies deutet darauf hin, dass **grundlegende Bekanntheit vielfach vorhanden** ist, komplexere Zusammenhänge jedoch häufig nicht vollständig verstanden werden.

Insgesamt wird sichtbar, dass praxisnahe und unmittelbar erfahrbare Themenbereiche der Digitalisierung deutlich besser verstanden werden als technische Grundlagenkonzepte oder systemische Zusammenhänge digitaler Technologien. Gerade bei Themen wie **Datenintegrität, Virtualisierung, Metadaten** oder **KI-bezogenen Risiken** zeigt sich ein hoher Bedarf an vertiefender Kompetenzbildung, um digitale Technologien nicht nur anwenden, sondern auch kritisch einordnen und reflektiert nutzen zu können.

DIGITALE BASISKOMPETENZEN

Allgemein

Im Digital Skills Barometer werden digitale Basis-Kompetenzen auf Basis von Items mit geringer Komplexität (Kompetenzstufe 1 und 2) erhoben und in **Themenbereichen** geclustert:

- Digitale Infrastruktur nutzen
- Daten und Informationen verstehen
- Cloud zur Zusammenarbeit verwenden
- Mithilfe von KI Inhalte erstellen
- Digitale Gefahren erkennen
- Sich digital weiterentwickeln

Dabei werden sowohl die Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten als auch das tatsächliche Wissen anhand von Wissensfragen mit geringer Komplexität gemessen.

Gesamtbild

Die Mehrheit der Online-Bevölkerung fühlt sich in den meisten Bereichen sicher und handlungsfähig. Gleichzeitig werden deutliche Unterschiede zwischen subjektiver Selbsteinschätzung und objektiv gemessenem Wissen sichtbar. Besonders ausgeprägt sind diese bei neueren Technologien wie Künstlicher Intelligenz sowie beim kritischen Umgang mit digitalen Informationen.

Während traditionelle digitale Anwendungen und Sicherheitsaspekte zunehmend zum Alltag gehören, zeigt sich bei komplexeren Themen weiterhin erheblicher Kompetenzaufbau-Bedarf.

Digitale Infrastruktur nutzen

In den Fragen zu digitaler Infrastruktur zeigt sich, dass 77% der Befragten ihre digitalen Fähigkeiten in diesem Bereich auf den Kompetenzstufen 4 bzw. 5 und damit oftmals sogar fortgeschritten einschätzen. Gleichzeitig beantworten jedoch nur 49% die Wissensfragen korrekt. Während grundlegende digitale Geräte und Anwendungen für die Mehrheit selbstverständlich geworden sind, bestehen bei technischen Grundlagen und dem Verständnis digitaler Infrastrukturen weiterhin Wissenslücken.

Daten und Informationen verstehen

Ebenfalls 77% der Online-Österreicher:innen bewerten ihre Fähigkeiten beim Umgang mit Informationen und digitalen Quellen als vertieft SELBSTSTÄNDIG (KS 4) bis umfassend FORTGESCHRITTEN (KS 5). Die Wissensfragen werden jedoch nur von 40% korrekt beantwortet. Besonders herausfordernd ist das Verständnis von Phänomenen wie Filterblasen oder die kritische Bewertung der Vertrauenswürdigkeit von Informationen. Die Fragebeantwortungen deuten darauf hin, dass die tägliche Informationsnutzung nicht automatisch mit dem Verständnis digitaler Informationsräume einhergeht.

Cloud zur Zusammenarbeit verwenden

Die größten Kompetenzdefizite werden von den Befragten selbst im Zusammenhang mit Cloud-Anwendungen wahrgenommen. Nur 46% schätzen ihre Fähigkeiten in diesem Bereich auf den Kompetenzstufen 4 bzw. 5 ein. Gleichzeitig beant-

daruf hin, dass viele Menschen grundlegende Cloud-Dienste bereits kompetent nutzen.

Mithilfe von KI Inhalte erstellen

Im Einsatz von Künstlicher Intelligenz zeigt sich, dass knapp 2/3 der Befragten sich einen kompetenten Umgang mit generativen KI-Anwendungen zutrauen. Im digitalen Basiswissen über Nutzungsmöglichkeiten und Funktionen von diesen Anwendungen sieht das Ergebnis allerdings anders aus: tatsächlich beantworten nur 38% die Wissensfragen korrekt.

Digitale Gefahren erkennen

Das Bewusstsein für digitale Sicherheit ist vergleichsweise hoch ausgeprägt, denn 77% schätzen ihre Fähigkeiten zum Erkennen digitaler Risiken als vertieft SELBSTSTÄNDIG (KS 4) bis umfassend FORTGESCHRITTEN (KS 5) ein. 57% beantworten die Wissensfragen korrekt, sie zeigen sich kompetent, wenn es um sichere Passwörter, Cybermobbing oder Identitätsdiebstahl geht.

Sich digital weiterentwickeln

55% der Befragten sehen sich in der Lage, neue digitale Anwendungen selbstständig zu erlernen, technische Probleme im Umgang mit digitalen Geräten oder Anwendungen eigenständig zu lösen bzw. dies sogar anderen beizubringen. 58% der Befragten haben die Wissensfragen korrekt beantwortet und damit erreicht dieser Bereich den höchsten Wissenswert aller sechs Kompetenzfelder, wenn es um digitale Basiskompetenzen geht.

DIGITALE BASISKOMPETENZEN

Künstliche Intelligenz

Es werden auch **jeweils 6 Selbsteinschätzungsfragen** und **6 Wissensfragen spezifisch zu Künstlicher Intelligenz** gestellt, die in die 6 Kompetenzbereiche des DigComp von *0. Grundlagen, Zugang und digitales Verständnis* bis *5. Problemlösen, Innovation und Weiterlernen* eingeordnet werden können.

Auch dabei schätzen Online-Österreicher:innen ihre **Fähigkeiten im Umgang mit Künstlicher Intelligenz** deutlich **höher ein**, als es die **Beantwortung der Wissensfragen bestätigt**.

- So geben 63% der Befragten an, KI-Anwendungen wie ChatGPT, Copilot oder Gemini als Arbeitsassistenten nutzen zu können.
- 59% trauen sich zu, mit KI Inhalte zu erstellen und
- 52% können nach eigener Einschätzung mögliche Anwendungsfälle von KI im Privat- oder Berufsleben beschreiben.
- Gleichzeitig können jedoch im Durchschnitt nur 31% der Befragten die Wissensfragen korrekt beantworten.

Deutlich wird die **Wissenslücke beim Grundlagenverständnis**:

- Während 38% der Befragten angeben, erklären zu können, was generative KI leisten kann, beantworten lediglich 16% die entsprechende Wissensfrage korrekt.
- Auch beim Verständnis von Risiken und Grenzen von KI-Systemen zeigt sich Unsicherheit: Nur 17% können Risiken von KI-Systemen korrekt benennen.
- Demgegenüber fällt auf, dass konkrete Anwendungsbeispiele besser verstanden werden. So beantworten 53% die Frage zu typischen Einsatzgebieten von KI-Systemen korrekt.

Die breite Verfügbarkeit generativer KI hat die Nutzung deutlich beschleunigt, während Kompetenzaufbau und kritisches Verständnis nicht im gleichen Ausmaß Schritt gehalten haben.





DIGITALE GRUNDEINSTELLUNG

Erstmals werden im **Digital Skills Barometer** auch **explizite Einstellungsfragen** („Attitudes“) – je eine pro Kompetenzbereich des DigComp AT - orientiert an DigCompSAT gestellt, die für einen selbstbestimmten und verantwortungs-vollen Umgang mit digitalen Technologien entscheidend sind.

Die Ergebnisse hinsichtlich der Einstellung der Online-Österreicher:innen zu verschiedenen Themenstellungen zeigen:

- 70% der Befragten prüfen häufig oder sehr häufig, ob **Informationen aus dem Internet zuverlässig** sind. Dies deutet auf ein Bewusstsein für Desinformation, Falschmeldungen und die Bedeutung vertrauenswürdiger Quellen hin.
- Auch die digitale Zusammenarbeit ist für viele Menschen mittlerweile selbstverständlich geworden. Mehr als die Hälfte der Befragten (52%) erkennt die **Vorteile digitaler Zusammenarbeit**, etwa durch flexiblere Arbeitsformen oder geringeren Pendelaufwand.
- Gleichzeitig zeigt sich eine ausgeprägte digitale Selbstwirksamkeit: 40% suchen regelmäßig nach **technologischen Lösungen für persönliche oder berufliche Herausforderungen**, weitere 37% tun dies zumindest gelegentlich.
- Weniger stark ausgeprägt ist hingegen die **bewusste und zielgruppenorientierte Nutzung digitaler Kommunikationskanäle**, denn nur 36% achten häufig darauf, das passende digitale Medium für einen bestimmten Zweck oder eine bestimmte Zielgruppe auszuwählen.
- Auch die **Nutzung digitaler Technologien zur Förderung von Nachhaltigkeit und umweltbewusstem Verhalten** spielt bislang eine vergleichsweise geringe Rolle, denn Lediglich 24% suchen aktiv nach diesen Möglichkeiten
- Die geringste Zustimmung zeigt sich bei der **aktiven gesellschaftlichen und politischen Beteiligung** im digitalen Raum. Nur 15% beteiligen sich häufig an Diskussionen über soziale oder politische Themen im Internet, während 63% dies selten oder nie tun.

Fazit: Die Online-Österreicher:innen nutzen digitale Technologien zunehmend kritisch, selbstständig und lösungsorientiert. Besonders die kritische Informationsbewertung und die Akzeptanz digitaler Zusammenarbeit sind gut ausgeprägt. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass digitale Technologien bislang nur eingeschränkt für gesellschaftliche Partizipation, nachhaltiges Handeln und eine strategische digitale Kommunikation genutzt werden.

PERSONAS



Die **Persona-Analyse** des **Digital Skills Barometer 2025/2026** zeigt, dass sich die österreichische Bevölkerung deutlich in ihrem Zugang zu Digitalisierung, ihrer digitalen Souveränität sowie ihrem Kompetenzniveau unterscheidet. Insgesamt lassen sich **vier zentrale Gruppen** identifizieren, die unterschiedliche Voraussetzungen, Einstellungen und Unterstützungsbedarfe im digitalen Wandel aufweisen.

n=2.273

			Merkmal	Alterskohorte	Geschlecht	Bildungsgrad	Erwerbs-tätigkeit	Digitaler Kompetenz-Wert
	Digital Leaders	21%	sind bzgl. Digitalisierung optimistisch und souverän, zeigen überdurchschnittliches digitales Verständnis und Wissen	Millenials ^{PLUS} , Zoomer	62% ♂	hoher Bildungsgrad	73%	64 Pkt. (KS 4)
	Everyday Navigators	39%	wollen im Alltag zurechtkommen und eignen sich aktiv digitales Wissen an, haben eine solide Basis für die digitale Teilhabe	alle Altersgruppen ähnlich stark vertreten	54% ♀	mittlere Bildung	61%	40 Pkt. (KS 3)
	Digital Learners	28%	haben wenig Interesse an digitalen Themen und häufiger Schwierigkeiten in der digitalen Welt zurechtkommen, benötigen grundlegende digitale Kompetenzen	Boomer ^{PLUS} , Traditionals	55% ♀	mittlere Bildung	53%	20 Pkt. (KS 2)
	Digital Starters	12%	haben keine intrinsische Motivation bzgl. digitaler Themen und können kaum Schritt halten, die digitale Teilhabe ist stark eingeschränkt	Traditionals	56% ♀	niedrige bis mittlere Bildung	40%	5 Pkt. (KS 1)

PERSONAS

Im Detail

Digital Leaders – die digital Souveränen

Rund 21% der Bevölkerung zählen zu den **Digital Leaders**, die digital besonders kompetent, technologieoffen und optimistisch gegenüber Digitalisierung eingestellt sind. Sie verfügen über ein überdurchschnittliches digitales Verständnis und Wissen und erreichen mit 64 von 100 Punkten den höchsten digitalen Kompetenzwert (Kompetenzstufe 4). Besonders stark vertreten sind hier jüngere Altersgruppen wie Zoomer und Millennials^{PLUS}, Personen mit höherem Bildungsgrad sowie Männer. Auch die Erwerbstätigkeit ist in dieser Gruppe mit 73 % besonders hoch. Diese Gruppe nutzt digitale Technologien nicht nur, sondern gestaltet aktiv, setzt sie reflektiert ein und adaptiert Innovationen häufig früh.

Everyday Navigators – die digitale Mitte

Die größte Gruppe bilden mit 39% die **Everyday Navigators**, die über eine solide digitale Basis verfügen und digitale Technologien pragmatisch zur Bewältigung des Alltags nutzen. Ihr Kompetenzwert liegt bei 40 Punkten (Kompetenzstufe 3). Im Unterschied zu den Digital Leaders steht hier weniger technologische Begeisterung im Vordergrund, sondern vielmehr funktionale digitale Teilhabe. Auffällig ist, dass diese Gruppe generationenübergreifend relativ gleichmäßig verteilt ist und häufiger einen mittleren Bildungsgrad aufweist. Frauen sind leicht stärker vertreten als Männer. Die Everyday Navigators bilden gewissermaßen das digitale gesellschaftliche Zentrum Österreichs: digital anschlussfähig, aber nicht hoch spezialisiert.

Digital Learners – die Unterstützungsorientierten

28% der Bevölkerung zählen zu den **Digital Learners** und weisen bereits spürbare Schwierigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien auf bzw. benötigen gezielte Unterstützung beim Aufbau grundlegender digitaler Kompetenzen. Der Kompetenzwert liegt bei lediglich 20 Punkten (Kompetenzstufe 2). Besonders stark vertreten sind hier ältere Generationen wie Boomers^{PLUS} und Traditionals. Gleichzeitig zeigt sich ein mittlerer Bildungsgrad sowie eine geringere Erwerbsbeteiligung als bei den stärker digitalisierten Gruppen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass viele Personen dieser Gruppe grundsätzlich offen gegenüber Digitalisierung sind, jedoch Schwierigkeiten haben, mit der Geschwindigkeit technologischer Entwicklungen Schritt zu halten.

Digital Starters – die digital Abgehängten

12% der Bevölkerung gehören zu den **Digital Starters**, die den niedrigsten Kompetenzwert aufweisen (5 Punkte; Kompetenzstufe 1) und in ihrer digitalen Teilhabe stark eingeschränkt sind. Auffällig sind geringe intrinsische Motivation, fehlende digitale Routinen sowie erhebliche Schwierigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien. Besonders stark vertreten sind hier Traditionals, Personen mit niedrigem bis mittlerem Bildungsgrad sowie Menschen außerhalb des Erwerbslebens. Frauen sind in dieser Gruppe leicht überrepräsentiert. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass digitale Exklusion weiterhin ein relevantes gesellschaftliches Thema bleibt.

DIGITALE KOMPETENZ

Fazit



Die **Überschätzung** liegt bei durchschnittlich **zwei Kompetenzstufen** zwischen eigener **Wahrnehmung** und tatsächlichem Grundlagenwissen:

Frau und Herr Online-Österreicher:in

- gehen davon aus, **über vertieftes Basiswissen zu verfügen, fachübliche Anwendungen einsetzen und andere anleiten** zu können.
- Tatsächlich zeigt sich aber, dass **sie einfache Routinearbeiten erledigen** und nur mit temporärer Hilfestellung selbstständig arbeiten können



Österreich weist **keine einheitliche digitale Gesellschaft** auf, sondern unterschiedliche digitale Milieus mit sehr verschiedenen Voraussetzungen und Bedürfnissen:

- Ca. 40% der Bevölkerung verfügen über eine solide digitale Souveränität (Everyday Navigators).
- Gleichzeitig benötigen rd. 40% gezielte Unterstützung beim digitalen Kompetenzerwerb oder sind von der digitalen Teilhabe ausgeschlossen (Digital Learners + Digital Starters).
- Jede:r 5. Online-Österreicher:in zählt aber zu den Digital Leaders (21%), das sind die Zugpferde der digitalen Transformation



TECHNOLOGIE

Affinität, Verständnis
und Themenwissen im
Fokus

TECHNOLOGIE IM FOKUS



Die Bereitschaft, sich mit digitalen Geräten, Anwendungen und Systemen auseinanderzusetzen, sowie das Verständnis für Technologien und Anwendungen sind weitere Dimensionen, die für digitale Kompetenz ausschlaggebend sind. Daher stehen folgende Auswertungsdimensionen im Fokus:

- die Technologieaffinität,
- das Technologieverständnis bzw. die Bekanntheit von Technologie-Begriffen und
- das Themenwissen und die Komplexität.



TECHNOLOGIE IM FOKUS



Im Rahmen des Digital Skills Barometer wird die Technologieaffinität auf Basis einer gekürzten Version der **Affinität für Technologie Interaktion (ATI) Scale¹** erhoben. Die Technologieaffinität misst die Bereitschaft von Personen, sich mit digitalen Anwendungen, Geräten und Systemen auseinanderzusetzen.

Mit „technischen Systemen“ sind dabei Apps, andere Software-Anwendungen und komplette digitale Geräte (z.B. Handy, Computer, TV-Gerät, Auto-Navigation) gemeint. Im Rahmen der Erhebungen des Digital Skills Barometer zeigt sich eine hohe Korrelation zwischen Technologieaffinität und digitalem Wissen: Je höher die Technologieaffinität, desto höher das digitale Wissen.

TECHNOLOGIEAFFINITÄT

¹ Franke, T., Attig, C., & Wessel, D. (2019). Eine persönliche Ressource für Technologieinteraktion: Entwicklung und Validierung der Affinität für Technologie-Interaktion (ATI) Skala. Internationale Zeitschrift für Mensch-Computer-Interaktion, 35(6), 456-467, DOI: [10.1080/10447318.2018.1456150](https://doi.org/10.1080/10447318.2018.1456150)



TECHNOLOGIE IM FOKUS

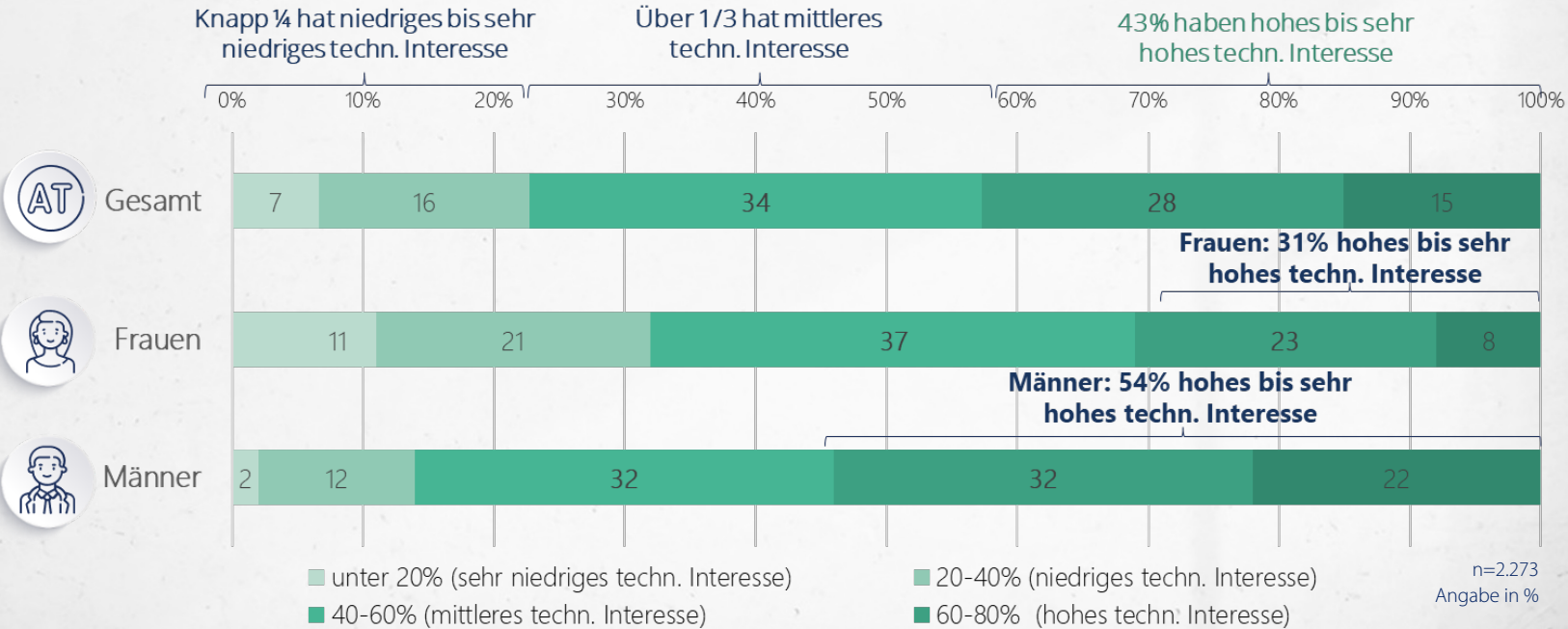
Technologieaffinität ATI-Skala¹

Die Technologieeinstellung wird anhand der **Interaktionsbezogenen Technologieaffinität** (ATI-Skala) untersucht. Dabei wird auf fünf spezifische Fragen Bezug genommen. Diese berücksichtigen u.a., ob die Online-Österreicher:innen sich gerne mit technischen Anwendungen und Systemen beschäftigen, diese ausprobieren oder versuchen, diese besser zu verstehen.

43% haben hohes bis sehr hohes technisches Interesse in Österreich, ca. 1/3 (34%) mittleres und knapp ¼ niedriges bis sehr niedriges technisches Interesse. Während Männer mit 54% über hohes bis sehr hohes technisches Interesse verfügen, sind Frauen mit 31% in dieser Kategorie weniger technikaffin.

Der Anteil an Personen mit sehr niedrigem bis niedrigem technischen Interesse ist bei Frauen mit über 1/3 (32%) höher als bei Männern (14%).

¹ <https://ati-scale.org>

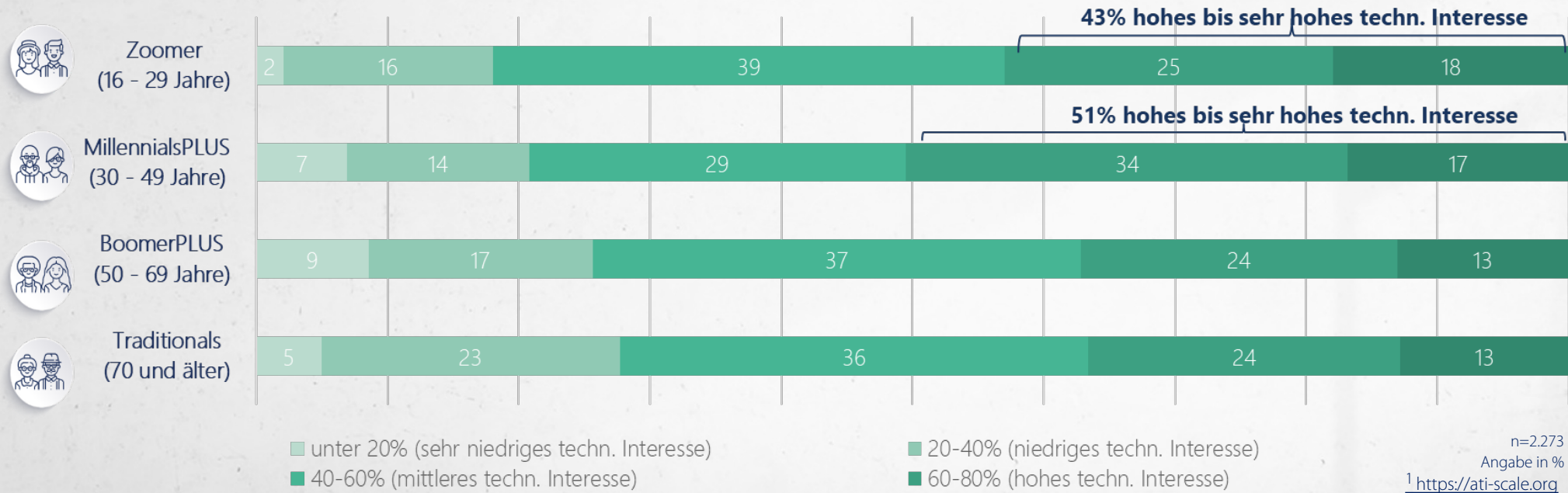




TECHNOLOGIE IM FOKUS

Technologieaffinität ATI-Skala¹

In der Generationenbetrachtung ist ersichtlich, dass die Millennials^{PLUS} mit 51% bei hohem bis sehr hohem technischen Interesse führen, dicht gefolgt von den Jüngsten in der Analyse (Zoomer), die einen Wert von 43% aufweisen. Jeweils rund 1/3 aller Altersgruppen verfügt über mittleres technisches Interesse.





TECHNOLOGIE IM FOKUS

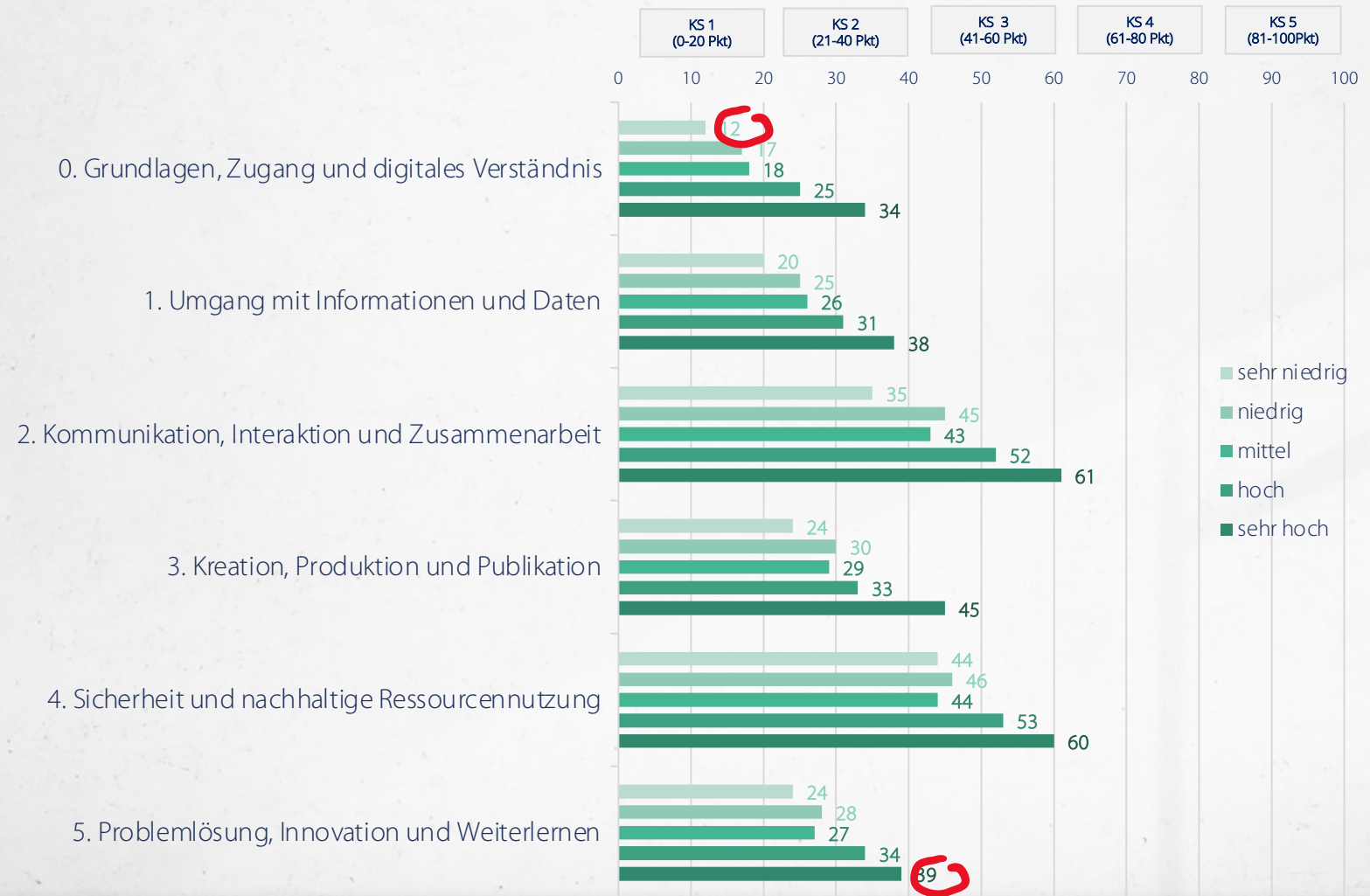
Technologieaffinität und digitales Wissen

Das Technologieinteresse beeinflusst das digitale Wissen um Technologien und Anwendungen sehr stark:

- Personen mit **sehr niedrigem Technologieinteresse** (jeweils letzter Balken) erzielen meist die wenigsten Punkte (z.B. 12 Pkt. im Kompetenzbereich 0)
- Personen mit **sehr hohem Technologieinteresse** zeigen hingegen durchwegs die besten Ergebnisse (z.B. 39 Pkt. im Kompetenzbereich 5).

Der Effekt verläuft über die verschiedenen Kompetenzbereiche meist linear: Je höher das Technologieinteresse, desto mehr Punkte in den Wissensfragen.

¹ <https://ati-scale.org>



n=2.273
Angabe in %

TECHNOLOGIE IM FOKUS

Im Rahmen des **Digital Skills Barometer** wird auch das Verständnis von Begriffen, die mit den fokussierten Technologien und Anwendungen im Zusammenhang stehen und die auch in den Wissensfragen zur Überprüfung des digitalen Wissens integriert sind, analysiert. Dabei geben Personen an, ob sie einen Begriff noch nie gehört haben, wissen, was damit gemeint ist, oder ihn anderen Personen erklären können.



TECHNOLOGIEVERSTÄNDNIS

TECHNOLOGIE IM FOKUS

Technologieverständnis

Die **Bekanntheit von Technologiebegriffen** und das damit verbundene Technologieverständnis sind eine zentrale Dimension digitaler Kompetenz.

Dabei zeigt sich, dass viele Begriffe zwar bereits wahrgenommen wurden, deren konkrete Bedeutung oder praktische Relevanz jedoch oft unklar bleibt.

Besonders Begriffe rund um

- **digitale Infrastruktur**
- **Datenmanagement,**
- **digitale Sicherheit,** sowie
- **Künstliche Intelligenz**

gewinnen zunehmend an Bedeutung – sowohl im privaten Alltag als auch im beruflichen Umfeld.

Die analysierten Begriffe lassen sich thematisch in vier übergreifende Cluster einteilen.



DIGITALE INFRASTRUKTUR, CLOUD UND VERNETZUNG

Technische Grundlagen moderner digitaler Systeme und Netzwerke sind in diesem Cluster umfasst. Dazu gehören Speichertechnologien, Internetdienste sowie die Infrastruktur für digitale Zusammenarbeit und Datennutzung.



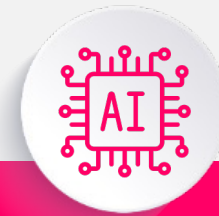
CYBERSICHERHEIT UND DIGITALE IDENTITÄT

Dieses Themenfeld umfasst Risiken, Schutzmechanismen und Sicherheitsmaßnahmen im digitalen Raum. Es behandelt sowohl technische Schutzmaßnahmen als auch gesellschaftliche Risiken digitaler Kommunikation und sozialer Netzwerke.



DATEN UND DIGITALE INFORMATIONSRÄUME

Technologien und Konzepte rund um Datenverarbeitung und -integrität, unterschiedliche Datenarten (von Open Data über Metadaten bis hin zu Sensordaten) sowie digitale Informationssysteme sind in diesem Cluster zu finden.



KI UND DIGITALE AUTOMATISIERUNG

Dieser Cluster umfasst grundlegende Konzepte und Funktionsweisen moderner KI-Systeme sowie deren praktische Nutzung. Er behandelt Technologien, mit denen Maschinen Inhalte erzeugen, Informationen verarbeiten oder automatisierte Entscheidungen unterstützen können.





DIGITALE INFRASTRUKTUR, CLOUD UND VERNETZUNG

Technische Grundlagen moderner digitaler Systeme und Netzwerke – von Speichertechnologien, Internetdiensten über Infrastruktur für digitale Zusammenarbeit und Datennutzung.



DATEN UND DIGITALE INFORMATIONSRÄUME

Technologien und Konzepte rund um Datenverarbeitung und -integrität, unterschiedliche Datenarten sowie digitale Informationssysteme.

Browser / Internetbrowser

Softwareanwendung, die über standardisierte Internetprotokolle (z.B. HTTP/HTTPS) den Zugriff auf die Darstellung und die Interaktion mit Webseiten und webbasierten Diensten ermöglicht.

Browser-Cache

Lokaler Zwischenspeicher, in dem temporär Kopien von Website-Inhalten gespeichert werden, um Ladezeiten zu verkürzen und die Netzauslastung zu reduzieren.

Cloud

Bedarfsgerechte Bereitstellung von IT-Ressourcen wie Speicher, Rechenleistung oder Software über das Internet, die flexibel skalierbar und ortsunabhängig nutzbar sind.

Server

Physisches oder virtuelles Computersystem, das anderen Geräten oder Anwendungen innerhalb eines Netzwerks Daten, Dienste oder Ressourcen bereitstellt.

Netzwerk

Verbund miteinander verbundener digitaler Geräte und Systeme, die über Kommunikationsprotokolle Daten austauschen und gemeinsame Ressourcen nutzen können.

Backup

Sicherheitskopie digitaler Daten, die erstellt wird, um Datenverluste durch technische Fehler und Cyberangriffe zu vermeiden oder um Daten nach versehentlichem Löschen wiederherstellen zu können.

Virtualisierung

Softwarebasierte Abbildung physischer IT-Ressourcen, wodurch mehrere virtuelle Systeme oder Anwendungen unabhängig voneinander auf derselben Hardware betrieben werden können.

Open Data

Frei zugängliche, maschinenlesbare und weiterverwendbare Daten, die ohne wesentliche rechtliche, technische oder finanzielle Einschränkungen genutzt, verarbeitet und verbreitet werden dürfen.

Metadaten

Strukturierte Informationen, die andere Daten beschreiben, kategorisieren oder kontextualisieren, beispielsweise hinsichtlich Herkunft, Inhalt, Format oder Erstellungszeitpunkt.

Trainingsdaten

Datensätze, mit denen Modelle des maschinellen Lernens trainiert werden, damit diese Muster erkennen und auf Basis statistischer Zusammenhänge Vorhersagen oder Entscheidungen treffen können.

Sensordaten

Digital erfasste Messwerte, die durch Sensoren aus physikalischen oder technischen Umgebungen gewonnen werden, beispielsweise Temperatur, Bewegung oder Standortinformationen.

Datenintegrität

Gewährleistung, dass Daten während ihres gesamten Lebenszyklus vollständig, korrekt, konsistent und unverändert bleiben, sofern keine autorisierte Änderung erfolgt.

Algorithmus

Eindeutig definierte Folge von Verarbeitungsschritten, mit der Daten systematisch analysiert, verarbeitet oder genutzt werden, um ein Problem zu lösen, eine Berechnung bzw. Entscheidung durchzuführen.

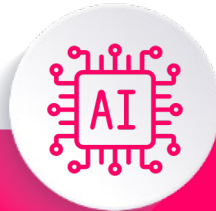
IoT (Internet of Things)

Vernetzung physischer Geräte und Objekte über das Internet, sodass diese Daten erfassen, austauschen und teilweise automatisiert verarbeiten können.



CYBERSICHERHEIT UND DIGITALE IDENTITÄT

Risiken, Schutzmechanismen und Sicherheitsmaßnahmen im digitalen Raum – von technischen Schutzmaßnahmen bis zu gesellschaftlichen Risiken digitaler Kommunikation und sozialer Netzwerke.



KI UND DIGITALE AUTOMATISIERUNG

Grundlegende Konzepte und Funktionsweisen moderner KI-Systeme sowie deren praktische Nutzung – von Technologie über Mechanismen bis hin zu damit verbundenen Risiken.

Cybermobbing

Absichtliche und wiederholte Belästigung, Beleidigung, Bedrohung oder Bloßstellung von Personen über digitale Kommunikationskanäle wie soziale Netzwerke, Messenger oder Online-Plattformen.

Desinformation

Gezielte Verbreitung falscher oder irreführender Informationen mit dem Ziel, Meinungen, Entscheidungen oder gesellschaftliche Prozesse bewusst zu beeinflussen.

Malware

Schadsoftware, die entwickelt wurde, um Computersysteme, Netzwerke oder Daten zu beschädigen, auszuspionieren, zu manipulieren oder unbefugt darauf zuzugreifen.

Multi-Faktor-Authentifizierung (MFA)

Sicherheitsverfahren, bei dem zur Anmeldung mindestens zwei unterschiedliche Authentifizierungsfaktoren kombiniert werden, beispielsweise Passwort und Einmalcode.

Identitätsdiebstahl

Unbefugte Nutzung personenbezogener Daten einer anderen Person, um sich digital oder finanziell als diese auszugeben oder missbräuchliche Handlungen vorzunehmen.

Single-Sign-On (SSO)

Authentifizierungsverfahren, bei dem Nutzende mit einer einmaligen Anmeldung auf mehrere digitale Anwendungen oder Dienste zugreifen können.

Phishing

Versuch, über gefälschte digitale Nachrichten oder Webseiten vertrauliche Informationen wie Passwörter, Zahlungsdaten oder Zugangsdaten zu erlangen.

AI Agent

KI-basiertes Softwaresystem, das Aufgaben eigenständig oder teilautonom ausführen, Entscheidungen treffen und auf Basis von Daten oder Nutzeranweisungen mit digitalen Umgebungen interagieren kann.

Bias

Systematische Verzerrungen in Trainingsdaten, Algorithmen oder KI-Systemen, die zu unfairen, diskriminierenden oder fehlerhaften Ergebnissen führen können.

Deepfake

Mithilfe Künstlicher Intelligenz erzeugtes oder manipuliertes digitales Medieninhaltsformat, das reale Personen, Stimmen oder Situationen täuschend echt verfälscht darstellen kann.

Generative KI

KI-Systeme, die auf Basis großer Datenmengen eigenständig neue Inhalte wie Texte, Bilder, Audio oder Programmcode erzeugen können.

Filterblase / Informationsblase

Algorithmisch bedingte Einschränkung von Informationsvielfalt, bei der Nutzenden vorwiegend Inhalte angezeigt werden, die ihren bisherigen Interessen, Ansichten oder Verhaltensmustern entsprechen.

Large-Language-Model (LLM)

Ein auf großen Textmengen trainiertes KI-Modell, das natürliche Sprache statistisch verarbeitet und zur Generierung, Analyse oder Zusammenfassung von Inhalten eingesetzt werden kann.

Prompt(s)

Textbasierte Eingaben oder Anweisungen, mit denen Nutzerinnen und Nutzer die Ausgabe oder das Verhalten eines KI-Systems gezielt steuern.

TECHNOLOGIE IM FOKUS

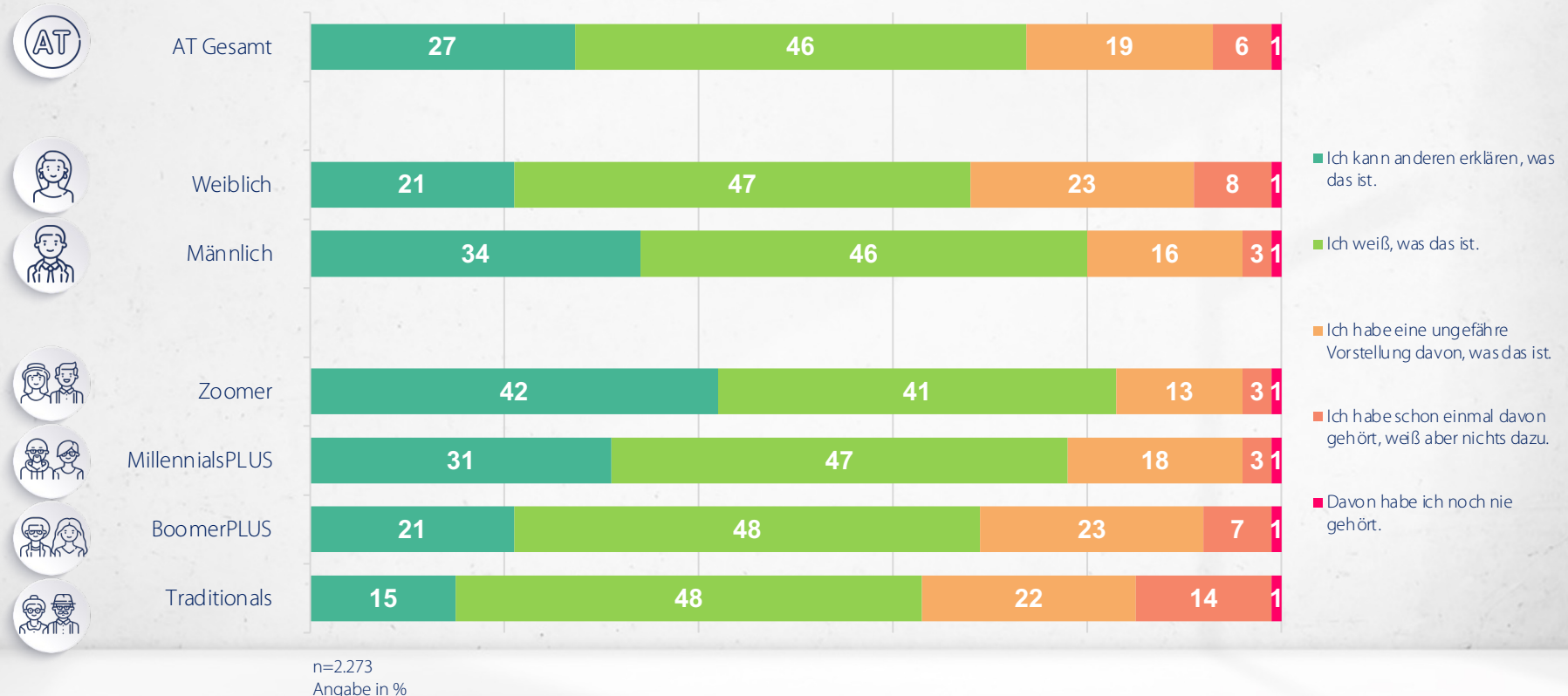
Technologieverständnis



Begriff: CLOUD
aus Digitale Infrastruktur, Cloud und Vernetzung

Bedarfsgerechte Bereitstellung von IT-Ressourcen wie Speicher, Rechenleistung oder Software über das Internet, die flexibel skalierbar und ortsunabhängig nutzbar sind.

Beim Begriff **Cloud** zeigt sich ein vergleichsweise hohes Technologieverständnis in der österreichischen Bevölkerung: 27% können den Begriff anderen erklären und weitere 46% wissen, worum es sich dabei handelt. Besonders ausgeprägt ist das Verständnis bei **Zoomern**, von denen bereits 42% angeben, den Begriff erklären zu können. **Männer** liegen mit 34% ebenfalls deutlich über dem Österreichschnitt, während **Traditionals** mit 15% die geringste Sicherheit im Umgang mit dem Begriff aufweisen.





TECHNOLOGIE IM FOKUS

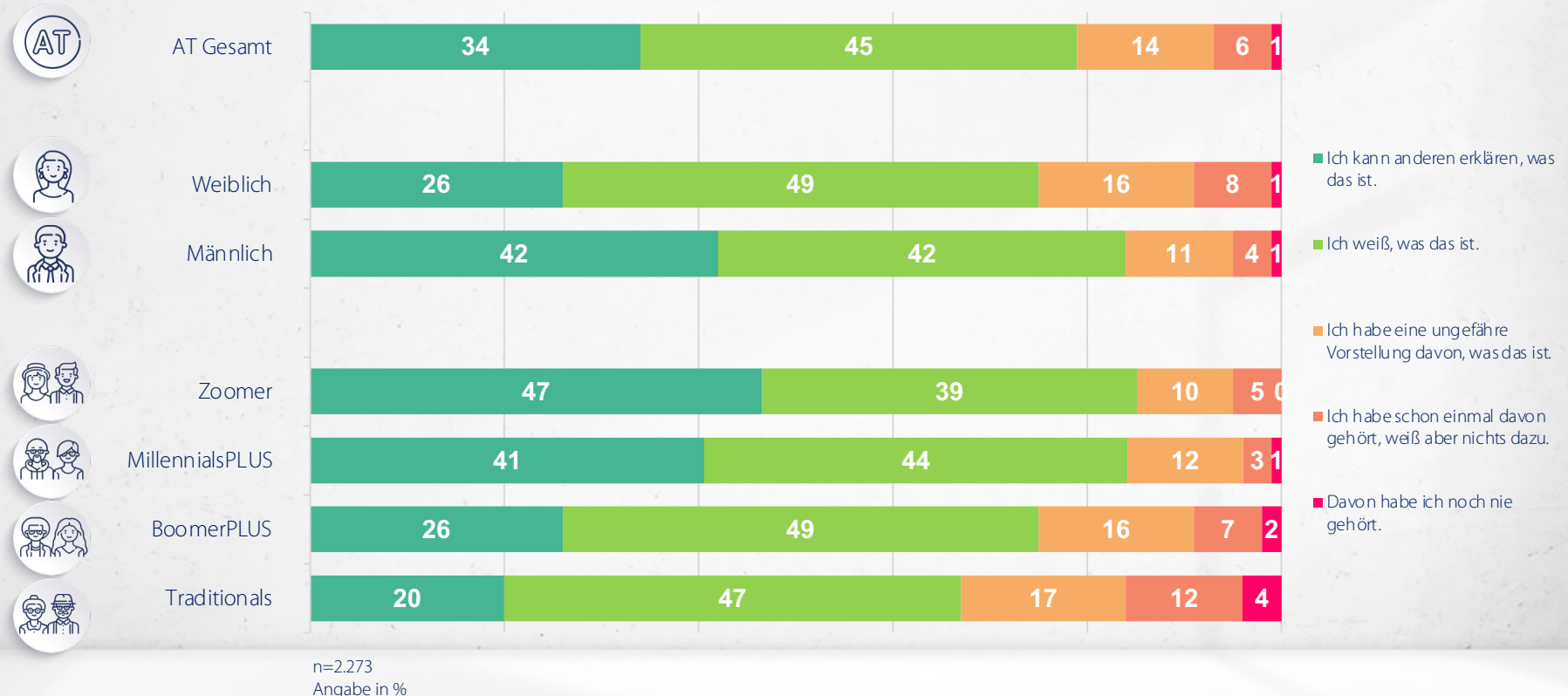
Technologieverständnis



Begriff: BACKUP
aus Digitale Infrastruktur, Cloud und Vernetzung

Sicherheitskopie digitaler Daten, die erstellt wird, um Datenverluste durch technische Fehler und Cyberangriffe zu vermeiden oder Daten nach versehentlichem Löschen wiederherstellen zu können.

Beim Begriff **Backup** zeigt sich ein insgesamt hohes Verständnis in der österreichischen Bevölkerung: 34% geben an, den Begriff anderen erklären zu können und weitere 45% zu wissen, worum es sich dabei handelt. Besonders ausgeprägt ist das Verständnis bei **Zoomern**, von denen bereits 47% angeben, den Begriff erklären zu können, sowie bei Männern mit 42%. Gleichzeitig zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Generationen: Während nur 5% der **Zoomer** mit dem Begriff wenig anfangen können, liegt dieser Anteil bei den **Traditionals** bereits bei 16%.





TECHNOLOGIE IM FOKUS

Technologieverständnis



Begriff: ALGORITHMUS
aus Daten und digitale Informations-
räume

Eindeutig definierte Folge von Ver-
arbeitungsschritten, mit der Daten
systematisch analysiert, verarbeitet
oder genutzt werden, um ein Problem
zu lösen, eine Berechnung bzw.
Entscheidung durchzuführen.



AT Gesamt



Weiblich



Männlich



Zoomer



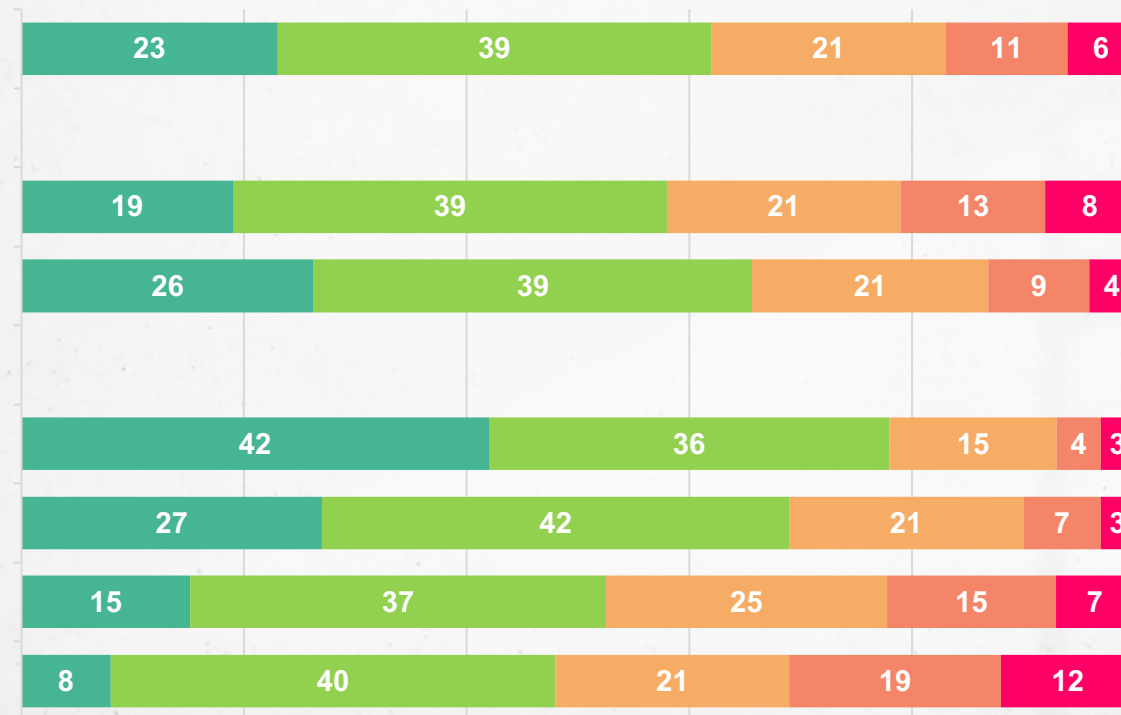
MillennialsPLUS



BoomerPLUS



Traditionals



n=2.273
Angabe in %

■ Ich kann n anderen erklären, was das ist.

■ Ich weiß, was das ist.

■ Ich habe eine ungefähre Vorstellung davon, was das ist.

■ Ich habe schon einmal davon gehört, weiß aber nichts dazu.

■ Davon habe ich noch nie gehört.



TECHNOLOGIE IM FOKUS

Technologieverständnis



Begriff: METADATEN
aus Daten und digitale Informations-
räume

Strukturierte Informationen, die andere Daten beschreiben, kategorisieren oder kontextualisieren, beispielsweise hinsichtlich Herkunft, Inhalt, Format oder Erstellungszeitpunkt.



AT Gesamt



Weiblich



Männlich



Zoomer



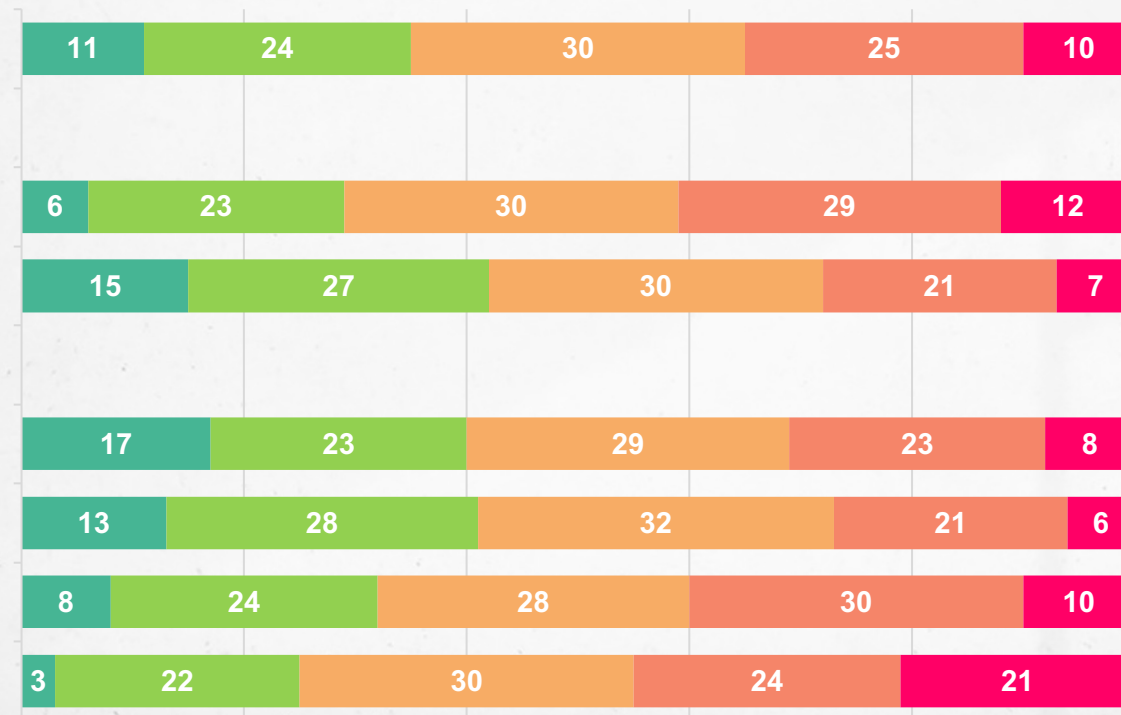
MillennialsPLUS



BoomerPLUS



Traditionalists



n=2.273
Angabe in %

■ Ich kann anderen erklären, was das ist.

■ Ich weiß, was das ist.

■ Ich habe eine ungefähre Vorstellung davon, was das ist.

■ Ich habe schon einmal davon gehört, weiß aber nichts dazu.

■ Davon habe ich noch nie gehört.



TECHNOLOGIE IM FOKUS

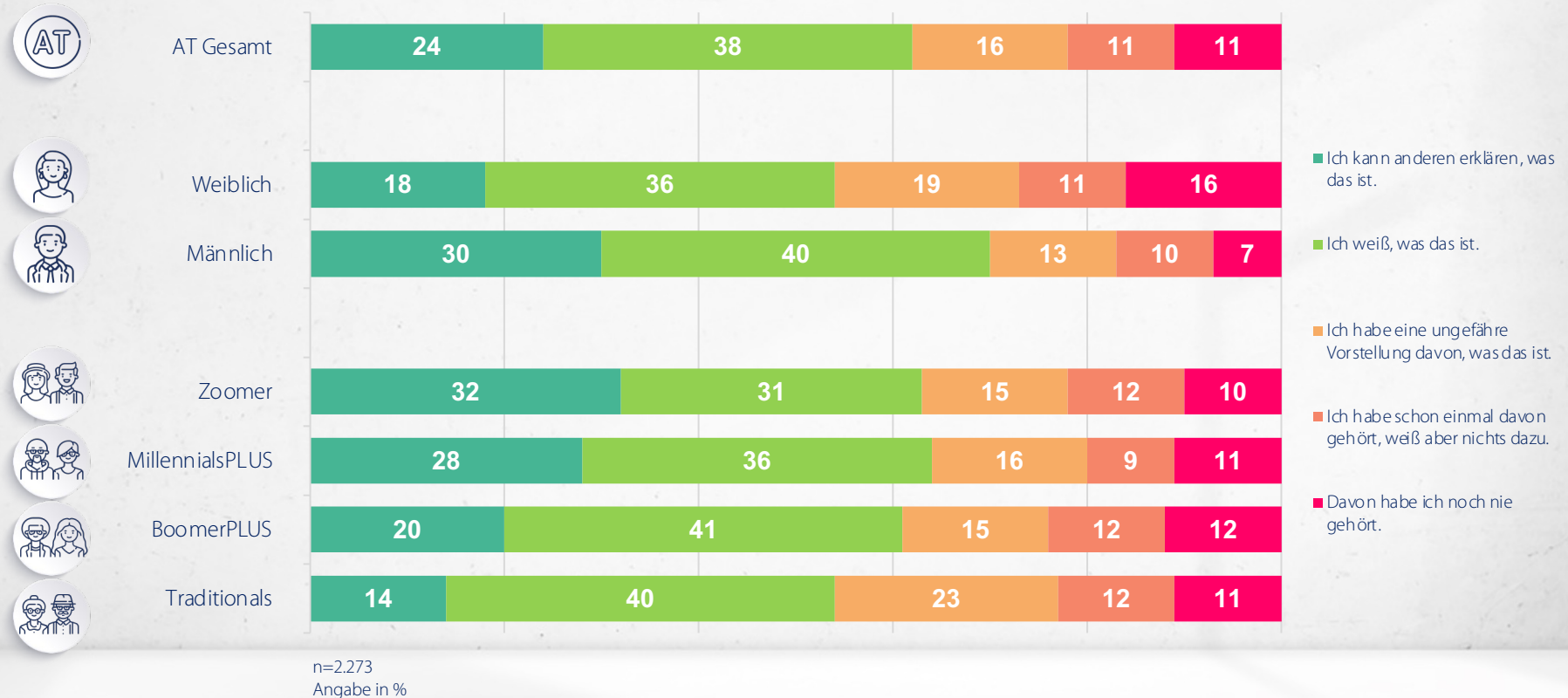
Technologieverständnis



Begriff: DESINFORMATION
aus Cybersicherheit und digitale
Identität

Gezielte Verbreitung falscher oder
irreführender Informationen mit dem
Ziel, Meinungen, Entscheidungen
oder gesellschaftliche Prozesse
bewusst zu beeinflussen.

Beim Begriff **Desinformation** zeigt sich ein mittleres bis hohes Problembewusstsein in der österreichischen Bevölkerung: Jede:r vierte Online-Österreicher:in gibt an, den Begriff anderen erklären zu können, weitere 38% wissen, worum es sich dabei handelt. Besonders ausgeprägt ist das Verständnis bei **Männern** sowie bei **jüngeren Altersgruppen** – 32% der **Zoomer** geben an, Desinformation erklären zu können, bei den **Traditionals** sind es hingegen nur 14%. Gleichzeitig zeigt sich bei den **Traditionals** mit 23% auch der höchste Anteil jener, die lediglich eine ungefähre Vorstellung vom Begriff haben.



TECHNOLOGIE IM FOKUS

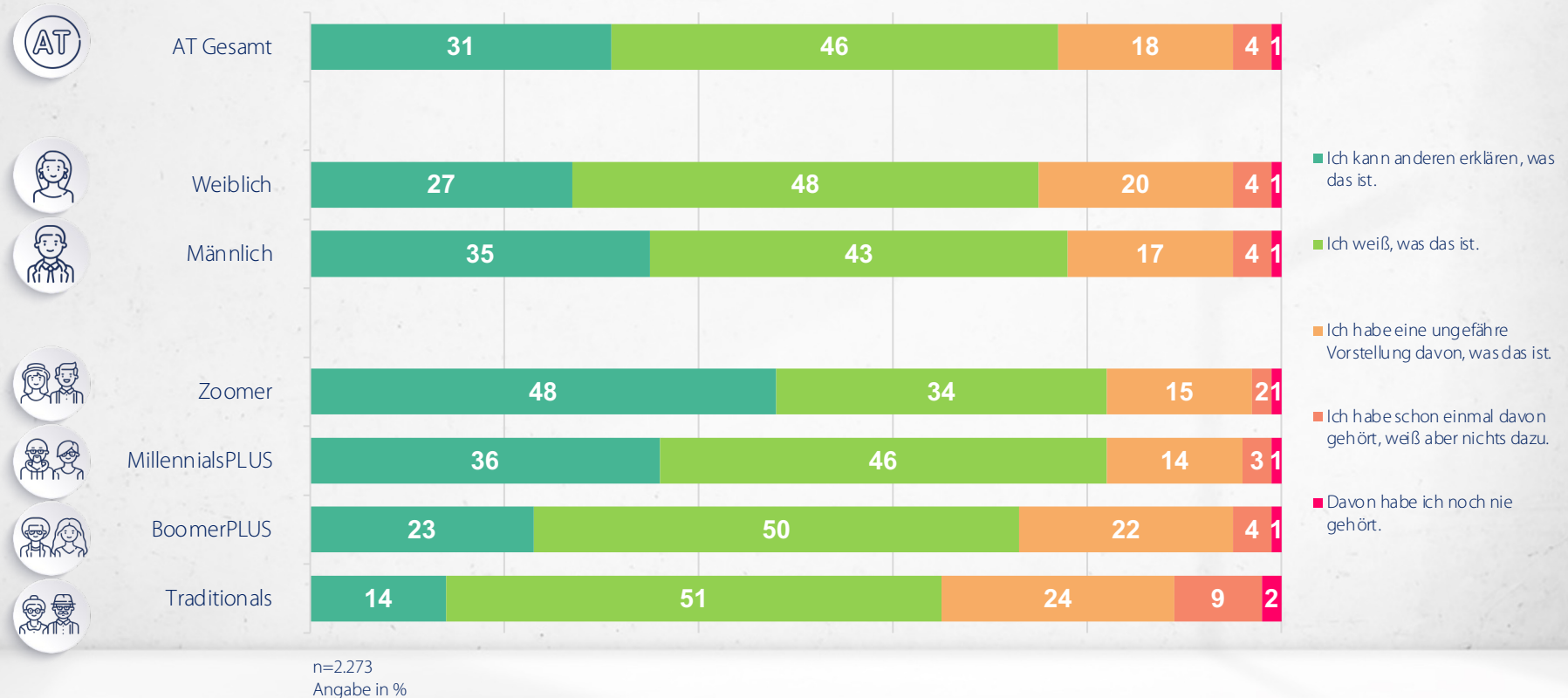
Technologieverständnis



Begriff: IDENTITÄTSDIEBSTAHL
aus Cybersicherheit und digitale
Identität

Unbefugte Nutzung personenbezogener Daten einer anderen Person, um sich digital oder finanziell als diese auszugeben oder missbräuchliche Handlungen vorzunehmen.

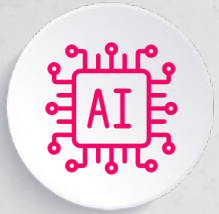
Der Begriff **Identitätsdiebstahl** ist in der österreichischen Bevölkerung vergleichsweise gut bekannt: 31% geben an, den Begriff anderen erklären zu können, weitere 46% wissen, worum es sich dabei handelt. Besonders hoch ist das selbst eingeschätzte Verständnis bei **Zoomern**, von denen beinahe jede zweite Person angibt, Identitätsdiebstahl erklären zu können. Gleichzeitig zeigt sich ein deutlicher Generationenunterschied: Während bei den **Traditionals** nur 14% angeben, den Begriff erklären zu können, verfügt dort rund ein Drittel lediglich über eine ungefähre Vorstellung oder kaum Wissen zum Begriff.





TECHNOLOGIE IM FOKUS

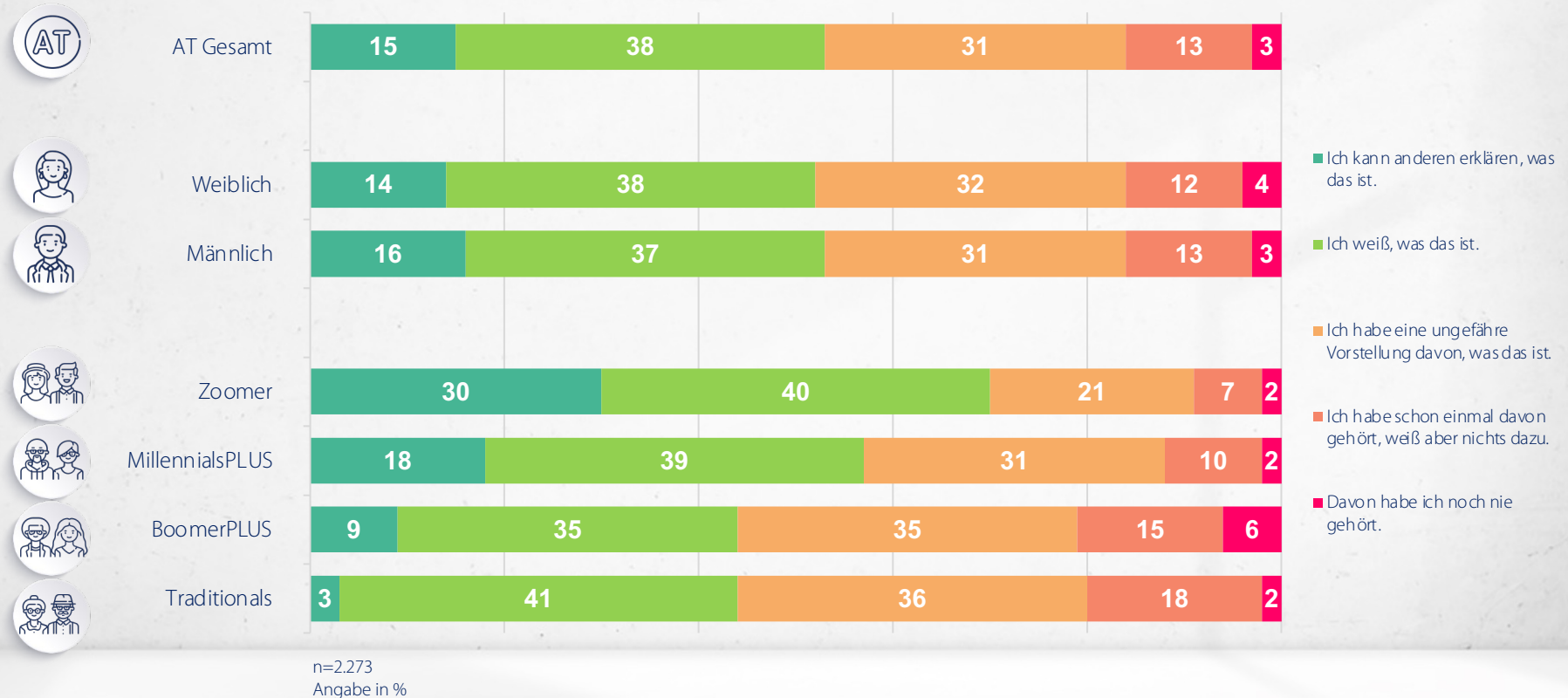
Technologieverständnis



Begriff: GENERATIVE KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ
aus KI und digitale Automatisierung

KI-Systeme, die auf Basis großer
Datenmengen eigenständig neue
Inhalte wie Texte, Bilder, Audio oder
Programmcode erzeugen können.

Am Beispiel **Generative Künstliche Intelligenz** sind über die Generationen hinweg mit steigendem Alter sinkende Bekanntheitswerte zu beobachten. In der Gender-Betrachtung ergibt sich kaum ein Unterschied. Insgesamt geben in Österreich 15% an, generative KI erklären zu können, weitere 38% wissen, worum es sich dabei handelt. Auffällig ist zudem, dass rund **jede dritte Person** lediglich eine ungefähre Vorstellung vom Begriff hat.



TECHNOLOGIE IM FOKUS

Beim Themenwissen wurden die Wissensfragen in unterschiedliche Themenbereiche eingeordnet. Gemäß dem Schwerpunkt des Digital Skills Barometer 2025/2026 umfassen diese Themenbereiche folgende: **Digitale Infrastruktur, Cloud, Cyber, Daten und Künstliche Intelligenz.**



Bild: © Freepik.com

THEMENWISSEN

TECHNOLOGIE IM FOKUS

Themenwissen

Das Wissen zu den Schwerpunkt-Themen wird in **fünf Bereiche** geclustert und im Rahmen der Erhebung analysiert.

Diese umfassen:

- Digitale Infrastruktur
- Cloud
- Cybersecurity
- Daten
- Künstliche Intelligenz



DIGITALE INFRASTRUKTUR



Hier geht es um grundlegende technische Systeme, Dienste und Rahmenbedingungen, die den Betrieb, die Vernetzung und die Nutzung digitaler Technologien ermöglichen. Dazu zählen unter anderem Netzwerke, Server, Virtualisierung sowie digitale Endgeräte und Supportstrukturen. Umfasst ist auch der kompetente Umgang mit digitalen Anwendungen im Alltag und im beruflichen Kontext, wie etwa bei technischen Problemen, bei der sicheren Nutzung privater Geräte im Arbeitsumfeld (BYOD) oder beim energieeffizienten Einsatz digitaler Technologien.

CLOUD



Es geht um grundlegende Technologien und digitale Dienste, die die Nutzung, Speicherung, Verarbeitung und den Austausch von Daten im Rahmen von Cloud-Technologien ermöglichen. Die Fragestellungen behandeln sowohl technische Grundlagen von Cloud-Infrastrukturen als auch praktische Anwendungsszenarien, wie etwa die gemeinsame Bearbeitung von Inhalten in der Cloud, ortsunabhängiges Lernen über cloudbasierte Plattformen oder den Zugriff auf digitale Arbeitsumgebungen über unterschiedliche Geräte hinweg.

CYBERSECURITY



Risiken, Schutzmaßnahmen und Verhaltensweisen im sicheren Umgang mit digitalen Technologien und Online-Diensten stehen im Mittelpunkt. Die Fragestellungen behandeln sowohl technische Sicherheitsaspekte wie etwa sichere Passwörter, Phishing, Malware, Multi-Faktor-Authentifizierung oder den Schutz personenbezogener Daten, als auch gesellschaftliche Herausforderungen wie Desinformation, Cybermobbing oder Identitätsdiebstahl.

DATEN UND DIGITALE INFORMATIONSÄUERE



Hier geht es um den Umgang mit digitalen Daten, deren Nutzung, Verarbeitung und Qualität sowie die gesellschaftlichen Auswirkungen datenbasierter Systeme. Die Fragestellungen behandeln unter anderem Open Data, Metadaten, Datenintegrität und online verfügbare Informationen sowie die Rolle von Algorithmen, Filterblasen und datengetriebenen Geschäftsmodellen im Internet. Darüber hinaus wird thematisiert, wie Daten durch vernetzte Geräte im Internet of Things (IoT) erzeugt und für Anwendungen der Künstlichen Intelligenz genutzt werden können.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ



Grundlegende Konzepte, Anwendungen, Chancen und Risiken von KI-Systemen in Alltag, Arbeit und Gesellschaft werden in den Fragestellungen behandelt und umfassen sowohl generative KI-Anwendungen wie ChatGPT oder Gemini als auch deren praktische Nutzung als Arbeitsassistent, beispielsweise zur Unterstützung bei Kommunikation, Organisation oder Informationsverarbeitung. Auch die effektive Formulierung von Prompts, der verantwortungsvolle Einsatz von Chatbots oder das Verständnis algorithmisch gesteuerter Informationsräume wie Filterblasen stehen im Fokus.

TECHNOLOGIE IM FOKUS

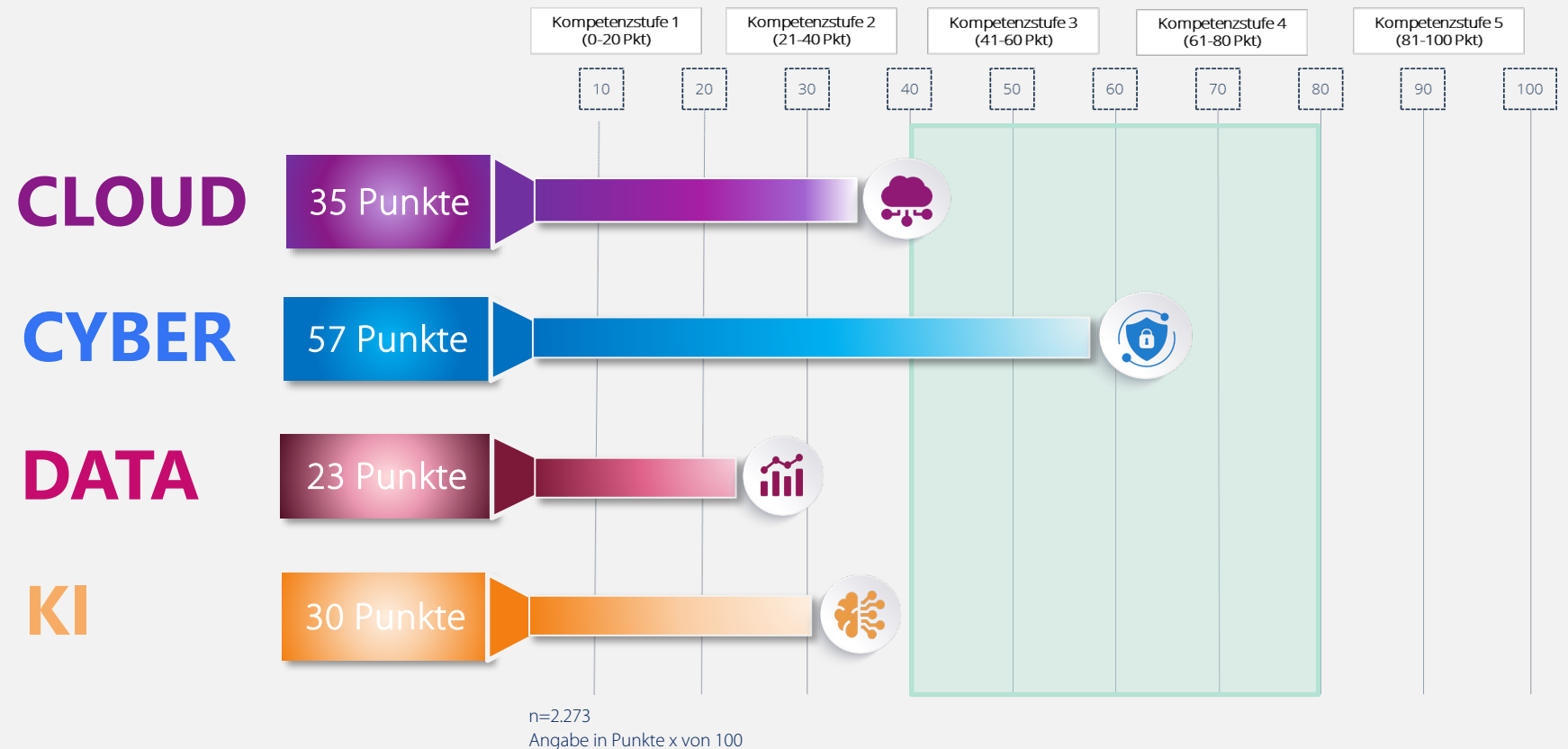


Themenwissen

Hier werden im Fokus jene Technologien und Anwendungsbereiche angezeigt, die für eine gelingende KI-Evolution und KI-Integration notwendig sind. Das beginnt beim Verständnis für die infrastrukturellen (Cloud) sowie sicherheitsrelevanten Voraussetzungen (Cyber) und bedarf auch einer entsprechenden Datenkompetenz.

Wie auch bei allgemeinen digitalen Kompetenzen wird für einen sicheren, selbstbestimmten Umgang ein Kompetenzspektrum zwischen „fundiert SELBSTSTÄNDIG“ (Stufe 3) und „vertieft SELBSTSTÄNDIG“ (Stufe 4) empfohlen.

Digitale Infrastruktur ist hier nicht separat ausgewertet und angeführt, da für diesen Bereich nicht nur KI-relevante Aspekte integriert sind.



TECHNOLOGIE IM FOKUS

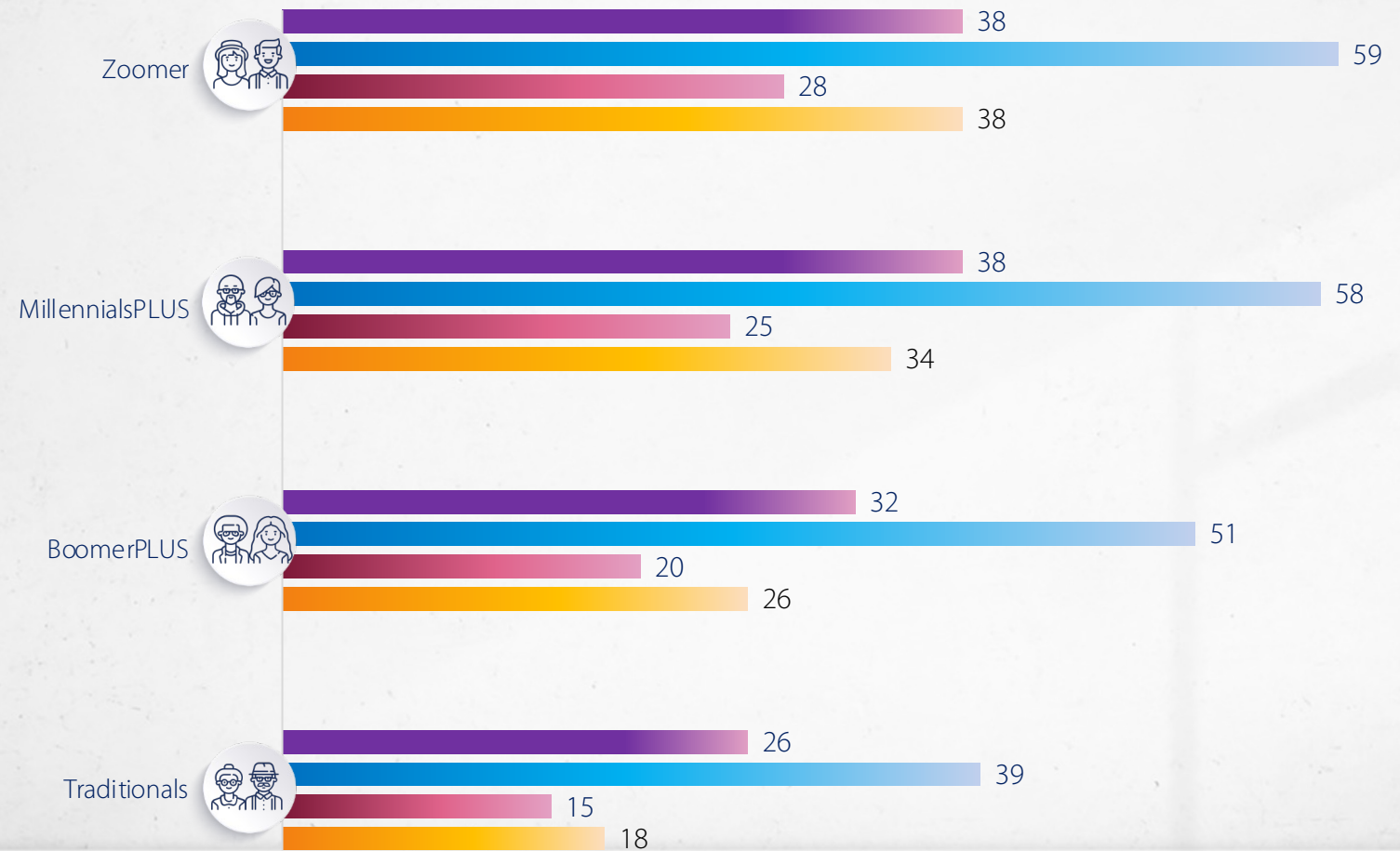


Themenwissen mit Fokus Generationen

Über alle Generationen hinweg ist das Wissen zu **Cybersecurity** am besten ausgeprägt. Über das meiste Wissen verfügt die Gruppe der **Zoomer** (16- bis 29-Jährige) mit 59 Punkten (Kompetenzstufe 3), während es mit steigendem Alter tendenziell abnimmt und bei den **Traditionals** (70+) 39 Punkte (Stufe 2) beträgt.

Die gleiche abnehmende Tendenz ist bei **Cloud**, **Data** und **KI** zu beobachten.

Das **TECHNOLOGY GENERATION-GAP** zwischen Zoomern und Millennials^{PLUS} ist relativ gering und umfasst max. 4 Punkte, während der Abstand zu den nachfolgenden Generationen jedenfalls rund eine halbe bzw. ganze Kompetenzstufe (+10 bzw. +20 Punkte) beträgt.



n=2.273
Angabe in Punkten (0 bis 100)

■ Cloud ■ Cyber ■ Data ■ KI

KOMPLEXITÄT

Die 30 zur Wissens- und Verständnisüberprüfung herangezogenen Wissensfragen können nicht nur den Kompetenzbereichen des digitalen Kompetenzmodells für Österreich – DigComp 2.3 AT zugeordnet werden, sondern sie lassen sich auch in Komplexitätsgrade einteilen.

Geringe Komplexität (12 Wissensfragen): Geringe Komplexität beschreibt Kompetenzanforderungen im Bereich allgemeiner Fragestellungen, die sowohl für Alltag als auch berufliches Umfeld relevant sind und zur Beantwortung keine vertiefenden technischen oder spezialisierten Kenntnisse erfordern. Im Fokus stehen grundlegende digitale Anwendungen und Technologien, typische Nutzungssituationen sowie einfache Sicherheits-, Informations- und Problemlösungskompetenzen. Dazu zählen beispielsweise der Umgang mit Cloud-Anwendungen, grundlegende Cybersicherheits-Maßnahmen, die Nutzung von KI-Anwendungen im Alltag oder erste Schritte bei technischen Problemen. Der Schwerpunkt liegt auf praxisnahen, unmittelbar erfahrbaren und bereits weit verbreiteten digitalen Technologien und Anwendungen.

Mittlere Komplexität (10 Wissensfragen): Diese Fragen gehen bereits über grundlegendes Anwendungswissen hinaus und erfordern ein vertieftes Verständnis digitaler Technologien, Daten- und Informationsräume sowie gesellschaftlicher und organisatorischer Zusammenhänge. Es geht darum, dass digitale Inhalte und Technologien nicht nur angewendet, sondern auch kritisch eingeordnet, reflektiert und bewertet werden müssen. Dazu zählen Themen wie Open Data, Filterblasen, Online-Zusammenarbeit, Metadaten, Cybermobbing oder der Einsatz KI-gestützter Arbeitsassistenzsystemen.

Hohe Komplexität (8 Wissensfragen): Hier geht es um fortgeschrittene digitale Fragestellungen, die ein vertieftes Verständnis technologischer Konzepte, digitaler Systeme sowie gesellschaftlicher, rechtlicher und ethischer Zusammenhänge voraussetzen. Dazu zählen Themen wie Virtualisierung, Datenintegrität, Metadaten, die Wechselwirkungen zwischen Internet of Things (IoT) und Künstlicher Intelligenz, KI-Risiken oder die gesellschaftliche Rolle von KI-Systemen auf digitalen Plattformen. Die Fragen verdeutlichen, dass hohe digitale Kompetenz heute weit über reine Anwendungskompetenz hinausgeht und zunehmend systemisches Denken, kritische Reflexionsfähigkeit sowie ein Verständnis für technische, gesellschaftliche und ethische Auswirkungen digitaler Technologien erfordert.

Geringe Komplexität

Im Digital Skills Barometer werden jene **Fragestellungen als Basiskompetenzen** bewertet, die **geringe Komplexität** aufweisen. Diese 12 Fragen verteilen sich auf 4 Cluster:

Digitale Infrastruktur

Die Beantwortungen der Fragen zu digitaler Infrastruktur zeigen insgesamt solide Grundkompetenzen im praktischen Umgang mit digitalen Technologien. Besonders gut werden Fragestellungen zur Kombination digitaler Inhalte in Cloud-Anwendungen (58% richtig), zu ersten Schritten bei technischen Problemen (55%) sowie zu Vorteilen der Cloud-Nutzung (43%) beantwortet. Gleichzeitig wird sichtbar, dass bei Themen wie Browserproblemen oder Cloud-Infrastruktur häufig nur Teilwissen vorhanden ist. Dies deutet darauf hin, dass grundlegende digitale Anwendungen zwar breit genutzt, technische Hintergründe und Zusammenhänge jedoch oftmals nicht vollständig verstanden werden.

Informationskompetenz und Datennutzung

Hier zeigt sich ein vergleichsweise hohes Bewusstsein für die Bewertung digitaler Informationen. So können 57% der Befragten vollständig korrekt beurteilen, wie sich die Vertrauenswürdigkeit von Informationen aus dem Internet überprüfen lässt. Gleichzeitig wird deutlich, dass digitale Geschäftsmodelle und datenbasierte Plattformlogiken häufig nur teilweise verstanden werden: Bei der Frage nach Gründen für kostenlose Internetservices weisen 84% Teilwissen auf, nur 16% beantworten die Frage vollständig korrekt. Dies verdeutlicht, dass digitale Informations- und Datenkompetenz zunehmend auch das Verständnis wirtschaftlicher und datengetriebener Zusammenhänge erfordert.

Cybersicherheit

Die Ergebnisse zeigen vergleichsweise hohe Kompetenzwerte bei grundlegenden Sicherheits- und Schutzthemen im digitalen Alltag. Besonders hoch ist das Wissen über potenzielle Gefahren in sozialen Netzwerken: 81% beantworten diese Fragestellung vollständig korrekt. Auch grundlegende Cybersicherheits-Maßnahmen (54%) sowie Maßnahmen zur Reduktion des Stromverbrauchs digitaler Geräte (60%) werden mehrheitlich korrekt erkannt. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass sicherheitsrelevante Alltagsthemen in der Bevölkerung gut verankert sind, während komplexere technische oder systemische Sicherheitsaspekte weiterhin eine Herausforderung darstellen.

Künstliche Intelligenz

Im Bereich der grundlegenden KI-Kompetenzen zeigt sich ein gemischtes Bild. Während bereits 53% der österreichischen Online-Bevölkerung typische Einsatzbereiche von KI-Systemen vollständig korrekt erkennen können, gelingt dies bei generativer Künstlicher Intelligenz lediglich 16%. Gleichzeitig weisen 39% bei generativer KI Teilwissen auf, während 45% die Frage falsch beantworten. Dies deutet darauf hin, dass KI-Anwendungen zwar zunehmend bekannt sind, ein vertieftes Verständnis aktueller KI-Technologien jedoch vielfach noch fehlt.



Mittlere Komplexität

Die Fragen mittlerer Komplexität zeigen, dass bei vielen Online-Österreicher:innen bereits ein grundlegendes Verständnis digitaler Technologien und Zusammenhänge vorhanden ist, komplexere Konzepte jedoch häufig nur teilweise verstanden werden.

Besonders hohe Werte vollständig korrekter Antworten finden sich bei Fragen zu Cybermobbing (61%), Identitätsdiebstahl im Internet (54%) sowie zur Nutzung und Bewertung online verfügbarer Daten (42%). Auch der effiziente Umgang mit KI-Anwendungen wie ChatGPT oder Gemini (41%) sowie Aufgaben von KI-gestützten Arbeitsassistenzsystemen (35%) werden von einem relevanten Teil der Befragten korrekt eingeordnet.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass bei vielen Fragestellungen mittlerer Komplexität überwiegend Teilwissen vorhanden ist. Besonders deutlich wird dies bei Fragen zu Open Data (74% teilrichtig), zur Entstehung von Filterblasen (61%), zu KI-gestützten Arbeitsassistenzsystemen (54%) oder cloudbasierter Online-Weiterbildung (53%). Dies deutet darauf hin, dass viele Konzepte grundsätzlich bekannt sind, die zugrunde liegenden technischen, organisatorischen oder gesellschaftlichen Zusammenhänge jedoch häufig nicht vollständig verstanden werden.

Auffällig ist insbesondere die geringe Zahl vollständig korrekter Antworten bei cloudbasierter Online-Weiterbildung: Lediglich 6% beantworten die Frage vollständig korrekt, während 42% die Frage falsch beantworten. Auch bei Open Data gelingt nur 15% eine vollständig korrekte Beantwortung. Dies verdeutlicht, dass insbesondere abstraktere daten- und plattformbezogene Konzepte weiterhin erhöhte Kompetenzanforderungen darstellen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass mittlere Kompetenzanforderungen bereits deutlich stärker reflektierende, kritische und vernetzende Fähigkeiten erfordern als grundlegende Alltagsanwendungen. Besonders bei Themen rund um Datenräume, digitale Plattformlogiken, KI-Assistenzsysteme und digitale Zusammenarbeit wird sichtbar, dass vielfach Teilverständnis vorhanden ist, jedoch noch Unsicherheiten bei komplexeren digitalen Zusammenhängen bestehen.

Hohe Komplexität

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass fortgeschrittene digitale und KI-bezogene Zusammenhänge für viele Online-Österreicher:innen eine erhebliche Herausforderung darstellen.

Besonders komplexe Themen wie Virtualisierung, Metadaten, Datenintegrität oder die Zusammenhänge zwischen Internet of Things (IoT) und Künstlicher Intelligenz werden nur von einem kleinen Teil der Befragten vollständig korrekt verstanden.

Auffällig ist gleichzeitig der hohe Anteil teilrichtiger Antworten bei vielen Fragestellungen hoher Komplexität. So weisen etwa 92% bei Virtualisierung, 74% bei IoT und KI sowie 72% bei den Vorteilen von Virtualisierung im Alltag und Arbeitskontext Teilwissen auf. Dies deutet darauf hin, dass viele Befragte einzelne Aspekte oder Grundprinzipien kennen, komplexere technische oder systemische Zusammenhänge jedoch häufig nicht vollständig einordnen können.

Besonders kritisch fällt die Frage zur Datenintegrität auf: 80% beantworten diese falsch, obwohl Datenschutz und Datensicherheit zunehmend zentrale Themen digitaler Souveränität darstellen.

TECHNOLOGIE

Fazit



Die **Technologieaffinität** ist bei den **Millennials^{PLUS}** mit **51%** am höchsten ausgeprägt (hohes bis sehr hohes technisches Interesse). Bei Frauen liegt der Wert bei 31%, bei Männern bei 54%. Der österreichische Durchschnitt liegt bei 43%. Eine **höhere Technologieaffinität** korreliert mit einem **höheren KI-Wissen**.



Wissen über **Technologiebegriffe** ist unterschiedlich gut ausgeprägt, am stärksten bei den Begriffen **Identitätsdiebstahl, Backup und Cloud**. Im Durchschnitt kann knapp 1/3 diese 3 Begriffe auch anderen erklären.



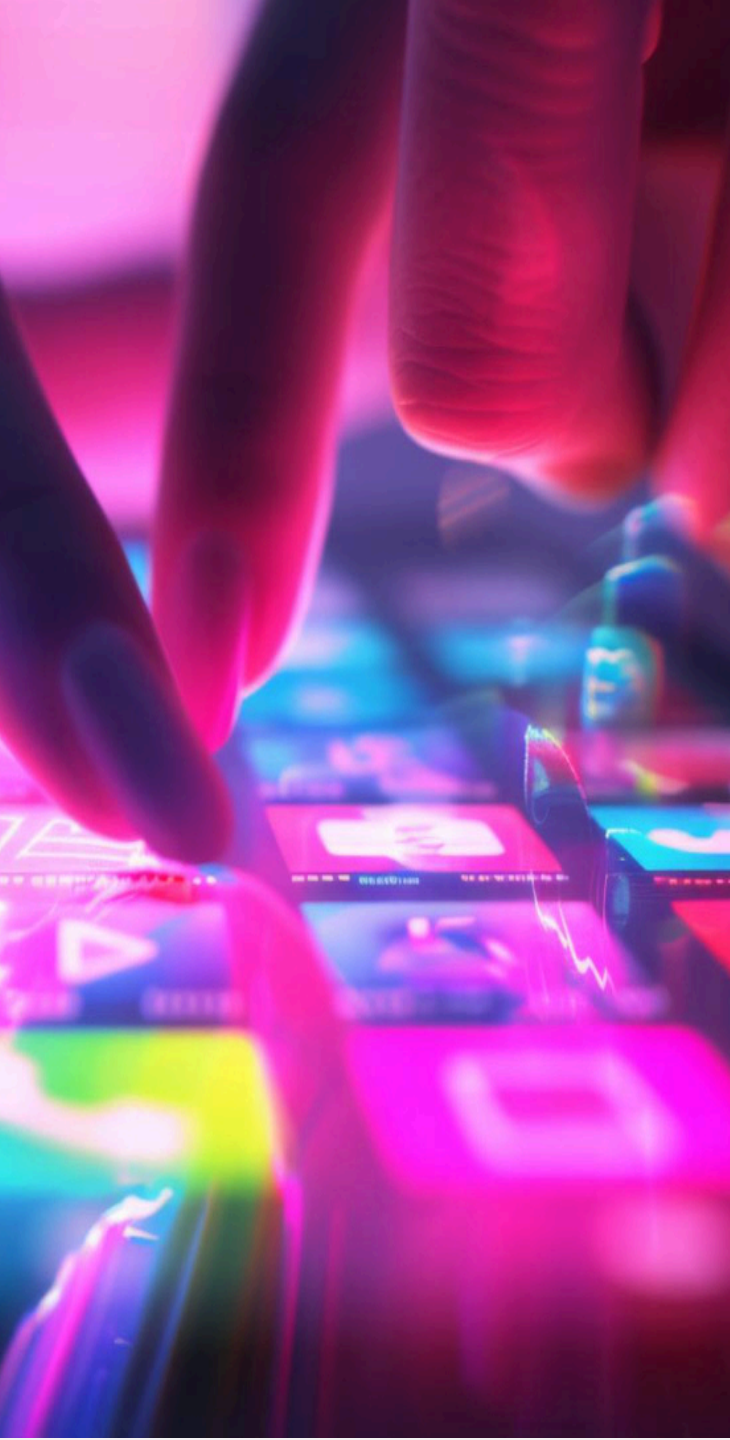
Das **Themenwissen** in den Bereichen Cloud, Cyber, Data und KI ist ebenfalls unterschiedlich stark ausgeprägt, **am stärksten im Bereich Cyber** mit 57 von 100 Punkten, **am wenigsten im Bereich Data** mit 23 Punkten.



NUTZUNG

Cloud, Cyber, Data und KI





NUTZUNG

Cloud, Cyber, Data und
KI

Im Digital Skills Barometer wird die Nutzung digitaler Schlüsseltechnologien und Anwendungen in vier zentralen Bereichen untersucht: Cloud, Datenmanagement und -analyse, Cybersecurity und Künstliche Intelligenz.

Die Daten zeigen dabei ein differenziertes Bild: **Cloud- und Cybersecurity-Anwendungen** sind bereits breit bekannt und werden vergleichsweise häufig genutzt, während **Datenmanagement und -analyse** deutlich seltener aktiv eingesetzt werden. Bei Cloud-Anwendungen geben 60% an, diese zumindest privat zu nutzen. Cybersecurity-Anwendungen sind mit 77% Nutzung im Privatbereich besonders stark verbreitet. Demgegenüber kennen 39% Datenmanagement- und Analyse-Anwendungen nicht, weitere 39% kennen sie zwar, nutzen sie aber nicht. KI-Anwendungen werden zumindest von knapp 48% privat genutzt.

Sind Personen berufstätig oder in beruflicher Ausbildung zeigt sich, dass die Nutzungsraten sowohl in der privaten als auch in der beruflichen Nutzung signifikant ansteigen. Während bereits 60% dieser Zielgruppe KI-Anwendungen privat nutzen, ist es auch beruflich jede:r Dritte. Unter den Erwerbstätigen nutzt jede:r Zweite auch zumindest Cybersecurity-Anwendungen während es privat 3 von 4 Personen tun.

- Auch bei der **Nutzungsfrequenz** zeigen sich **klare Unterschiede** zwischen den Bereichen. **Cloud-Speicher und -Dienste** werden von 19% täglich und von weiteren 40% wöchentlich genutzt. Cloud-basierte Office-Tools erreichen sogar 24% tägliche Nutzung. **Data- und Analytics-Anwendungen** liegen deutlich darunter: Datenanalyse- und Business-Intelligence-Tools werden nur von 4% täglich und von 15% wöchentlich genutzt; CRM/ERP-Systeme von 11% täglich und von 17% wöchentlich; Open-Data-Angebote von 3% täglich und von 12% wöchentlich.
- Im Bereich **Cybersecurity** zeigt sich eine solide Nutzung: Sicherheitssoftware und Firewalls werden von 22% täglich und 18% wöchentlich genutzt; Zwei- oder Multi-Faktor-Authentifizierung von 12% täglich und von 28% wöchentlich. Gleichzeitig geben etwa bei Passwortmanagement 30% an, entsprechende Anwendungen zwar zu kennen, aber nie zu nutzen.
- Bei **KI-Anwendungen** ist insbesondere die Nutzung von KI-Chatbots und Sprachmodellen bereits relevant: 20% nutzen diese täglich, weitere 36% wöchentlich. KI-gestützte Übersetzung und Texterkennung wird von 12% täglich und 36% wöchentlich genutzt. Deutlich geringer ist hingegen die Nutzung generativer KI für Text-, Bild- und Musikproduktion mit 3% täglicher und 16% wöchentlicher Nutzung. Immerhin 35% wissen, dass sie personalisierte Empfehlungen ein- bis mehrmals pro Tag nutzen und weitere 36% jedenfalls wöchentlich.

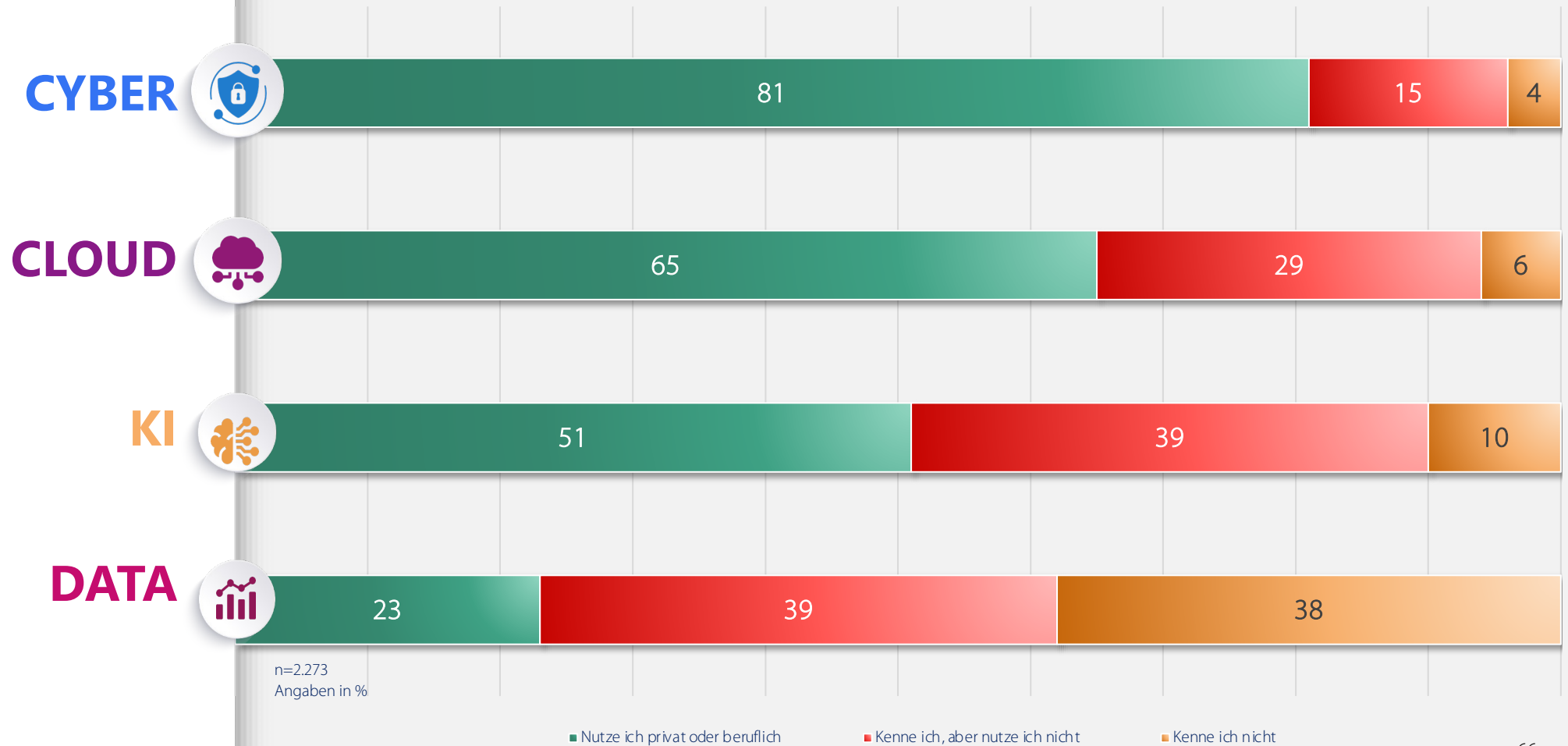
Insgesamt zeigen die Daten: Die **digitale Durchdringung ist bei Cloud und Cybersecurity** bereits vergleichsweise hoch, während **Datenmanagement und -analyse** noch deutlich stärkerer Kompetenzentwicklung bedürfen. **KI-Anwendungen** sind bereits im Alltag angekommen, allerdings mit stark unterschiedlichen Nutzungsprofilen je nach Anwendungstyp.

NUTZUNG

Cloud, Cyber, Data
und KI



Die Bewertung von Nutzung und Kenntnis digitaler Technologien und Anwendungen zeigt, dass Online-Österreicher:innen gerade im **Bereich Cybersecurity- und Cloud-Anwendungen** sowohl **im privaten wie beruflichen Kontext ein hohes Nutzungsverhalten** aufweisen. So nutzen durchschnittlich 2/3 der Befragten Cloud-Lösungen und 4 von 5 Befragten jedenfalls Cybersecurity-Anwendungen. Jeder zweite Online-Österreicher:in nutzt 2025 bereits KI-Anwendungen. Weit abgeschlagen davon sind Datenmanagement- und Datenanalyse-Anwendungen, die nur 23% privat oder beruflich nutzen.





Cyber-Anwendungen generell

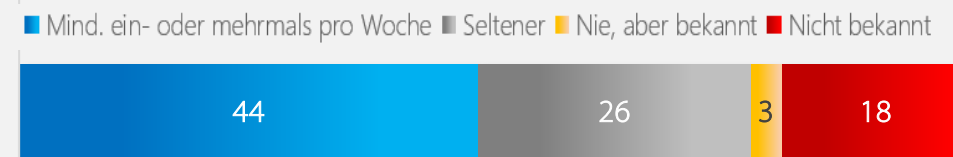


■ Nutze ich privat oder beruflich ■ Kenne ich nicht / Kenne ich, aber nutze ich nicht

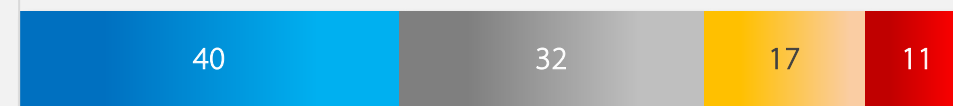
$n_{\text{erw}}=1.522$ bis $n_{\text{total}}=2.273$

TOP-3

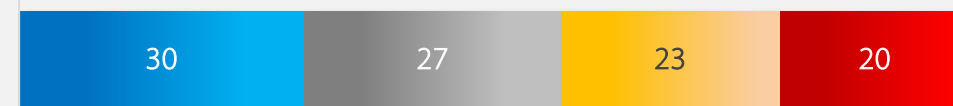
Zwei- oder Multi-Faktor-Authentifizierung (z.B. Duo Mobile, Google Authenticator, IBM Verify, Microsoft Authenticator, ...)



Sicherheitssoftware und Firewalls (z.B. Bitdefender, IBM QRadar, Kaspersky, Nessus, Norton, Windows Defender, ...)



Passwortmanagement (z.B. Bitwarden, 1Password, Kaspersky, KeePass, ...)



Weitere Anwendungen: VPN und sichere Netzwerke (30/27/23/20), E-Mail-Verschlüsselung (24/19/28/29)

CLOUD



Nutzung oder Kenntnis von Cloud-Anwendungen in Österreich



Cloud-Anwendungen generell



■ Nutze ich privat oder beruflich ■ Kenne ich nicht / Kenne ich, aber nutze ich nicht

$n_{erw}=1.522$ bis $n_{total}=2.273$

TOP-3

Cloud-basierte Kollaborations- und Kommunikationstools (z.B. Microsoft Teams, Slack, WhatsApp-Gruppen, ...)

■ Mind. ein- oder mehrmals pro Woche ■ Seltener ■ Nie, aber bekannt ■ Nicht bekannt



Cloud-Speicher und – Dienste (z.B. Dropbox, Google Drive, iCloud, IBM Cloud Object Storage, OneDrive, SharePoint ...)



Medien- und Fotoclouds (z.B. Amazon Photos, iCloud Fotos, Google Fotos ...)



Am wenigsten genutzt bzw. nicht bekannt: Cloud-Projektmanagement und Kollaboration (z.B. Asana, Monday.com, Notion, Trello), Cloud-basierte Kreativtools (z.B. Adobe Creative Cloud, Canva, Figma)



Data-Anwendungen generell

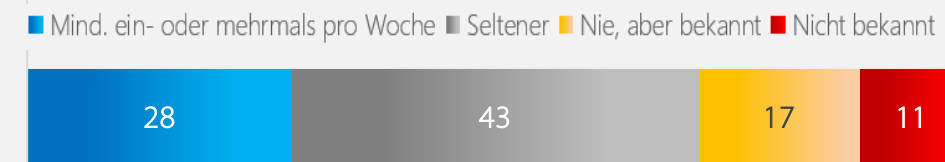


■ Nutze ich privat oder beruflich ■ Kenne ich nicht / Kenne ich, aber nutze ich nicht

$n_{erw}=1.522$ bis $n_{total}=2.273$

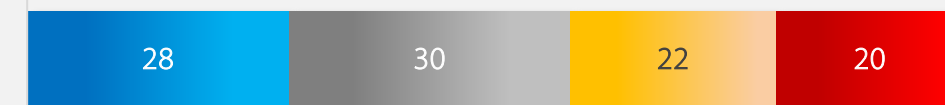
TOP-3

Datenerfassung (z.B. Google Forms, Microsoft Forms, Google Sheets, LiveSurvey, Qlik, ...)



■ Mind. ein- oder mehrmals pro Woche ■ Seltener ■ Nie, aber bekannt ■ Nicht bekannt

CRM-/ERP-Systeme (z.B. Microsoft Dynamics, NetSuite, Salesforce, SAP S/4HANA, SevDesk ...)



Self-Serviced Analytics (z.B. Google Data Studio, IBM Cognos Analytics, Qlik Sense, Microsoft Fabric, SAP Analytics Cloud ...)



Weitere Anwendungen: Datenanalyse und Business Intelligence (20/37/25/19), Tracking und Nutzungsverhalten (17/24/28/31)



KI-Anwendungen generell

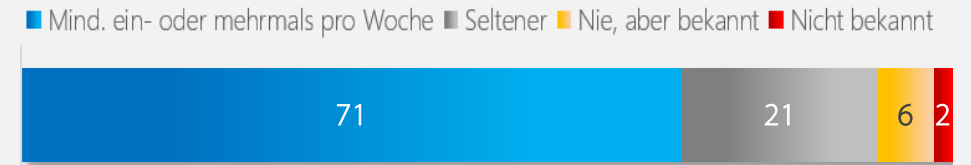


■ Nutze ich privat oder beruflich

$n_{\text{erw}}=1.522$ bis $n_{\text{total}}=2.273$

TOP-3

Personalisierte Empfehlungen (z.B. Amazon, Netflix, Spotify, YouTube ...)



KI-Chatbots und Sprachmodelle (z.B. ChatGPT, Claude, Google Gemini, IBM watsonx Assistant, IBM Granite, Microsoft Copilot ...)



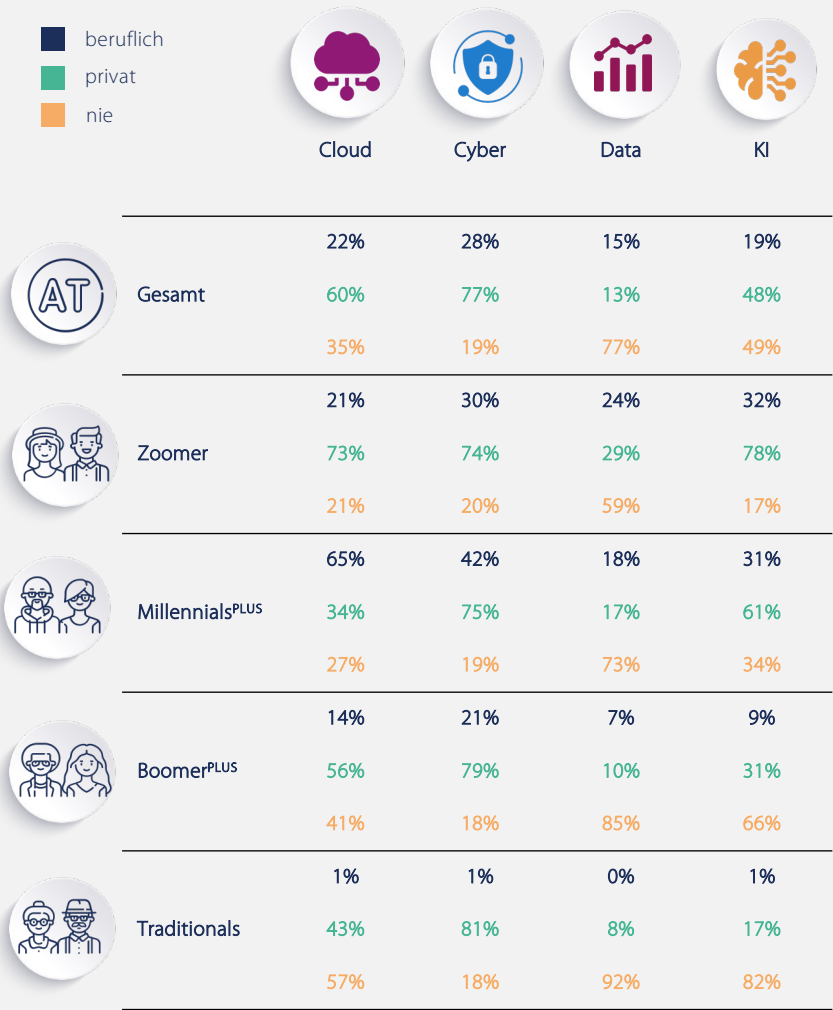
Gesichtserkennungs- und Authentifizierung (z.B. iPhone Face ID, Pixel Face Unlock, Sicherheitssysteme wie NEC NeoFace ...)



Weitere Anwendungen: KI in Übersetzung und Texterkennung (48/36/9/6), KI-Funktionen im Alltag (37/31/21/11)

NUTZUNG

Cloud, Cyber, Data und KI-Anwendungen



n=481 bis 1.884
Angaben in %, Mehrfachnennung möglich bei privat und beruflicher Nutzung

Generationenvergleich

Die Ergebnisse zeigen generationenspezifische Unterschiede in der Nutzung digitaler Technologien, sowohl hinsichtlich der privaten als auch der beruflichen Anwendung. Besonders auffällig ist dabei, dass jüngere Generationen digitale Technologien wesentlich breiter und selbstverständlicher in ihren Alltag integriert haben, während ältere Generationen diese deutlich selektiver nutzen.

Bei den **Zoomern** zeigt sich insgesamt die höchste Nutzungsintensität über nahezu alle Technologiebereiche hinweg. Besonders stark ausgeprägt ist die private Nutzung von KI-Anwendungen (78%), Cloud-Technologien (73%) sowie Cybersecurity-Anwendungen (74%). Gleichzeitig weisen Zoomer mit nur 17% die geringste Nicht-Nutzung von KI auf. Auch die berufliche Nutzung von KI liegt mit 32% deutlich über dem Durchschnitt aller Generationen.

Millennials^{PLUS} weisen die stärkste berufliche Nutzung von Cloud-Technologien auf: 65% nutzen Cloud-Anwendungen beruflich. Auch KI wird von dieser Generation sowohl beruflich (31%) als auch privat (61%) vergleichsweise intensiv genutzt. Gleichzeitig zeigt sich hier eine hohe berufliche Integration digitaler Technologien insgesamt, insbesondere bei Cloud und Cybersecurity.

Boomer^{PLUS} nutzen digitale Technologien deutlich zurückhaltender. Während Cybersecurity-Anwendungen privat weiterhin stark verbreitet sind (79%), sinken insbesondere die Werte bei KI deutlich: Nur 9% nutzen KI beruflich und 31% privat. Zwei Drittel (66%) geben an, KI nie zu nutzen. Auch bei Data-Anwendungen zeigt sich eine sehr geringe Nutzung.

Bei den **Traditionals** wird die digitale Kluft besonders sichtbar. Cloud-, Data- und KI-Anwendungen werden nur in sehr geringem Ausmaß beruflich genutzt. Gleichzeitig ist die Nicht-Nutzung vor allem bei Data (92%) und KI (82%) besonders hoch. Cybersecurity stellt hier die einzige Technologie dar, die auch in älteren Generationen privat stark genutzt wird (81%), was darauf hindeutet, dass Sicherheitsanwendungen zunehmend als grundlegende digitale Schutzmaßnahmen wahrgenommen werden.

Über alle Generationen hinweg zeigt sich zudem ein konsistentes Muster: Cloud-Technologien werden deutlich häufiger beruflich genutzt als Data- oder KI-Anwendungen. Cybersecurity weist generationenübergreifend die höchsten privaten Nutzungswerte auf. KI-Anwendungen zeigen die stärksten Altersunterschiede und markieren derzeit den deutlichsten Generationen-Gap innerhalb der digitalen Transformation. Data-Anwendungen bleiben insgesamt der am wenigsten verbreitete Technologiebereich – insbesondere außerhalb beruflicher Spezialanwendungen.

Mögliche Erläuterungen für die Unterschiede in privater und beruflicher Nutzung: Dass die private Nutzung vieler Technologien höher ausfällt als die berufliche Nutzung könnte daran liegen, dass digitale Innovationen häufig zuerst im privaten Alltag sichtbar und niedrigschwellig verfügbar sind. Gerade bei KI- und Cybersecurity-Anwendungen könnte zudem eine „unsichtbare Nutzung“ eine Rolle spielen: Viele Beschäftigte verwenden entsprechende Funktionen im Arbeitsalltag, ohne diese bewusst als KI- oder Cybersecurity-Technologien wahrzunehmen – etwa automatische Spam- und Phishing-Erkennung, Multi-Faktor-Authentifizierung, Sicherheitswarnungen, Passwortmanager, Übersetzungsfunktionen, intelligente Suchsysteme oder KI-gestützte Office- und Kollaborationstools. Dadurch könnte die tatsächliche berufliche Nutzung insbesondere bei KI und Cybersecurity teilweise unterschätzt werden.

NUTZUNG

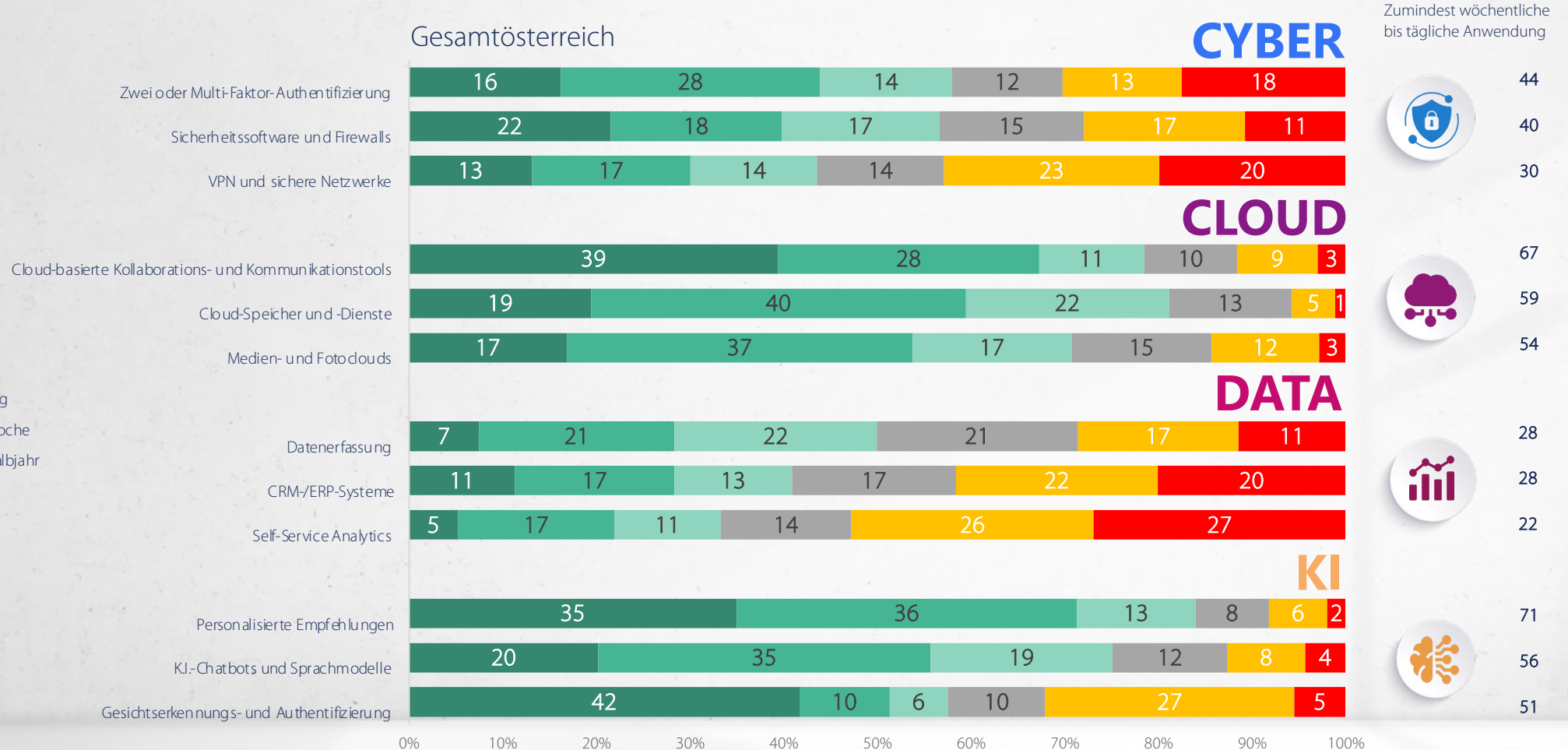
Cloud, Cyber, Data und KI-Anwendungen

Die berufliche und/oder private Nutzungshäufigkeit von Anwendungen im Bereich **Cyber, Cloud, Data und KI** zeigt bei den **jeweils Top-3 Anwendungen** ein klares Bild: der bewusste Einsatz von spezifischen Cloud-Anwendungen liegt an erster Stelle, gefolgt von KI- und Cybersecurity sowie Data-Anwendungen. Das bedeutet, dass sich Online-Österreicher:innen zwar bewusst sind, dass sie Cybersecurity-Anwendungen entweder beruflich oder privat nutzen (81% - siehe [hier](#)), diese aber nicht eindeutig in ihrer Nutzung benennen können.



- Ein oder mehrmals pro Tag
- Ein oder mehrmals pro Woche
- Ein oder mehrmals pro Halbjahr
- Seltener
- Nie, aber bekannt
- Noch nie davon gehört

n_{Cyber}= 1.231 to 1.884
n_{Cloud}= 1.103 to 1.574
n_{Data}= 481 to 597
n_{KI}= 960 to 1.275
Angaben in %



NUTZUNG

Cyber-Anwendungen
(n=berufstätig oder in
beruflicher Ausbildung)



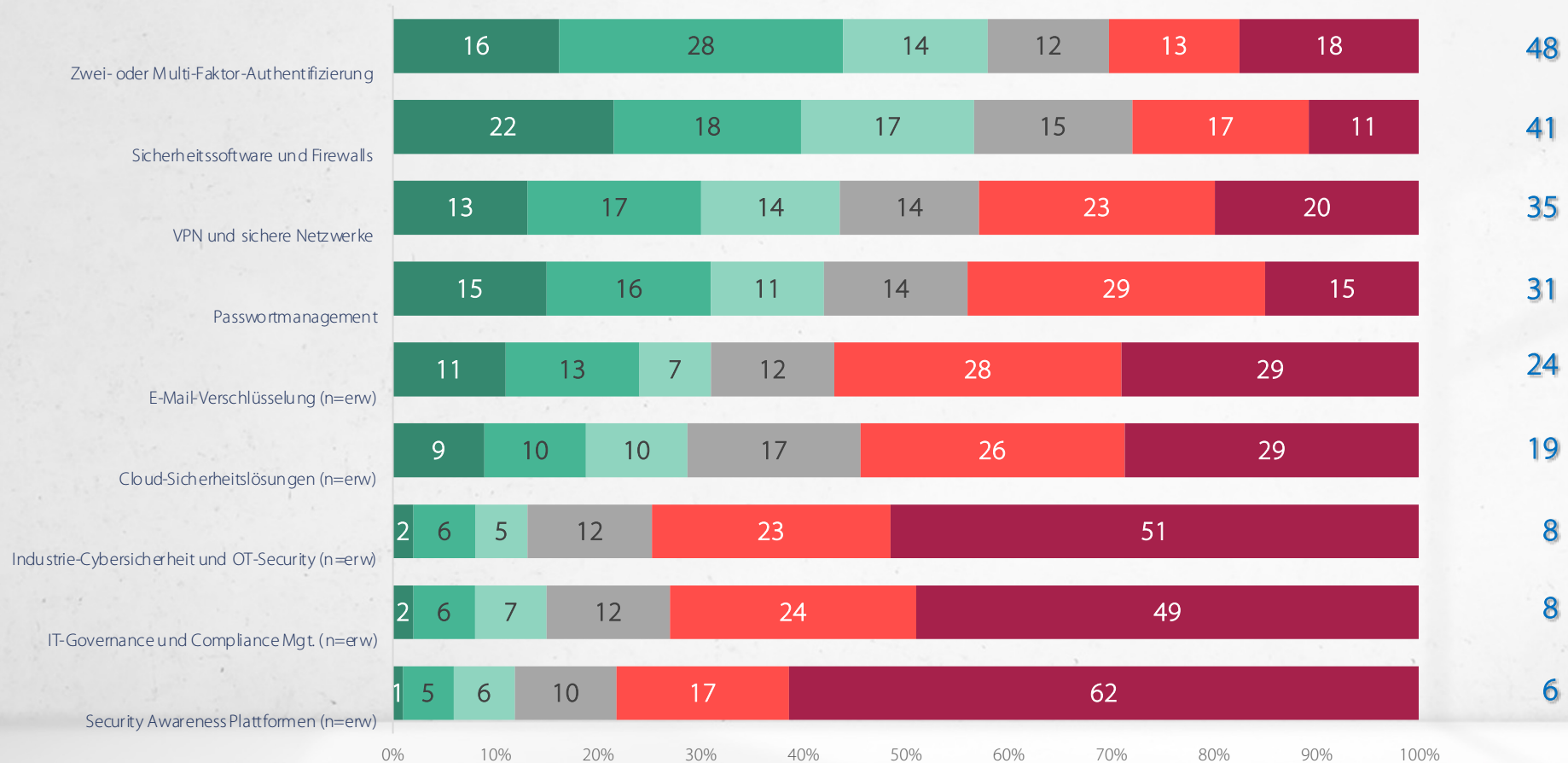
Berufstätige oder in beruflicher Ausbildung

CYBER

Zumindest wöchentliche
bis tägliche Anwendung

- Ein oder mehrmals pro Tag
- Ein oder mehrmals pro Woche
- Ein oder mehrmals pro Halbjahr
- Seltener
- Nie, aber bekannt
- Noch nie davon gehört

n_{Cyber} = 1.231
Angaben in %





- **Sicherheitssoftware und Firewalls** umfassen Anwendungen zum Schutz von Geräten, Netzwerken und Systemen vor Schadsoftware, unbefugten Zugriffen und Cyberangriffen. Dazu zählen klassische Antivirenprogramme, Firewalls sowie zentrale Sicherheitslösungen zur Überwachung und Absicherung von IT-Infrastrukturen, etwa Bitdefender, IBM QRadar, Kaspersky, Nessus, Norton oder Windows Defender.
- **Zwei- oder Multi-Faktor-Authentifizierung** bezeichnet zusätzliche Sicherheitsverfahren zur Anmeldung bei digitalen Diensten, bei denen neben dem Passwort weitere Bestätigungsschritte – etwa per App, SMS oder biometrischer Verifikation – erforderlich sind. Beispiele dafür sind Duo Mobile, Google Authenticator, IBM Verify oder Microsoft Authenticator.
- **VPN und sichere Netzwerke** umfassen Technologien für geschützte und verschlüsselte Internet- und Netzwerkverbindungen, insbesondere für den sicheren Fernzugriff auf Unternehmenssysteme oder öffentliche Netzwerke. Beispiele sind Cisco AnyConnect, ExpressVPN, NordVPN oder OpenVPN.
- **Passwortmanagement** beinhaltet Anwendungen zur sicheren Erstellung, Speicherung und Verwaltung von Passwörtern sowie zur Unterstützung sicherer Anmeldeverfahren. Dazu zählen etwa Bitwarden, 1Password, Kaspersky Password Manager oder KeePass.
- **E-Mail-Verschlüsselung** umfasst Technologien zur geschützten und verschlüsselten Übertragung von E-Mails und sensibler Kommunikationsinhalte im

beruflichen Kontext. Beispiele sind Cisco Secure Email, ProtonMail, S/MIME oder Tuta.

- **Cloud-Sicherheitslösungen** bezeichnen Sicherheitsanwendungen zum Schutz cloudbasierter Systeme, Daten und Anwendungen vor Cyberangriffen, Datenverlust oder unbefugten Zugriffen. Dazu zählen beispielsweise Cisco Secure Firewall, Fortinet, Microsoft Defender for Cloud oder Palo Alto Prisma.
- **Industrie-Cybersicherheit und Operational Technology (OT)-Security** umfasst Sicherheitslösungen zum Schutz industrieller Anlagen, Produktionssysteme und vernetzter Maschinen vor digitalen Angriffen und Störungen. Beispiele hierfür sind Cisco CyberVision, Fortinet OT Security, Nozomi Networks oder Siemens ICS Defense.
- **IT-Governance und Compliance Management** bezeichnet Systeme zur Steuerung, Überwachung und Einhaltung regulatorischer, organisatorischer und sicherheitsrelevanter Anforderungen innerhalb der IT. Beispiele sind IBM OpenPages, OneTrust oder ServiceNow GRC.
- **Security Awareness Plattformen** umfassen Anwendungen zur Sensibilisierung und Schulung von Mitarbeitenden im Bereich Cybersecurity, etwa zur Erkennung von Phishing, Social Engineering oder anderen digitalen Risiken. Beispiele hierfür sind Hoxhunt, KnowBe4 oder SoSafe.

NUTZUNG

Cloud-Anwendungen
(n=berufstätig oder in
beruflicher Ausbildung)



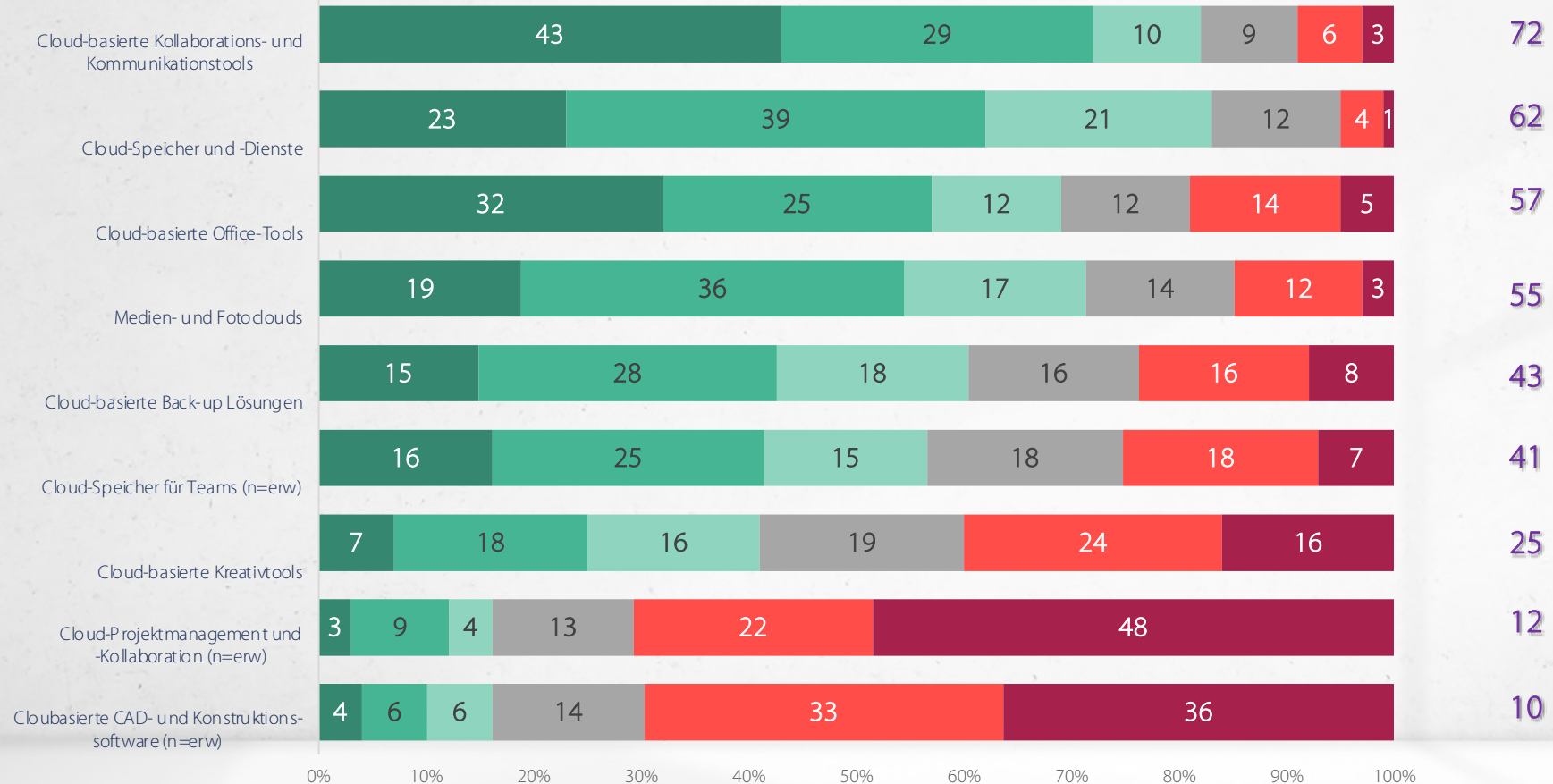
Berufstätige oder in beruflicher Ausbildung

CLOUD

Zumindest wöchentliche
bis tägliche Anwendung

- Ein oder mehrmals pro Tag
- Ein oder mehrmals pro Woche
- Ein oder mehrmals pro Halbjahr
- Seltener
- Nie, aber bekannt
- Noch nie davon gehört

n_{Cloud} = 1.103
Angaben in %





- **Cloud-Speicher und -Dienste** umfassen cloudbasierte Lösungen zur Speicherung, Synchronisation und gemeinsamen Nutzung von Dateien und Daten über das Internet. Beispiele dafür sind Dropbox, Google Drive, iCloud, IBM Cloud Object Storage, OneDrive oder SharePoint.
- **Cloud-basierte Office-Tools** bezeichnen Anwendungen zur digitalen Erstellung, Bearbeitung und gemeinsamen Nutzung von Dokumenten, Tabellen, Präsentationen und anderen Arbeitsinhalten in der Cloud. Dazu zählen etwa Google Workspace, Microsoft 365 oder ONLYOFFICE.
- **Medien- und Fotoclouds** umfassen cloudbasierte Dienste zur Speicherung, Organisation und Synchronisierung von Fotos, Videos und anderen Mediendateien. Beispiele hierfür sind Amazon Photos, iCloud Fotos oder Google Photos.
- **Cloudbasierte Backup-Lösungen** bezeichnen Anwendungen zur automatisierten Sicherung und Wiederherstellung von Daten und Systemen über Cloud-Infrastrukturen. Dazu zählen etwa Google One, iDrive, IBM Spectrum Protect, OneDrive oder Veeam.
- **Cloud-basierte Kreativtools** umfassen digitale Anwendungen für Design, Bildbearbeitung, Content-Erstellung und kreative Zusammenarbeit über Cloud-Plattformen. Beispiele sind Adobe Creative Cloud, Canva oder Figma.
- **Cloud-basierte Kollaborations- und Kommunikationstools** bezeichnen Anwendungen für digitale Zusammenarbeit, Kommunikation und Informationsaustausch in Teams und Gruppen. Dazu zählen etwa Microsoft Teams, Slack oder WhatsApp-Gruppen.
- **Cloud-Projektmanagement und Kollaboration** umfassen cloudbasierte Anwendungen zur Planung, Organisation und Steuerung von Projekten sowie zur Zusammenarbeit in Teams im beruflichen Kontext. Beispiele hierfür sind Asana, Monday.com, Notion oder Trello.
- **Cloud-Speicher für Teams** bezeichnet cloudbasierte Lösungen für die gemeinsame Speicherung, Verwaltung und Bearbeitung von Dateien innerhalb von Arbeitsgruppen und Organisationen. Beispiele sind Dropbox Business, Google Shared Drives, IONOS HiDrive, SharePoint, MS Teams oder Egnyte.
- **Cloudbasierte CAD- und Konstruktionssoftware** umfasst cloudgestützte Anwendungen für technische Planung, Konstruktion, Produktentwicklung und Engineering-Prozesse im beruflichen Umfeld. Dazu zählen etwa Autodesk Fusion 360, Onshape oder Siemens NX Cloud.

NUTZUNG

Data-Anwendungen
(n=berufstätig oder in
beruflicher Ausbildung)



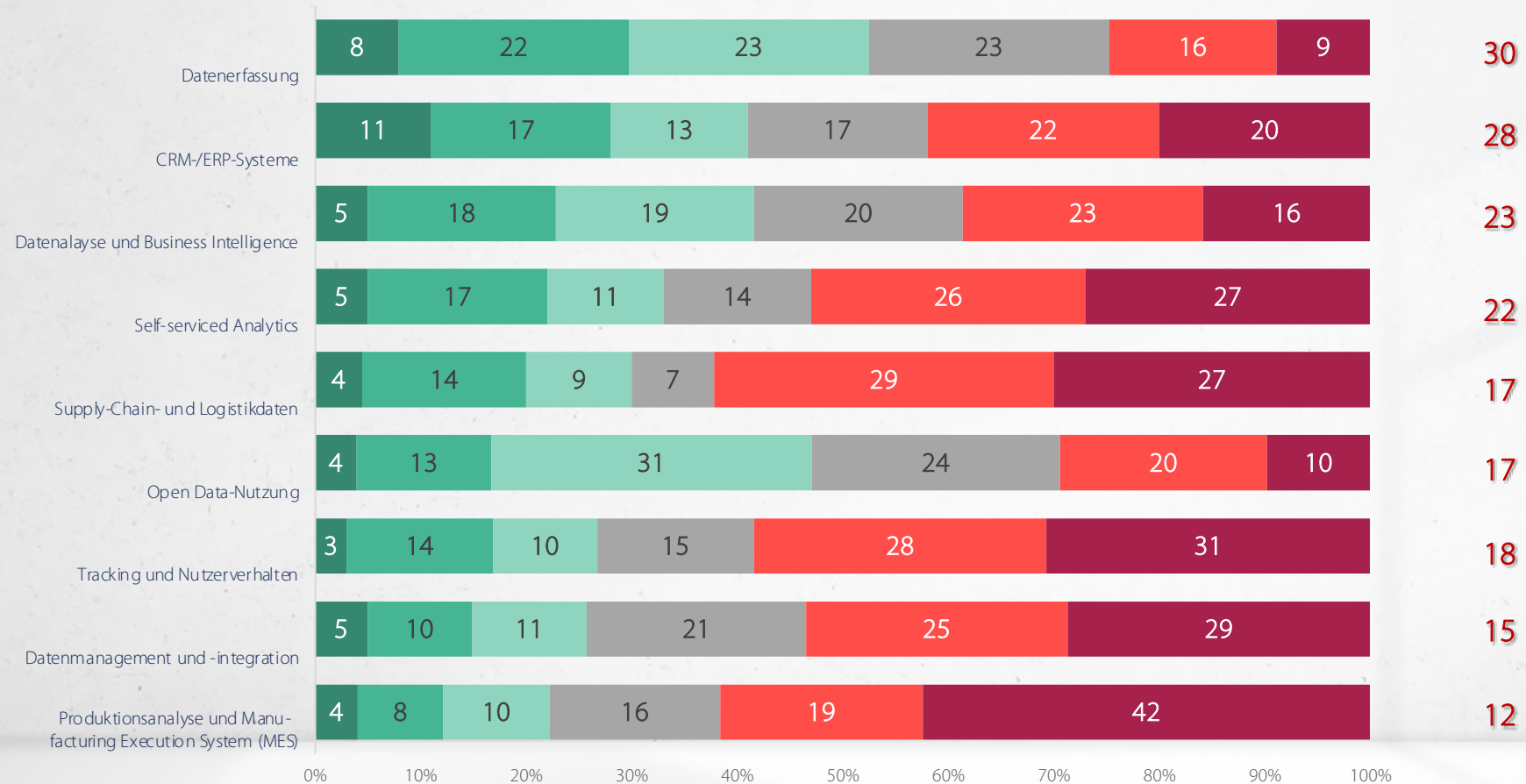
Berufstätige oder in beruflicher Ausbildung

DATA

Zumindest wöchentliche
bis tägliche Anwendung

- Ein oder mehrmals pro Tag
- Ein oder mehrmals pro Woche
- Ein oder mehrmals pro Halbjahr
- Seltener
- Nie, aber bekannt
- Noch nie davon gehört

n_{Data} = 481
Angaben in %





- **Datenanalyse und Business Intelligence** umfassen Anwendungen zur Auswertung, Visualisierung und Interpretation von Daten zur Unterstützung von Entscheidungen und Geschäftsprozessen. Beispiele hierfür sind Google Analytics, Looker, IBM Cognos Analytics, Power BI oder Tableau.
- **Datenerfassung** bezeichnet digitale Anwendungen zur strukturierten Erhebung und Sammlung von Daten, etwa über Formulare, Umfragen oder Feedbacksysteme. Dazu zählen beispielsweise Google Forms, Microsoft Forms, Google Sheets, LimeSurvey, Qlik oder SurveyMonkey.
- **Open Data-Nutzung** umfasst die Verwendung öffentlich verfügbarer Datenquellen für Analysen, Recherchen oder datenbasierte Anwendungen. Beispiele sind data.gv.at, das EU Open Data Portal oder Datenangebote der Statistik Austria.
- **CRM-/ERP-Systeme** bezeichnen Anwendungen zur Steuerung zentraler Unternehmensprozesse, Kundenbeziehungen, Ressourcenplanung und Geschäftsabläufe im beruflichen Kontext. Beispiele hierfür sind Microsoft Dynamics, NetSuite, Salesforce, SAP S/4HANA oder YesDesk.
- **Self-Service Analytics** umfasst Anwendungen, mit denen Mitarbeitende selbstständig Daten analysieren, visualisieren und Berichte erstellen können, ohne auf spezialisierte IT-Abteilungen angewiesen zu sein. Dazu zählen etwa Google Data Studio, IBM Cognos Analytics, Qlik Sense, Microsoft Fabric, SAP Analytics

Cloud oder Zoho Analytics.

- **Tracking und Nutzerverhalten** bezeichnet Anwendungen zur Analyse von Nutzeraktivitäten, digitalen Interaktionen und Verhaltensmustern auf Websites, Plattformen oder digitalen Diensten. Beispiele hierfür sind Matomo, Microsoft Clarity oder Piwik.
- **Datenmanagement und -integration** umfassen Anwendungen zur Verwaltung, Zusammenführung, Aufbereitung und Integration großer Datenmengen aus unterschiedlichen Systemen und Quellen. Beispiele sind IBM InfoSphere Data Storage, Microsoft Azure Data Factory, Microsoft Fabric oder Qlik Talend.
- **Produktionsdatenanalyse und Manufacturing Execution Systems (MES)** bezeichnen Anwendungen zur Überwachung, Analyse und Steuerung von Produktionsprozessen sowie industriellen Abläufen im beruflichen Umfeld. Dazu zählen etwa Aveva MES, Forcam oder Siemens Opcenter.
- **Supply Chain und Logistikdaten** umfassen datenbasierte Anwendungen zur Planung, Steuerung und Analyse von Lieferketten, Warenflüssen und Logistikprozessen. Beispiele hierfür sind IBM Sterling Supply Chain Suite, SAP Integrated Business Planning oder Oracle SCM.

NUTZUNG

KI-Anwendungen
(n=berufstätig oder in
beruflicher Ausbildung)



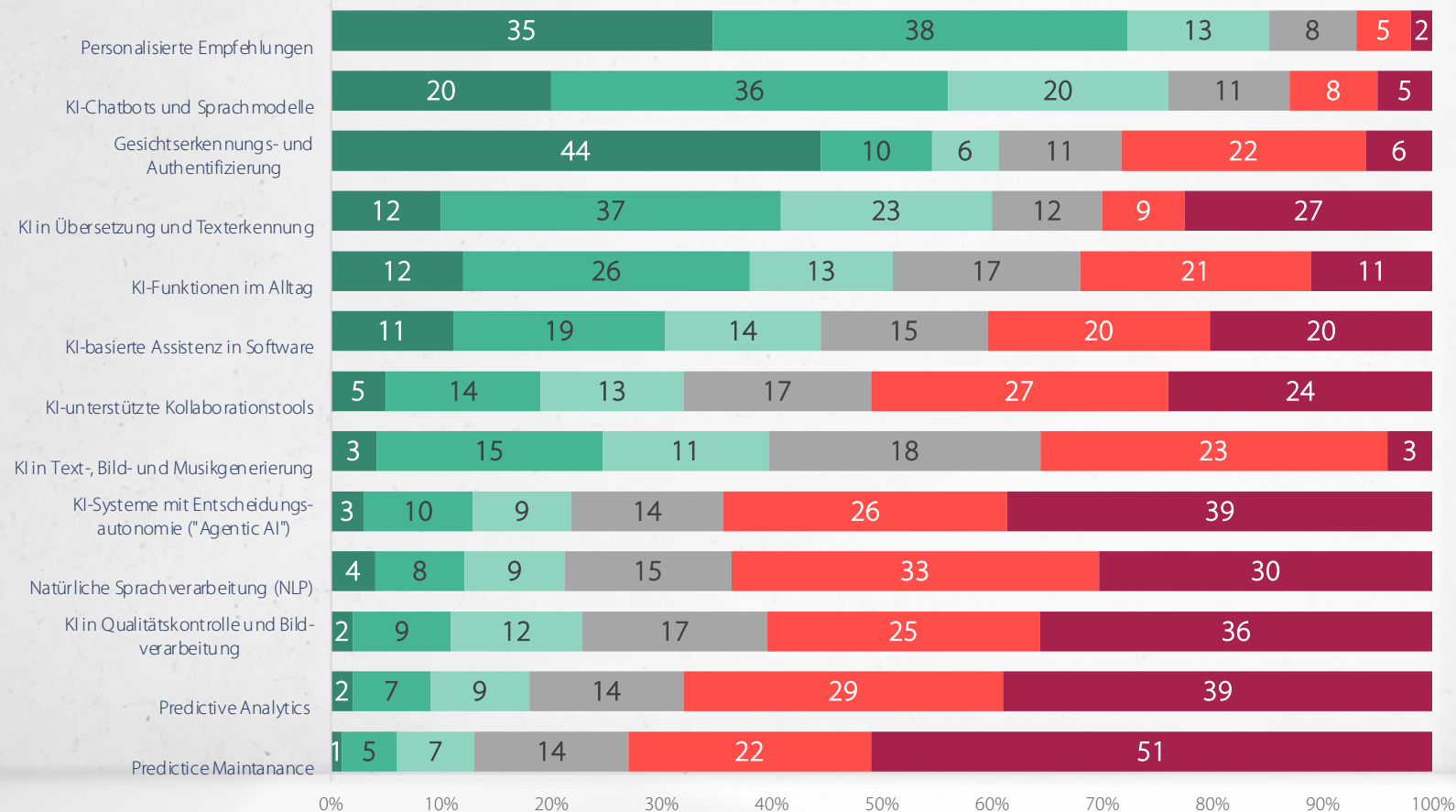
Berufstätige oder in beruflicher Ausbildung

KI

Zumindest wöchentliche
bis tägliche Anwendung

- Ein oder mehrmals pro Tag
- Ein oder mehrmals pro Woche
- Ein oder mehrmals pro Halbjahr
- Seltener
- Nie, aber bekannt
- Noch nie davon gehört

n_{KI} = 960
Angaben in %





KI-Anwendungen

- **KI-Chatbots und Sprachmodelle** umfassen Anwendungen zur textbasierten Kommunikation, Informationssuche, Inhaltserstellung und Unterstützung bei Aufgaben mithilfe generativer Künstlicher Intelligenz. Beispiele hierfür sind ChatGPT, Claude, Google Gemini, IBM watsonx Assistant, IBM Granite, Microsoft Copilot, Perplexity, Mitsuku oder Replika.
- **KI in Text-, Bild- und Musikgenerierung** bezeichnet Anwendungen zur automatisierten Erstellung kreativer Inhalte wie Texte, Bilder, Designs, Audio oder Musik mithilfe generativer KI. Beispiele sind Adobe Firefly, Canva Magic, DALL-E, ElevenLabs, Jasper Art, Midjourney, Myverse oder Suno AI.
- **KI in Übersetzung und Texterkennung** umfasst Anwendungen zur automatisierten Übersetzung, Texterkennung und Verarbeitung visueller oder gescannter Inhalte. Dazu zählen etwa Adobe Scan, DeepL, Google Translate, Google Lens, IBM watson Translator oder OneNote OCR.
- **KI-Funktionen im Alltag** bezeichnet KI-gestützte Assistenz- und Automatisierungsfunktionen, die in alltägliche digitale Anwendungen integriert sind, etwa intelligente Kalenderfunktionen, automatische Vorschläge oder personalisierte Unterstützungssysteme.
- **KI-basierte Assistenz in Software** umfasst Funktionen zur Unterstützung bei Schreiben, Korrekturlesen, Formulierung oder Produktivität in digitalen Anwendungen. Beispiele hierfür sind Grammarly, Editor, Jasper AI oder SaneBox.
- **Gesichtserkennungs- und Authentifizierung** bezeichnet KI-basierte Verfahren zur biometrischen Erkennung und Identitätsprüfung, etwa für Gerätezugänge oder Sicherheitskontrollen. Beispiele sind iPhone Face ID, Pixel Face Unlock oder Sicherheitszugangssysteme wie NEC NeoFace.
- **Personalisierte Empfehlungen** umfassen KI-gestützte Systeme zur individuellen Empfehlung von Inhalten, Produkten oder Medien auf Basis von Nutzerverhalten und Präferenzen. Beispiele hierfür sind Amazon, Netflix, Spotify oder YouTube.
- **KI in der Qualitätskontrolle und Bildverarbeitung** bezeichnet KI-gestützte Anwendungen zur automatisierten Prüfung, Analyse und visuellen Kontrolle von Produkten, Prozessen oder industriellen Abläufen im beruflichen Umfeld. Beispiele sind Deep Vision, Landing AI, IBM Maximo Visual Inspection oder Siemens Inspect.
- **Predictive Maintenance** umfasst KI-basierte Anwendungen zur vorausschauenden Wartung von Maschinen, Anlagen und technischen Systemen auf Basis von Datenanalysen und Mustererkennung. Beispiele hierfür sind IBM Maximo, Microsoft Azure Machine Learning, Siemens SIMIT NX oder Senseye.
- **Predictive Analytics zur Vorhersage** bezeichnet KI-gestützte Anwendungen zur Prognose von Entwicklungen, Trends oder Verhaltensmustern, etwa in Marketing, Vertrieb oder Produktentwicklung. Beispiele sind Google Analytics, IBM SPSS Modeler oder Salesforce Einstein.
- **Natürliche Sprachverarbeitung (NLP)** umfasst KI-Anwendungen zur automatischen Analyse, Strukturierung und thematischen Verarbeitung von Sprache und Texten. Beispiele hierfür sind Google Cloud Natural Language, IBM Watson NLP oder Microsoft Azure AI.
- **KI-unterstützte Kollaborationstools** bezeichnen Anwendungen, die Zusammenarbeit, Kommunikation und Produktivität in Teams mithilfe von KI-Funktionen unterstützen. Beispiele sind Gemini for Workspace, Microsoft Copilot für Teams oder Cisco WebEx Assistant.
- **KI-Systeme mit Entscheidungsautonomie („Agentic AI“)** umfassen fortgeschrittene KI-Systeme, die eigenständig Aufgaben planen, Entscheidungen treffen oder Prozesse ausführen können. Beispiele hierfür sind Auto-GPT, Google Vertex AI Agent Builder, IBM watsonx Orchestrate oder Microsoft Azure AI Foundry Agents.

(NICHT-)NUTZUNG

Gründe für Überforderung im digitalen Wandel

Die Ergebnisse zeigen, dass die wahrgenommenen Hürden im Umgang mit digitalen Technologien vor allem kompetenz- und orientierungsbezogen sind.

Besonders häufig nennen die Befragten **fehlendes Wissen über die Funktionsweise digitaler Technologien und Anwendungen**: Mehr als die Hälfte der Online-Österreicher:innen stimmt dieser Aussage eher oder völlig zu (55%). Ebenso geben knapp 47% an, dass ihnen die praktischen Fertigkeiten zur Nutzung digitaler Technologien fehlen.

Auch die hohe Dynamik technologischer Entwicklungen stellt für viele Menschen eine Herausforderung dar. Knapp jede zweite Person fühlt sich von der **schnellen Entwicklung digitaler Technologien überfordert** (50%). Gleichzeitig geben 38% an, die mit digitalen Technologien verbundenen Möglichkeiten und Risiken nicht ausreichend beurteilen zu können.

Neben Kompetenzfragen spielen auch **Unsicherheiten und Vertrauensaspekte** eine zentrale Rolle. 46% äußern grundlegende Bedenken gegenüber digitalen Technologien und Anwendungen, während 41% angeben, digitalen Technologien bei persönlichen Entscheidungen nicht zu vertrauen.

Ebenso fühlen sich viele **durch rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen verunsichert**: Rund 28% stimmen eher oder völlig zu, aufgrund der regulatorischen Lage nicht mithalten zu können.

Die Ergebnisse zeigen zudem, dass **fehlende Unterstützung und mangelnde soziale Einbettung digitale Teilhabe** zusätzlich erschweren können. 41% geben an, niemanden zu haben, der ihnen digitale Technologien einfach und verständlich erklärt. Gleichzeitig sieht rund jede zweite Person digitale Technologien eher als etwas, das besonders jüngere Menschen betrifft.

Mangelndes Wissen
(55%)

Überforderung
durch rasche
Entwicklung (50%)

Mangelnde
Anwendungs-
kompetenz (47%)

Grundlegende
Bedenken (46%)

TOP-Gründe

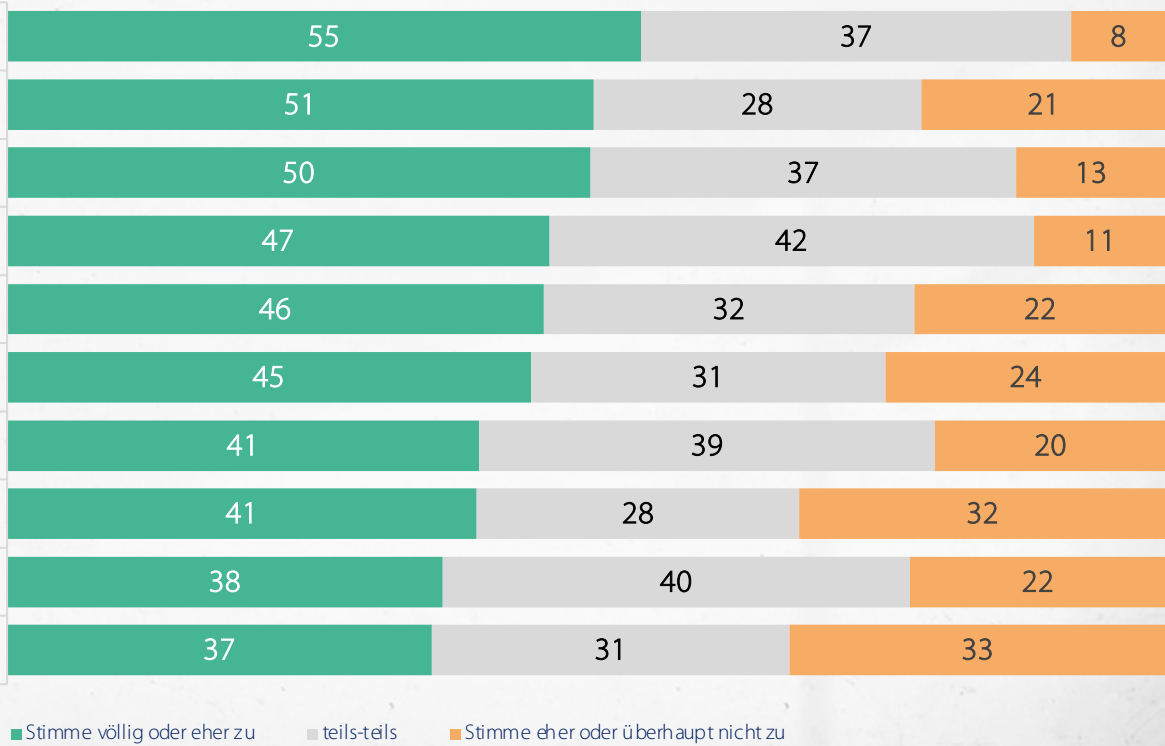




(NICHT-)NUTZUNG

Gründe für Überforderung im digitalen Wandel

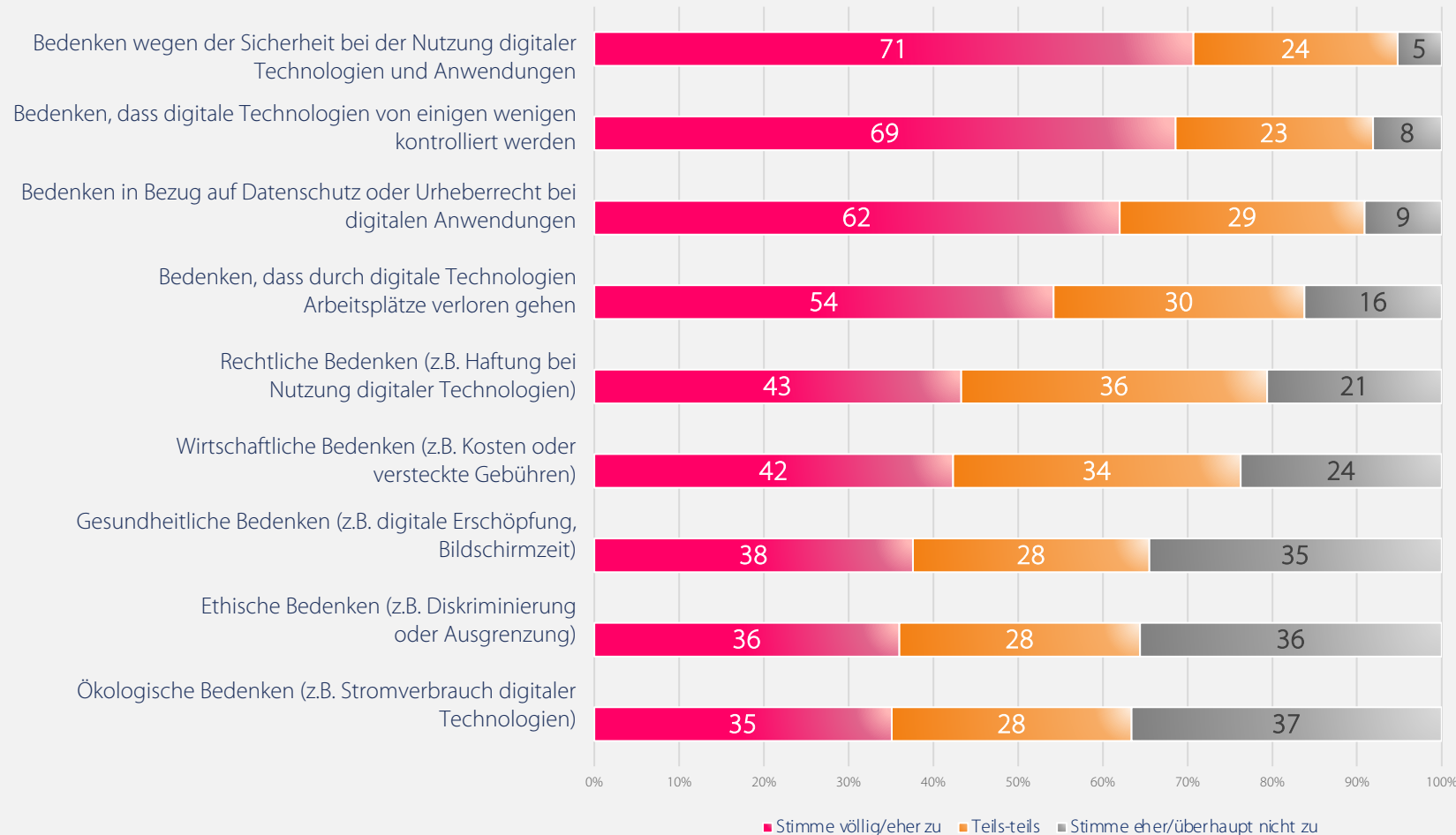
- Mir fehlt das Wissen, wie digitale Technologien und Anwendungen funktionieren.
- Ich habe den Eindruck, dass digitale Technologien und Anwendungen v.a. für jüngere Menschen gemacht sind.
- Ich fühle mich überfordert von der schnellen Entwicklung digitaler Technologien und Anwendungen.
- Mir fehlen die praktischen Fertigkeiten, digitale Technologien und ihre Anwendungen zu nutzen.
- Ich habe grundlegende Bedenken im Zusammenhang mit digitalen Technologien und Anwendungen.
- Ich benötige keine neuen Technologien und Anwendungen, um meine Zukunft gestalten zu können.
- Ich vertraue digitalen Technologien und Anwendungen nicht, wenn es um persönliche Entscheidungen geht.
- Ich habe niemanden, der mir digitale Technologien und Anwendungen einfach und verständlich erklären kann.
- Ich kann die Möglichkeiten und Risiken digitaler Technologien nicht beurteilen.
- Ich kann nicht mithalten, weil mir die Ressourcen (Zeit, Geld) fehlen.



n=521-933 Personen, die angegeben haben, mit dem digitalen Fortschritt nicht mithalten zu können
Angabe in %

(NICHT-)NUTZUNG

Gründe für Überforderung im digitalen Wandel



n=404 to 734 Personen, die angegeben haben, mit dem digitalen Fortschritt nicht mithalten zu können und grundlegende Bedenken haben; Angaben in %

Sie haben geantwortet, grundlegende Bedenken in Zusammenhang mit digitalen Technologien und Anwendungen zu haben. Könnten Sie das bitte konkretisieren?

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die gesellschaftliche Diskussion rund um digitale Technologien derzeit stark von Fragen der Sicherheit, Kontrolle und Vertrauenswürdigkeit geprägt ist. Besonders relevant erscheinen dabei Themen wie Cybersecurity, Datenschutz, Machtkonzentration digitaler Plattformen sowie mögliche Auswirkungen auf Beschäftigung und gesellschaftliche Teilhabe.

Gleichzeitig zeigen die hohen „Teils-teils“-Werte bei ethischen, ökologischen und gesundheitlichen Fragestellungen, dass viele Menschen digitale Technologien weder eindeutig positiv noch eindeutig negativ bewerten, sondern deren Chancen und Risiken derzeit noch aktiv abwägen.

(NICHT-) NUTZUNG

Gründe für
Überforderung im
digitalen Wandel

Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede zwischen Geschlechtern, Generationen und Erwerbstätigen hinsichtlich der Ursachen für das Gefühl, mit dem digitalen Fortschritt nicht ausreichend mithalten zu können.

Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Frauen stimmen mehreren Unsicherheits- und Überforderungsaspekten häufiger zu als Männer. Besonders deutlich zeigt sich dies beim **fehlenden Wissen über digitale Technologien** (Frauen: 60%, Männer: 46%), beim **Gefühl der Überforderung durch die schnelle technologische Entwicklung** (54% vs. 45%) sowie beim **Eindruck, dass digitale Technologien vor allem für jüngere Menschen gemacht seien** (54% vs. 46%). Auch **grundlegende Bedenken gegenüber digitalen Technologien** sind bei Frauen etwas stärker ausgeprägt. Männer wiederum geben häufiger an, nicht motiviert zu sein, sich mit digitalen Technologien auseinanderzusetzen, oder Schwierigkeiten bei der Bewertung von Chancen und Risiken digitaler Technologien zu haben.

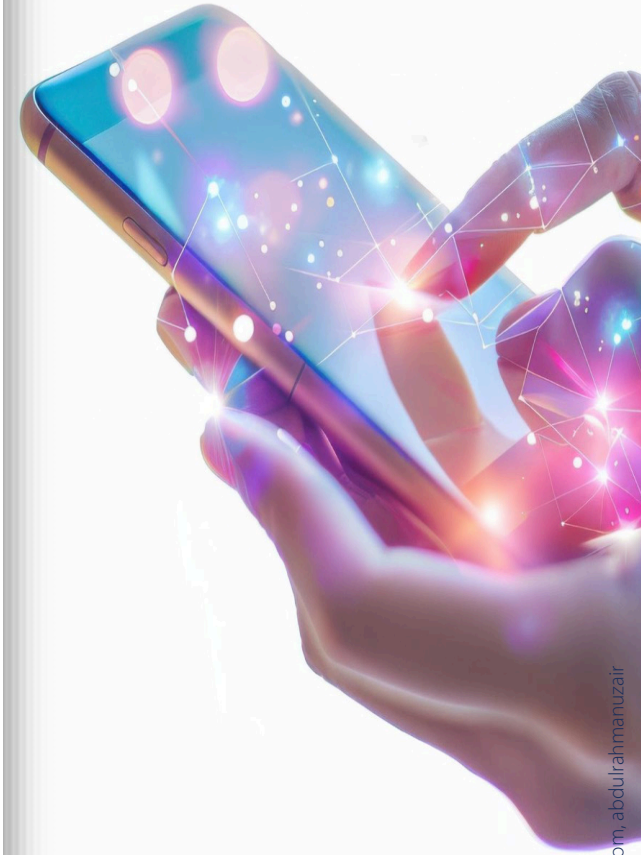
Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Besonders auffällig sind die Unterschiede zwischen den Generationen. **Traditionals** (70+) weisen die höchsten Zustimmungswerte bei fehlendem Wissen (65%), Überforderung durch die technologische Entwicklung (67%) sowie beim Eindruck auf, digitale Technologien seien primär für jüngere Menschen gemacht (66%). Gleichzeitig stimmen **Boomers^{PLUS}** (50–69) besonders häufig zu, dass ihnen praktische Fertigkeiten fehlen oder sie neue Technologien für ihre Zukunft nicht benötigen.

Überraschend ist jedoch, dass auch jüngere Generationen deutliche Unsicherheiten zeigen: **Zoomer** (16–29) geben besonders häufig an, niemanden zu haben, der ihnen digitale Technologien verständlich erklärt, keinen klaren Nutzen digitaler Technologien zu sehen oder sich mit organisatorischen Hürden im beruflichen Umfeld konfrontiert zu fühlen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, **dass digitale Sozialisation allein nicht automatisch zu digitaler Souveränität führt**.

Berufstätige

Berufstätige bzw. Personen in beruflicher Ausbildung zeigen insgesamt geringere Zustimmungswerte bei vielen Überforderungs- und Unsicherheitsaspekten als das Gesamtsample. Besonders deutlich ist dies beim fehlenden Wissen über digitale Technologien (48% vs. 54% gesamt), beim Gefühl der Überforderung (41% vs. 50%) oder bei der Wahrnehmung, digitale Technologien seien primär für jüngere Menschen gemacht (46% vs. 51%).



(NICHT-)NUTZUNG



Unter welchen Voraussetzungen würden Sie verstärkt am digitalen Fortschritt partizipieren, d.h. (mehr) digitale Anwendungen und neue Technologien nutzen? **Wenn ...**

... ich die Sicherheit hätte, dass meine persönlichen Daten geschützt sind (75%)

... ich eine spürbare Arbeitserleichterung durch digitale Technologien erfahre (70%)

... es einen klar erkennbaren Nutzen für meinen Alltag gäbe (69%)

Ich würde digitale Technologien und Anwendungen (mehr) nützen, wenn....

... ich positive Erfahrungen im Umgang mit digitalen Technologien machen würde (60%)

... ich die Funktionsweise digitaler Technologien besser verstehen würde (61%)

... ich eine entsprechende Weiterbildung erhalten könnte (60%)

n=521 bis 933 Personen, die angegeben haben, mit dem digitalen Fortschritt nicht mithalten zu können
Angabe in %

INSIGHTS IM FOKUS

Digitale Ungleichheit entsteht heute weniger durch fehlenden Zugang als durch Unterschiede bei Nutzung, Wissen und Kompetenz. Zu diesem Ergebnis kommt auch die **aktuelle Studie Digital Skills Austria IV** im Auftrag der RTR. Die Ergebnisse zeigen, dass die digitale Teilhabe der österreichischen Online-Bevölkerung insgesamt hoch ist. Gleichzeitig bestehen jedoch deutliche Unterschiede in der Qualität digitaler Fähigkeiten.

Es schätzen zwar über 80% der Befragten ihre digitalen Fertigkeiten als hoch ein, doch Nutzung, Wissen und tatsächliche Problemlösungskompetenz stimmen häufig nicht überein. Auch diese Analyse zeigt, dass **digitale Handlungsfähigkeit nicht entlang einer einfachen Skala** verläuft. Vielmehr existieren **unterschiedliche Kompetenzprofile** – von digital souveränen Nutzer:innen über aktive Anwender:innen mit Wissenslücken bis hin zu Gruppen mit insgesamt geringen digitalen Fähigkeiten. Besonders kritisch sind jene Fälle, in denen intensive Nutzung nicht mit ausreichenden Kompetenzen oder einem vertieften Verständnis digitaler Prozesse einhergeht.

Auffällig ist zudem, dass klassische Faktoren wie Alter, Bildung oder Einkommen Unterschiede nur teilweise erklären. Einen deutlich stärkeren Einfluss haben **Technikakzeptanz, Selbstwirksamkeit und das Vertrauen** in die eigenen digitalen Fähigkeiten. Umgekehrt stellt **Techniküberforderung eine wesentliche Barriere** dar. Die Studie belegt außerdem einen engen Zusammenhang zwischen digitaler Handlungsfähigkeit und Medienkompetenz. Höhere Kompetenzniveaus gehen mit stärkerer kritischer Reflexion, bewussterer Informationsnutzung und einer besseren Orientierung an vertrauenswürdigen Informationsquellen einher.

Fazit: Digitale Handlungsfähigkeit ist eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche und demokratische Teilhabe. Erfolgreiche Maßnahmen müssen daher über die reine Nutzung digitaler Technologien hinausgehen und gezielt **Problemlösungsfähigkeit, Reflexionskompetenz, Medienkompetenz sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten** stärken. Dabei sind zielgruppenspezifische Ansätze wichtiger als pauschale Maßnahmen.



NUTZUNG

Fazit



Rund die **Hälfte** der Online-Österreicher:innen nutzt keine KI-Anwendungen, knapp über 1/3 keine Cloud- und rund 20% keine Cyber-Anwendungen. Knapp 80% geben an, **keine Data-Anwendungen** zu nutzen bzw. sie nicht zu kennen.



KI-Nutzung ist derzeit eine Frage des Alters: 78% der Zoomer (16-29 Jahre) nutzen KI-Anwendungen privat, 32% beruflich.



TOP-Gründe für Nicht-Nutzung: mangelndes Wissen, Überforderung mit Geschwindigkeit, nicht altersadäquat, mangelnde Fertigkeiten.



Die **wichtigsten Voraussetzungen** für eine stärkere Nutzung digitaler Technologien und Anwendungen liegen v.a. im Bereich **Vertrauen, konkreter Nutzen** sowie **Kompetenzaufbau** .



59% der Online-Österreicher:innen würden **digitale Technologien und Anwendungen stärker nutzen** , wenn sie beim Einstieg oder bei der Nutzung **unterstützt** würden.



WAHR- NEHMUNG

Digitaler Wandel



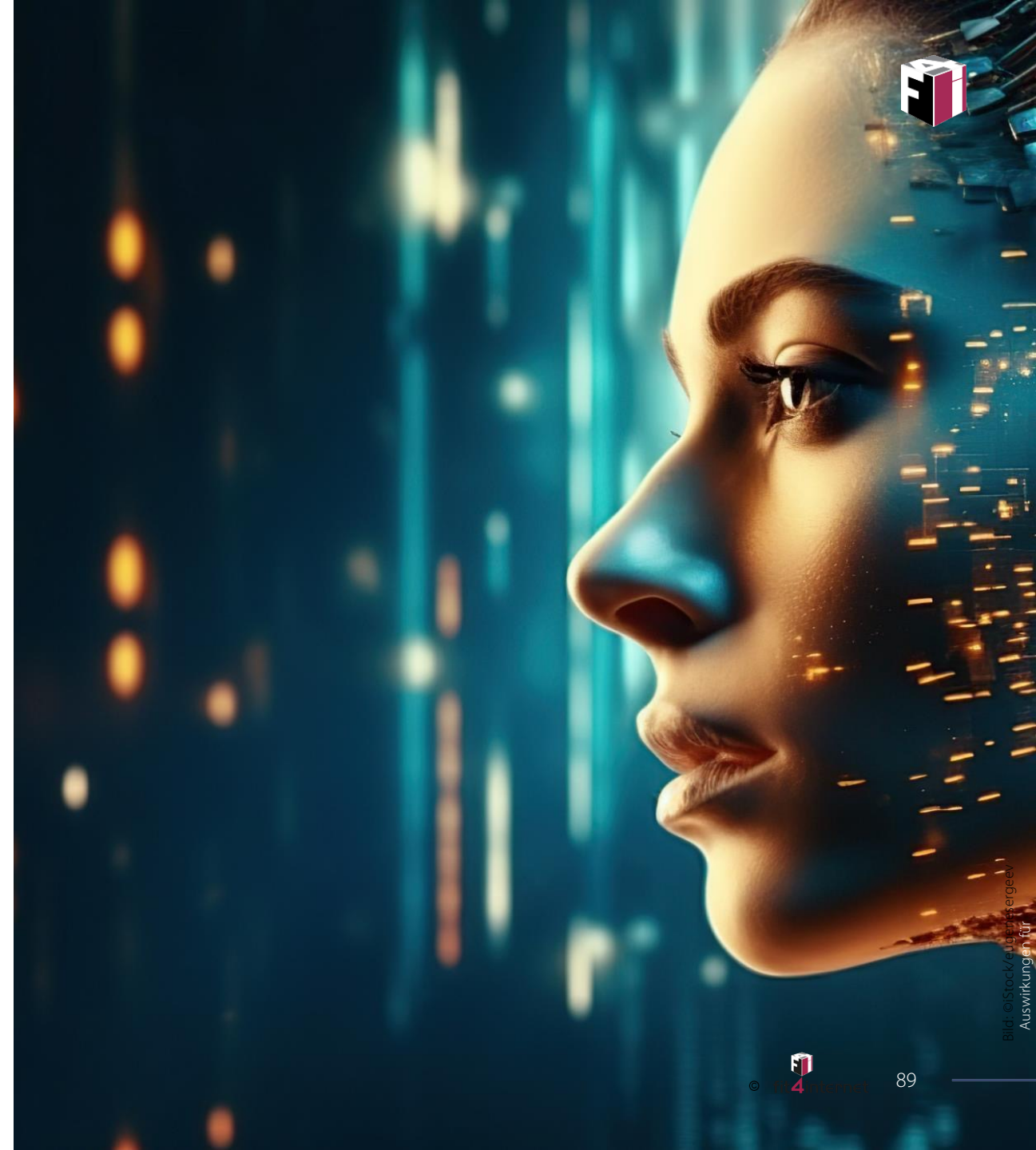
WAHRNEHMUNG

Neben den spannenden Ergebnissen zu digitalem Wissen, Selbsteinschätzung, Nutzungsverhalten und Kontext zu Technologiebegriffen, Themenwissen oder Komplexität werden im Digital Skills Barometer auch die **unterschiedlichen Meinungen, wahrgenommene Vorteile und Hemmnisse beim Einsatz digitaler Technologien und Anwendungen** und viele weitere Aspekte zur Digitalisierung aufgegriffen. Damit entsteht ein klareres Bild, wie es um die **digitalen Kompetenzen** in Österreich steht und in welchen Bereichen Handlungsbedarf vorhanden ist.

77% der Österreicher:innen ist bewusst, dass sie **selbst aktiv** sein müssen, um mit den digitalen Entwicklungen Schritt halten zu können; **ca. jede:r Fünfte (21%)** gibt an, nicht vom digitalen Fortschritt zu profitieren.

44% sehen im digitalen Fortschritt **mehr Chancen als Risiken**, 17% der Österreicher:innen stimmen dem (eher) nicht zu.

Mehr als die Hälfte (51%) gibt an, dass der digitale Fortschritt ihr das Leben **erleichtert**. Nur **13%** sehen das nicht so.



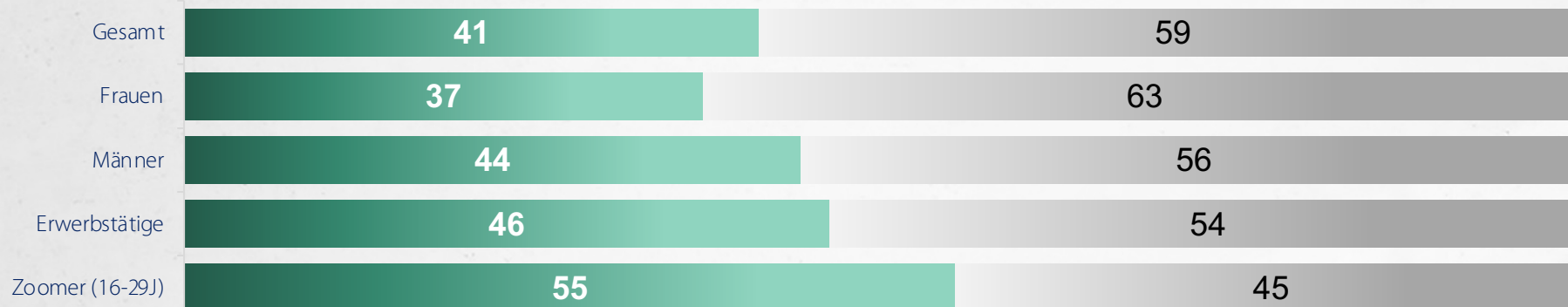
WAHRNEHMUNG

Mitgestaltung des digitalen Wandels

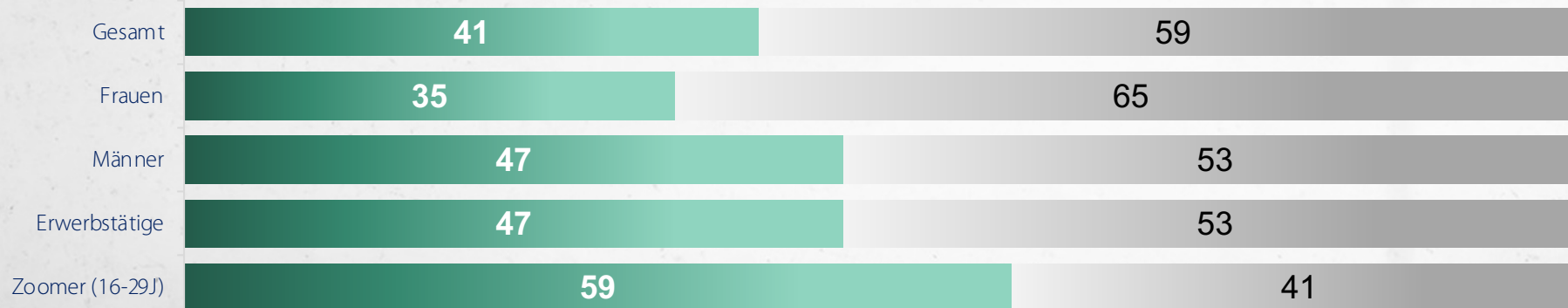
Die Ergebnisse zeigen, dass der digitale Wandel von **großen Teilen der Bevölkerung** noch nicht als **aktiv gestaltbarer Prozess wahrgenommen** wird. Insgesamt stimmen jeweils nur rund 41% der Aussage zu, den digitalen Wandel aktiv mitgestalten zu können bzw. zu wollen. Besonders deutlich unterscheiden sich jedoch die jüngeren Generationen: **Zoomer (16–29 Jahre)** weisen mit **55%** bei der **wahrgenommenen Mitgestaltungsmöglichkeit** und **59%** bei der **Bereitschaft zur Mitgestaltung** die höchsten Werte aller betrachteten Gruppen auf. Jüngere Menschen erleben Digitalisierung damit deutlich stärker als etwas, das aktiv beeinflusst und gestaltet werden kann.



Möglichkeit zur Mitgestaltung des digitalen Wandels.



Bereitschaft zur Mitgestaltung des digitalen Wandels.



n=2.273
Angaben in %

■ Stimme zu ■ Stimme nicht zu



WAHRNEHMUNG DES DIGITALEN WANDELS

Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen zu ... ?

Ich muss selbst aktiv sein, um mit den digitalen Entwicklungen Schritt halten zu können.

Der digitale Fortschritt erleichtert mir das Leben.

Ich bin motiviert, mich selbständig über digitale Entwicklungen zu informieren.

Ich verstehe die rechtlichen Rahmenbedingungen (Urheberrecht, Datenschutz etc.) im Zusammenhang mit digitalen Technologien und Anwendungen.

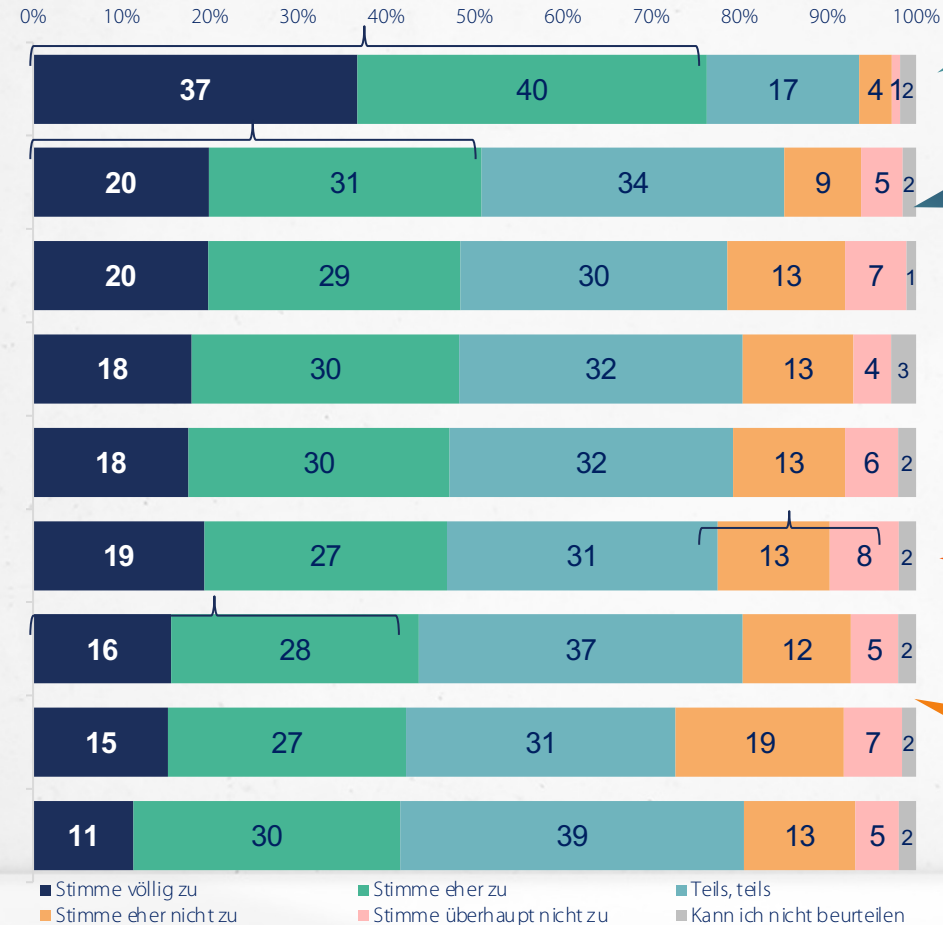
Ich sehe den digitalen Fortschritt als persönliche Entwicklungschance.

Ich profitiere persönlich vom digitalen Fortschritt.

Ich sehe mehr Chancen als Risiken im digitalen Fortschritt.

Ich fühle mich persönlich flexibel genug, um digitale Veränderungen aktiv mitzugestalten.

Ich bewerte die Entwicklungen rund um den digitalen Fortschritt für unsere Gesellschaft positiv.



n=2.273
Angabe in %

77% der Österreicher:innen geben an, dass sie selbst aktiv werden müssen, um mit digitalen Entwicklungen Schritt halten zu können.

Mehr als die Hälfte gibt an, dass der digitale Fortschritt ihnen das Leben erleichtert.

21% stimmen nicht zu, vom digitalen Fortschritt zu profitieren.

44% sehen mehr Chancen als Risiken im digitalen Fortschritt, 17% stimmen dem nicht zu.

DIGITALER WANDEL

Vorteile und Hemmnisse im Unternehmen

DIE GRÖSSTEN VORTEILE ...

im Einsatz digitaler Technologien werden in der **besseren internen Zusammenarbeit und Kommunikation** gesehen (43% sehr hoch/hoch), genauso viele sehen Vorteile in der **Steigerung der Prozesseffizienz** und der **Automatisierung wiederkehrender Aufgaben**. Die **verbesserte Kund:innen- und Nutzererfahrung** sowie die **Kosteneffizienz durch optimierte Ressourcennutzung und Skaleneffekte** erzielen ähnlich hohe Werte (40% erkennen hier sehr hohe bzw. hohe Vorteile).

GERINGE bzw. SEHR GERINGE VORTEILE ...

sehen die Befragten in der **Nutzung von Daten als strategischem Vermögenswert** (33%) und der **Nutzung digitaler Technologien zur Erfüllung und als Nachweis regulatorischer Anforderungen** (32%).

CHANCEN IN DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG ...

sehen 54% der Österreicher:innen im Einsatz digitaler Technologien mit Blick auf mögliche **Kosteneinsparungen**.

ZU DEN TOP HEMMNISSEN zählen:

- Mangel an qualifiziertem Personal
- Zeit- und Ressourcenknappheit
- Hohe Implementierungs- und Wartungskosten
- Veralterte Infrastruktur und Legacy-Systeme

Die größten Hemmnisse beim effizienten Einsatz digitaler Technologien und Anwendungen sehen die Österreicher:innen im **Mangel an qualifiziertem Personal** (41%), gleichzeitig betrachten 24% der Befragten das als vernachlässigbares Hemmnis. Hohe Werte im Hemmnis erzielen auch die **Zeit- und Ressourcenknappheit** für Projektumsetzungen (39%), **hohe Implementierungs- und Wartungskosten** für digitale Systeme (37%) sowie **veralterte IT-Infrastruktur und Legacy-Systeme** im Unternehmen (36%).

n_{erw}=1.242 – 1.522

Wie bewerten Sie die Vorteile digitaler Technologien für Ihr Unternehmen?

Welche Faktoren stellen die größten Hemmnisse beim Einsatz digitaler Technologien dar?

Die Chancen der digitalen Transformation werden insgesamt **stärker wahrgenommen als ihre Risiken und Hemmnisse** – insbesondere bei Effizienz, Zusammenarbeit und Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass organisatorische, personelle und regulatorische Herausforderungen weiterhin erhebliche Bremsfaktoren für die erfolgreiche Umsetzung digitaler Technologien darstellen.

VORTEILE

Einführung & Nutzung digitaler Technologien in Unternehmen

Bessere interne Zusammenarbeit und Kommunikation (z.B. Cloud-Tools, digitale Plattformen, Wissensmanagement)

Steigerung der Prozesseffizienz und Automatisierung wiederkehrender Aufgaben

Verbesserte Kund*innen- und Nutzererfahrung (z.B. personalisierte Services, Self-Service)

Kosteneffizienz durch optimierte Ressourcennutzung und Skaleneffekte

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch schnelle Markteinführung und adaptives Handeln

Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle

Höhere Zufriedenheit und Bindung von Mitarbeitenden durch moderne, intuitive Arbeitsmittel

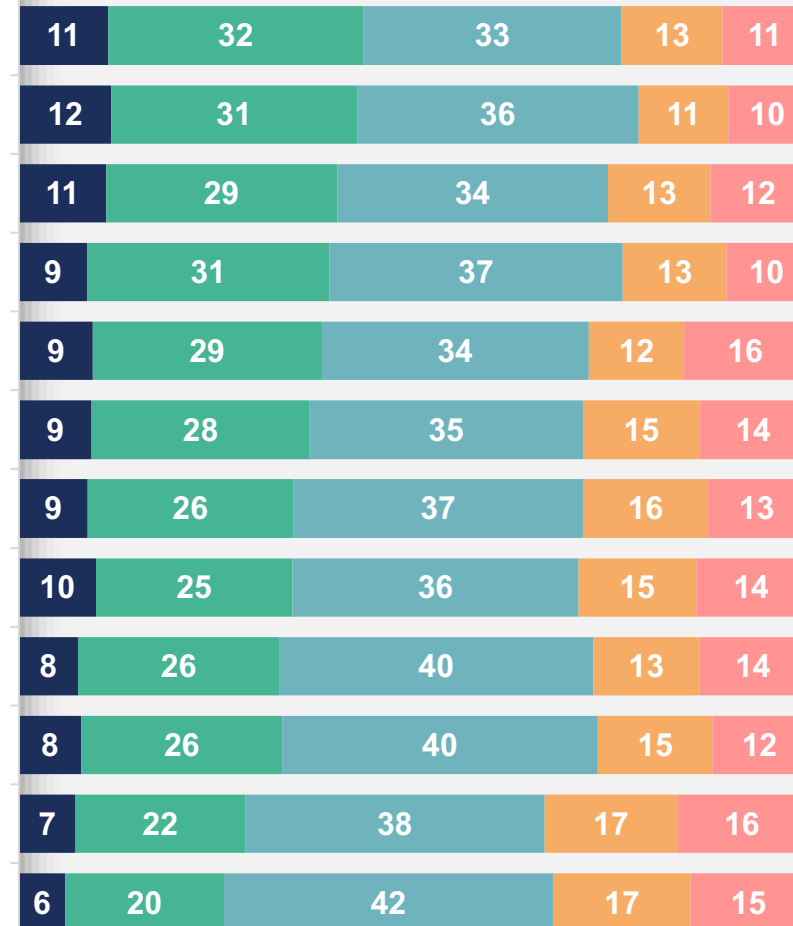
Schnellere und datenbasierte Entscheidungsfindung durch Analysen und KI.-Unterstützung

Flexible Skalierung von IT-Ressourcen je nach Bedarf (z.B. Cloud-Services)

Erhöhung der organisatorischen Agilität und Innovationsfähigkeit

Nutzung von Daten als strategischem Vermögenswert (Data-Monetarisierung, Business Intelligence)

Erfüllung und Nachweis regulatorischer Anforderungen (z.B. Audit-Trails, Compliance-Reporting)



n_{erw}=1.242 – 1.522
Angabe in %

Wie bewerten Sie die folgenden Vorteile in der Einführung und Nutzung digitaler Technologien in Ihrem Unternehmen?

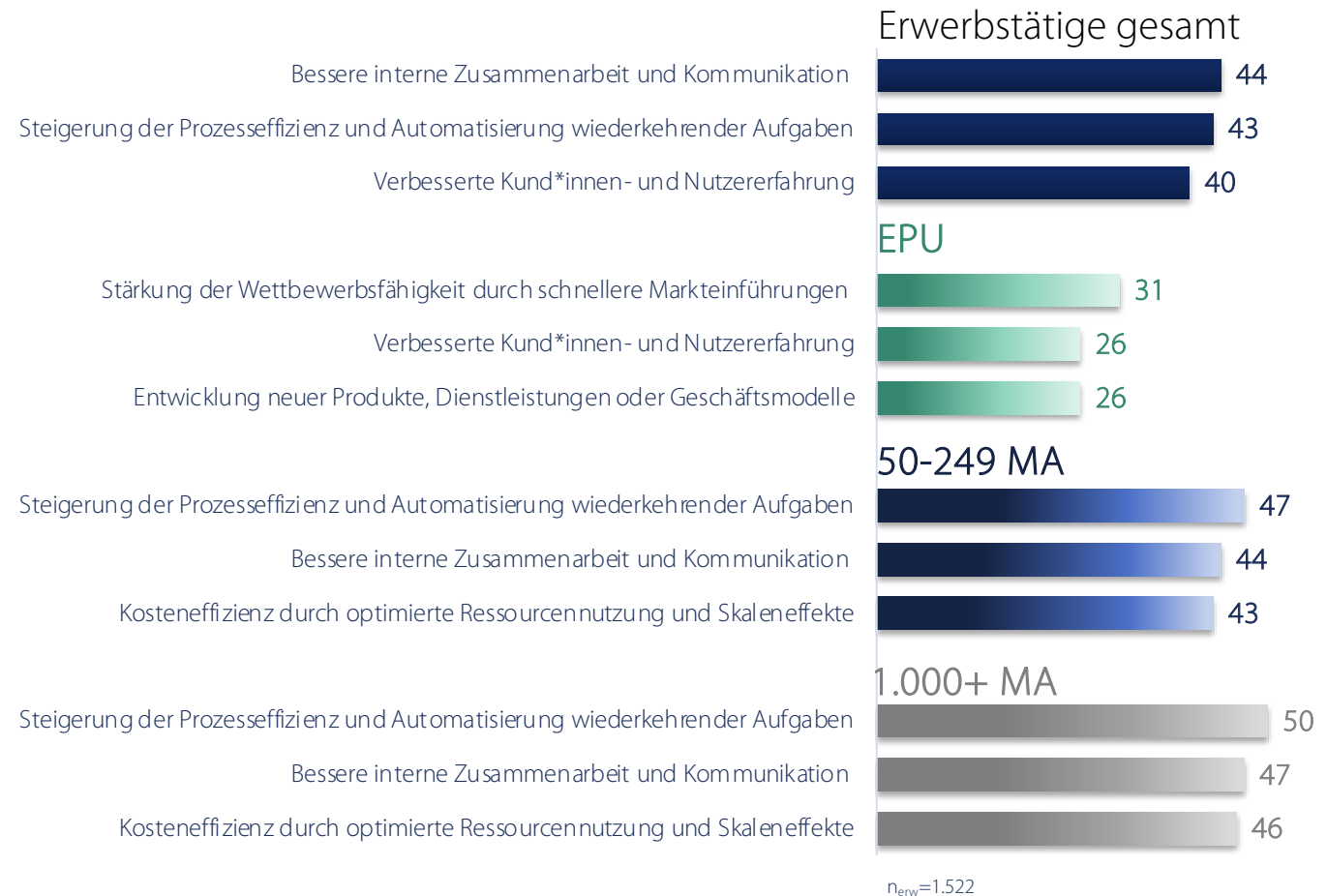
■ Sehr hoch
■ Hoch
■ Moderat
■ Gering
■ Kein Vorteil



Wahrgenommene Vorteile in der Einführung und Nutzung von digitalen Technologien im Unternehmen (Top-3)

VORTEILE

Unternehmensgröße



HEMMNISSE

Einführung & Nutzung digitaler Technologien in Unternehmen

Mangel an qualifiziertem Personal für digitale Technologien

Zeit- und Ressourcenknappheit für Projektumsetzung

Hohe Implementierungs- und Wartungskosten für digitale Systeme

Veraltete IT-Infrastruktur und Legacy-Systeme

Schwierigkeiten bei der Integration neuer Systeme in bestehende IT-Landschaften

Widerstand gegen Veränderungen innerhalb der Organisation

Fehlende klare Rollen und Verantwortlichkeiten (Governance) bei Digitalprojekten

Komplexe Datenschutz- und Compliance-Anforderungen (z.B. DSGVO, NIS2, AI Act)

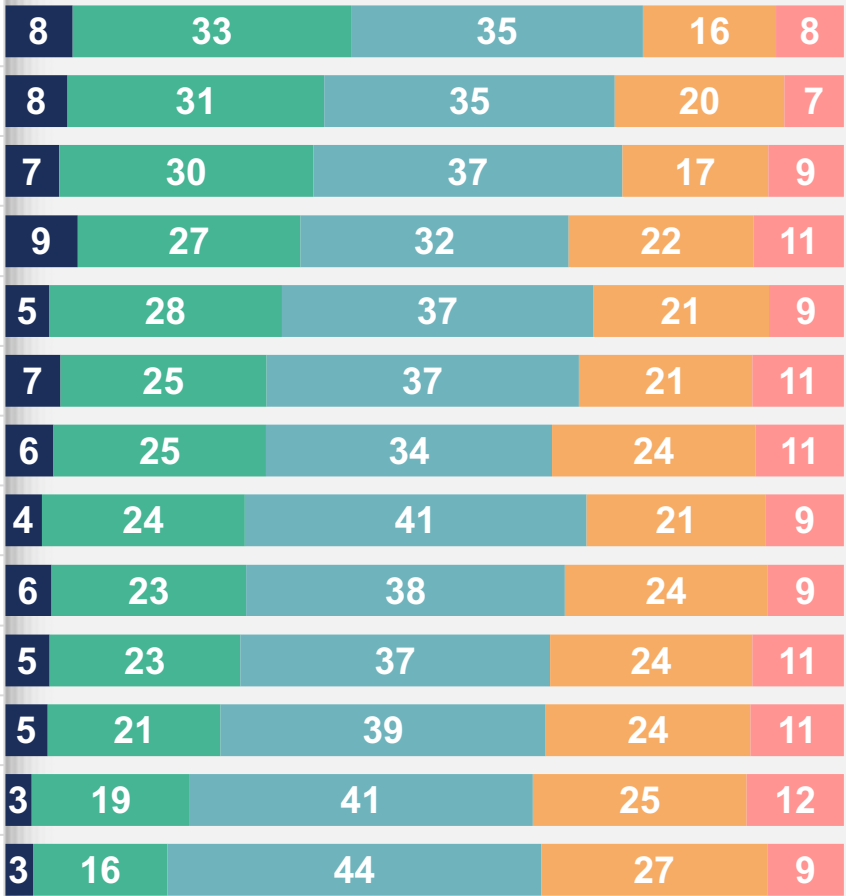
Geringe Akzeptanz und Motivation der Mitarbeitenden

Mangelnde Unterstützung der Leitungsorgane

Unzureichende Datenqualität und eingeschränkter Datenzugang

Mangel an aussagekräftigen Use Cases zur Demonstration des Nutzens

Herausforderungen bei der Skalierung digitaler Lösungen



n_{erw}=1.242 – 1.522
Angabe in %

Was sind die größten Hemmnisse beim effektiven Einsatz digitaler Technologien & Anwendungen?

- Kritisch (existenzielle Bedrohung)
- Eher hoch (deutliche Beeinträchtigung)
- Mäßig (bemerkbare, aber beherrschbare Auswirkungen)
- Eher gering (kaum spürbare Auswirkungen)
- Vernachlässigbar (praktisch keine Auswirkungen)

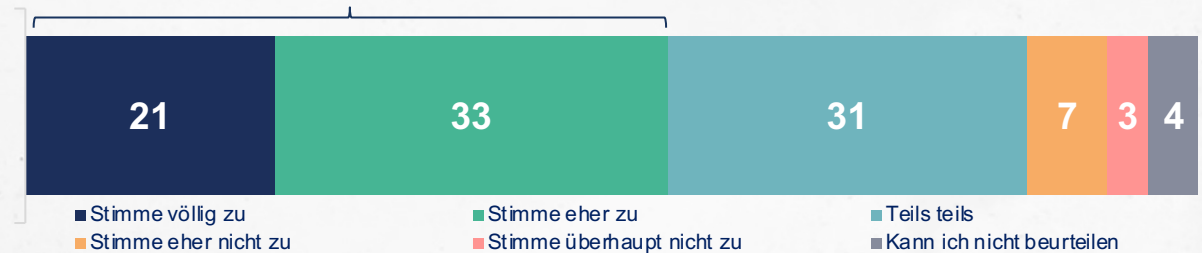
CHANCEN

In der öffentlichen
Verwaltung



Der Einsatz neuer digitaler Technologien ist eine Chance für Kosteneinsparungen in vielen Bereichen der öffentlichen Verwaltung (Gesundheitswesen, Bildung etc.).

Mehr als die Hälfte (55%) erkennt
Kosteneinsparungspotenzial durch
den Einsatz neuer digitaler
Technologien in der Verwaltung



n=2.273
Angabe in %

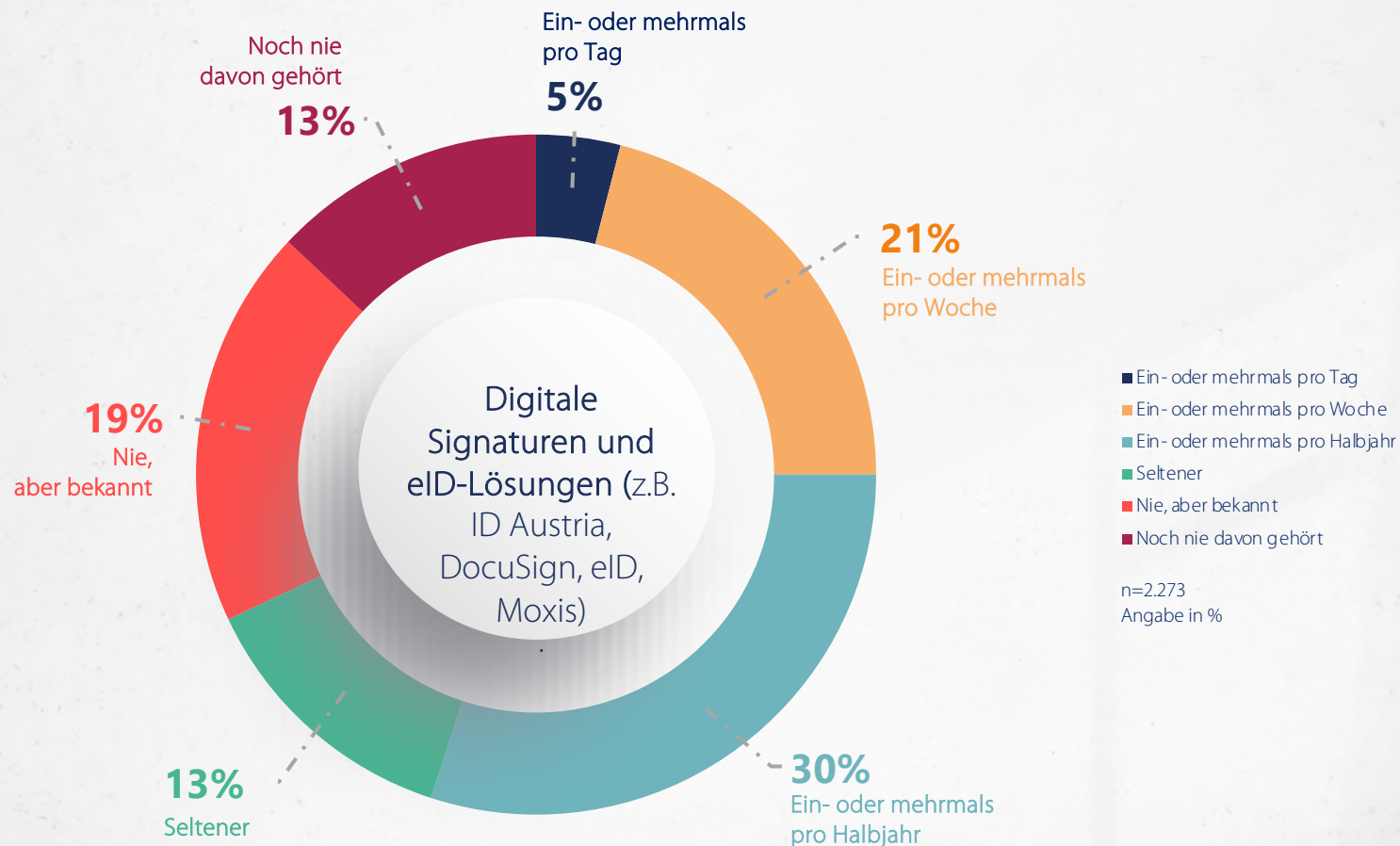
DIGITALE LÖSUNGEN



Digitale Signaturen und eID

Die Nutzung digitaler Signaturen und eID-Lösungen wie ID Austria, DocuSign, eID oder Moxis zeigt ein differenziertes Bild zwischen regelmäßiger Anwendung und bestehender Distanz zur Technologie. Insgesamt nutzt rund ein Viertel der Bevölkerung entsprechende Lösungen zumindest wöchentlich (26%), während weitere 30% diese zumindest ein- oder mehrmals pro Halbjahr einsetzen. Das deutet darauf hin, dass digitale Identitäts- und Signaturlösungen zunehmend im Alltag angekommen sind. Insbesondere dort, wo Behördengänge, Vertragsabschlüsse oder Authentifizierungsprozesse digital abgewickelt werden.

Gleichzeitig zeigt sich aber auch ein deutliches Potenzial hinsichtlich Verbreitung und Nutzungskompetenz: 19% kennen entsprechende Lösungen zwar, haben sie jedoch noch nie genutzt, weitere 13% haben bislang überhaupt noch nie davon gehört. Damit verfügt rund ein Drittel der Bevölkerung derzeit über keinen aktiven Zugang zu digitalen Identitäts- und Signaturlösungen.



DIGITALE LÖSUNGEN

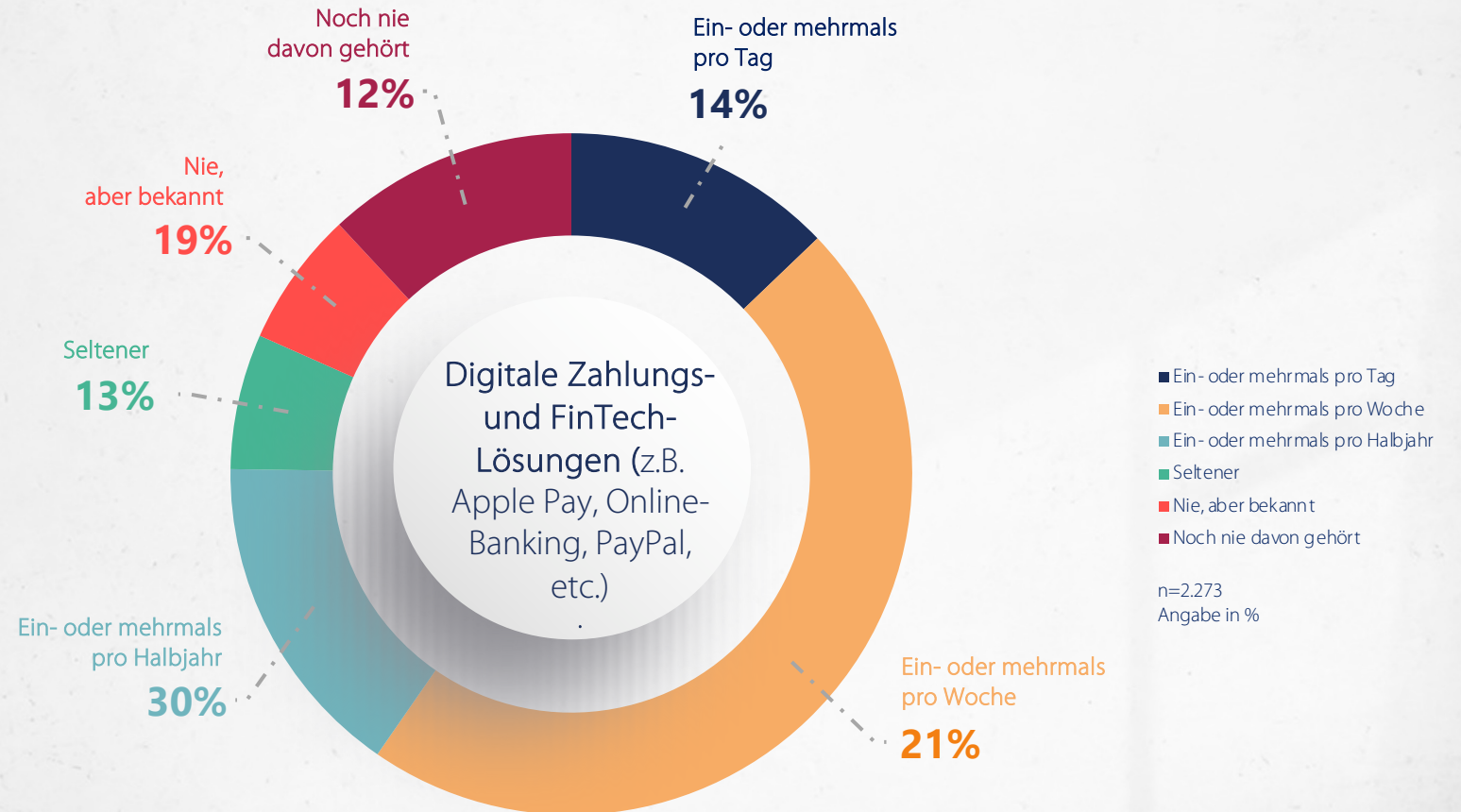


Digitale Zahlungs- und FinTech-Lösungen

Digitale Zahlungs- und FinTech-Lösungen wie Apple Pay, Online-Banking oder PayPal sind für viele Menschen bereits fixer Bestandteil des digitalen Alltags. 35% der Bevölkerung nutzen entsprechende Anwendungen zumindest wöchentlich, weitere 30% zumindest ein- oder mehrmals pro Halbjahr.

Gleichzeitig zeigt sich jedoch weiterhin ein relevanter Anteil an Personen mit geringer oder keiner Nutzungserfahrung: 19% kennen solche Lösungen zwar, verwenden sie aber nicht, weitere 12% haben bislang noch nie davon gehört.

Die Ergebnisse verdeutlichen damit sowohl die zunehmende Verankerung digitaler Finanzservices als auch bestehende Herausforderungen hinsichtlich digitaler Teilhabe, Vertrauen und Nutzungskompetenz.



WAHR- NEHMUNG

Fazit



Mit 77% ist der deutlichen Mehrheit der Österreicher:innen bewusst, dass sie selbst aktiv sein müssen, um mit den digitalen Entwicklungen Schritt halten zu können.



Ca. jede:r Fünfte gibt an, nicht vom digitalen Fortschritt zu profitieren.



54% sehen eine Chance für Kosteneinsparungen durch den Einsatz digitaler Technologien in der öffentlichen Verwaltung.



44% sehen mehr Chancen als Risiken im digitalen Fortschritt, 17% stimmen dem nicht zu.



#03

Betrieblicher Kontext

Digitale Kompetenz, Wahrnehmung und Chancen-/
Risikoprofile des digitalen Wandels im betrieblichen
Kontext und aus Sicht von Führungskräften

Digitale Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz, Governance
und Mindset in Österreichs Wirtschaft



BETRIEBLICHER KONTEXT

Im Digital Skills Barometer wird auch der **betriebliche Kontext** unter Berücksichtigung von **Führungskräften, Erwerbstätigen, Unternehmensgröße** (Mitarbeitendenzahl) und **Branchenzugehörigkeit** untersucht.

Dabei werden neben den bereits bekannten Parametern auch **weitere Dimensionen** näher beleuchtet, u.a.

- die **Auswirkung und Relevanz** digitaler Technologien und Anwendungen in den kommenden 3 Jahren: Hier **geben 46% der Berufstätigen** an, dass digitale Technologien und Anwendungen wie Cloud-Lösungen, KI oder Datenanalyse in ihrem beruflichen Umfeld eine **hohe bzw. sehr hohe Relevanz** haben werden;
- **Knapp jede:r Zweite (46%)** erkennt **Sinn und Zielrichtung** der digitalen Initiativen im Unternehmen
- **42%** sind der Meinung, dass ihr Unternehmen beim digitalen Wandel **mit der Konkurrenz mithalten** kann.

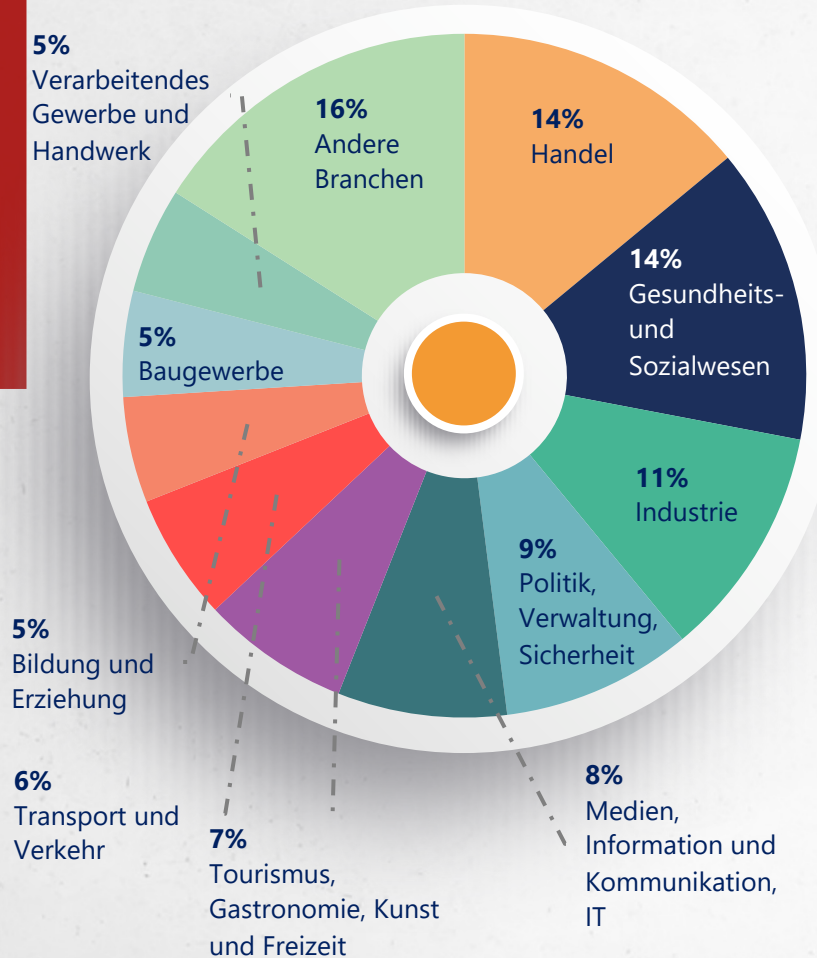
Die **(sehr) hohe Relevanz** digitaler Technologien und Anwendungen erkennen vor allem Vertreter der Branchen Medien, Information und Kommunikation, IT sowie Industrie und Politik, Verwaltung, Sicherheit und exterritoriale Organisationen. Die **geringste Relevanz** erkennen Mitarbeitende in Tourismus, Gastronomie, Kunst und Freizeit sowie im verarbeitenden Gewerbe und Handwerk.

Einen Schritt tiefer in die Materie tauchend werden die von **Führungskräften** **erkannten Chancen und Hemmnisse** skizziert. Der „Mangel an qualifiziertem Personal“, „hohe Implementierungs- und Wartungskosten für digitale Systeme“ sowie „Zeit- und Ressourcenknappheit für die Projektumsetzung“ stehen ganz oben bei den Hemmnissen für den effektiven Einsatz digitaler Technologien und Anwendungen.

Insgesamt erleben Führungskräfte den **digitalen Fortschritt** in ihrem Alltag mehrheitlich **als aktive Führungsaufgabe**. Sie geben beispielsweise an, selbst mit gutem Beispiel vorangehen, Mitarbeitende bei digitalen Veränderungen unterstützen und eine Lernkultur des Lernens etablieren sowie ethische und regulatorische Aspekte berücksichtigen und die Digitalstrategie verständlich vermitteln zu müssen.

SOZIODEMO- GRAPHIE

BRANCHE¹



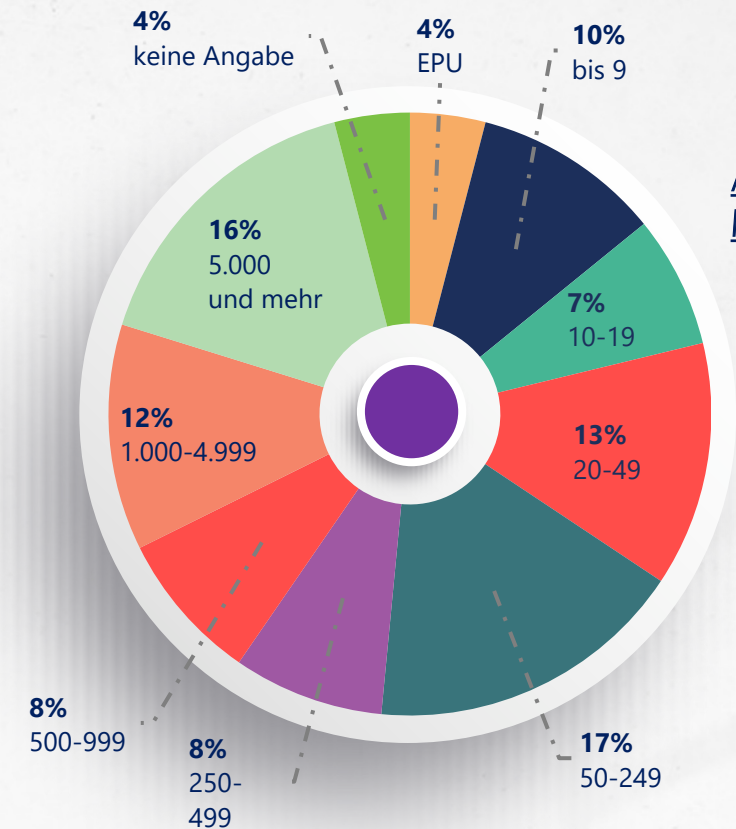
n = 1.522 Erwerbstätige
n = 682 Führungskräfte

Werte in %

1 = In den weiteren Auswertungen wird aufgrund der Aussagekraft lediglich auf die Geschlechter weiblich und männlich eingegangen.

Generell gilt, dass die Summe einzelner Prozentwerte in den Ergebnissen rundungsbedingt von 100 Prozent leicht abweichen kann.

ANZAHL MITARBEITENDE



VERANTWORTUNG IM UNTERNEHMEN



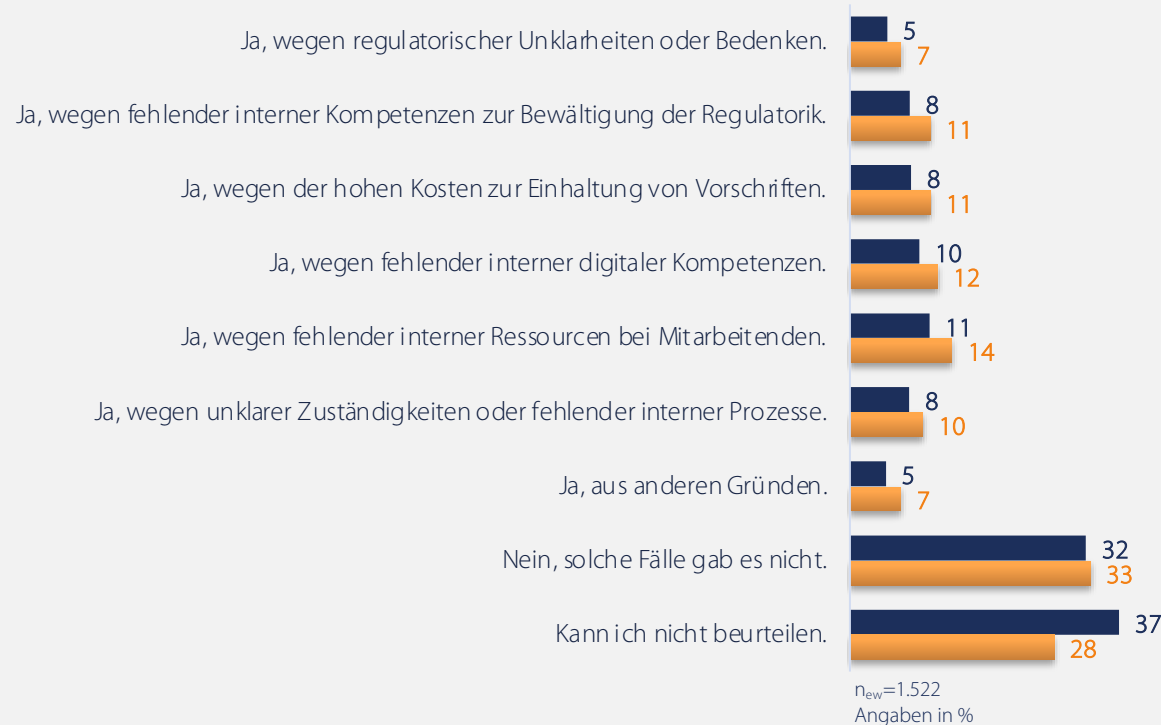
n = 1.522 Erwerbstätige
Mehrfachnennung möglich

BETRIEBLICHER KONTEXT



Umsetzung eines Digital-Projektes oder Einführung einer Technologie

Denken Sie an die letzten 3 Jahre. Gab es in Ihrem Betrieb ein digitales Projekt (oder die Einführung einer digitalen Technologie), das/die aus folgenden Gründen nicht umgesetzt oder fertiggestellt wurde?



Die Ergebnisse zeigen, dass Führungskräfte digitale Projektprobleme und regulatorische Herausforderungen häufiger wahrnehmen als der Durchschnitt der Beschäftigten.

Ausgeprägter sind bei Führungskräften Hinweise auf fehlende interne Ressourcen bei Mitarbeitenden (14%), fehlende digitale Kompetenzen (12%) sowie hohe Kosten zur Einhaltung regulatorischer Vorgaben (11%).

Auch regulatorische Unsicherheiten und unklare Zuständigkeiten werden von Führungskräften häufiger genannt als im Gesamtsample. Gleichzeitig fällt der Anteil jener, die die Situation nicht beurteilen können, bei Führungskräften mit 28% deutlich niedriger aus als im Gesamtsample (37%).

Dies deutet darauf hin, dass Führungskräfte kraft ihrer Rolle stärker in Digitalisierungs-, Governance- und Compliance-Prozesse eingebunden sind und somit bestehende Herausforderungen unmittelbarer wahrnehmen.



BETRIEBLICHER KONTEXT

Relevanz und Auswirkungen digitaler Technologien und Anwendungen (z.B. Cloud, KI, Datenanalyse)

46% der Berufstätigen sehen digitale Technologien und Anwendungen wie Cloud-Lösungen, KI oder Datenanalyse in ihrem beruflichen Umfeld in den nächsten drei Jahren als **hoch bzw. sehr hoch** relevant. Rund **30%** schätzen die **Relevanz als moderat** ein. Gleichzeitig zeigt sich jedoch auch eine deutliche Polarisierung: Mehr als jeder Vierte bewertet die Relevanz als gering oder gar nicht vorhanden, weitere 9% können die Bedeutung digitaler Technologien für ihr Unternehmen derzeit nicht einschätzen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass digitale Transformation inzwischen in weiten Teilen der Arbeitswelt angekommen ist, die wahrgenommene Dynamik und Betroffenheit variiert jedoch stark zwischen Branchen, Tätigkeitsfeldern und individuellen Arbeitskontexten.

Welche Relevanz werden digitale Technologien und Anwendungen (z.B. Cloud, KI, Datenanalyse) in den nächsten 3 Jahren für das Unternehmen haben, für das Sie tätig sind?

Gesamt

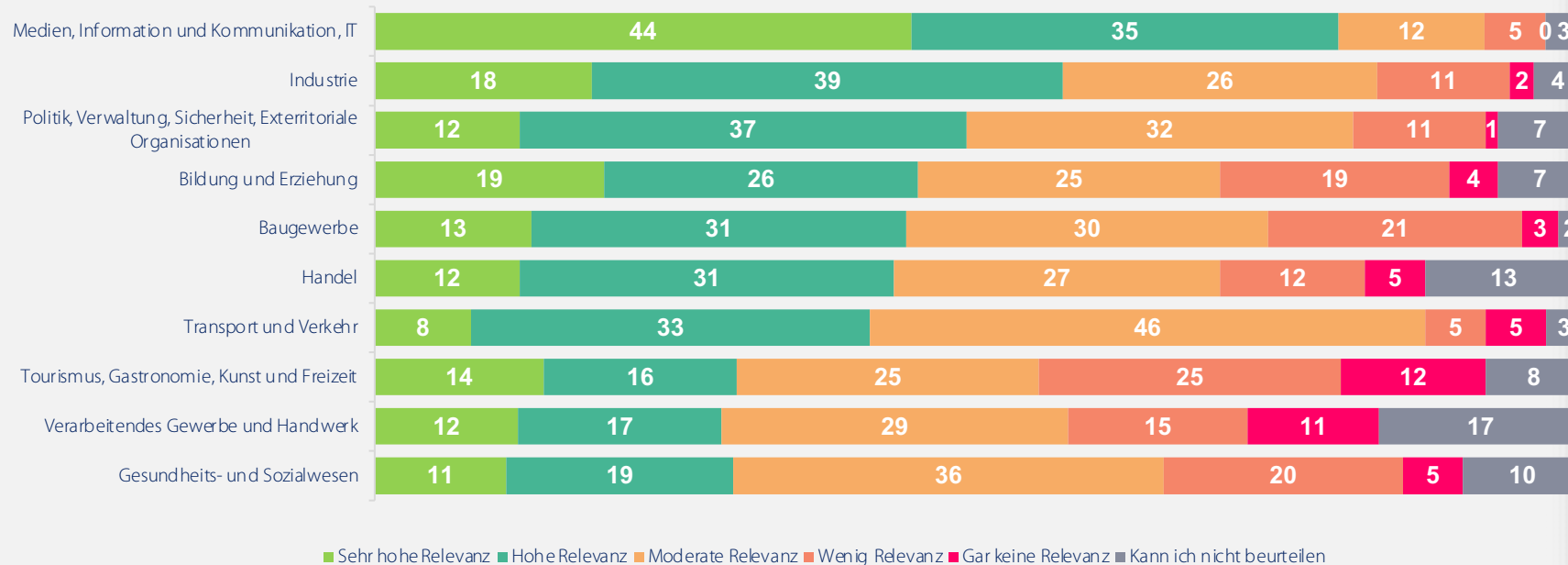


n=1.522 Berufstätige
Angaben in %

- Sehr hohe Relevanz
- Hohe Relevanz
- Moderate Relevanz
- Wenig Relevanz
- Gar keine Relevanz
- Kann ich nicht beurteilen



Welche Relevanz werden digitale Technologien und Anwendungen (z.B. Cloud, KI, Datenanalyse) in den nächsten 3 Jahren für das Unternehmen haben, für das Sie tätig sind?



n=1.522 Berufstätige
Angaben in %

BETRIEBLICHER KONTEXT

Relevanz nach Branchen

Der Digital Intensity Index (DII) der Europäischen Kommission in der aktuellen Version (v4) gibt an, wie viele von 12 Schlüsseltechnologien und -anwendungen Unternehmen nutzen bzw. welche Praktiken in Umsetzung sind. Zu diesen 12 Faktoren, die für Unternehmen ermittelt werden, zählt unter anderem auch, ob KI-Technologie im Einsatz ist.

Der **Status der digitalen Intensität** berechnet sich dann über ein entsprechendes 12-Punkte-System (1 Punkt je Faktor), wobei ein Ergebnis ab 4 Punkten bedeutet, dass das Unternehmen zumindest über „grundlegende digitale Intensität“ verfügt.

Österreich hat in mehreren Bereichen Potenzial, zu den Zielen der Digitalen Dekade der EU beizutragen, wie der Country Report zur Digitalen Dekade 2025 zeigt. Einerseits geht es um die bessere Nutzung von KI-Anwendungen. Diese lag im Jahr 2023 in österreichischen Unternehmen gerade einmal bei 11%, aber über dem EU-Durchschnitt von 8%. Im Vergleich dazu ist die KI-Nutzungsrate in Österreich im Vorjahr um bemerkenswerte 88% gestiegen und liegt nun bei 20%. Österreich liegt damit nach wie vor über dem EU-Durchschnitt von 13,5%. Um das sehr ambitionierte Ziel der Digitalen Dekade von 75% zu erreichen, muss diese Dynamik – neben der Nutzung anderer digitaler Technologien – jedenfalls beibehalten werden.

Insgesamt nimmt auch die Nutzung von Cloud-Diensten und Datenanalyse in Österreich zu, liegt hierzulande aber weiterhin unter dem EU-Durchschnitt. Eine stärkere Integration dieser digitalen Möglichkeiten wird seitens Europäischer Kommission für Österreich deshalb weiterhin empfohlen.

IKT-Unternehmen 2025: Cloud, Künstliche Intelligenz und digitale Intensität in AT

Die aktuellen Daten der Erhebung zum IKT-EINSATZ in Unternehmen 2025 von STATISTIK AUSTRIA zeigen, dass die Digitalisierung österreichischer Unternehmen weiter voranschreitet. Cloud-Services und Künstliche Intelligenz entwickeln sich zunehmend zu zentralen Bausteinen digitaler Wettbewerbsfähigkeit, während die digitale Intensität der Unternehmen insgesamt weiter steigt.

Cloud Computing: Vom Spezialthema zur Standard-technologie

Bereits 52% der Unternehmen in Österreich nutzen Cloud-Services. Besonders verbreitet sind Software-as-a-Service-Lösungen (SaaS), die von 49% aller Unternehmen eingesetzt werden. Infrastruktur-Services (IaaS) werden von 42%, Plattform-Services (PaaS) von 11% genutzt. Die häufigsten Cloud-Anwendungen sind Speicherplatz (40 %), E-Mail-Dienste (40%), Sicherheitssoftware (31%) und Bürosoftware (30%). Cloud-Technologien bilden damit zunehmend die digitale Grundinfrastruktur für Unternehmen und ermöglichen flexible Arbeitsformen, Skalierbarkeit sowie den Einsatz daten- und KI-basierter Anwendungen.

Künstliche Intelligenz kommt in die Breite der Wirtschaft

Rd. 30% der österreichischen Unternehmen setzen bereits KI-Technologien ein. Besonders verbreitet sind Anwendungen zur Texterkennung und Textverarbeitung (73% der KI-Nutzer), gefolgt von Sprachgenerierung (51%) sowie der Erzeugung von Bildern, Videos oder Audiodateien (44%). Dies zeigt deutlich den Einfluss generativer KI-Anwendungen auf die betriebliche Praxis. Die wichtigsten Einsatz-bereiche sind Marketing und Vertrieb (45%), Management- und Organisationsprozesse (38%) sowie Produktions- und Dienstleistungsprozesse (25%). Gleichzeitig besteht weiterhin Handlungsbedarf bei Governance, wenn man die Durchdringung mit formalen KI-Richtlinien (nur 33% der KI-nutzenden Unternehmen verfügen darüber) betrachtet.

Jedes 4. Unternehmen nutzt Data Analytics

Bereits 26 % der österreichischen Unternehmen führen Data Analytics durch, während 73% entsprechende Verfahren noch nicht einsetzen. Besonders hoch ist die Nutzung in der Informations- und Kommunikationsbranche (59%) sowie im IKT-Sektor (61%). Deutlich geringer fällt die Verbreitung im Bauwesen (11 %) und im Bereich Verkehr und Lagerei (15%) aus. Die Ergebnisse zeigen deutlich: Unternehmen nutzen Datenanalysen heute primär zur Auswertung von Geschäfts-, Kunden- und Prozessdaten. Die Nutzung externer Datenquellen, Open Data und IoT-Daten wächst zwar, ist aber noch deutlich weniger verbreitet.

Digitale Intensität: Drei von vier Unternehmen erreichen ein Grundniveau

Der von Eurostat verwendete **Digital Intensity Index (DII)** zeigt, dass mittlerweile 74% der österreichischen Unternehmen zumindest ein grundlegendes Niveau digitaler Intensität erreichen. Gleichzeitig weisen 26% noch eine sehr geringe digitale Intensität auf. Besonders bemerkenswert ist, dass bereits 37% der Unternehmen eine geringe, 27% eine hohe und 10% sogar eine sehr hohe digitale Intensität erreichen. Damit verfügen insgesamt rund 37% der Unternehmen über ein hohes oder sehr hohes Digitalisierungsniveau

BETRIEBLICHER KONTEXT

Berufstätige

Anteil an bekannten Begriffen je Themenbereich

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bekanntheit digitaler Fachbegriffe und Konzepte in Österreich stark vom jeweiligen Technologiebereich abhängt.

Insgesamt sind durchschnittlich 45% der abgefragten Begriffe den Online-Österreicher:innen bekannt bzw. geben die Befragten an, diese auch anderen erklären zu können. Männer erreichen dabei mit durchschnittlich 50% deutlich höhere Werte als Frauen (39%).

Erwerbstätige erreichen höhere Werte

Erwerbstätige erreichen in allen Technologiebereichen höhere Werte als das Gesamtsample. Die Ergebnisse zeigen, dass grundlegende Infrastruktur- und Sicherheitsthemen mittlerweile stärker im digitalen Alltag angekommen sind, während Daten- und KI-Kompetenzen weiterhin stärker spezialisiertes Wissen darstellen.

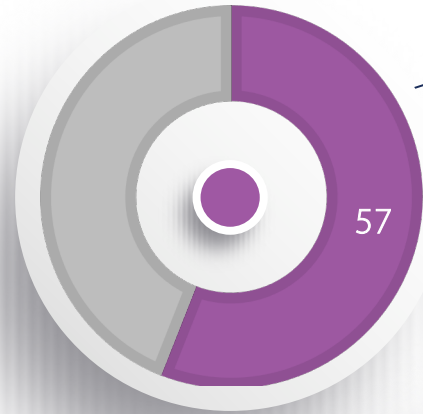
Am bekanntesten sind Begriffe aus den Bereichen Cybersecurity (61%) sowie digitale Infrastruktur und Betrieb (57%).

n=1.522 Berufstätige
Angaben in %

Digitales Wissen: 37 von 100 Pkt
Digitales Verständnis: 57%

Digitale Infrastruktur

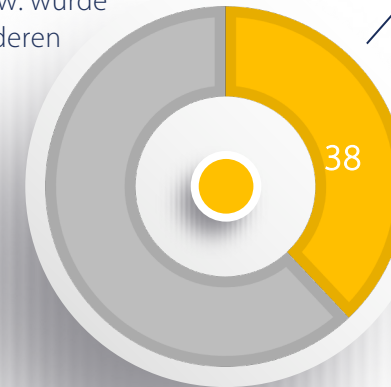
Das Verständnis rund um digitale Infrastruktur ist bei der Gruppe der Berufstätigen gut ausgeprägt. 57% der Begriffe zum Thema Cloud, Netzwerk, Backup, Virtualisierung, Server etc. sind bekannt bzw. wurde angegeben, diese auch anderen erklären zu können.



Digitales Wissen: 33 von 100 Pkt
Digitales Verständnis: 38%

KI

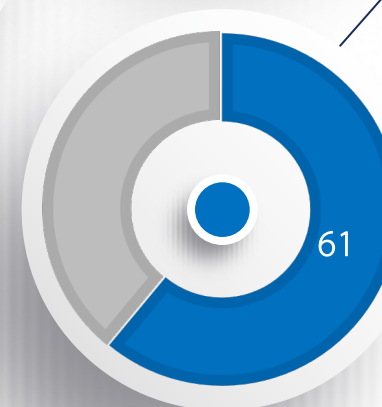
Verständnis rund um KI wie generative KI, Filterblasen, Deepfake, Algorithmus, Bias, Prompts, LLMs oder AI-Agents. 38% der Begriffe sind durchschnittlich bekannt oder können Dritten erklärt werden.



Digitales Wissen: 58 von 100 Pkt
Digitales Verständnis: 61%

Cybersecurity

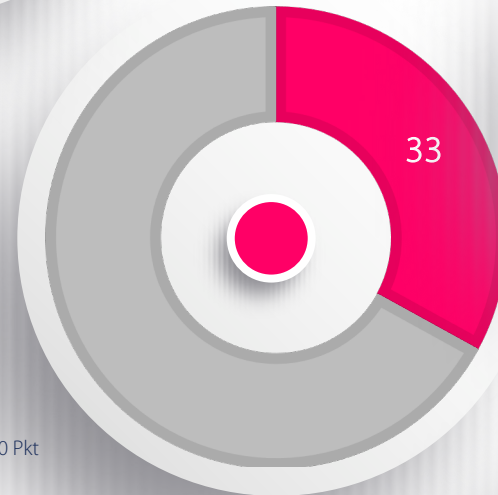
Rund 61% der Begriffe rund um Cybersecurity wie Cybermobbing, Identitätsdiebstahl, Multi-Faktor-Identifizierung, Phishing, Desinformation oder Malware können von den Berufstätigen Dritten erklärt werden oder sind zumindest bekannt.



Digitales Wissen: 25 von 100 Pkt
Digitales Verständnis: 33%

Data

Nur rund 33% der Begriffe rund um Daten – von Open Data, Metadaten, Trainings- oder Sensordaten bis zu hin zu Datenintegrität oder Daten im Zusammenhang mit IoT sind den Berufstätigen durchschnittlich bekannt.



INSIGHTS IM FOKUS



Statistik Austria hat im Jahr 2025 analysiert, dass rund 30% der österreichischen Unternehmen Künstliche Intelligenz (KI) nutzen. Im Vergleich zum Jahr 2023 entspricht dies einem Anstieg von 9,6 Prozentpunkten, im Vergleich zum Jahr 2021 sogar von 21 Prozentpunkten. Besonders die Unternehmensgröße spielt eine Rolle. So nutzen 68% der Unternehmen mit über 250 Mitarbeitenden KI-Technologien und treiben diese Entwicklung voran. Kleinere Unternehmen sind zurückhaltender, wobei nur 26% der kleinen und 45% der mittleren Unternehmen KI verwenden. In allen Unternehmensgrößen ist die KI-Nutzung im Vergleich zu den Vorjahren aber deutlich gestiegen.

Anwendungen in Unternehmen, die KI nutzen:

- **Texterkennung und -verarbeitung ist die häufigste Anwendung von KI** (73%)
- **Sprachgenerierung** (51%)
- **Bild-, Video-, Musik- oder Ton-/Audioerzeugung** (44%)

Dienstleistungsunternehmen nutzen KI-Technologien dabei häufiger als beispielsweise produzierende Unternehmen. 80% der Unternehmen im Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ und rund 51% in „Grundstücks- und Wohnungswesen; Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ nutzen KI-Technologien, Branchen wie „Bau“ (15%) oder „Verkehr und Lagerei“ hinken hinterher (19%), haben ihre KI-Nutzung im Vergleich zu 2023 aber auch stark ausgebaut.

Insgesamt sind **KI-Anwendungen für rund 70% der Unternehmen nicht im Fokus zur Implementierung**. Als wesentliche Hindernisse werden fehlendes Fachwissen, Datenschutzbedenken, Datenvoraussetzungen und Inkompatibilität mit bestehenden Systemen angegeben.

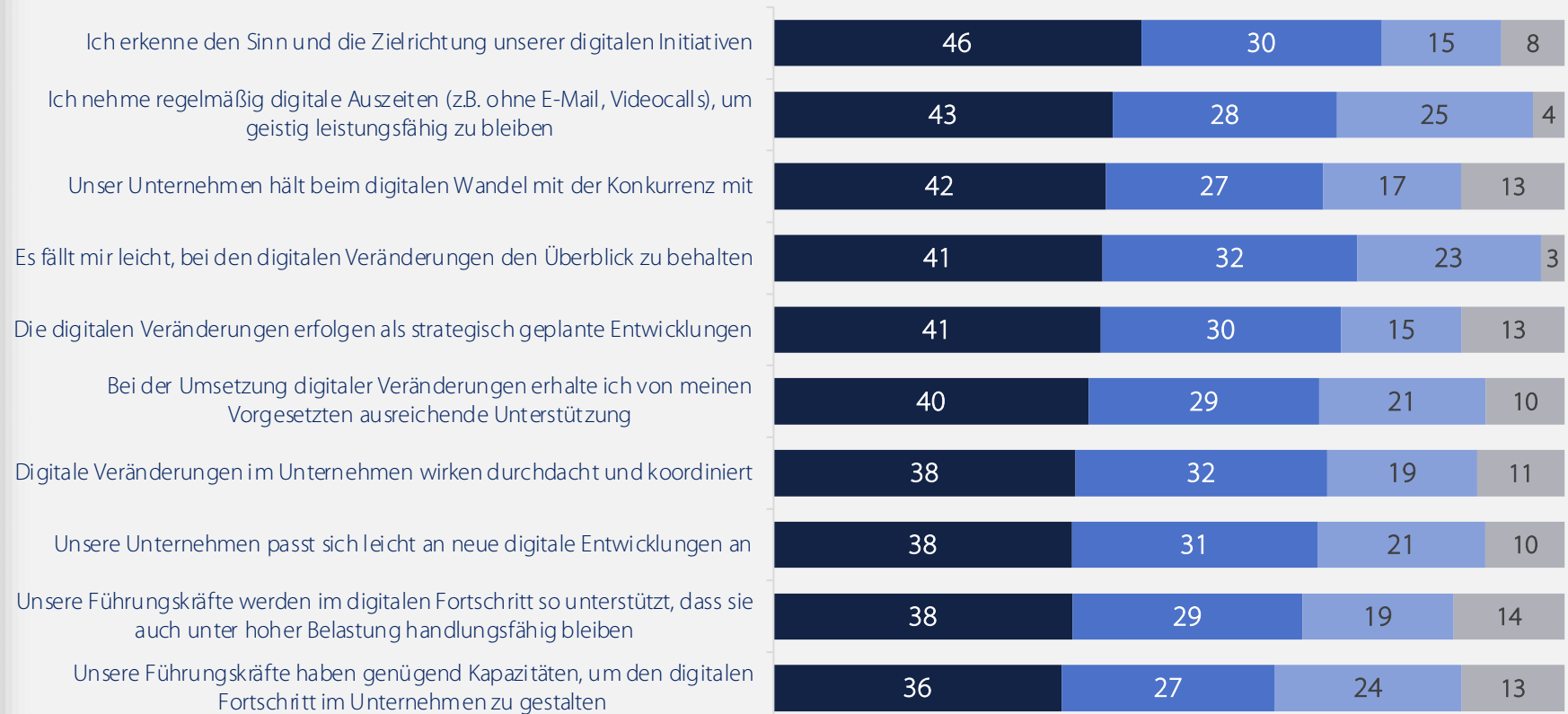
BETRIEBLICHER KONTEXT

Digitale Veränderungsprozesse und Resilienz

Knapp jede:r Zweite (46%) erkennt **Sinn und Zielrichtung** der digitalen Initiativen im Unternehmen.

Mehr als 1/3 (36%) gibt an, dass die Führungskräfte genügend **Kapazitäten für die Gestaltung** des digitalen Fortschritts im Unternehmen haben.

¼ der Befragten gibt an, dass es **keine regelmäßigen** digitalen Auszeiten nimmt, um geistig leistungsfähig zu bleiben.



■ Stimme völlig oder eher zu
 ■ Teils-teils
 ■ Stimme eher oder überhaupt nicht zu
 ■ Kann ich nicht beurteilen

m_{erw}=1.522
Angabe in %

BETRIEBLICHER KONTEXT

Digitale Veränderungs-
prozesse und Resilienz

Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Zielgruppen in der Wahrnehmung digitaler Veränderungsprozesse und organisationaler Resilienz. Besonders positiv bewerten Personen mit hoher Digitalaffinität, höherem Wissensniveau sowie Beschäftigte mit ausgeprägter digitaler Routine die digitale Transformation ihres Unternehmens. Sie erleben Veränderungen häufiger als strategisch geplant, nachvollziehbar und sinnvoll und fühlen sich stärker in der Lage, Prioritäten zu setzen, Entwicklungen einzuordnen und den Überblick zu behalten.

Wahrnehmungslücke zwischen Führungsebene und Mitarbeitenden

Auffällig ist eine klare Wahrnehmungslücke zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden ohne Führungsverantwortung. Während Führungskräfte digitale Veränderungen häufiger als koordiniert, strategisch und zukunftsorientiert wahrnehmen, bewerten andere Beschäftigte Orientierung, Unterstützung und Klarheit deutlich zurückhaltender. Dies deutet darauf hin, dass digitale Transformationsprozesse innerhalb von Organisationen nicht immer gleichermaßen sichtbar oder nachvollziehbar kommuniziert werden.

Personen mit strategischer Verantwortung oder Führungsverantwortung bewerten

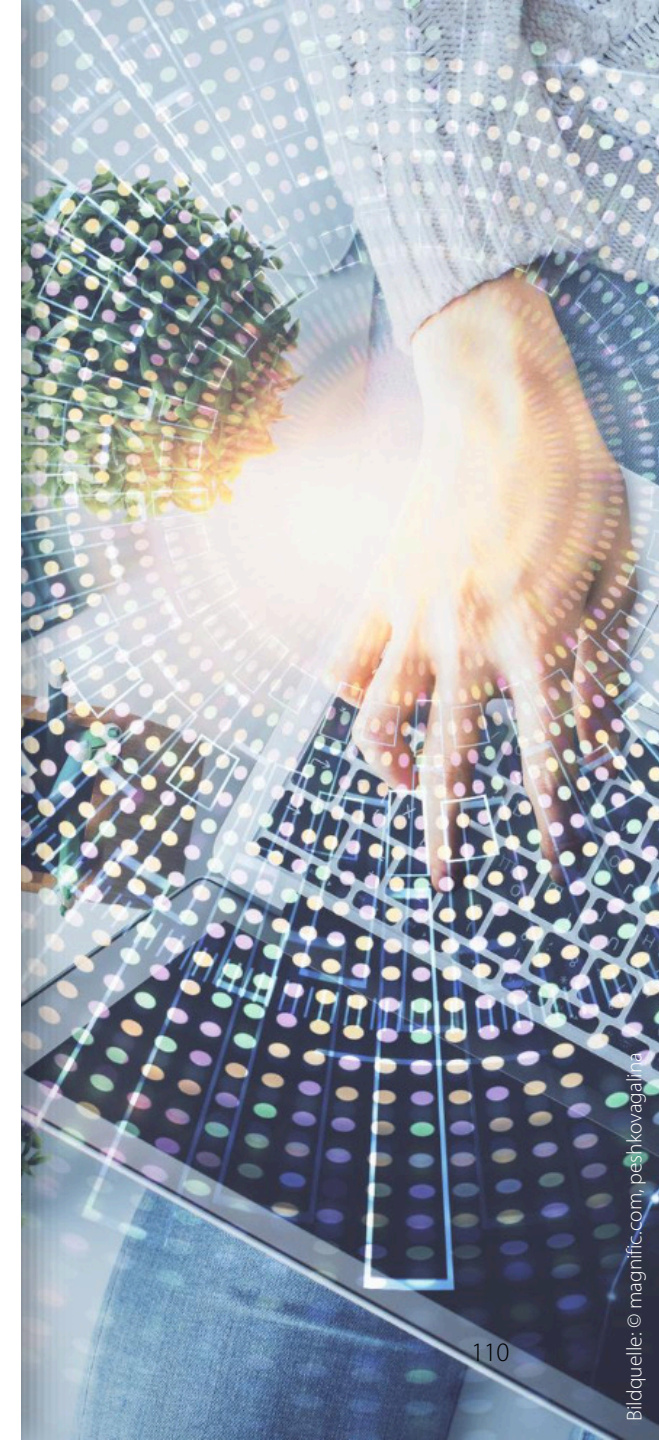
- strategische Planung,
- digitale Vision,
- Koordination digitaler Veränderungen sowie
- Anpassungsfähigkeit des Unternehmens

klar positiver als Mitarbeitende ohne Verantwortung. Gleichzeitig zeigen Mitarbeitende ohne Führungsfunktion häufiger mittlere oder ablehnende Bewertungen.

Deutliche Unterschiede zwischen Branchen und Organisationsformen

Branchen wie IT, Medien, Forschung oder Finanzdienstleistungen weisen insgesamt höhere Zustimmungswerte zu strategischer Planung, Anpassungsfähigkeit und digitaler Orientierung auf. Traditionellere Branchen zeigen hingegen häufiger Unsicherheit oder mittlere Bewertungen. Gleichzeitig deuten die Ergebnisse darauf hin, dass kleinere Unternehmen zwar oft flexibler agieren, digitale Veränderungsprozesse dort jedoch stärker personenabhängig und weniger strukturiert wahrgenommen werden.

Die Ergebnisse verdeutlichen zudem, dass digitale Resilienz nicht allein von technischen Kompetenzen abhängt. Besonders starke Unterschiede zeigen sich bei Aussagen zu Selbstwirksamkeit, Priorisierung, Sinnverständnis und Orientierung im digitalen Wandel. Erfolgreiche digitale Transformation erfordert daher nicht nur Technologien und Tools, sondern vor allem organisationale Kommunikation, Beteiligung und strategische Transparenz.



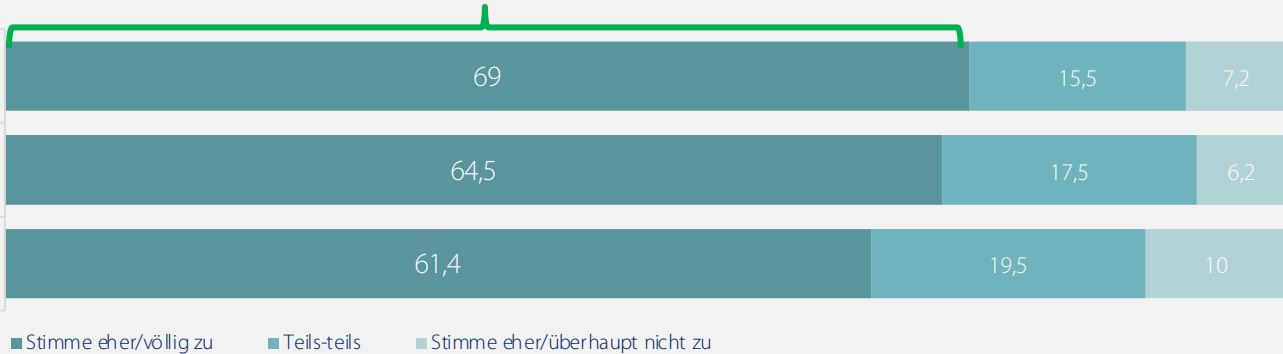
BETRIEBLICHER KONTEXT

Regulatorische Maßnahmen und Rahmenbedingungen

Wahrnehmung zu regulatorischen Maßnahmen und Rahmenbedingungen im Betrieb

Mehr als 2/3 geben an, dass sie sicherheitsrelevante Vorfälle im Betrieb sofort melden.

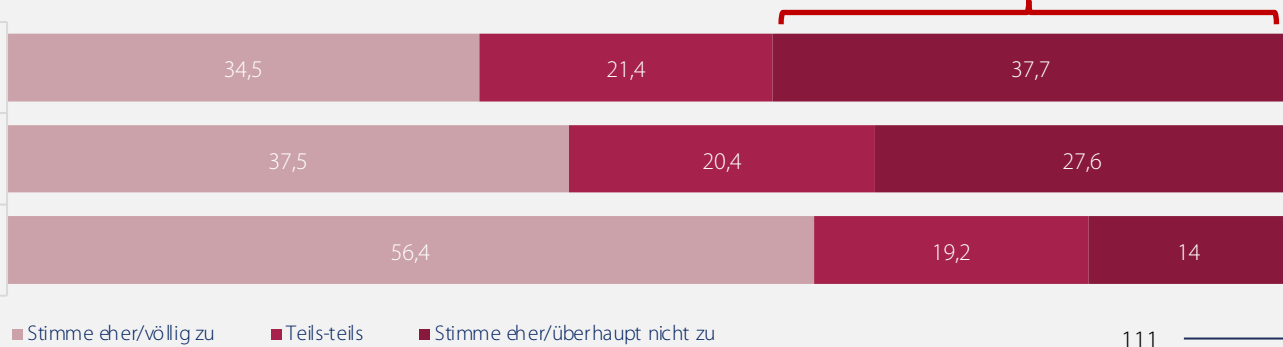
- Ich melde sicherheitsrelevante Vorfälle sofort an die zuständigen Beauftragte/n
- Ich halte mich bei der Datenverarbeitung strikt an die Vorgaben der IT-Security-Abteilung
- Wenn ich regulatorische Vorgaben nicht verstehe, suche ich aktiv Rücksprache bei Kolleg*innen oder Vorgesetzten



m_{erw}=1.522
Angabe in %

Mehr als 1/3 der Befragten gibt an, dass es nicht regelmäßig an Schulungen zu regulatorischen Themen teilnimmt.

- Ich nehme regelmäßig an internen Schulungen zu regulatorischen Themen teil
- Ich weiß, welche externen Standards (z.B. DSGVO, ISO 27001) für unser Unternehmen relevant sind
- Mir ist bewusst, welche rechtlichen Konsequenzen bei Verstößen gegen regulatorische Vorgaben drohen



BETRIEBLICHER KONTEXT

Regulatorik

Regulatorische Resilienz in Unternehmen entsteht nicht isoliert über Richtlinien, sondern ist eng mit digitaler Kompetenz, organisationaler Kultur, Führungsstrukturen und Weiterbildungsangeboten verbunden. Relevant sind daher zielgruppenspezifische Maßnahmen für kleinere Unternehmen, Mitarbeitende ohne Führungsverantwortung sowie Personen mit geringerem digitalem Kompetenzniveau.

Digitale Kompetenz beeinflusst Compliance-Kompetenz

Digital Leaders kennen regulatorische Vorgaben, Sicherheitsprozesse und interne Zuständigkeiten deutlich besser als Starters oder Learners. Gleichzeitig weisen Personen mit niedrigerem Kompetenzniveau wesentlich häufiger Unsicherheit („Kann ich nicht beurteilen“) auf. Das deutet darauf hin, dass regulatorische Anforderungen weniger ein reines Compliance-Thema als vielmehr eine Frage digitaler Souveränität und Kompetenz sind.

Große Unternehmen sind strukturell im Vorteil

Beschäftigte in großen Unternehmen berichten deutlich häufiger über klare Prozesse, Ansprechpartner:innen und regelmäßige Schulungen zu Compliance- und Security-Themen. Kleinere Unternehmen und EPU's zeigen häufiger Unsicherheit und geringere Schulungsbeteiligung. Daraus lässt sich ableiten, dass strukturierte Compliance- und Security-Prozesse derzeit stark von organisationalen Ressourcen abhängen.

Führungskräfte sind regulatorisch souveräner

Führungskräfte und Mitarbeitende mit Budget- oder Entscheidungsverantwortung bewerten ihr regulatorisches Wissen und Sicherheitsverhalten deutlich positiver als Mitarbeitende ohne Verantwortung. Personen ohne Verantwortung zeigen häufiger Unsicherheit oder Distanz zu regulatorischen Themen. Dies spricht dafür, dass regulatorische Kompetenz in vielen Organisationen noch stark „top-down“ verankert ist und weniger breit in der Belegschaft diffundiert.

Bildungs- und Generationeneffekte sichtbar

Personen mit höherem Bildungsabschluss sowie jüngere Erwerbstätige – insbesondere Zoomer und Millennials^{PLUS} – bewerten ihre regulatorische Orientierung und ihr Sicherheitsverhalten häufiger positiv. Gleichzeitig steigt bei älteren Gruppen und niedrigerem Bildungsniveau häufiger die Unsicherheit hinsichtlich regulatorischer Anforderungen und externer Standards wie DSGVO oder ISO 27001.

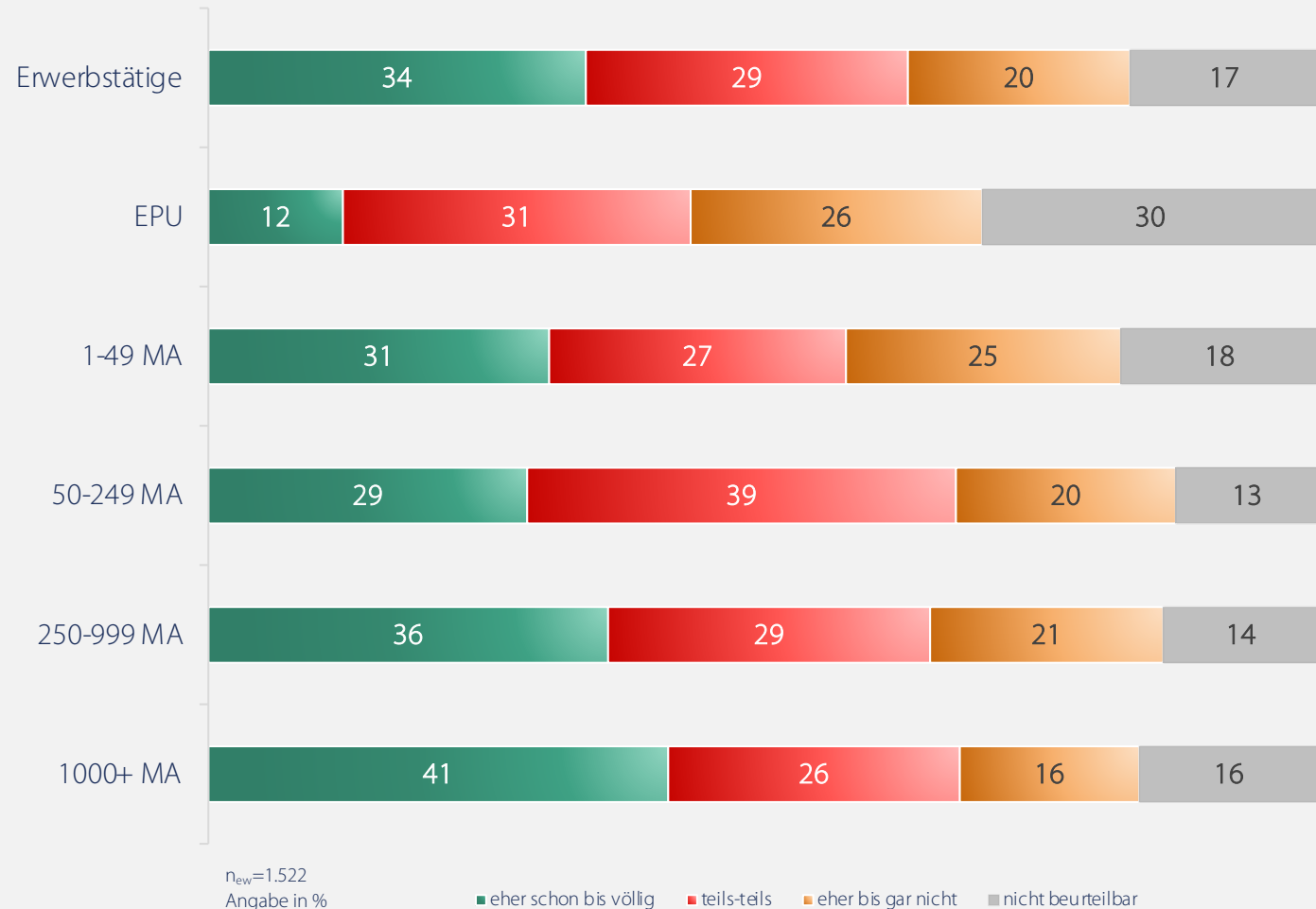




BETRIEBLICHER KONTEXT

Regulatorische
Handlungsfähigkeit

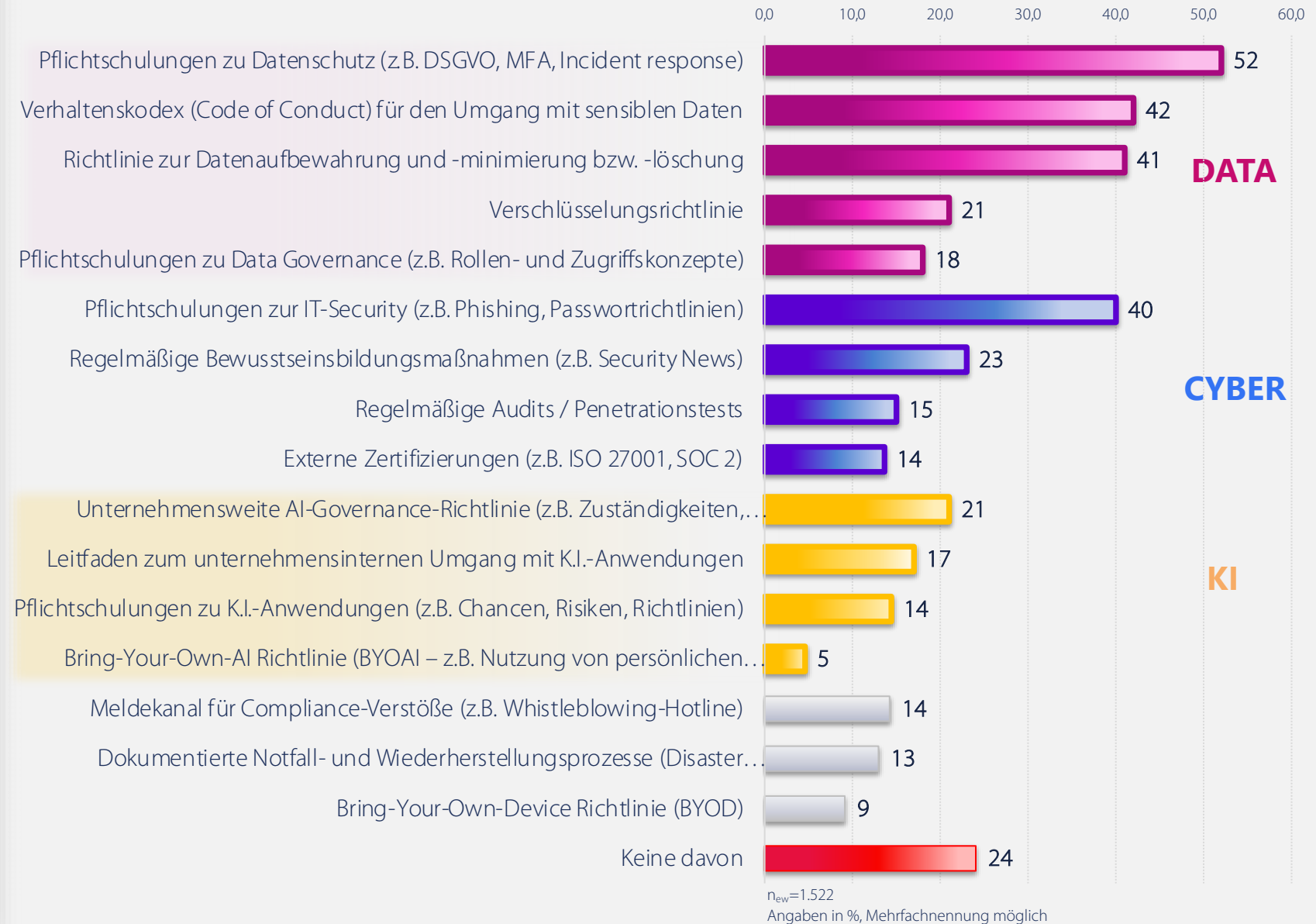
Wie gut fühlen sich Personen bzw. Unternehmen in der Lage, zunehmende digitale Vorschriften (z.B. DSGVO, AI Act, NIS2) zu erfüllen?



BETRIEBLICHER KONTEXT

Governance in Unternehmen - gesetzte Maßnahmen

Welche der folgenden Maßnahmen gibt es in Ihrem Unternehmen / in Ihrer Organisation bereits?



BETRIEBLICHER KONTEXT

Digitale Wettbewerbsfähigkeit

12 Items in den Bereichen Vision & Strategie (klare Richtung, geplante Entwicklung), Umsetzungsfähigkeit (Maßnahmen, Ressourcen, Prioritätensetzung), Transparenz & Alignment (Information, Sinnverständnis) sowie Wirkung der Digitalisierung auf Wettbewerbssituation und Wirkung der Digitalisierung auf Unternehmensentwicklung sind in diesem Indikator von Befragten beurteilt worden.

Berufstätige (Mittelwert)

43.5%

Box in %; je Indikator Mittelwert über Items (Erwerbstätige; stimme sehr/eher zu), n=1.522

Kleinunternehmen 1-49 MA

40.7%

Mittelständische UN 50-249 MA

44.4%

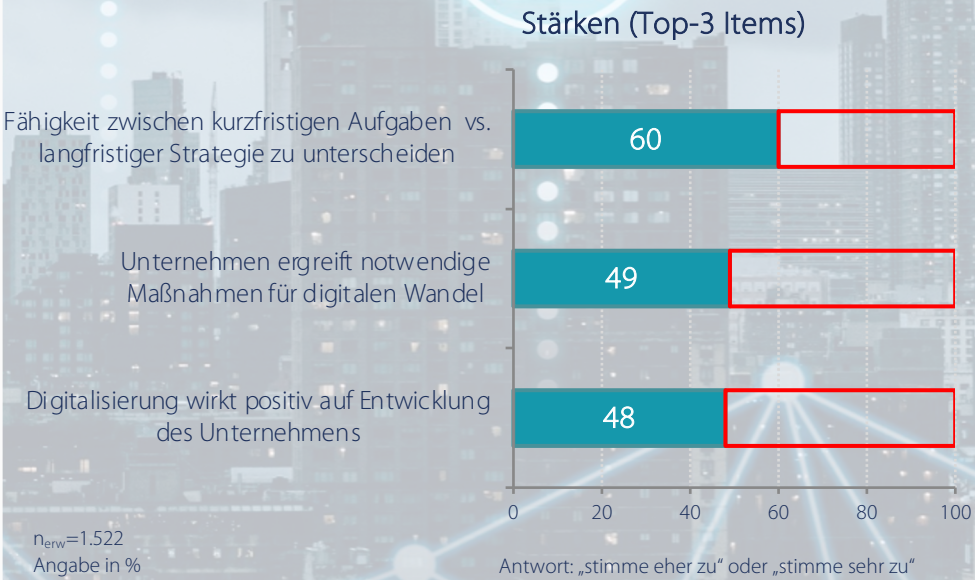
Großunternehmen 250-999 MA

45.7%

Nicht einmal jedes 2. Unternehmen wird von den eigenen Beschäftigten als digital wettbewerbsfähig beurteilt.

5.0 pp Δ Struktur (Groß-UN zu Klein-UN)

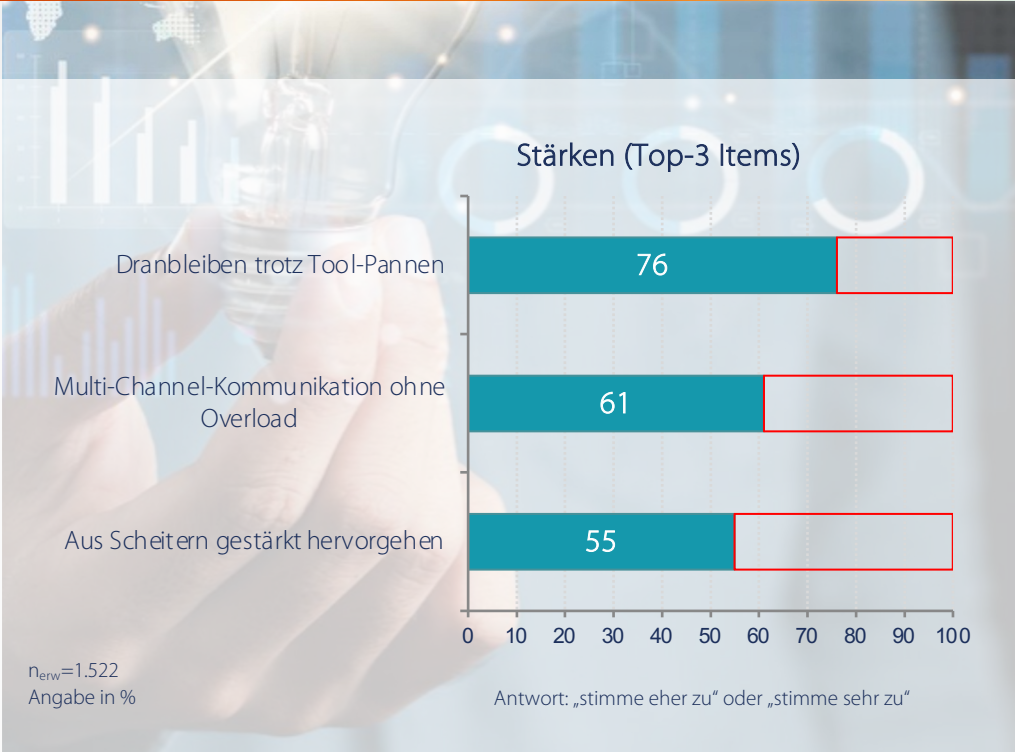
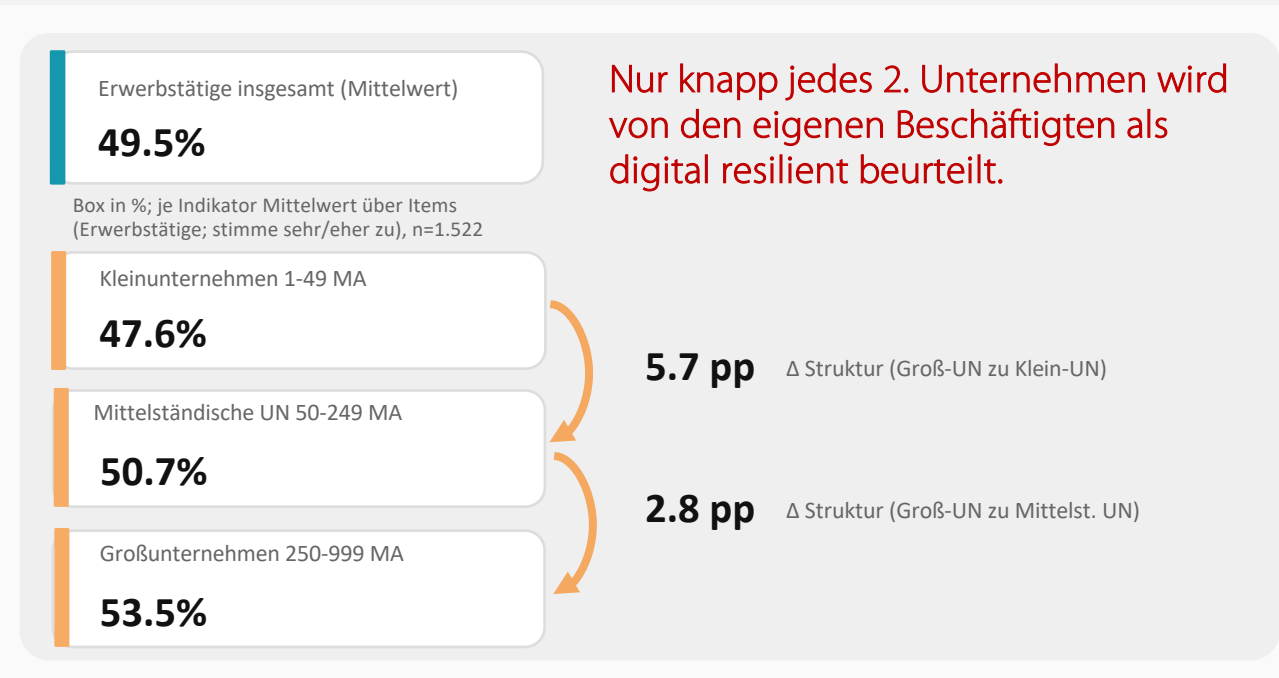
1.3 pp Δ Struktur (Groß-UN zu Mittelst. UN)



BETRIEBLICHER KONTEXT

Digitale Resilienz

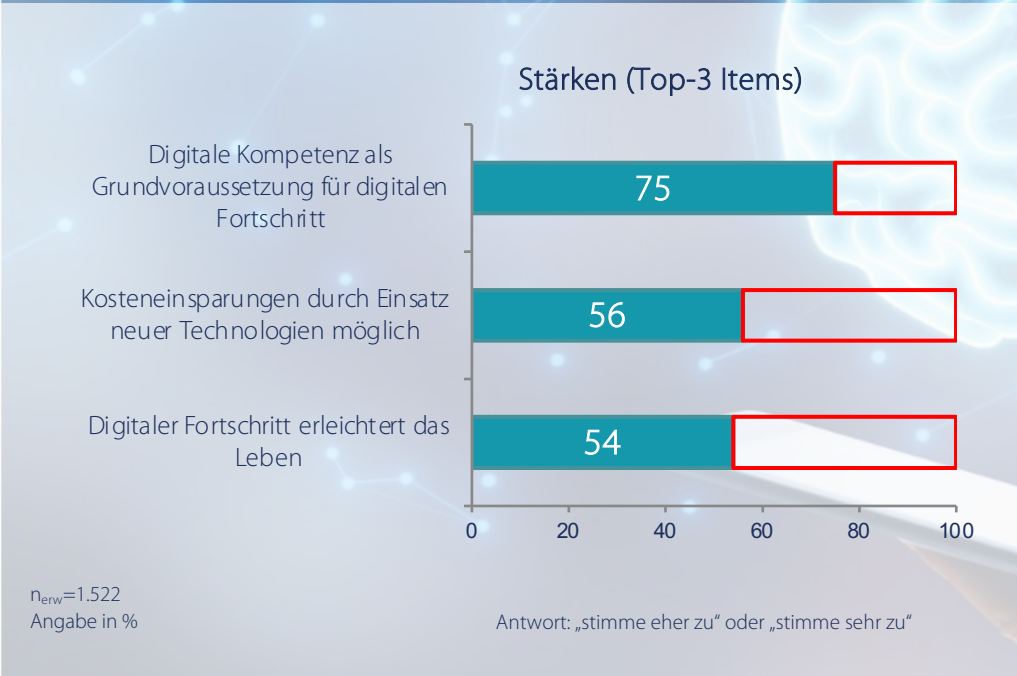
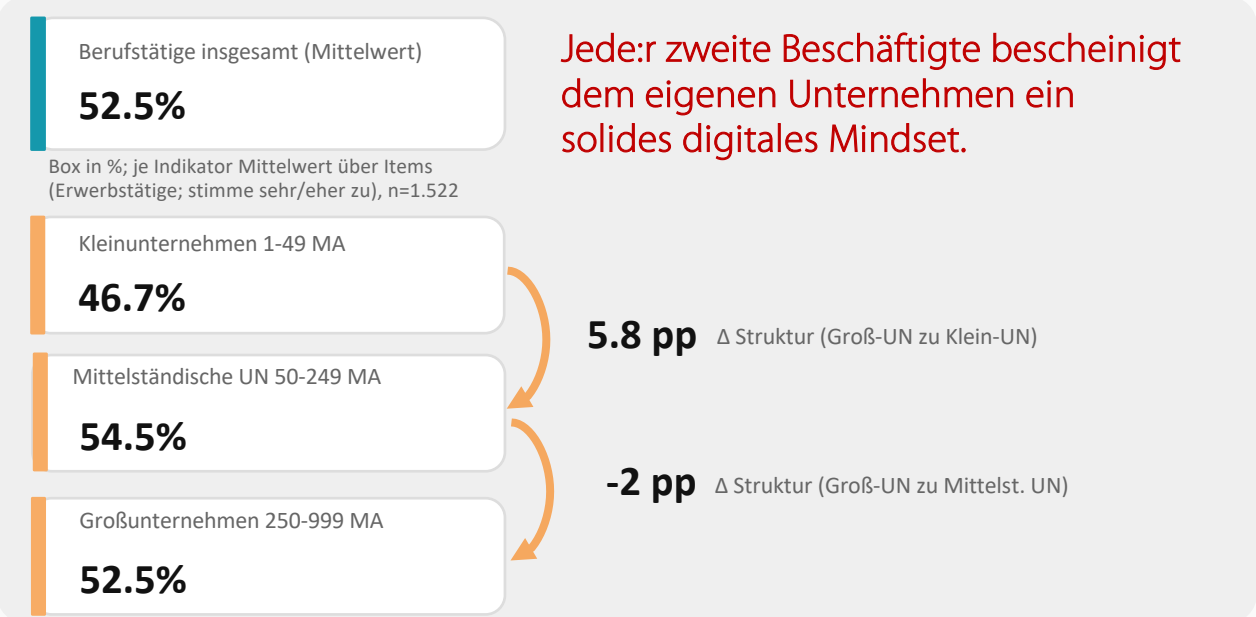
12 Items in den Bereichen Bewältigung digitaler Rückschläge ohne Stress (z.B. Tool-Ausfälle, Datenverlust, Projektabbrüche), Lernen aus Fehlern und Motivation, Orientierung & Sinnverständnis bei digitalen Initiativen, Unterstützung durch Führung, soziale Verbundenheit im digitalen Arbeiten, gesunde digitale Selbststeuerung (z.B. Auszeiten, Prioritäten), Sicherheit in der Nutzung sowie überlastungsfreie Kommunikation über mehrere Kanäle sind in diesem Indikator von Befragten beurteilt worden.



BETRIEBLICHER KONTEXT

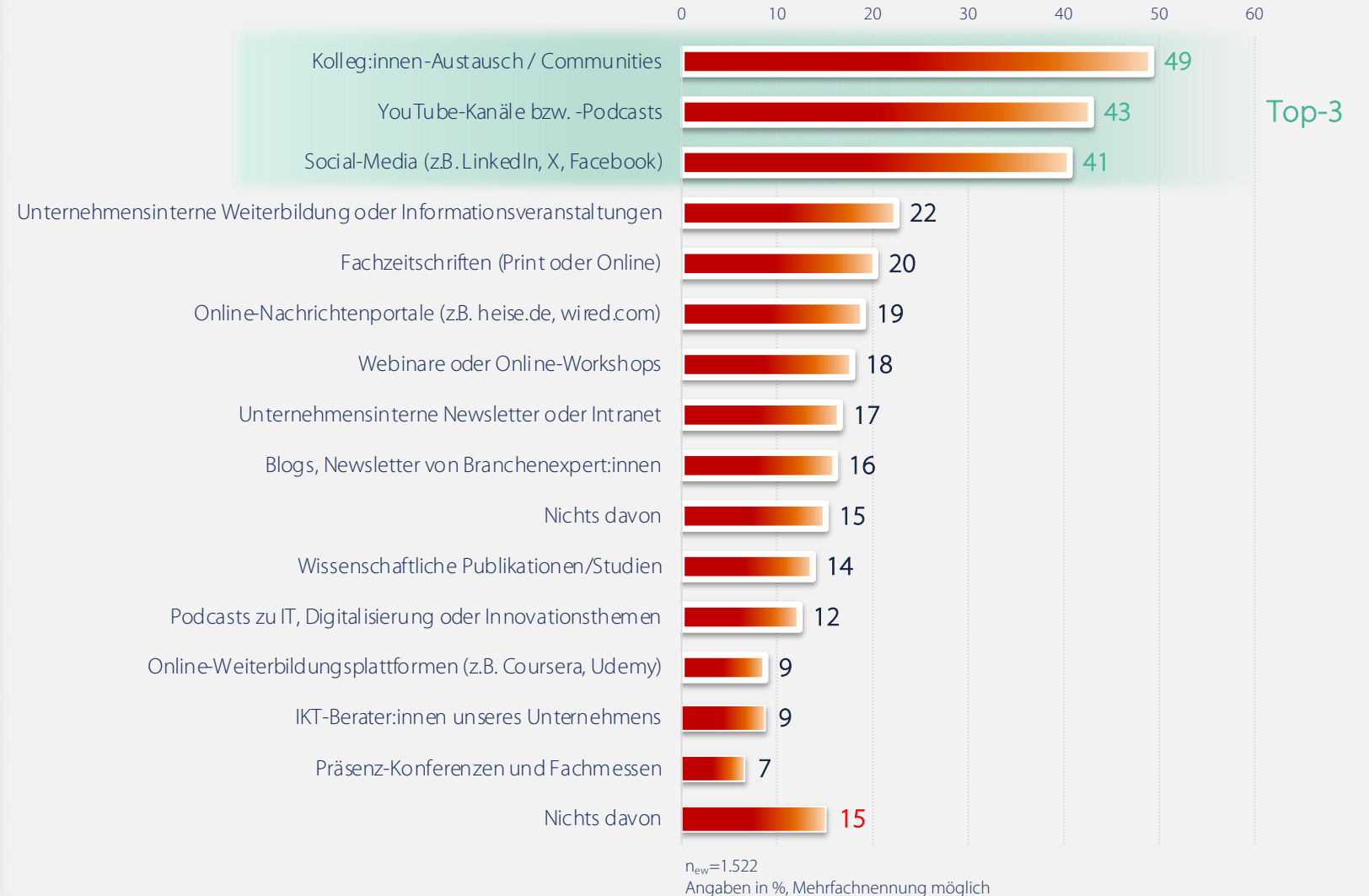
Digitales Mindset

12 Items in den Bereichen persönlicher und beruflicher Nutzen (Erleichterung, Zeitgewinn, persönliches Profitieren), Risikowahrnehmung (mehr Chancen als Risiken), Bewertung digitaler Entwicklungen für Gesellschaft, Unternehmen und Individuum, intrinsische Motivation und Selbstlernorientierung für digitale Entwicklung, wahrgenommene Bedeutung von digitalen Grundkompetenzen sowie organisational und gesamtgesellschaftlich Effizienzpotenziale der Digitalisierung sind in diesem Indikator von Befragten beurteilt worden.





Über welche der folgenden Quellen informieren Sie sich über technischen bzw. digitalen Fortschritt?



BETRIEBLICHER KONTEXT

Informationsgewinn über technische Entwicklungen bzw. digitalen Fortschritt



Als **Führungskräfte** sind im Digital Skills Barometer jene Personen identifiziert, die **strategische Verantwortung, Budget- oder Personalverantwortung** in ihrem Unternehmen haben.

Führungskräfte erleben **digitale Transformation zunehmend als strategische Führungsaufgabe**, gleichzeitig zeigen die Ergebnisse deutliche Herausforderungen in der praktischen Umsetzung. Besonders positiv bewertet werden die eigenen digitalen Kompetenzen, die Bereitschaft zur Weiterbildung sowie die Unterstützung von Mitarbeitenden bei digitalen Veränderungen. Viele **Führungskräfte** sehen sich selbst **als aktive Treiber des digitalen Fortschritts** und fördern bewusst Lern-, Innovations- und Experimentierkultur im Unternehmen.

BETRIEBLICHER KONTEXT

Führungskräfte

Als **größte Chancen digitaler Technologien** werden vor allem Effizienzsteigerung und Automatisierung, verbesserte Kund:innen- und Nutzenden-Erfahrungen sowie eine bessere interne Zusammenarbeit wahrgenommen. Darüber hinaus erkennen viele Führungskräfte Potenziale in datenbasierten Entscheidungen, Wettbewerbsfähigkeit und organisatorischer Agilität. Gleichzeitig liegen die **größten Hemmnisse** weniger im fehlenden Nutzen digitaler Technologien, sondern vielmehr in Ressourcen-, Kompetenz- und Umsetzungsfragen – insbesondere beim Fachkräftemangel, hohen Implementierungskosten sowie Zeit- und Ressourcenknappheit.

Bei der **Identifikation neuer Use Cases** dominieren praxisnahe und unmittelbare Zugänge: Kund:innen- und User-Feedback, praktische Eigenerprobung digitaler Technologien sowie die Zusammenarbeit mit externen Partnern werden am häufigsten genutzt. Strategischere oder stärker institutionalisierte Formate wie Communities of Practice, unternehmensübergreifende Entwicklungsprojekte oder Benchmarking werden hingegen deutlich seltener regelmäßig eingesetzt.

Auffällig ist die **Unsicherheit im Umgang mit regulatorischen Anforderungen**. Viele europäische Digitalregulierungen wie NIS2, AI Act oder DORA können von einem großen Teil der Führungskräfte nicht eindeutig beurteilt werden. Gleichzeitig werden die Vorgaben überwiegend weniger als innovationshemmend wahrgenommen, sondern verstärkt als bürokratisch oder kostenintensiv. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass digitale Transformation in Unternehmen heute weniger an grundsätzlicher Offenheit scheitert, sondern vor allem an Ressourcen, Orientierung, Governance und nachhaltiger organisatorischer Verankerung.

FÜHRUNGS- KRÄFTE

Top-Chancen und
-Hemmnisse



Die **größten wahrgenommenen Chancen digitaler Technologien** liegen klar in der Steigerung von Effizienz, Nutzerorientierung und Zusammenarbeit. Darüber hinaus werden auch Kosteneffizienz, Wettbewerbsfähigkeit sowie schnellere datenbasierte Entscheidungsfindung von vielen Unternehmen als wesentliche Vorteile wahrgenommen. Auffällig ist, dass zahlreiche Themen – etwa organisatorische Agilität, datenbasierte Entscheidungen oder regulatorische Anforderungen – besonders hohe Werte im Bereich „moderater Vorteil“ aufweisen.

Die **größten Hemmnisse der digitalen Transformation** liegen weniger im fehlenden Technologiebewusstsein als vielmehr in Ressourcen-, Kompetenz- und Umsetzungsfragen. Auch Integrationsprobleme bestehender IT-Landschaften, komplexe Datenschutz- und Compliance-Anforderungen sowie Widerstände innerhalb der Organisation spielen eine wichtige Rolle.



Wie bewerten Sie die folgenden Vorteile in der Einführung und Nutzung digitaler Technologien in Ihrem Unternehmen?

TOP 3 BETRIEBLICHE CHANCEN

- ! Steigerung der Prozesseffizienz und Automatisierung wiederkehrender Aufgaben **49% der Führungskräfte**
- ! Verbesserte Kund:innen und Nutzendenerfahrung (z.B. personalisierte Services, Self-Services) **48% der Führungskräfte**
- ! Bessere interne Zusammenarbeit und Kommunikation (z.B. Cloud-Tools, digitale Plattformen, Wissensmanagement) **48% der Führungskräfte**

bewerten den Vorteil „hoch“ oder „sehr hoch“

Welche der folgenden Faktoren stellen Ihrer Meinung nach die größten Hemmnisse für den effektiven Einsatz von digitalen Technologien und Anwendungen in Ihrem Unternehmen dar?

TOP 3 BETRIEBLICHE HEMMNISSE

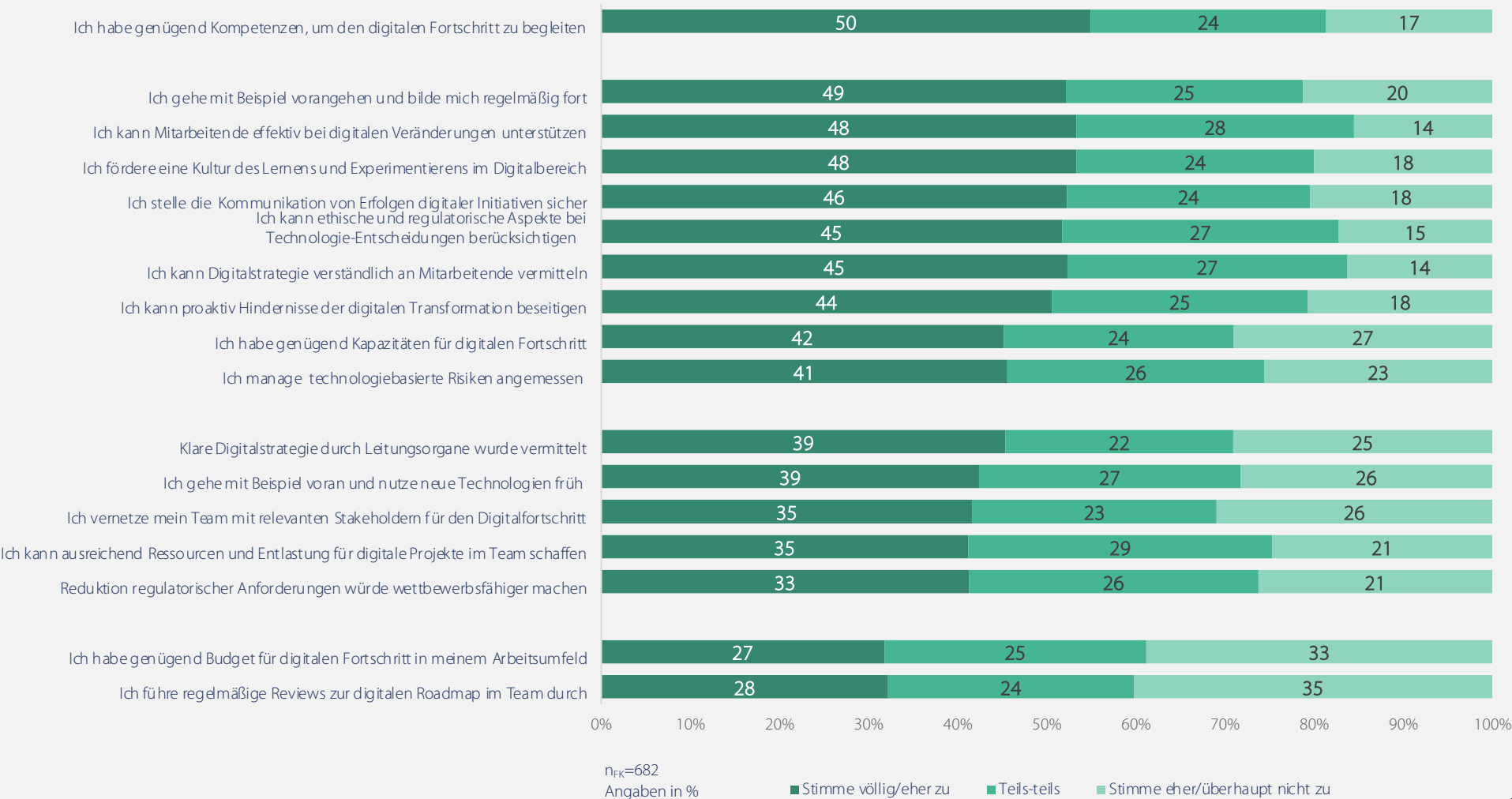
- ! Mangel an qualifiziertem Personal für digitale Technologien **40% der Führungskräfte**
- ! Hohe Implementierungs- und Wartungskosten für digitale Systeme **54% der Führungskräfte**
- ! Zeit- und Ressourcenknappheit für Projektumsetzung **37% der Führungskräfte**

bewerten diese Faktoren „eher hoch“ mit deutlicher Beeinträchtigung bis „kritisch“ mit existenzieller Bedrohung

FÜHRUNGS- KRÄFTE

Wahrnehmungen im Führungsalltag

Führungskräfte erleben den digitalen Fortschritt in ihrem Arbeitsalltag überwiegend als aktive Führungsaufgabe, gleichzeitig jedoch mit deutlichen Herausforderungen bei Ressourcen, Budget und organisationaler Umsetzung. Die Bewertung der Statements auf die Frage, wie sie den digitalen Fortschritt in ihrem Führungsalltag erleben, zeigt folgendes Bild:





FÜHRUNGS- KRÄFTE

Wahrnehmungen im
Führungsalltag

Führungskräfte erleben den digitalen Fortschritt in ihrem Arbeitsalltag überwiegend als aktive Führungsaufgabe, gleichzeitig jedoch mit deutlichen Herausforderungen bei Ressourcen, Budget und organisationaler Umsetzung.

Besonders **positiv ausgeprägt** sind die Einschätzungen hinsichtlich der eigenen Kompetenzen und Vorbildwirkung:

- rund die Hälfte der Führungskräfte stimmt eher oder völlig zu, über ausreichende Kompetenzen zu verfügen, um den digitalen Fortschritt im Unternehmen zu begleiten;
- ebenso viele geben an, sich regelmäßig fortzubilden und neue Technologien frühzeitig sinnvoll einzusetzen;
- auch die Unterstützung von Mitarbeitenden bei digitalen Veränderungen sowie
- die Förderung einer Lern- und Experimentierkultur

werden mehrheitlich positiv bewertet.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse deutliche strukturelle Herausforderungen. Besonders **kritisch** werden

- fehlende Budgets,
- mangelnde Ressourcen sowie
- unzureichende Kapazitäten zur Begleitung digitaler Transformation eingeschätzt;
- auch regelmäßige Reviews digitaler Roadmaps oder
- die Vernetzung mit relevanten Stakeholdern

werden nicht durchgängig als etabliert wahrgenommen.

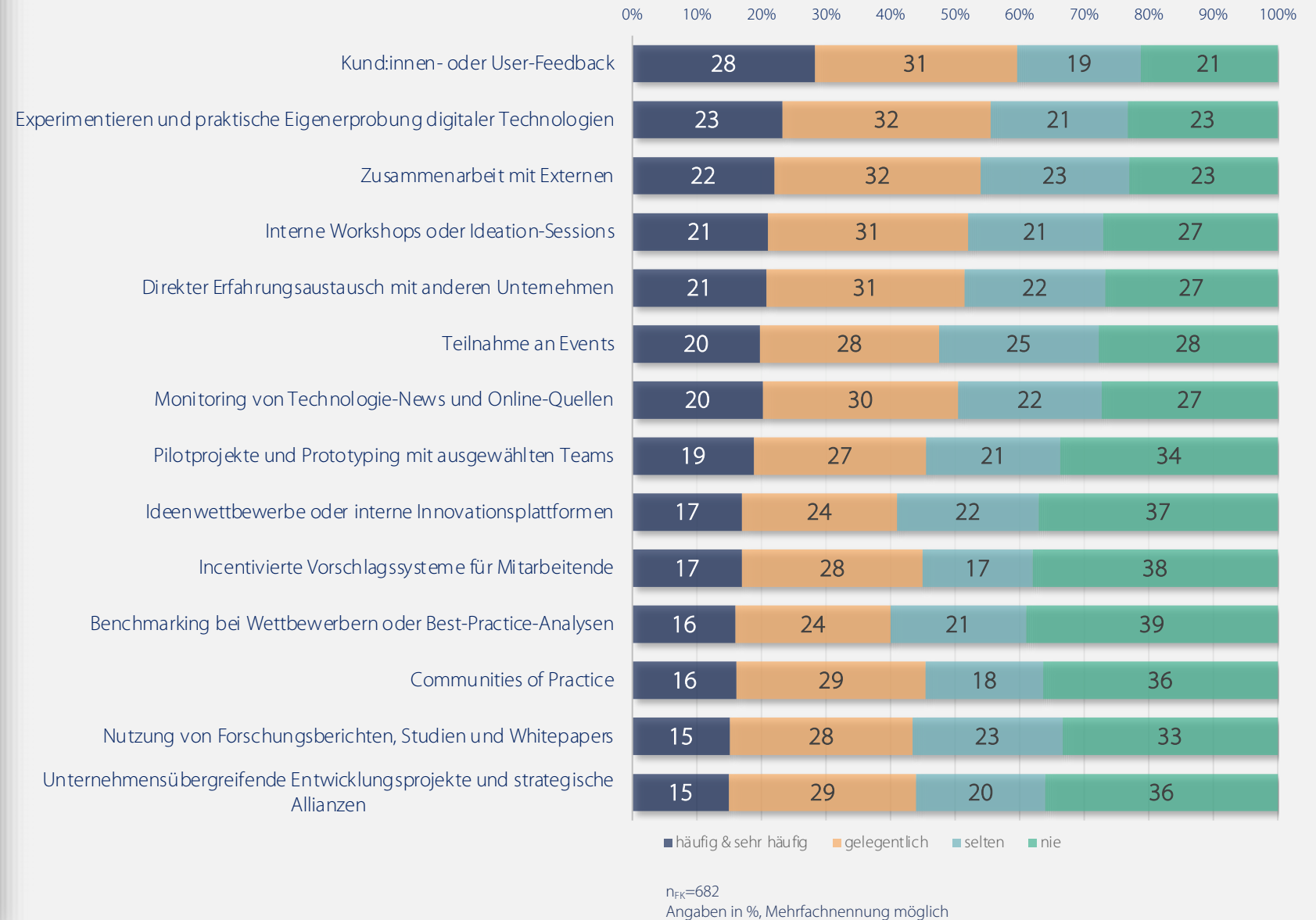
Auffällig ist zudem die hohe Relevanz regulatorischer und sicherheitsbezogener Themen im Führungsalltag. Viele Führungskräfte geben an, ethische und regulatorische Aspekte aktiv zu berücksichtigen sowie technologiebasierte Risiken wie Datenschutz oder Cybersecurity angemessen zu managen. Gleichzeitig sieht rund ein Drittel der Führungskräfte Unternehmen durch regulatorische Anforderungen wie AI Act oder NIS2 in ihrer Wettbewerbsfähigkeit eingeschränkt.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass digitale Transformation von Führungskräften zunehmend als strategische Führungs- und Kulturaufgabe verstanden wird. Der größte Handlungsbedarf liegt jedoch weniger bei Motivation oder grundsätzlicher Offenheit, sondern vor allem bei Ressourcen, organisatorischer Verankerung und nachhaltiger Umsetzungskraft.

FÜHRUNGS- KRÄFTE

Use Case Identifizierung

Wie identifizieren Sie in Ihrem Unternehmen Anwendungsfälle für digitale Technologien und Anwendungen? Bitte geben Sie für jede der folgenden Methoden an, wie häufig Sie diese nutzen:



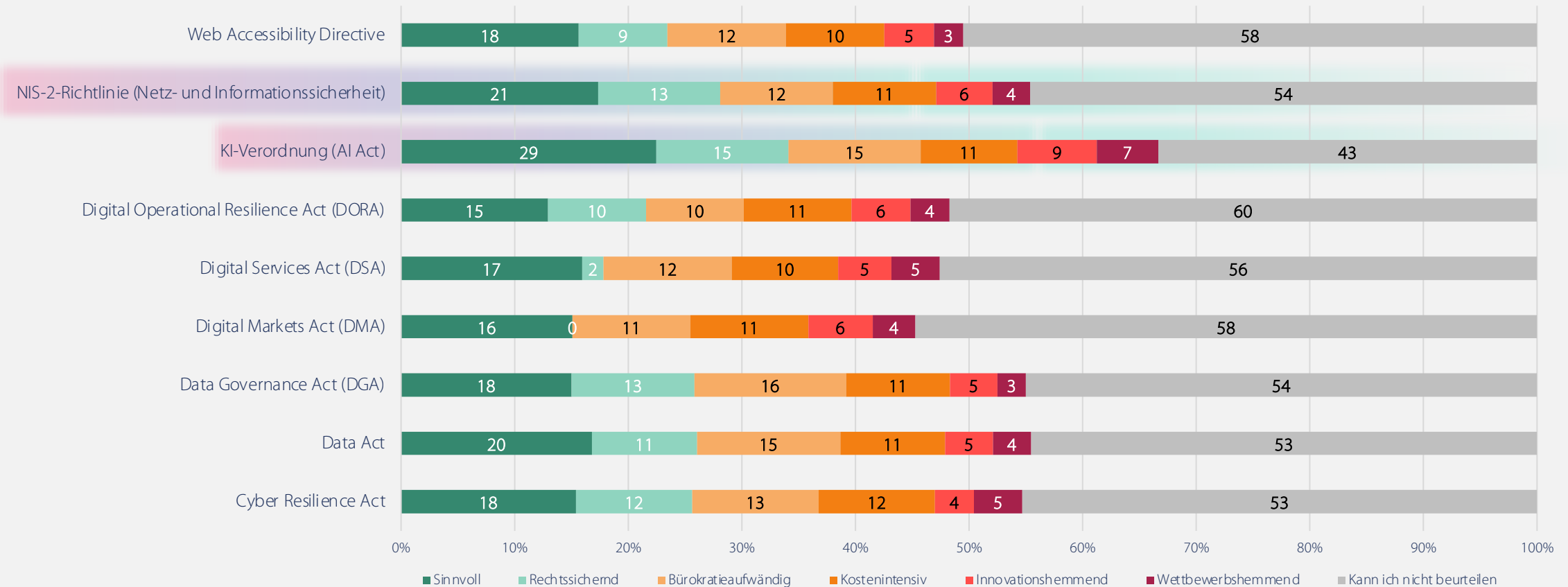
FÜHRUNGS- KRÄFTE

Wahrnehmung des Regulatory Burden

Mehr als die **Hälfte der Führungskräfte** kann zahlreiche Verordnungen und Gesetze, etwa DORA, DMA, DSA oder die Web Accessibility Directive, nicht eindeutig beurteilen. Am bekanntesten ist die KI-Verordnung (AI Act), bei der der Anteil „Kann ich nicht beurteilen“ mit 43% am niedrigsten ausfällt, gefolgt von der NIS-2-Richtlinie mit 54%.

Dort, wo eine Einschätzung erfolgt, werden die Regulierungen überwiegend eher positiv bzw. pragmatisch bewertet. Zwischen 17% und 29% halten die Vorgaben für sinnvoll, weitere 9% bis 15% für rechtssichernd. Gleichzeitig werden sie jedoch auch als bürokratieaufwändig und kostenintensiv wahrgenommen.

Besonders die **KI-Verordnung** , der **Cyber Resilience Act** sowie **NIS-2** werden vergleichsweise häufig mit zusätzlichem organisatorischem und finanziellem Aufwand verbunden. Auffällig ist, dass nur eine kleine Minderheit die regulatorischen Anforderungen ausdrücklich als innovations- oder wettbewerbshemmend einstuft.



n_{EK}=682
Angaben in %

BETRIEB- LICHER KONTEXT

Fazit



Top-3-Hemmnisse im betrieblichen Kontext für einen effektiven Einsatz digitaler Technologien und Anwendungen: **Mangel an qualifiziertem Personal, hohe Implementierungs- und Wartungskosten, Zeit- und Ressourcenknappheit.**



46% der Arbeitnehmenden orton in digitalen Technologien und Anwendungen eine **hohe bis sehr hohe Relevanz** für das eigene Unternehmen.



46% erkennen **Sinn und Zielrichtung** der digitalen Initiativen im Unternehmen.



¼ der Befragten macht **keine regelmäßigen** digitalen Auszeiten, um geistig leistungsfähig zu bleiben.



#04

Digitale Kompetenzen im Fokus – spezifische Ein- & Ausblicke

Bundesländer-, Frauen-Ergebnisse,
Lernen in der digitalen Welt

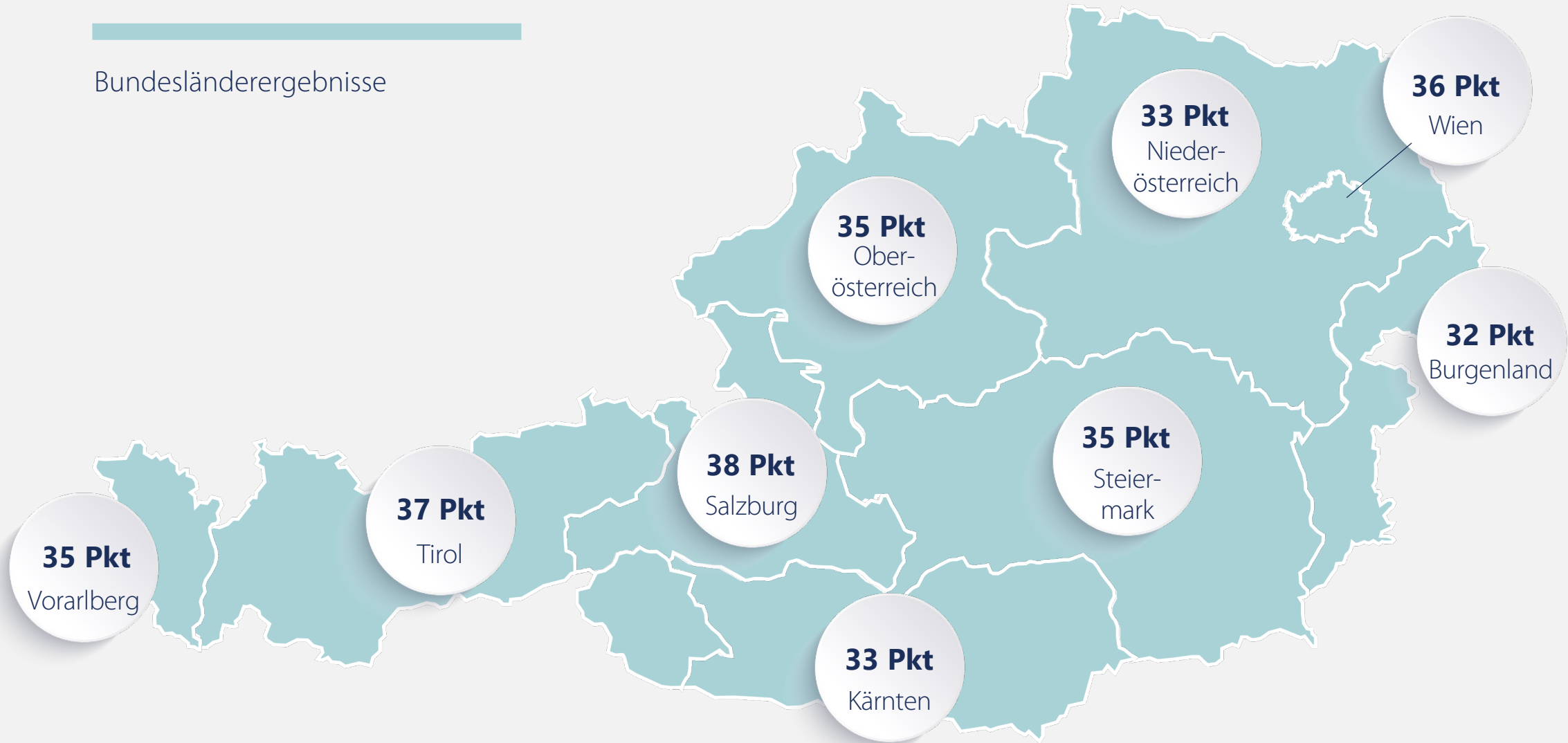


BUNDES- LÄNDER



DIGITALES WISSEN

Bundesländerergebnisse



n = 2.273
Angabe in Punkten

80-100 Punkte

60-79 Punkte

40-59 Punkte

20-39 Punkte

0-19 Punkte

PERSONAS

in den Bundesländern



Digital Leaders



Everyday Navigators



Learners



Starters

	Digital Leaders	Everyday Navigators	Learners	Starters
ÖSTERREICH	21%	39%	28%	12%
BURGENLAND	13%	42%	29%	16%
KÄRNTEN	17%	40%	33%	10%
NIEDERÖSTERREICH	18%	38%	27%	16%
OBERÖSTERREICH	20%	39%	30%	10%
SALZBURG	26%	43%	21%	10%
STEIERMARK	18%	47%	26%	10%
TIROL	21%	42%	26%	12%
VORARLBERG	25%	31%	34%	11%
WIEN	27%	34%	26%	13%

n = 2.273

Regionale Unterschiede

Betrachten wir die digitale Fitness der Österreicher:innen in den Bundesländern, so fällt auf, dass **Salzburg** mit **38 Punkten** beim digitalen Wissen vorne liegt. Dieses Wissen entspricht der Kompetenzstufe 2 (Solide GRUNDLEGENDE), nur knapp unter der Kompetenzstufe 3 (Fundiert SELBSTSTÄNDIG). Unmittelbar dahinter folgen Tirol (37 Punkte), Wien (36 Punkte) sowie Oberösterreich, die Steiermark und Vorarlberg (jeweils 35 Punkte). Etwas abgeschlagen sind Niederösterreich und Kärnten (jeweils 33 Punkte), das **Burgenland** bildet mit **32 Punkten** das Schlusslicht im digitalen Wissen.

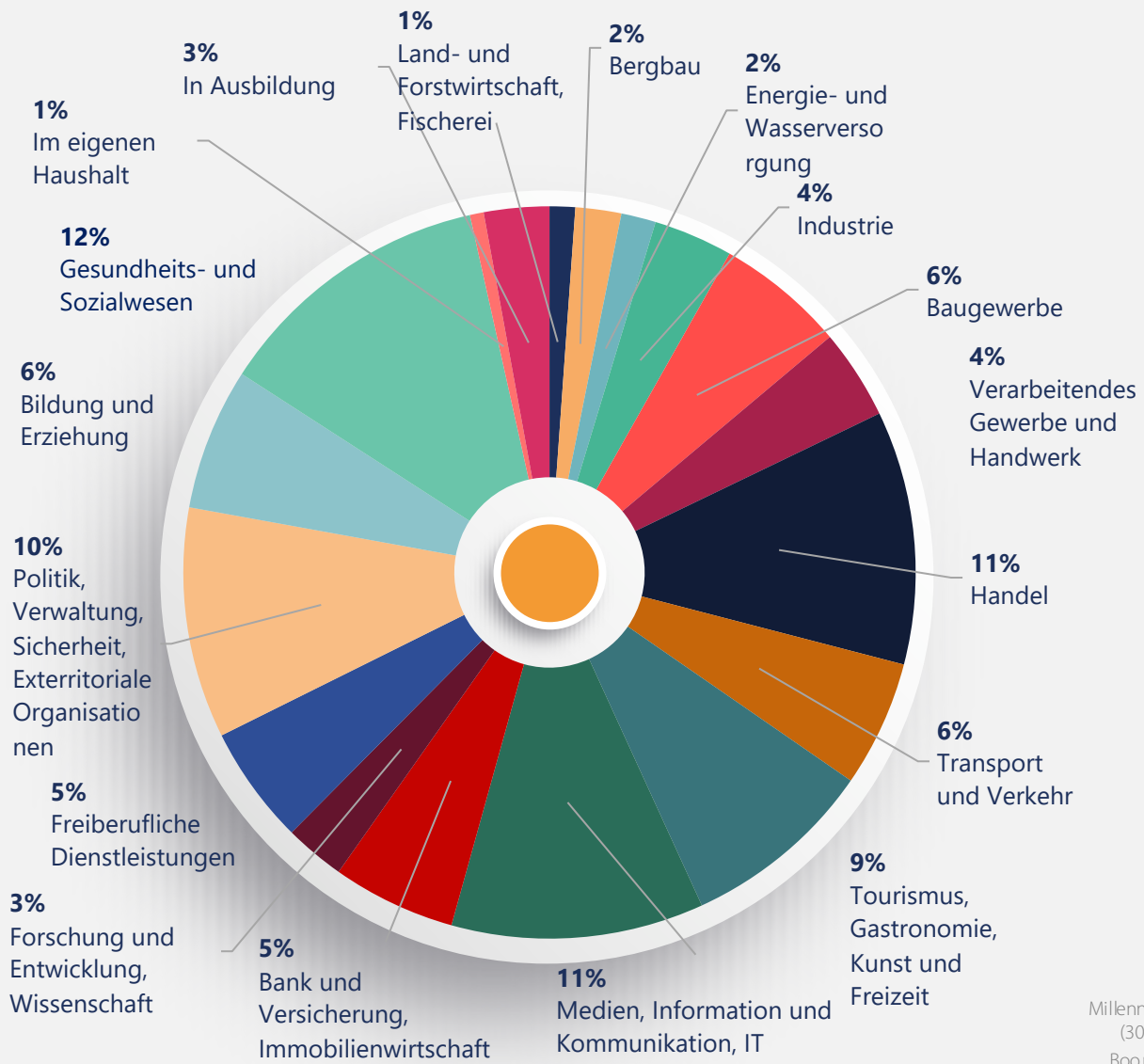
In fast allen Bundesländern bilden die **Everyday Navigators** die **größte Persona-Gruppe**, einzige Ausnahme ist **Vorarlberg**. Hier sind die **Learners** mit 34% am stärksten vertreten. Die meisten **Everyday Navigators** sind in der **Steiermark** zu finden (47%), die meisten **Starters** im **Burgenland** und in **Niederösterreich** (jeweils 16%). In allen Bundesländern bilden die **Starters** die kleinste Persona-Gruppe, einzige Ausnahme ist das Burgenland, in dem die Digital Leaders am wenigsten häufig vertreten sind (13%).



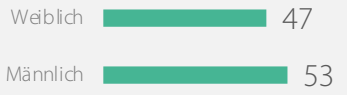
WIEN HIGHLIGHTS

Ausgewählte Ergebnisse

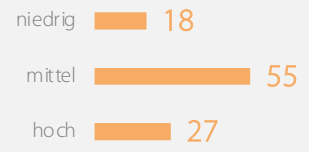
BRANCHENVERTEILUNG



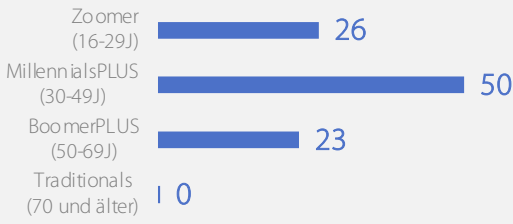
GESCHLECHT



BILDUNG



GENERATION



SOZIO-
DEMOGRAPHIE

Wiener Erwerbstätige

n_{erw}=581
zwischen 16-69 Jahren

Angabe in %

Erhebungszeitraum:
24.07.-08.10.2025

WIEN HIGHLIGHTS



Berufstätige oder in
beruflicher Ausbildung

Digital LEADERS



30%

Der Anteil der **Digital Leaders** liegt unter Wiener Berufstätigen mit 30% deutlich höher als unter den Berufstätigen in Gesamtösterreich (26%).

Everyday NAVIGATORS



36%

Gleichzeitig ist der Anteil der **Digital Learners** und **Digital Starters** in Wien geringer ausgeprägt. Besonders sichtbar wird dies bei höher gebildeten, jüngeren und wissensintensiv beschäftigten Personengruppen, die in Wien überdurchschnittlich vertreten sind.

Digital LEARNERS



24%

Die Wiener Arbeitswelt profitiert dabei offenbar von einer stärkeren Durchdringung digitaler Technologien, höherer Technologieaffinität sowie einem größeren Anteil digitalisierter Berufsfelder.

Digital STARTERS

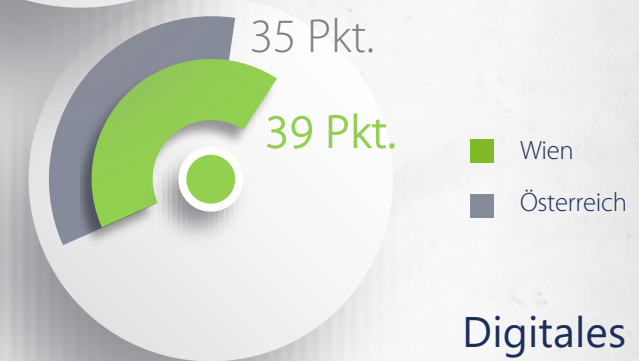
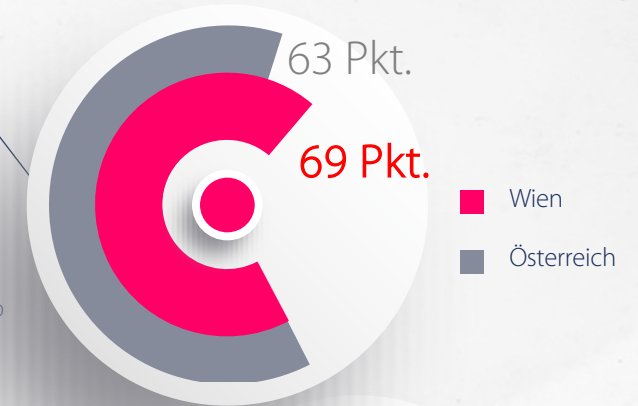


10%

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse aber auch, dass digitale Teilhabe selbst innerhalb der Berufstätigen nicht selbstverständlich ist: Auch in Wien zählt rund ein Drittel der Erwerbstätigen zu den **Digital Learners** oder **Digital Starters** und weist damit deutliche Unterstützungs-, Weiterbildungs- oder Orientierungsbedarfe im digitalen Wandel auf.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass Wien innerhalb der österreichischen Erwerbsbevölkerung eine Vorreiterrolle hinsichtlich digitaler Souveränität einnimmt, gleichzeitig jedoch weiterhin erhebliche Unterschiede innerhalb der Beschäftigten bestehen.

Digitale Selbsteinschätzung



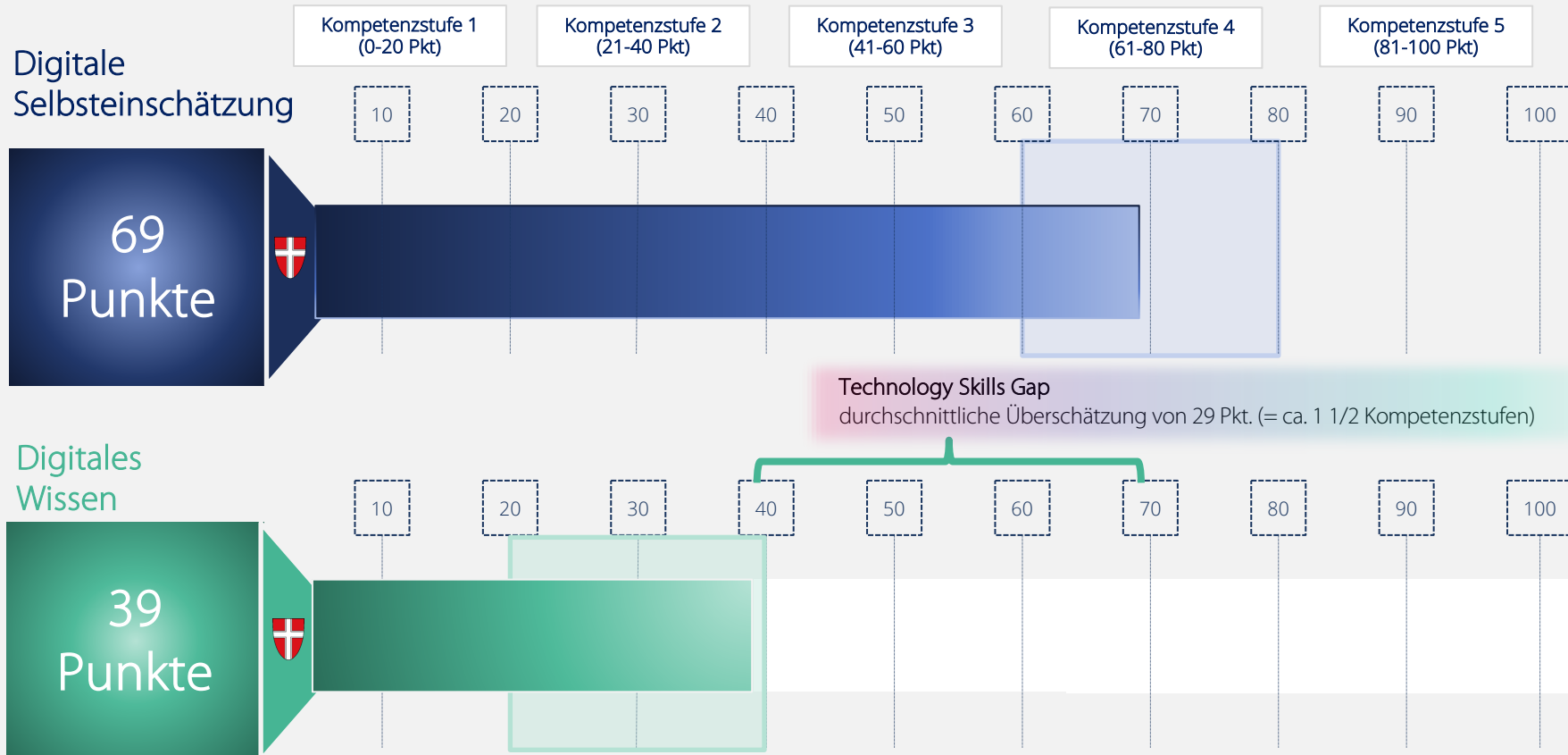
Digitales Wissen

Angaben in Punkten
Österreich $n_{erw} = 1.522$
Wien $n_{erw} = 581$



WIEN HIGHLIGHTS

Wiener Erwerbstätige
Cloud, Cyber, Data und KI



Stufe 4 (Selbstständigkeit & Teamarbeit – Vertieft SELBSTSTÄNDIG)

können Aufgaben nach der Schulung selbstständig und fehlerfrei lösen und andere im Team unterstützen

Stufe 2 (Wiederholung & Routine – Solide GRUNDLEGENDE)

können einfache Aufgaben selbstständig durchführen, benötigen aber mitunter noch Unterstützung.

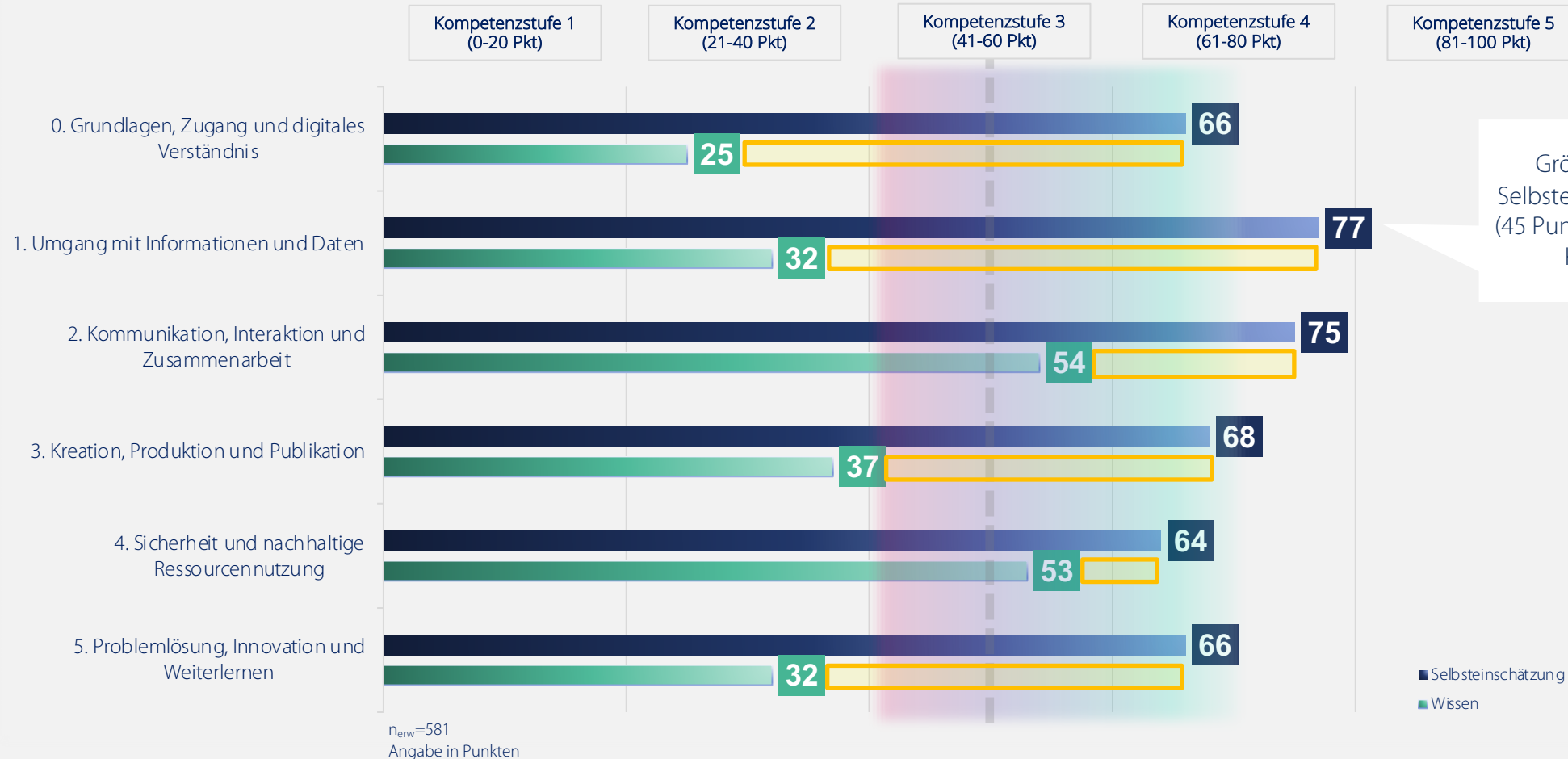
$n_{\text{erw}}=581$
Angabe in Punkten

WIEN HIGHLIGHTS

Technology Skills nach Kompetenzbereichen



Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4 ist jenes Kompetenzniveau, gemäß dem ein sicherer, kompetenter, selbstbestimmter Umgang mit digitalen Anwendungen möglich ist.



WIEN HIGHLIGHTS

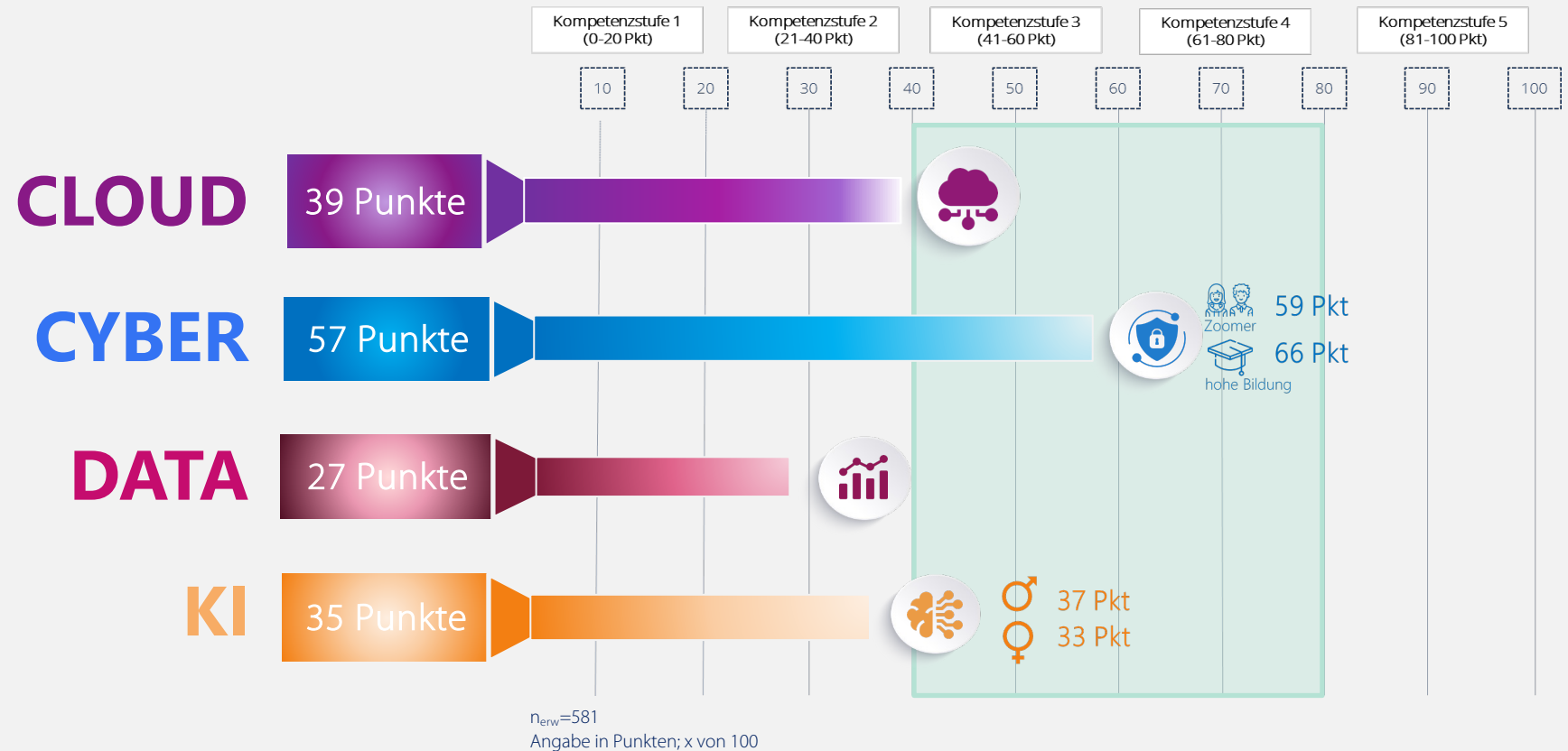
Themenwissen Berufstätige Wien

Die Ergebnisse zu den Anwendungskompetenzen der **berufstätigen Online-Wiener:innen** zeigen deutliche Unterschiede zwischen den vier Technologiebereichen **Cloud**, **Cybersecurity**, **Data** und **KI**.

Am **höchsten ausgeprägt** sind die **Kompetenzen im Bereich Cybersecurity** mit durchschnittlich 57 Punkten und damit auf einer hohen Kompetenzstufe 3. Cloud (39 Punkte) und KI (35 Punkte) liegen im höheren Bereich der Kompetenzstufe 2. Niedrig fallen die Werte im Bereich Data aus (27 Punkte), was auf weiterhin geringe datenbezogene Kompetenzen in der Breite der Bevölkerung hinweist.

Besonders **hohe Kompetenzwerte** erreichen **jüngere Personen** sowie **Menschen mit höherem Bildungsgrad**. Zoomer erzielen durchschnittlich 59 Punkte, Personen mit hoher Bildung sogar 66 Punkte. Gleichzeitig zeigt sich weiterhin ein Gender Gap: Männer erreichen durchschnittlich 37 Punkte, Frauen 33 Punkte.

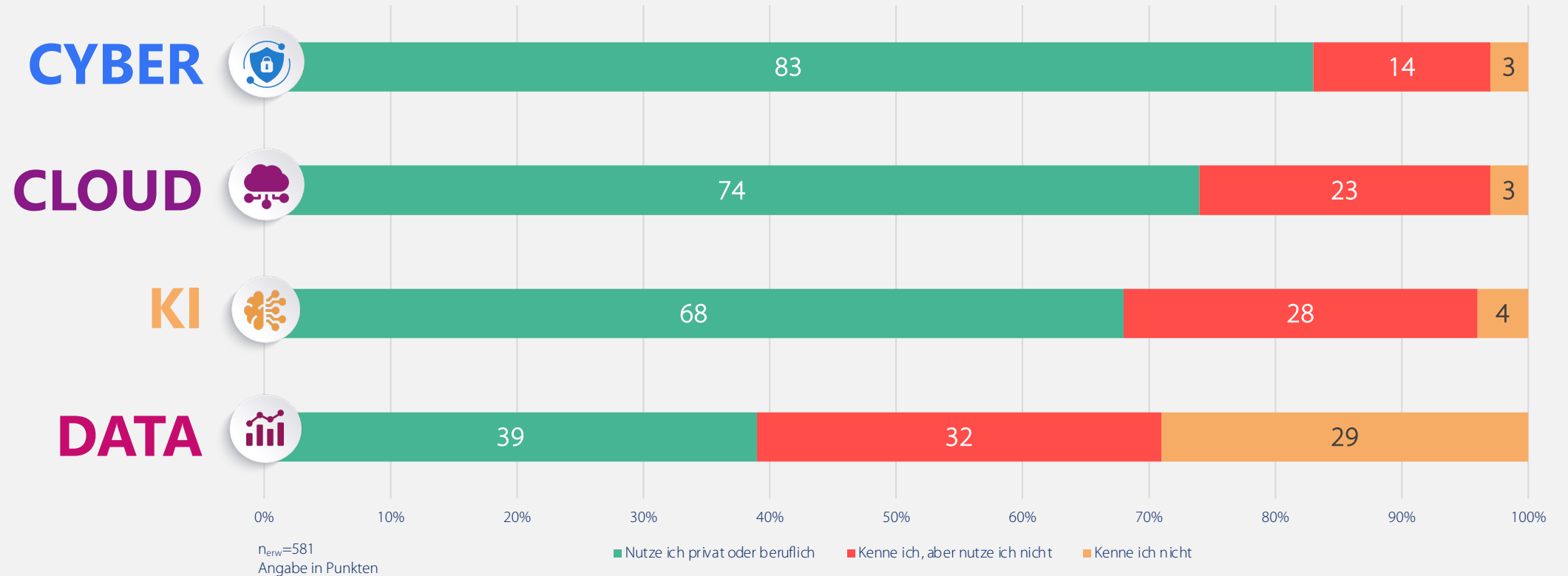
Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass Wien ein vergleichsweise hohes digitales Kompetenzniveau aufweist, die digitale Souveränität jedoch stark vom jeweiligen Technologiebereich, Bildungsniveau und Alter abhängt. Besonders Cybersecurity-Kompetenzen sind bereits stärker im digitalen Alltag angekommen, während Data- und KI-Kompetenzen weiterhin deutlich mehr Weiterbildung und praktische Anwendungserfahrung erfordern.



WIEN HIGHLIGHTS



Nutzungsverhalten Wiener
Berufstätige





Individuelle Fähigkeiten zu Orientierung, Priorisierung und Zusammenarbeit sind vorhanden, stoßen aber an organisatorische Grenzen – zu viele Veränderungen, zu wenig Unterstützung hemmen die digitale Transformation.

Folgende Faktoren sind gegeben:



WIEN HIGHLIGHTS

Wiener Berufstätige

CLOUD



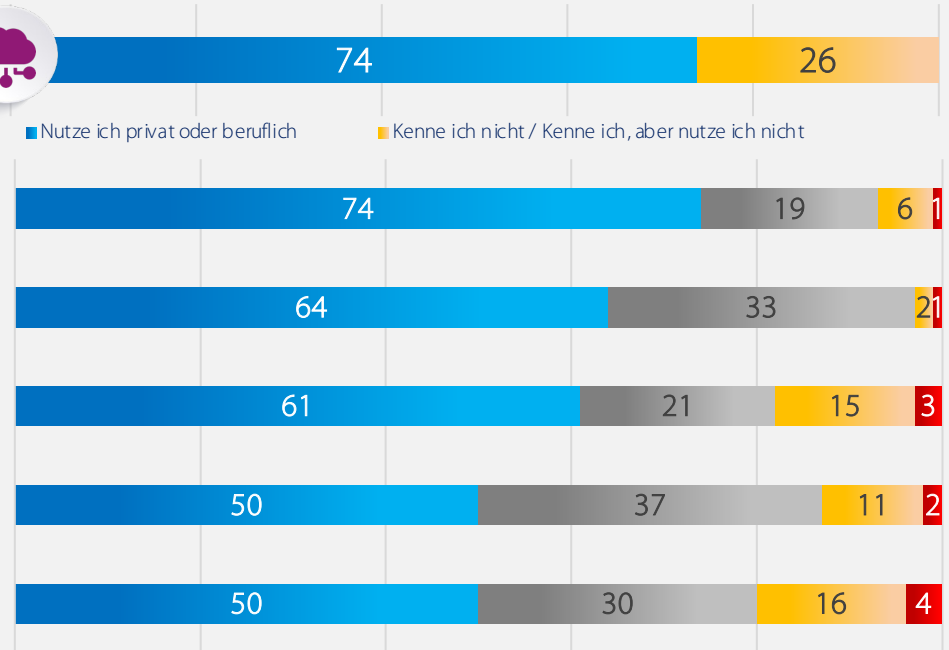
Cloud-basierte Kollaborations- und Kommunikationstools (z.B. Microsoft Teams, Slack, WhatsApp-Gruppen)

Cloud-Speicher und -Dienste (z.B. Dropbox, Google Drive, iCloud, IBM Cloud Object Storage, OneDrive, SharePoint)

Cloud-basierte Office-Tools (z.B. Google Workspace, Microsoft 365, ONLYOFFICE)

Medien- und Fotoclouds (z.B. Amazon Photos, iCloud Fotos, Google Photos)

Cloud-Speicher für Teams (z.B. Dropbox Business, Google Shared Drives, IONOS HiDrive, SharePoint, MS Teams, Egnyte)



CYBER



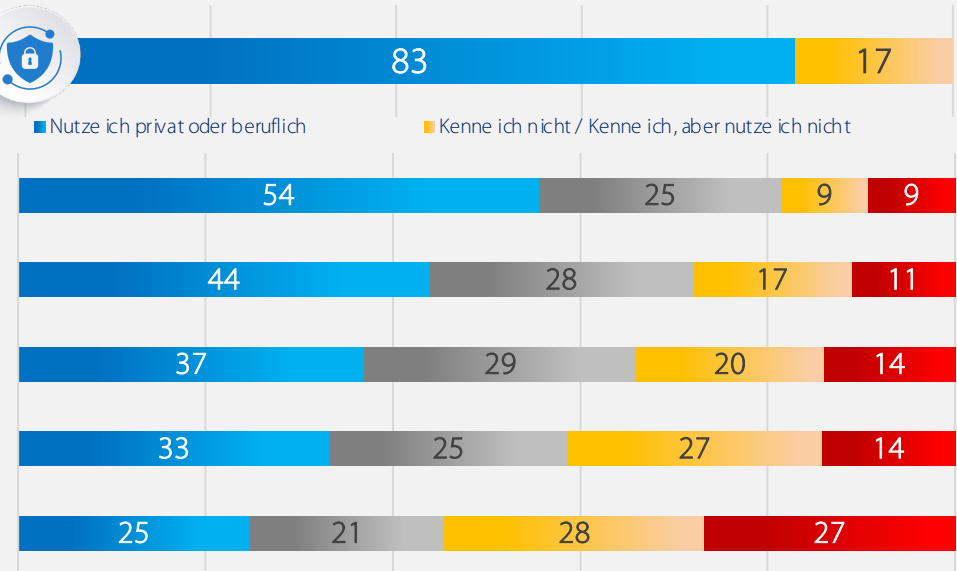
Zwei- oder Multi-Faktor-Authentifizierung (z.B. Duo Mobile, Google Authenticator, IBM Verify, Microsoft Authenticator)

Sicherheitssoftware und Firewalls (z.B. Bitdefender, IBM QRadar, Kaspersky, Nessus, Norton, Windows Defender)

VPN und sichere Netzwerke (z.B. Cisco AnyConnect, ExpressVPN, NordVPN, OpenVPN)

Passwortmanagement (z.B. Bitwarden, 1Password, Kaspersky, KeePass)

E-Mail-Verschlüsselung (z.B. Cisco Secure Email, ProtonMail, S/MIME, Tuta)



■ Mind. ein- oder mehrmals pro Woche ■ Seltener ■ Nie, aber bekannt ■ Nicht bekannt

DATA



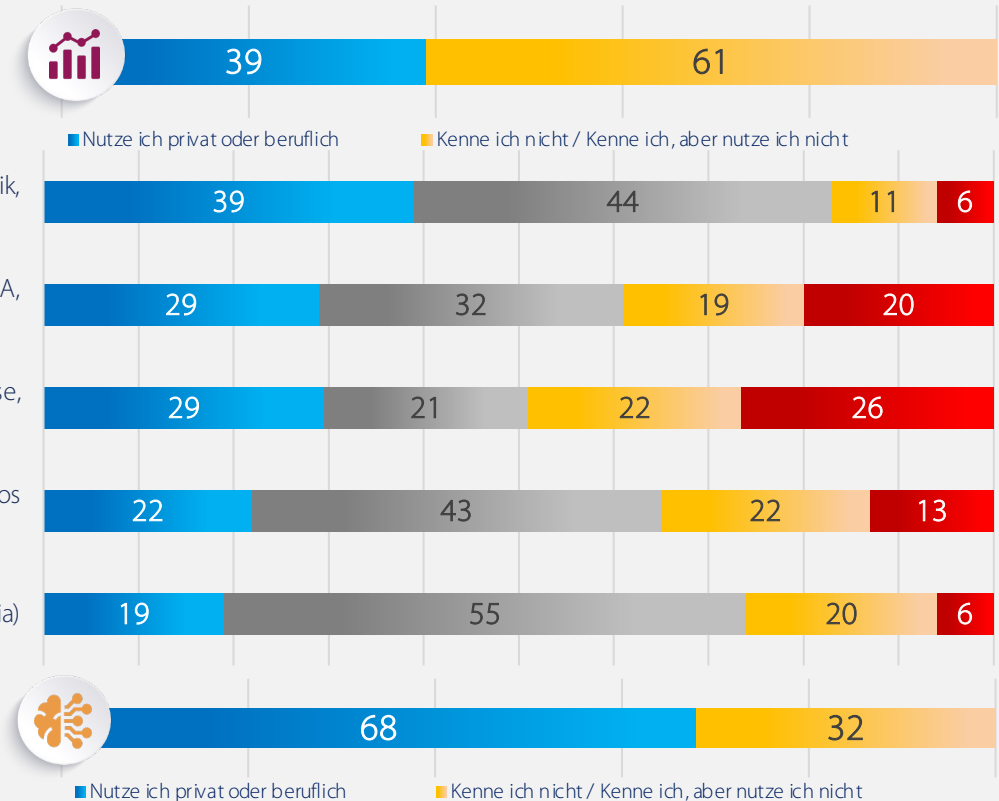
Datenerfassung (z.B. Google Forms, Microsoft Forms, Google Sheets, LimeSurvey, Qlik, SurveyMonkey)

CRM-/ERP-Systeme (z.B. Microsoft Dynamics, NetSuite, Salesforce, SAP S/4HANA, sevDesk)

Self-Service Analytics (z.B. Google Data Studio, IBM Cognos Analytics, Qlik Sense, Microsoft Fabric, SAP Analytics Cloud, Zoho) Analytics

Datenanalyse und Business Intelligence (z.B. Google Analytics, Looker, IBM Cognos Analytics, Power BI, Tableau)

Open Data-Nutzung (z.B. Data.gv.at, EU Open Data Portal, Statistik Austria)



KI

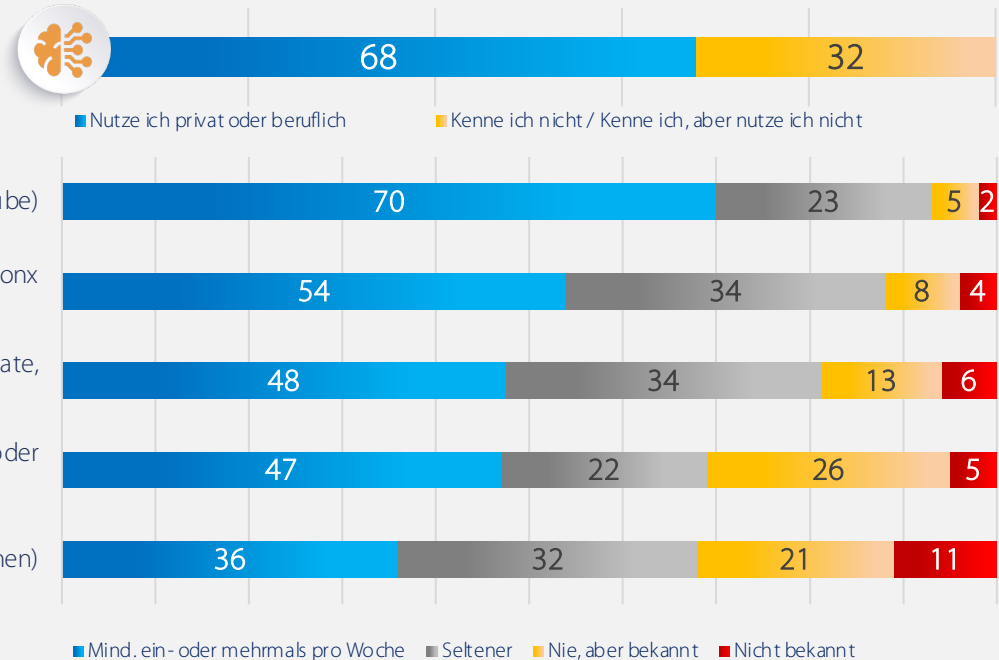
Personalisierte Empfehlungen (z.B. Amazon, Netflix, Spotify, YouTube)

K.I.-Chatbots und Sprachmodelle (z.B. ChatGPT, Claude, Google Gemini, IBM watsonx Assistant, IBM Granite, Microsoft Copilot, Perplexity, Mitsuku, Replika)

K.I. in Übersetzung und Texterkennung (z.B. Adobe Scan, DeepL, Google Translate, Google Lens, IBM watson Translator, OneNote OCR)

Gesichtserkennungs- und Authentifizierung (z.B. iPhone Face ID, Pixel Face Unlock oder Sicherheitszugangssysteme wie NEC NeoFace)

K.I.-Funktionen im Alltag (z.B. Kalender-Automation Vorschlagsfunktionen)

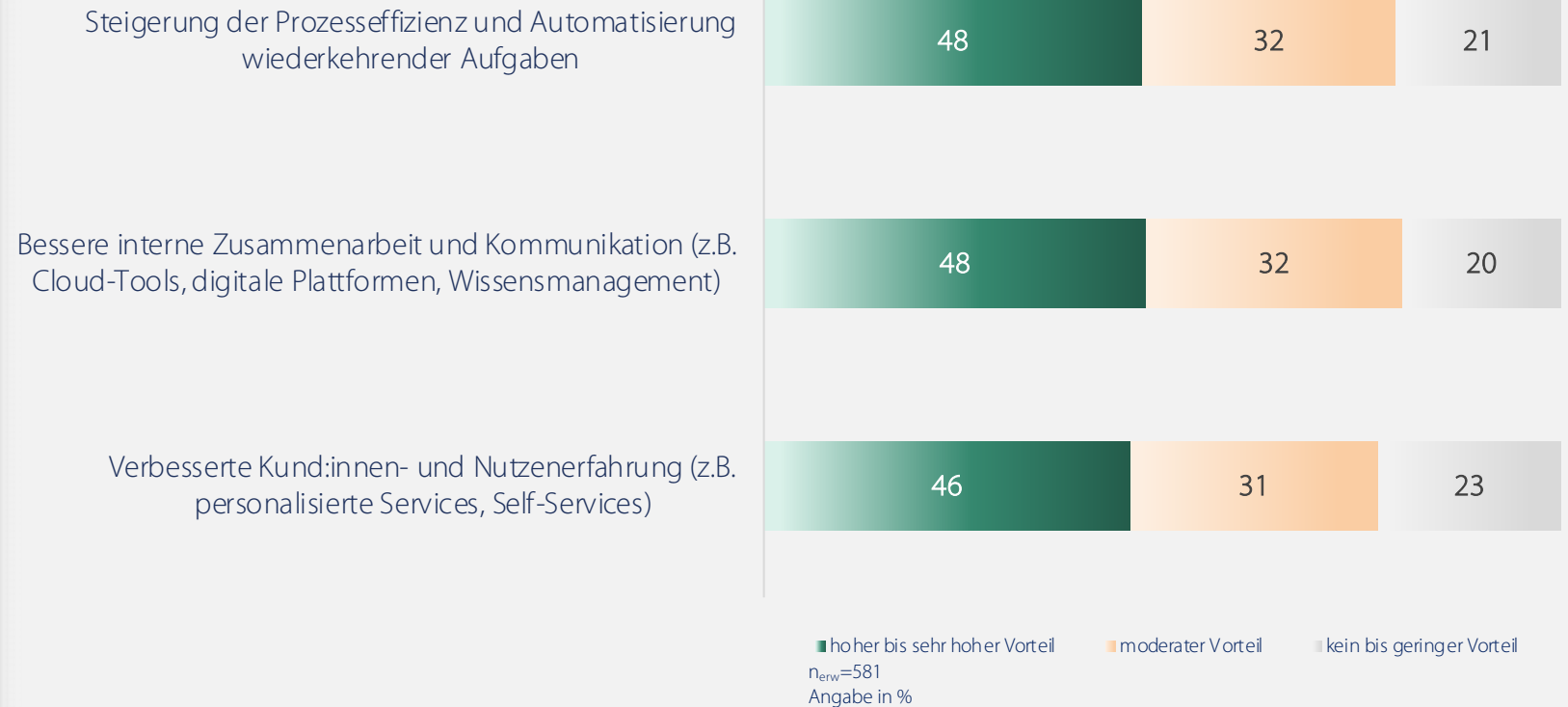




Die Top-3 Vorteile in der Einführung und Nutzung digitaler Technologien in den Unternehmen wird von den Wiener Berufstätigen wie folgt bewertet:

WIEN HIGHLIGHTS

Vorteile der Einführung
und Nutzung





WIEN HIGHLIGHTS

Digitaler Technologien

Als wesentliche Faktoren zum Thema Weiterbildungsbedarf für die Digitalisierung werden von den Wiener Berufstätigen in absteigender Reihenfolge diese bewertet:

Ich habe mir in den vergangenen 12 Monaten Kompetenzen zu digitalen Technologien und Anwendungen im Rahmen einer betriebsinternen Schulung angeeignet.



Ich benötige mehr digitale Kompetenzen, um digitale Technologien und Anwendungen nutzen zu können.



Meine digitalen Kompetenzen haben sich in den vergangenen 12 Monaten verbessert.



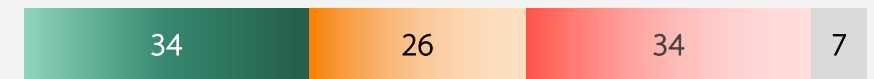
Ich eigne mir selbst all jene Kompetenzen an, die ich für den Einsatz von digitalen Technologien und Anwendungen benötige.



Meine digitalen Kompetenzen reichen aus, um ausgewählte digitale Technologien für meine Zwecke nutzen zu können.



Ich kann alle digitalen Technologien und Anwendungen, die ich in meiner Arbeit benötige, bedienen.



■ Stimme eher oder völlig zu

■ Stimme eher oder überhaupt nicht zu

■ Teils, teils

■ Kann ich nicht beurteilen

n_{erw}=581

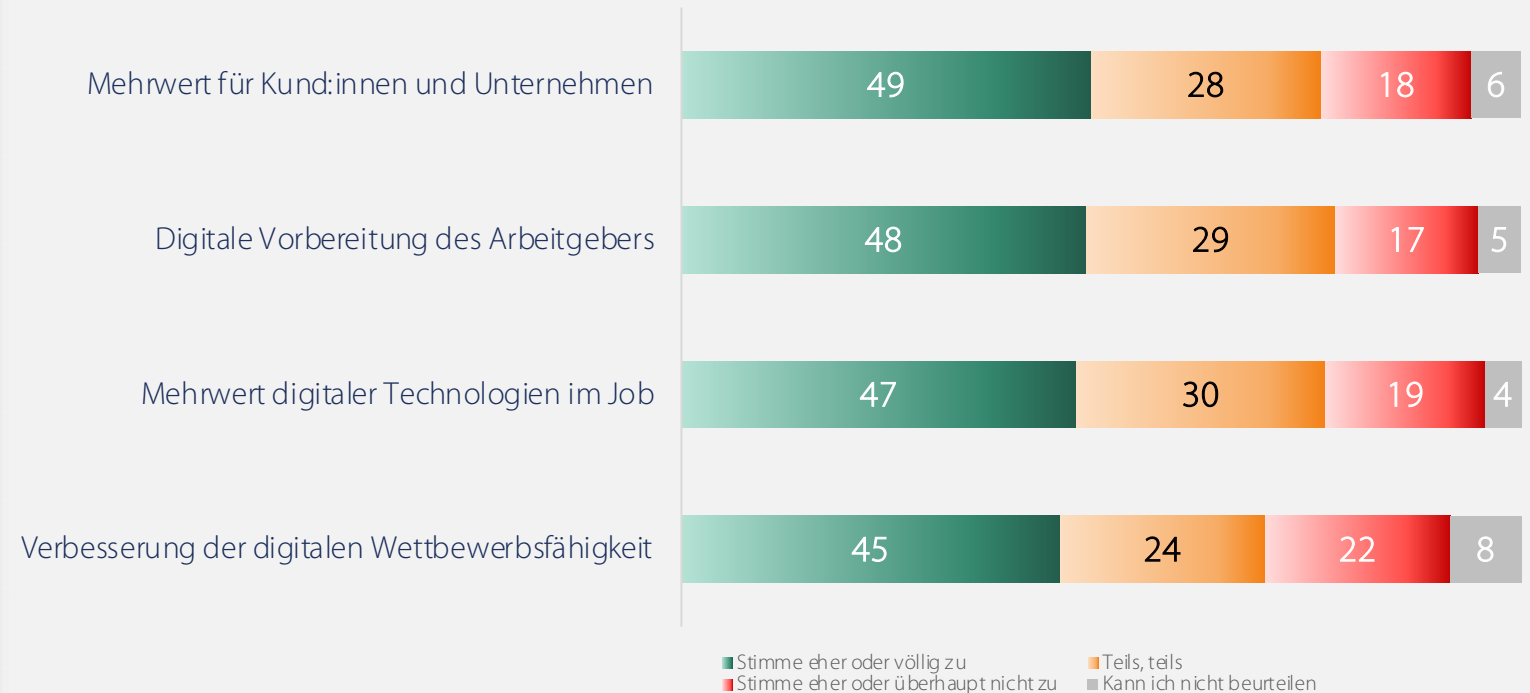
Angabe in %



Digitalisierung ist mehr als Pflichtprogramm und Wiener Berufstätige sehen folgende Vorteile für sich und ihre Unternehmen:

WIEN HIGHLIGHTS

Wirkung

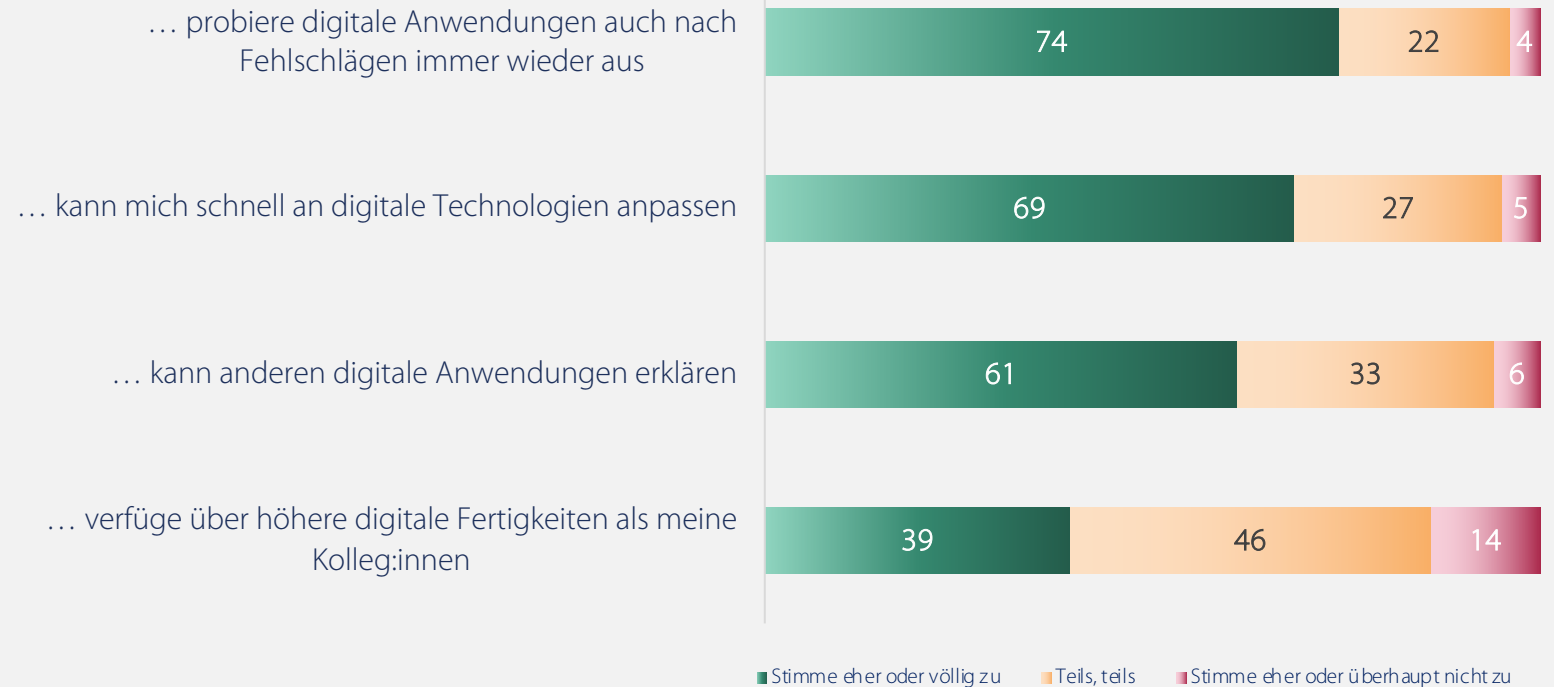


n_{erw}=581
Angabe in %



Mehr als 2/3 der Wiener Berufstätigen geben an, dass sie ausreichend mit dem digitalen Fortschritt mithalten können: sie sind **resilient, flexibel und kompetent**. Auf folgende Aussagen antworten sie wie folgt:

Ich ...



n_{erw}=384 Personen, die angegeben haben ausreichend mit dem digitalen Fortschritt mithalten zu können
Angabe in %

WIEN HIGHLIGHTS

Resilienz im digitalen Wandel

FRAUEN IM FOKUS

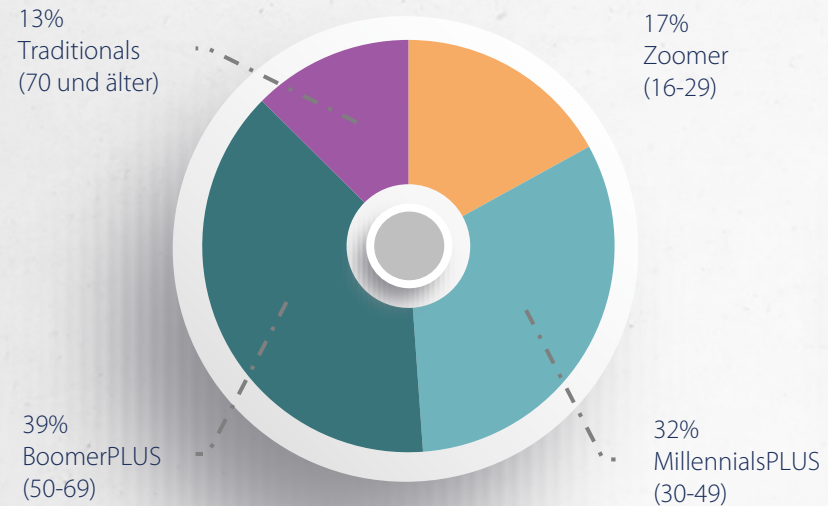
Ausgewählte
Ergebnisse

SOZIODEMO- GRAPHIE

Frauen im Fokus

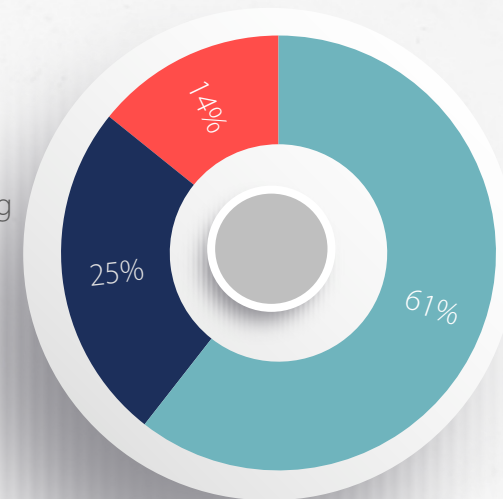
Frauen stellen 51% des
Gesamtsamples dar (n=1.284)

GENERATIONEN



BILDUNGSGRAD

■ niedrig
■ mittel
■ hoch

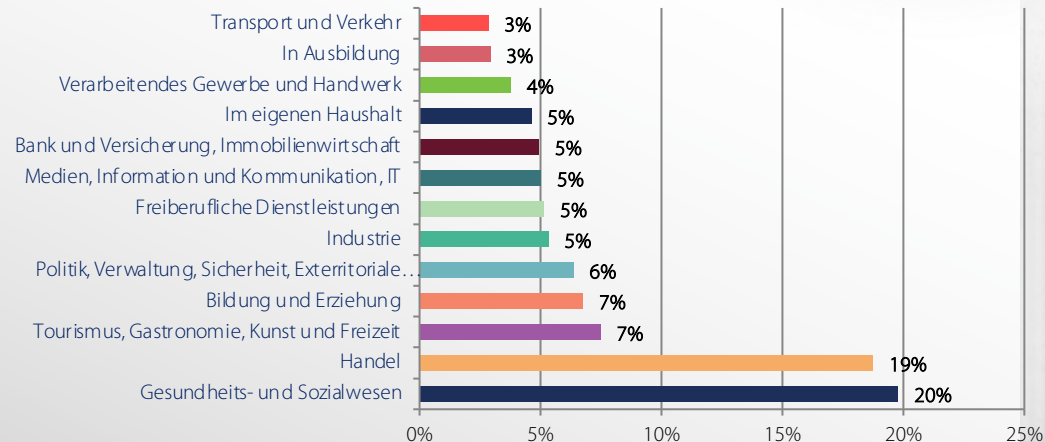


Bildung:

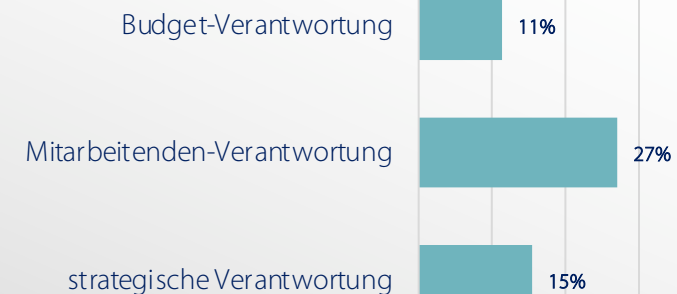
niedrig = kein Schulabschluss + Volksschule + Hauptschule/Mittelschule/ Gymnasium Unterstufe + Polytechnische Schule/Fachschule

mittel = Lehrabschluss + Ausbildung für Gesundheitsberufe + Matura AHS + Matura BHS + Akademie oder andere nicht universitäre Ausbildung nach der Matura

hoch = Meisterprüfung, Lehrgang Universität/FH + Bachelor + Master/Magister + Doktorat/PhD



n=1.284



n=809 weibliche Berufstätige
Mehrfachnennung möglich



DIGITALES WISSEN

Geschlechtervergleich

Recap:

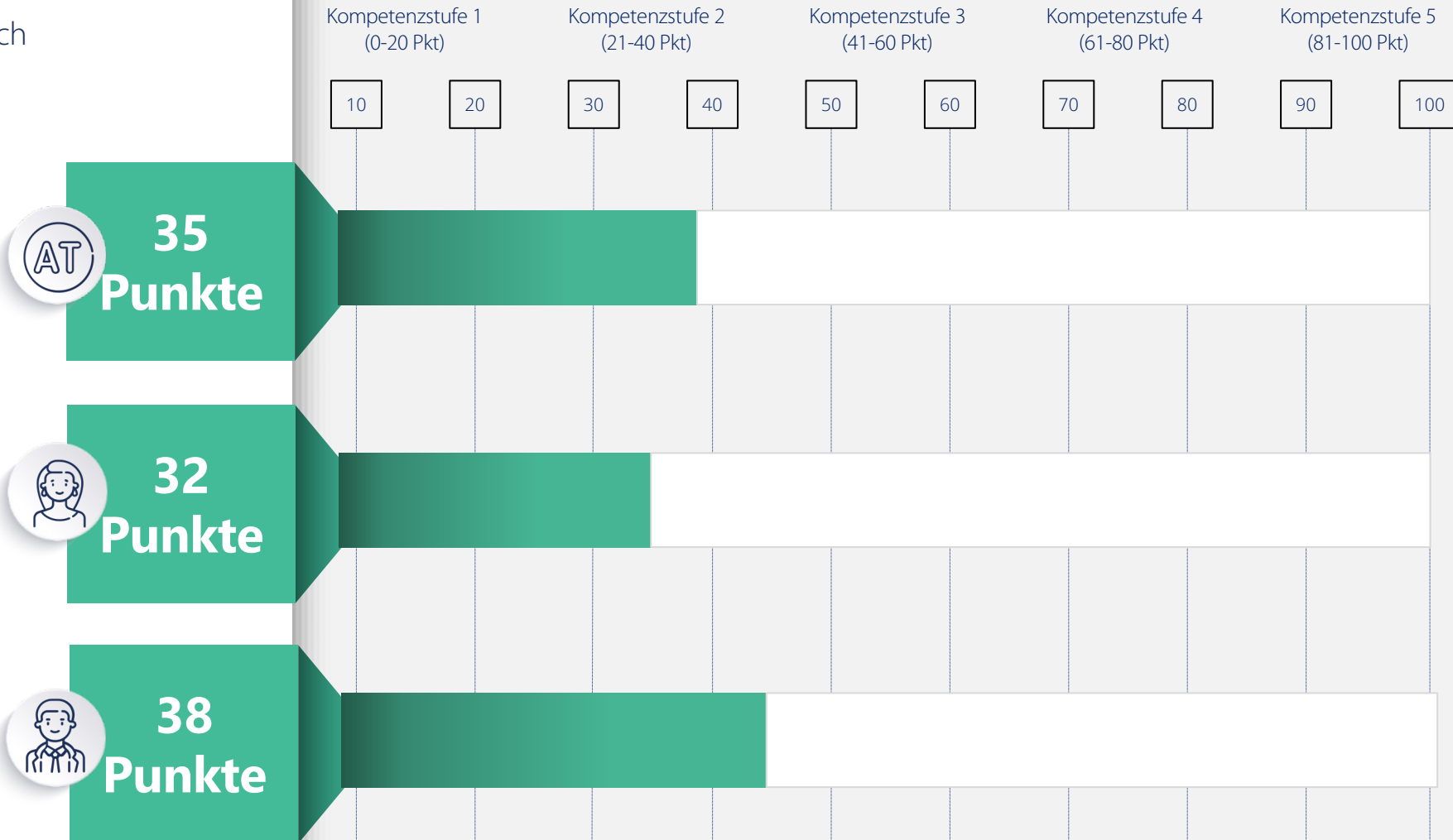
Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4 ist jener Kompetenzgrad, der hinsichtlich Digitalisierung einen sicheren, kompetenten, selbstbestimmten Umgang mit digitalen Technologien und Anwendungen ermöglicht.

Allgemeine digitale Kompetenzen

Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4 ist jener Kompetenzgrad, der jedenfalls im Alltag einen sicheren, kompetenten, selbstbestimmten Umgang in der digitalen Welt ermöglicht.

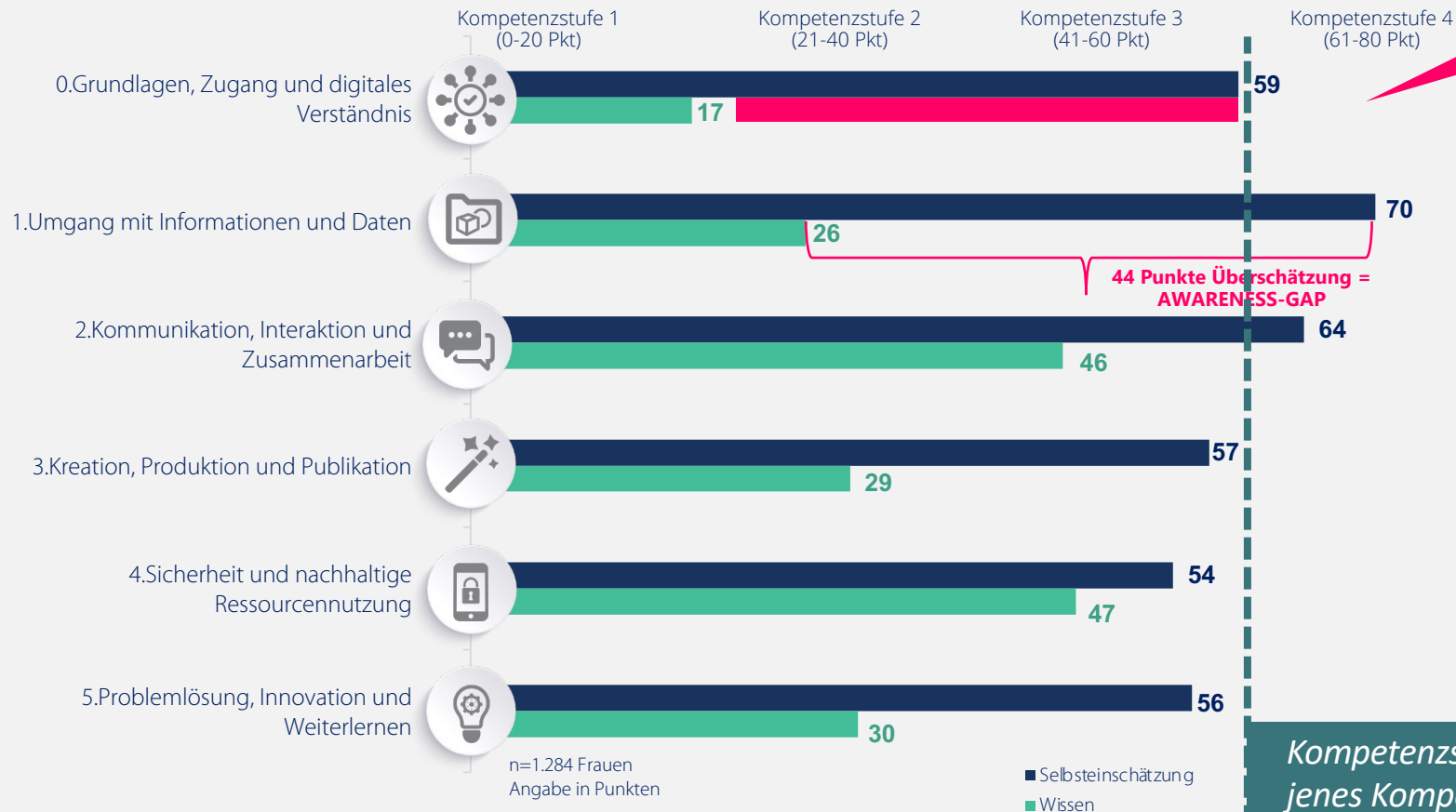
Kompetenzstufe / NQR-Niveau 4 bis 5 ist jener Kompetenzgrad, der im beruflichen Kontext eine digitale berufliche Anschlussfähigkeit sicherstellt.

Das Digital Skills Barometer erlaubt eine Selbsteinschätzung und die Wissensüberprüfung bis Kompetenzstufe 5.



DIGITALE FITNESS

Frauen im Fokus



KNOWLEDGE-GAP:
Größte Abweichung zw.
Selbsteinschätzung und avisiertem
Soll-Bereich, d.h. Stufe 3 bis 4 (42
Punkte; entspricht mehr als 2
Kompetenzstufen)

Im Kompetenzbereich „Grundlagen, Zugang und digitales Verständnis“ ist das digitale Wissen der Frauen mit 17 Punkten am geringsten ausgeprägt.

Die größte Überschätzung (44 Punkte) ist im Bereich „Umgang mit Informationen und Daten“ zu finden und entspricht über 2 Kompetenzstufen (20 Punkte pro Level). Dieses **AWARENESS-GAP** ist in unterschiedlicher Ausprägung über alle Kompetenzbereiche ersichtlich, am geringsten im Bereich „Sicherheit und nachhaltige Ressourcennutzung“.

Für einen sicheren, kompetenten Umgang mit digitalen Anwendungen wird Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4 empfohlen. Damit bewegt sich das **KNOWLEDGE-GAP** zwischen 13 und 43 Punkten.

Kompetenzstufe / NQR-Niveau 3 bis 4 ist jenes Kompetenzniveau, gemäß dem ein sicherer, kompetenter, selbstbestimmter Umgang mit digitalen Anwendungen möglich ist.

TECHNOLOGIE IM FOKUS

Technologieverständnis im Geschlechtervergleich

Hinsichtlich der Bekanntheit von Technologiebegriffen und des Technologieverständnisses zeigt sich auch in der Geschlechterbetrachtung, dass Männer mit Blick auf Cloud, Daten, Cyber und Künstliche Intelligenz über mehr technologisches Begriffsverständnis verfügen.

Frauen können mit Begriffen aus dem Bereich **Cybersecurity** am meisten anfangen (52%), gefolgt von Begriffen aus den Bereichen **Cloud** (46%), **Künstliche Intelligenz** (28%) und **Daten** (22%).

Im Vergleich dazu geben in all diesen Bereichen mehr Männer an, die fragten Begriffe zumindest zu kennen bzw. bereits davon gehört zu haben.

Welche Begriffe sich hinter den Kategorien verbergen, können Sie auf den [Seiten 49-50](#) nachlesen.



CLOUD



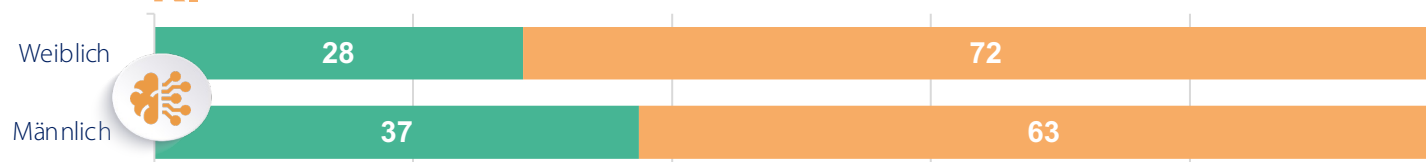
DATA



CYBER



KI



n=2.273
Angabe in %

■ Anteil bekannter Begriffe

■ Anteil unbekannter Begriffe

TECHNOLOGIE- VERSTÄNDNIS

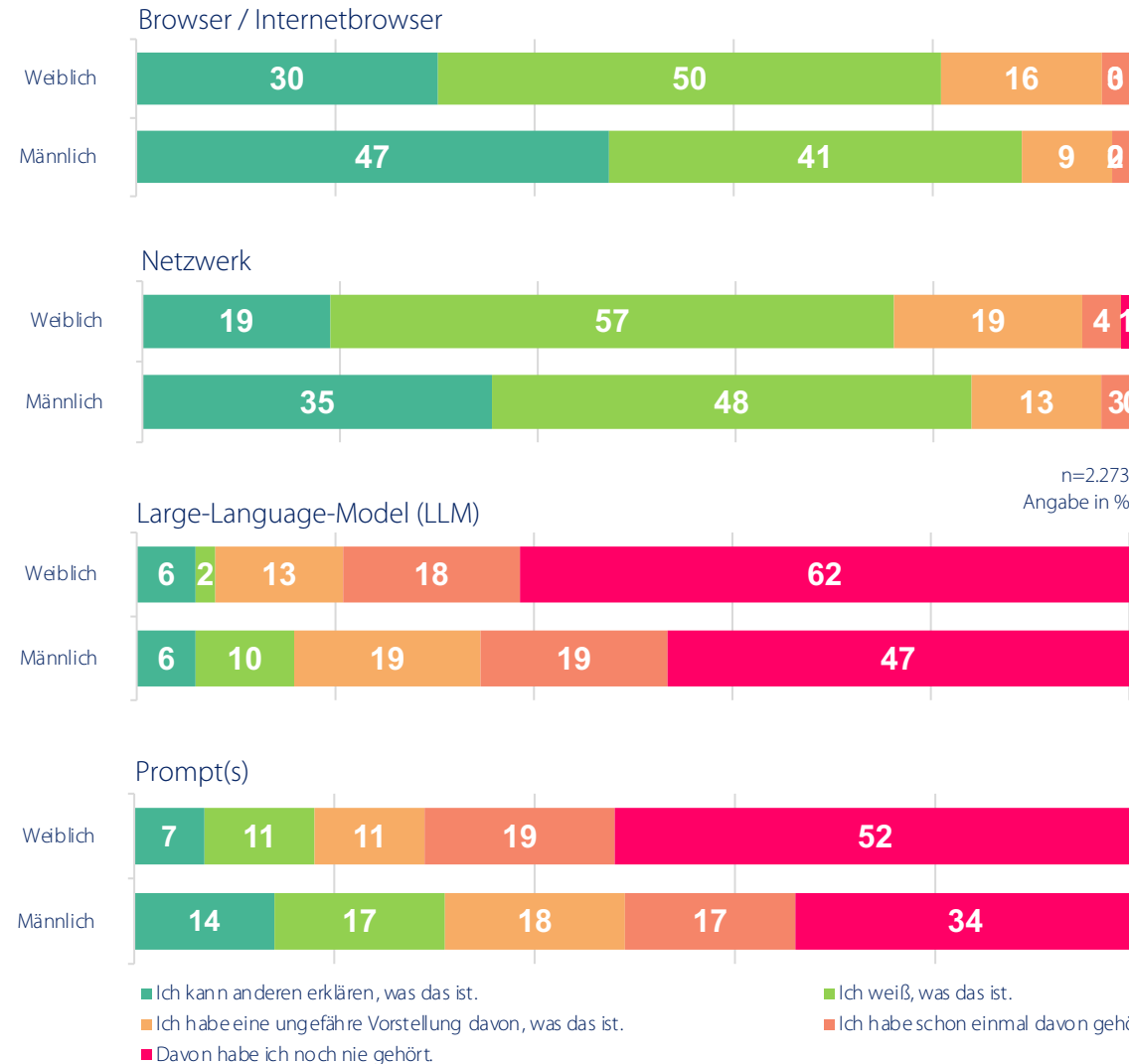
Geschlechtervergleich

Frauen zeigen insbesondere bei grundlegenden digitalen Infrastruktur- und Alltagsbegriffen ein vergleichsweise hohes Begriffsverständnis.

Am besten bekannt sind Browser/Internetbrowser (80%), Netzwerke (77%), Server (76%) sowie Backup- und Cloud-Lösungen. Diese Begriffe werden von einem Großteil der Frauen nicht nur erkannt, sondern häufig auch so verstanden, dass sie anderen erklärt werden könnten.

Deutlich geringer fällt das Begriffsverständnis hingegen bei neueren oder stärker spezialisierten KI- und Plattformbegriffen aus. Besonders auffällig ist dies bei MOOCs (67% „noch nie davon gehört“) sowie bei Large Language Models (LLM) (62%). Auch Begriffe wie Single-Sign-On (54%), Prompt(s) (52%) oder Bias/Verzerrung (51%) weisen hohe Unbekanntheitswerte auf.

Die Ergebnisse zeigen insgesamt, dass Frauen vor allem bei alltäglichen und praktisch erlebbaren Technologien über ein gutes Verständnis verfügen, während sich die größten Wissenslücken bei aktuellen KI-Konzepten und technisch-organisatorischen Fachbegriffen zeigen.



Bereich: Digitale Infrastruktur, Cloud und Vernetzung

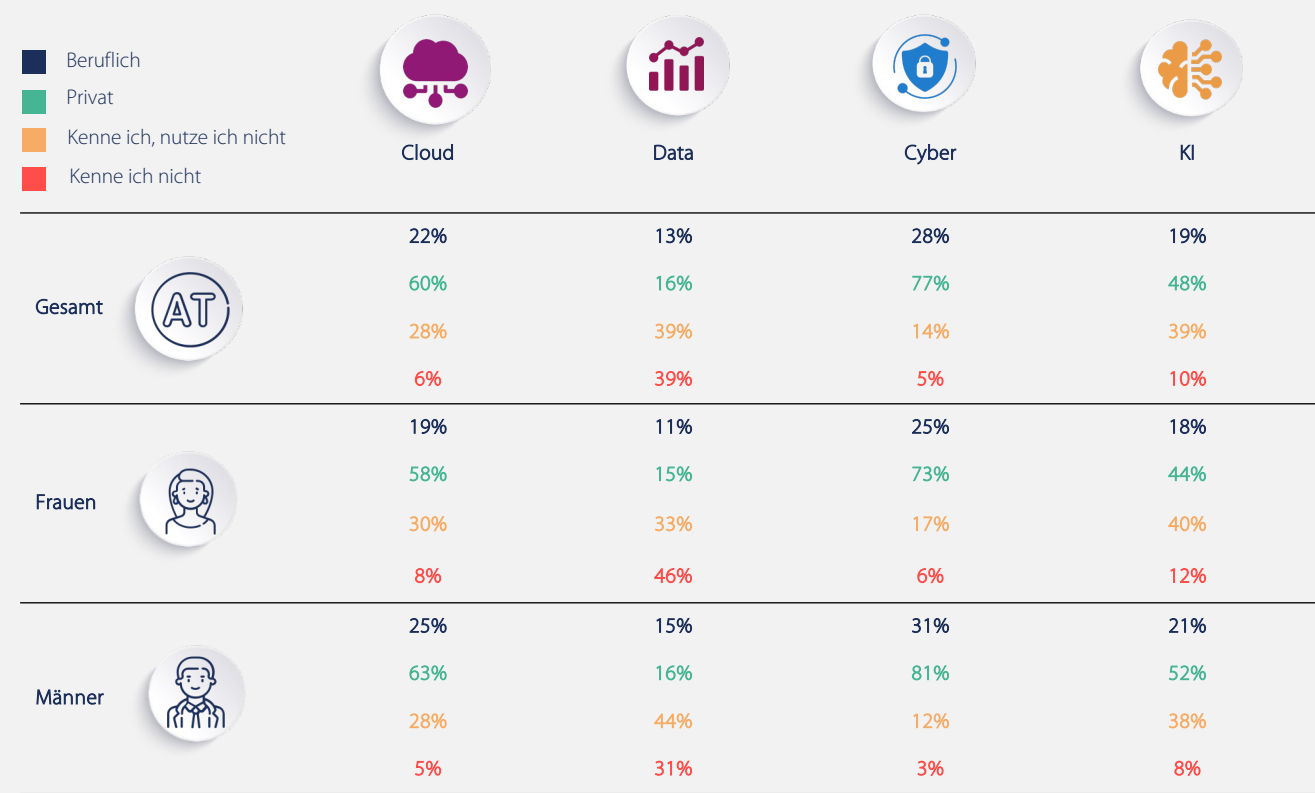
Technische Grundlagen moderner digitaler Systeme und Netzwerke, von Speichertechnologien, Internetdiensten über Infrastruktur für digitale Zusammenarbeit und Datennutzung.

Bereich: Künstliche Intelligenz und digitale Automatisierung

Grundlegende Konzepte und Funktionsweisen moderner KI-Systeme sowie deren praktische Nutzung, von Technologie, über Mechanismen bis hin zu damit verbundenen Risiken.

NUTZUNG DIGITALER TECHNOLOGIEN & ANWENDUNGEN

Im Geschlechtervergleich



n=2.273 Personen
Angabe in %, Mehrfachantworten möglich

Cloud-Anwendungen:
z.B. Dropbox, Google Drive, Microsoft OneDrive, SharePoint, Amazon Web Services, Microsoft Azure

Datenmanagement- und Analyse-Anwendungen:
z.B. Microsoft Forms, Google Forms, Power BI, CRM-System

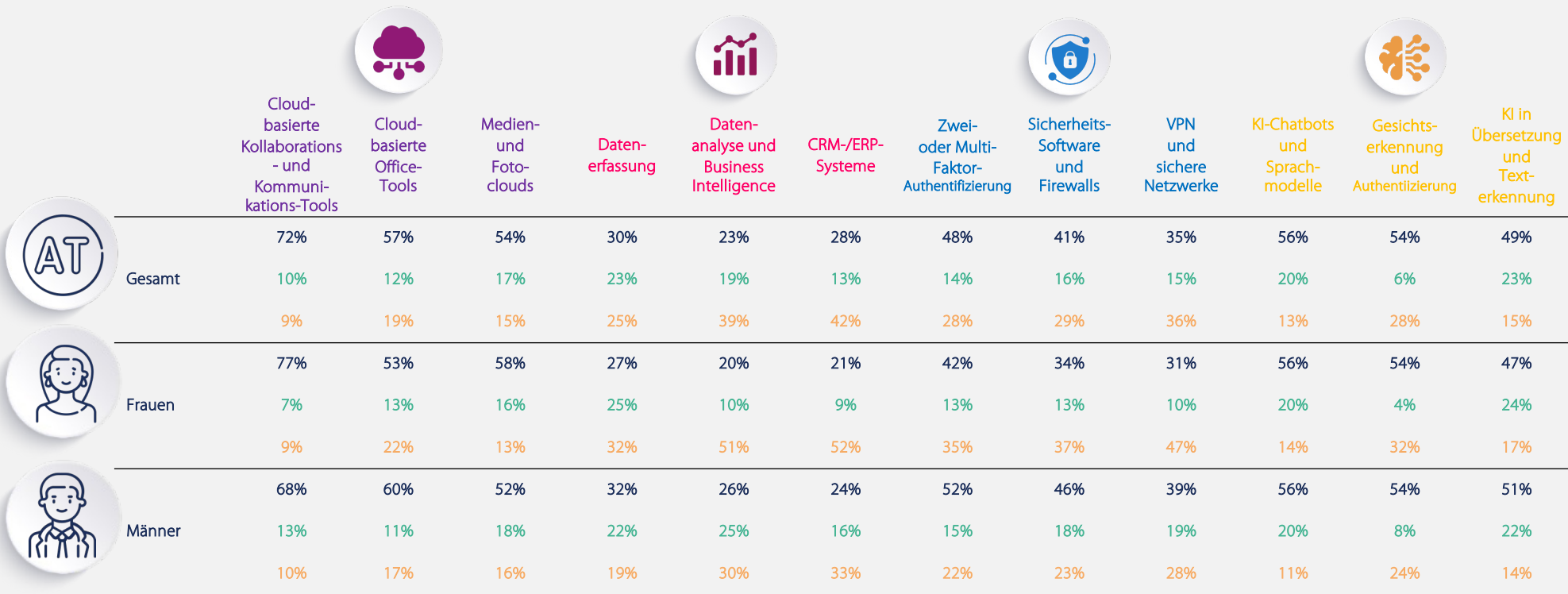
Cybersecurity-Anwendungen:
z.B. Virenschutz, Firewall, VPN, Zwei-Faktor-Authentifizierung

Künstliche Intelligenz, K.I.-Anwendungen:
z.B. Text- oder Bildgeneratoren wie ChatGPT / Perplexity/ Copilot/ Gemini, SORA / DALL-E, Predictive Maintenance

DIGITALE TECHNOLOGIEN & ANWENDUNGEN

Nutzung im Geschlechtervergleich

Cloudbasierte Kollaborations- und Office-Tools sowie KI-Chatbots und Sprachmodelle sind gut verbreitet. Frauen nutzen vor allem Kommunikations-, Cloud- und KI-Anwendungen intensiv, während Männer verstärkt technische Infrastruktur-, Sicherheits- und Datenanwendungen verwenden. Besonders deutlich werden die Unterschiede bei VPNs, Firewalls, CRM-/ ERP-Systemen oder Business-Intelligence-Tools.



Mind. mehrmals pro Woche

Ein- oder mehrmals pro Halbjahr

Nie oder nie davon gehört

n=2.273 die Technologien oder digitale Anwendungen in unterschiedlicher Intensität nutzen

nicht ausgewiesen „seltener“

TECHNOLOGIE- AFFINITÄT

Technologieaffinität von Frauen im Generationenvergleich

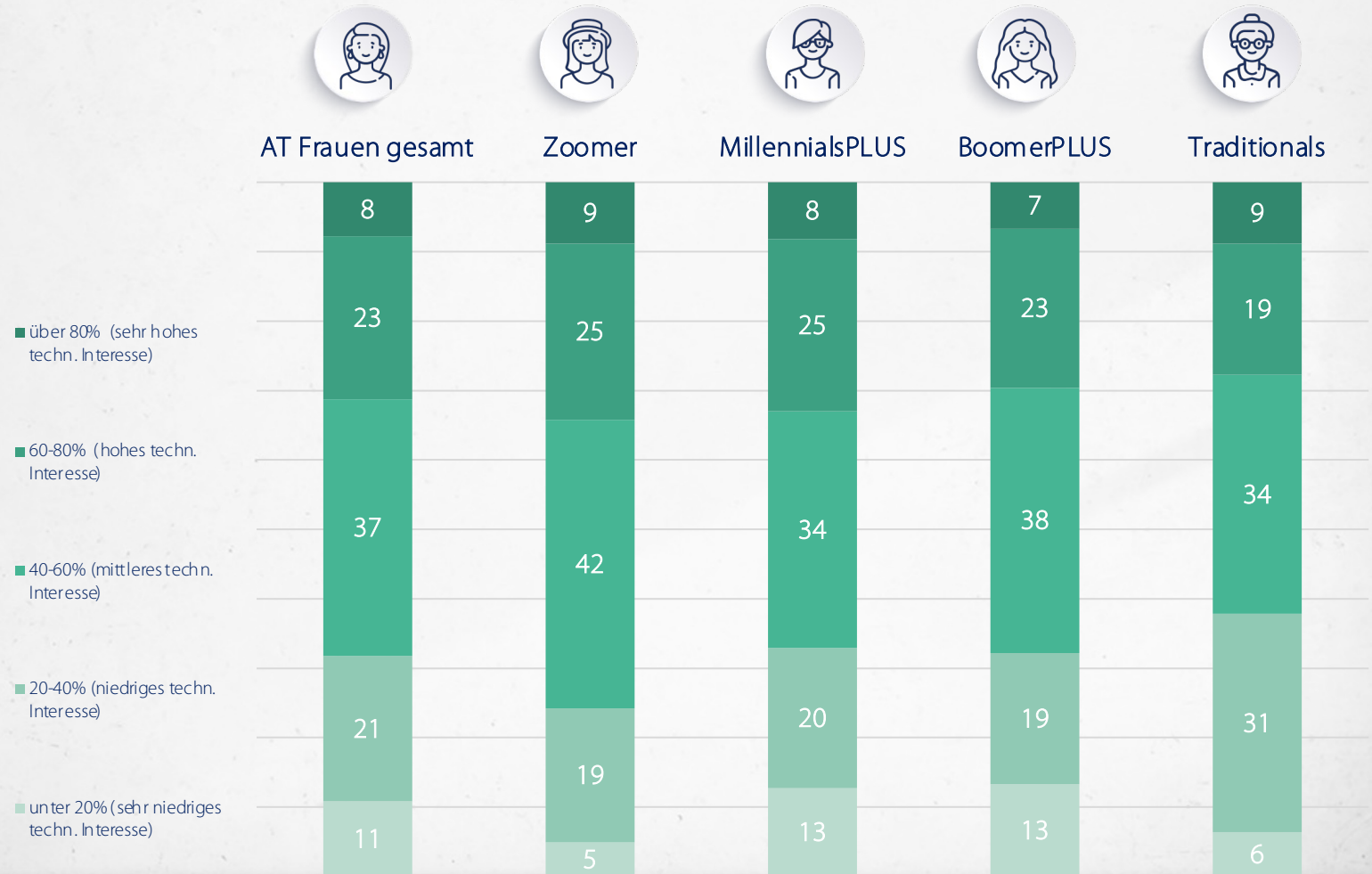
Ob Frau sich mit digitalen Anwendungen oder Geräten **gerne beschäftigt**, wird anhand der **interaktionsbezogenen Technologieaffinität** (ATI-Skala¹) untersucht. Das Spektrum der Skala reicht von „sehr niedriges technisches Interesse“ bis hin zu „sehr hohes technisches Interesse“.

Die Ergebnisse zeigen, dass **ca. 31% der Frauen über hohes bis sehr hohes technisches Interesse verfügen**. Im Vergleich dazu liegt dieser Wert bei Männern bei ca. 54%.

Über die **Generationen** hinweg ist die Technologieaffinität bei den **Zoomern mit 39%** am höchsten ausgeprägt und nimmt mit steigendem Alter wieder ab. Jeweils über 1/3 hat mittleres technisches Interesse, wobei die weiblichen Zoomer (45%) diesen Wert deutlich übersteigen. Das niedrigste technische Interesse ist bei den Traditionals mit rund 38% zu beobachten.

¹ <https://ati-scale.org>

n=1.284 Frauen
Angabe in Punkten



DIGITALER FORTSCHRITT

Beurteilung im Geschlechtervergleich

Im Vergleich zu den Männern zeigen sich Frauen dem digitalen Wandel gegenüber durchwegs **skeptischer**. **42% der Frauen stimmen zu**, vom digitalen Fortschritt zu profitieren, bei den Männern sind es mit 51% deutlich mehr. Frauen sind außerdem **weniger häufig der Meinung**, dass ihnen der digitale Fortschritt das Leben erleichtert (46% vs. 53% bei den Männern).

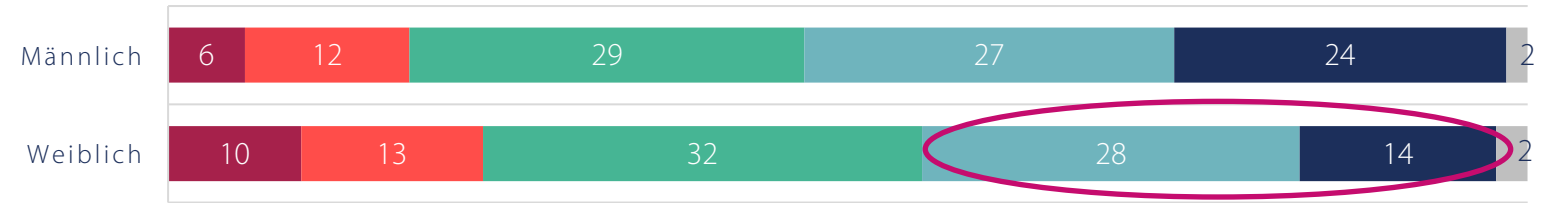
Jede 5. Frau ist nicht der Meinung, dass der digitale Fortschritt mehr Chancen als Risiken birgt; bei den Männern ist dieser Wert mit 14% deutlich geringer.

41% der Frauen sehen den digitalen Fortschritt als persönliche Entwicklungschance, rund 1/3 stimmt dem teilweise zu. Bei den Männern erkennen 54% ihre persönlichen Entwicklungschancen im digitalen Fortschritt.

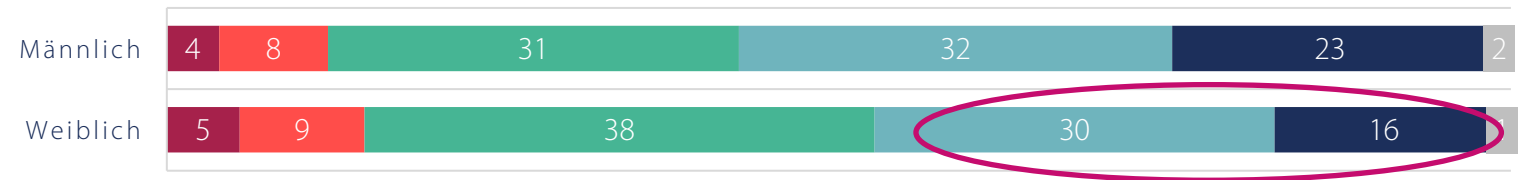
n=2.273
Angabe in %



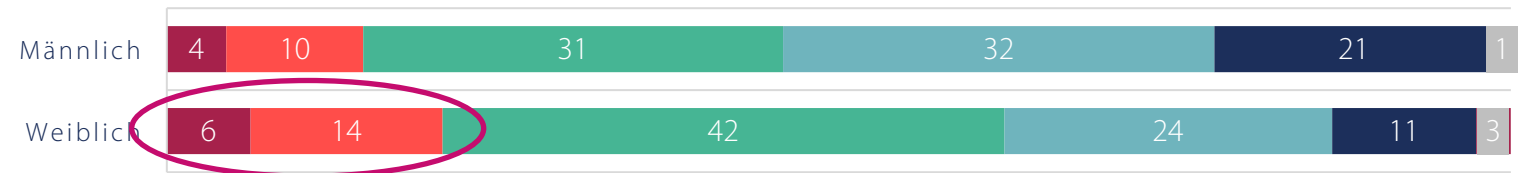
Ich profitiere persönlich vom digitalen Fortschritt.



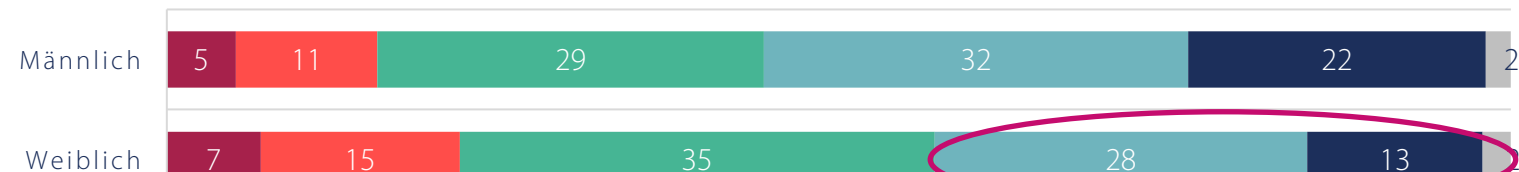
Der digitale Fortschritt erleichtert mir das Leben.



Ich sehe mehr Chancen als Risiken im digitalen Fortschritt.



Ich sehe den digitalen Fortschritt als persönliche Entwicklungschance.



■ Stimme überhaupt nicht zu ■ Stimme eher nicht zu ■ Teils, teils ■ Stimme eher zu ■ Stimme völlig zu ■ Kann ich nicht beurteilen

DIGITALER FORTSCHRITT

Beurteilung im Geschlechtervergleich

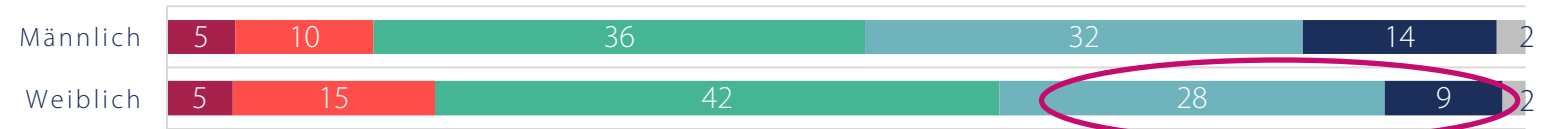
Im Vergleich zu Männern bewerten Frauen den digitalen Fortschritt nicht nur für sich selbst, sondern für die gesamte Gesellschaft kritischer. Nur etwas mehr als ein **Drittel der Frauen (37%) bewertet ihn positiv**, jede 5. Frau sogar **negativ**. Bei den Männern fallen diese Werte mit 46% bzw. 15% insgesamt positiver aus.

41% der Frauen sind motiviert, sich selbstständig über digitale Entwicklungen zu informieren, gleichzeitig geben 40% an, Unterstützung im Umgang mit digitalen Technologien und Anwendungen zu benötigen. Männer verfügen insgesamt über mehr Eigenmotivation (55%) und benötigen weniger häufig Unterstützung (33%).

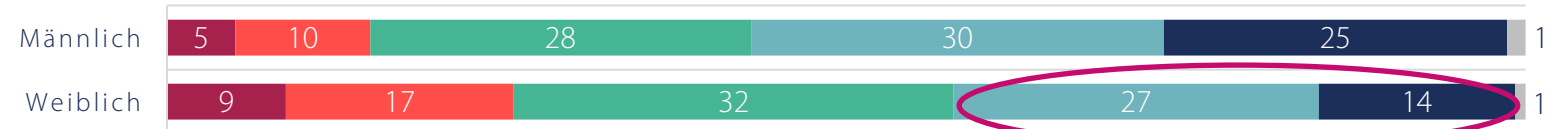
Erfreulich ist, dass 36% der Frauen sich flexibel genug fühlen, digitale Veränderungen aktiv mitzugestalten und 43% die rechtlichen Rahmenbedingungen verstehen.



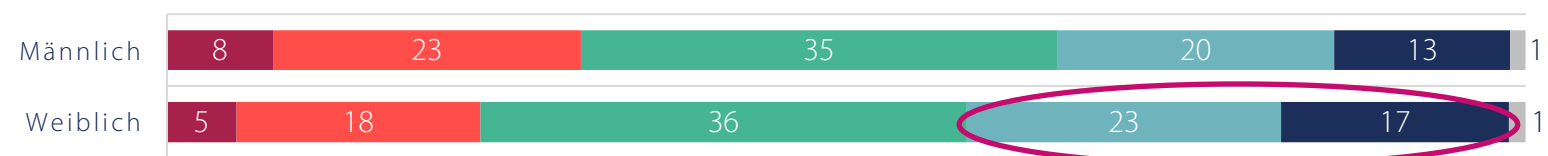
Ich bewerte die Entwicklungen rund um den digitalen Fortschritt für unsere Gesellschaft positiv.



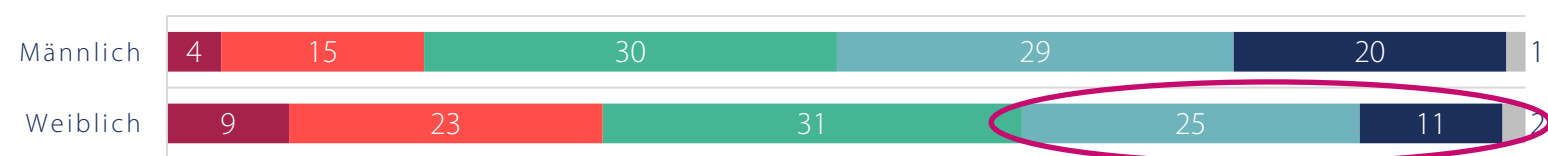
Ich bin motiviert, mich selbstständig über digitale Entwicklungen zu informieren.



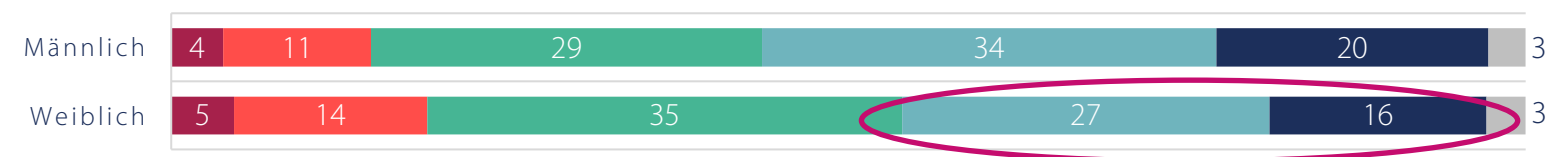
Ich benötige Unterstützung, um mit den vielfältigen digitalen Technologien und Anwendungen zurecht zu kommen.



Ich fühle mich persönlich flexibel genug, um digitale Veränderungen aktiv mitzugestalten.



Ich verstehe die rechtlichen Rahmenbedingungen (Urheberrecht, Datenschutz etc.) im Zusammenhang mit digitalen Technologien und Anwendungen.



Die Ergebnisse des **Digital Skills Barometer** zeigen deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bei digitalen Kompetenzen, Technologieverständnis und der Wahrnehmung des digitalen Fortschritts. Frauen stellen mit 51% die Hälfte des Samples dar.

Sie erreichen im Bereich des **digitalen Wissens** mit durchschnittlich 32 von 100 Punkten ein niedrigeres Kompetenzniveau als Männer mit 38 Punkten. Besonders deutlich ist die Differenz im Bereich „Umgang mit Informationen und Daten“, wo sich gleichzeitig ein AWARENESS-GAP zwischen Selbsteinschätzung und tatsächlichem Wissen zeigt.

Im **Technologieverständnis** verzeichnen Frauen insbesondere bei alltagsnahen Technologien wie Browsern, Netzwerken, Backup- oder Cloud-Lösungen vergleichsweise hohe Bekanntheitswerte. Gleichzeitig zeigen sich deutliche Wissenslücken bei neueren KI- und Plattformbegriffen wie Large Language Models (LLM), Prompting, Bias oder Single-Sign-On. Männer weisen in allen untersuchten Bereichen Cloud, Data, Cyber und KI ein höheres Begriffsverständnis auf.

Auch in der **Nutzung digitaler Technologien** zeigen sich unterschiedliche Schwerpunkte: Frauen nutzen besonders häufig cloudbasierte

Kollaborations- und Office-Tools sowie KI-Chatbots und Sprachmodelle, während Männer verstärkt technische Infrastruktur, Sicherheits- und Datenanwendungen einsetzen, etwa VPNs, Firewalls, CRM-/ERP-Systeme oder Business-Intelligence-Tools.

Die **Technologieaffinität** von Frauen fällt insgesamt geringer aus als jene von Männern. Rund 31% der Frauen weisen ein hohes bis sehr hohes technisches Interesse auf, bei Männern liegt dieser Wert bei etwa 54%. Gleichzeitig zeigen insbesondere jüngere Frauen („Zoomer“) eine deutlich höhere Offenheit und Technologieaffinität als ältere Generationen.

Frauen bewerten den **digitalen Fortschritt** insgesamt skeptischer als Männer. Sie sehen seltener persönliche Chancen, gesellschaftlichen Nutzen oder konkrete Erleichterungen durch Digitalisierung und geben häufiger an, Unterstützung im Umgang mit digitalen Technologien zu benötigen.

Gleichzeitig zeigt sich jedoch eine **hohe Bereitschaft zur Weiterentwicklung**: Viele Frauen informieren sich aktiv über digitale Entwicklungen, fühlen sich flexibel genug, digitale Veränderungen mitzugestalten, und erkennen die Relevanz rechtlicher und regulatorischer Rahmenbedingungen.

FACTS & FIGURES

Frauen im Fokus



FRAUEN IM FOKUS

Fazit



42% der Österreicherinnen sagen, dass sie persönlich vom digitalen Fortschritt profitieren.



Jede 5. Frau ist nicht der Meinung, dass der digitale Fortschritt mehr Chancen als Risiken birgt



36% der Frauen fühlen sich flexibel genug, digitale Veränderungen aktiv mitzugestalten.



Frauen weisen insbesondere bei grundlegenden digitalen Infrastruktur- und Alltagsbegriffen ein vergleichsweise hohes Begriffsverständnis auf.



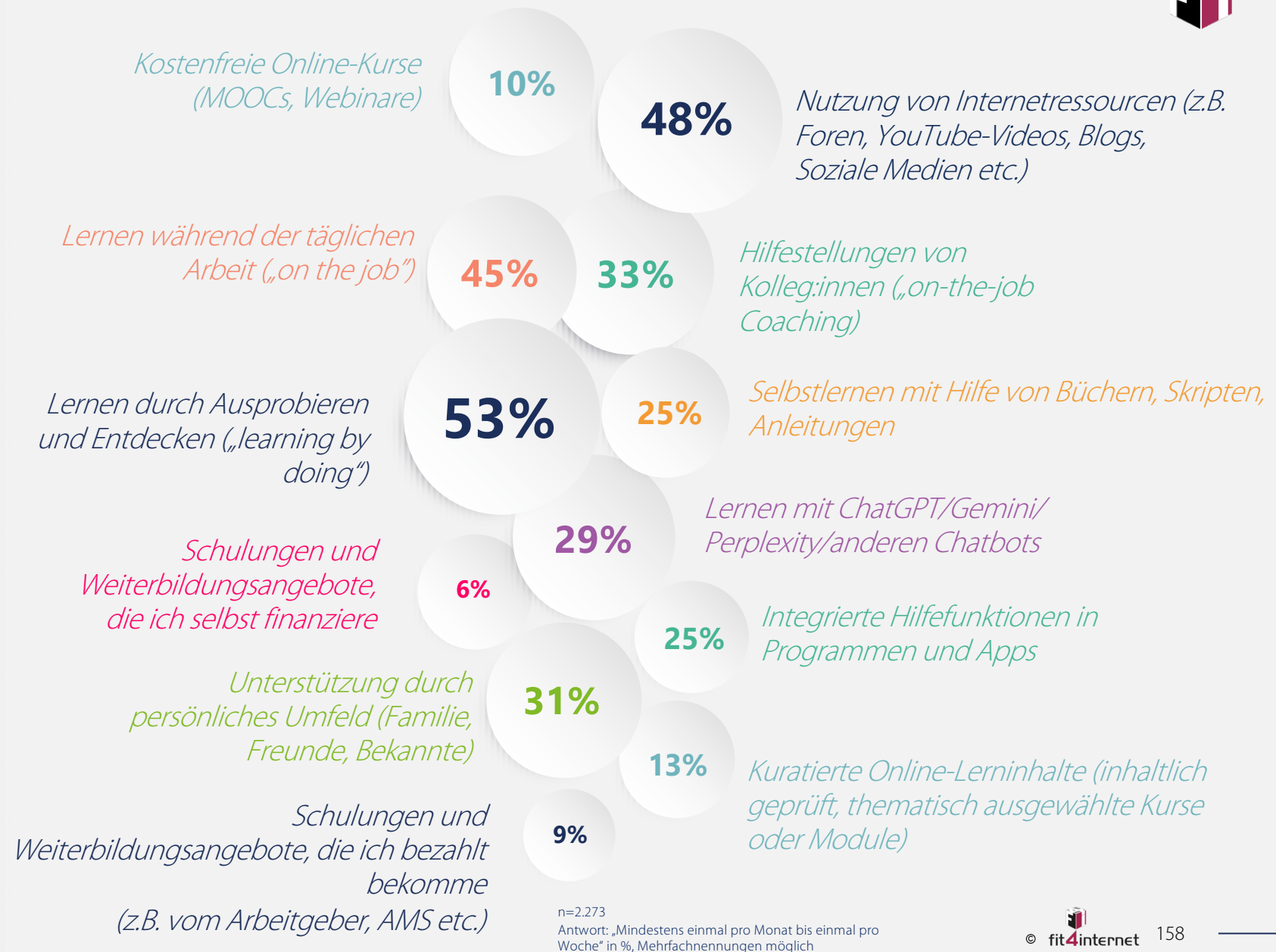
DIGITALER KOMPETENZ- AUFBAU





Wo wird ÖSTERREICH #digitallyfit?

Wie und wie häufig eignen Sie sich Kompetenzen zur Nutzung von digitalen Technologien und Anwendungen an?



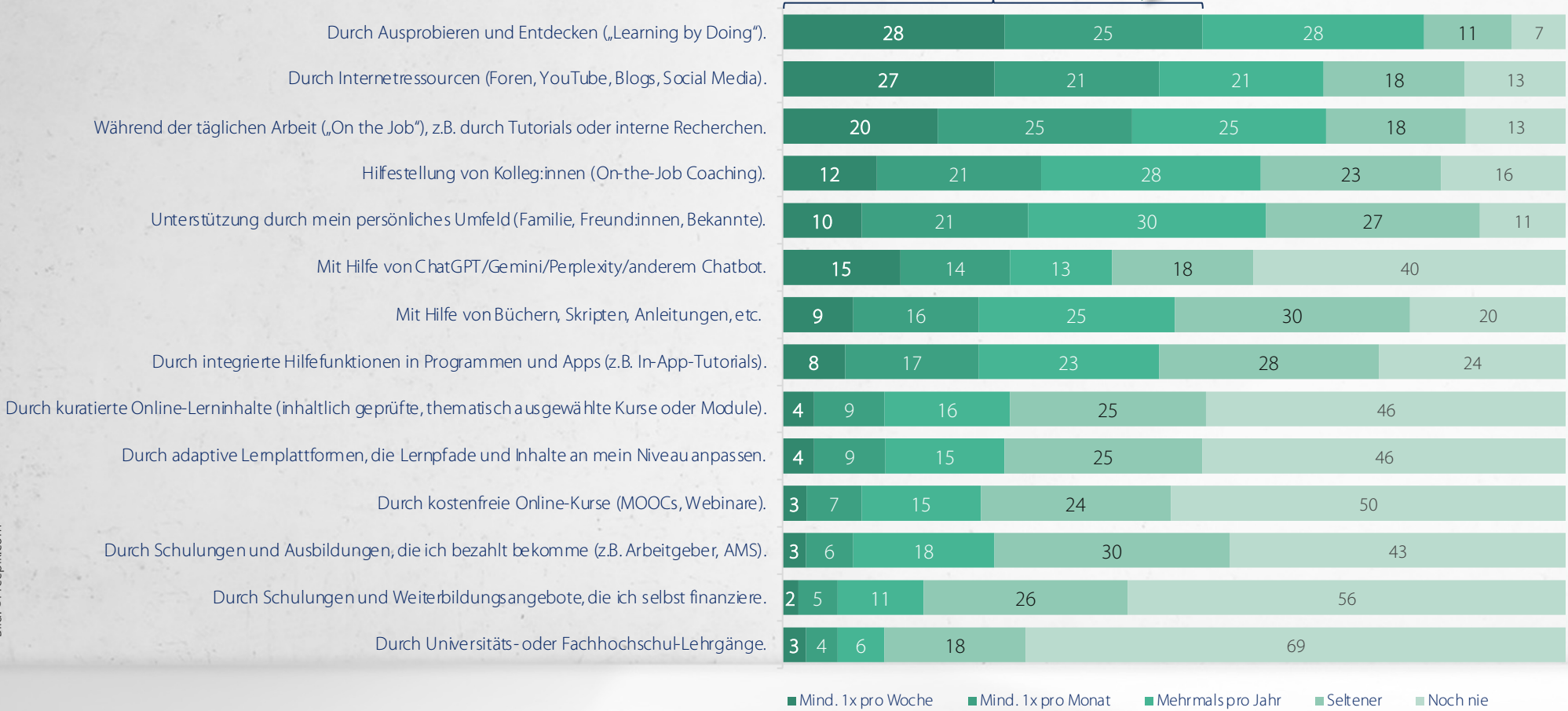
LERNWEGE



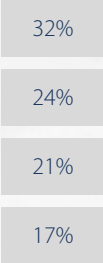
Wie und wie oft eignen sich
die Online-
Österreicher:innen digitale
Kompetenzen an?

53% lernen durch Ausprobieren im
Kontext neuer Technologien und
digitaler Anwendungen , mind.
1x/Woche bzw. mehrmals pro Monat

Vergleichswert zu KI-
Kompetenzen (mind.
1x/Woche bzw. mehrmals
pro Monat)¹



■ Mind. 1x pro Woche ■ Mind. 1x pro Monat ■ Mehrmals pro Jahr ■ Seltener ■ Noch nie
n=2.273
Angabe in %



Im **Kontext digitaler Kompetenzen** findet Lernen heute vor allem informell, praxisnah und selbstgesteuert statt. Digitale Kompetenzentwicklung verlagert sich zunehmend weg von klassischen Bildungsformaten hin zu unmittelbarer Anwendung, Experimentieren und arbeitsintegriertem Lernen. Gleichzeitig bleibt die Herausforderung bestehen, Menschen beim **Aufbau nachhaltiger und reflektierter digitaler Kompetenzen gezielt zu begleiten** – insbesondere angesichts der rasanten technologischen Entwicklung rund um KI.

¹ Digital Skills Barometer 2024 –
Sonderedition KI-Kompetenzen

Die rasch voranschreitende Digitalisierung erfordert ein kontinuierliches Weiterbilden im Sinne des lebensbegleitenden Lernens. Die Ergebnisse zeigen wieder, dass der **digitale Kompetenzaufbau** in Österreich heute **vor allem informell, praxisnah und selbstgesteuert** erfolgt.

Besonders häufig erfolgt Kompetenzaufbau durch **Learning by Doing**: 53% der Befragten lernen mindestens monatlich durch Ausprobieren und Entdecken. Ebenfalls stark genutzt werden **Internetressourcen wie Foren, YouTube oder Social Media** (48%) sowie **Lernen direkt im Arbeitsalltag („on the job“)** mit 45%. Auch **Kolleg:innen, persönliche Netzwerke** oder **integrierte Hilfefunktionen in Programmen und Apps** spielen eine wichtige Rolle beim Kompetenzerwerb.

KI-gestützte Lernformen gewinnen zunehmend an Bedeutung: Bereits 29% der Befragten lernen mindestens monatlich mit **ChatGPT, Gemini, Perplexity** oder **anderen Chatbots**. Damit liegen KI-Tools bereits deutlich vor klassischen digitalen Lernangeboten wie MOOCs, kuratierten Lernplattformen oder adaptiven Lernsystemen.

Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass strukturierte Weiterbildungsformate weiterhin vergleichsweise selten genutzt werden: **Kostenfreie Online-Kurse** nutzen nur 10% mindestens monatlich, **kuratierte Lernangebote** und **adaptive Lernplattformen** jeweils 13%. **Selbst finanzierte Weiterbildungen** oder Hochschullehrgänge werden nur von einer kleinen Minderheit regelmäßig genutzt.

Auffällig ist zudem ein deutlicher Altersunterschied: Jüngere Zielgruppen – insbesondere **Zoomer und Millennials^{PLUS}** – eignen sich digitale Kompetenzen deutlich häufiger an als ältere Generationen. Mit zunehmendem Alter steigt gleichzeitig der Anteil jener Personen, die bestimmte Lernangebote „noch nie“ genutzt haben.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse einen Wandel hin zu **niederschweligen, flexiblen und unmittelbar anwendungsbezogenen Lernformen**.

Digitale Kompetenzentwicklung findet heute weniger in klassischen Bildungssettings statt, sondern **zunehmend integriert in Alltag, Beruf und in der digitalen Nutzungspraxis selbst**.

DIGITALE FITNESS

Wie lernt Österreich?



Digitaluni IT:U: erste Absolvent:innen für Österreichs Wirtschaft

Die jüngsten globalen Entwicklungen zeigen: Künstliche Intelligenz und digitale Transformation sind nicht nur ein zentraler Wettbewerbsfaktor, sondern auch sicherheits- und gesellschaftsstrategisch in den Fokus gerückt. Europa ist hier gefordert, nach vorne zu rücken und eine robuste Eigenständigkeit zu entwickeln.

Die neue Interdisciplinary Transformation University (IT:U) in Linz bringt hier als leistungsstarkes und integratives Element der österreichischen Forschungs- und Hochschullandschaft wichtige Beiträge ein. Nur eineinhalb Jahre nach dem Start des ersten Studienprogrammes stehen im Frühjahr 2026 bereits die ersten PhD-Studierenden vor ihrem Abschluss.

In Summe profitieren heute bereits knapp 100 High Potentials aus über 25 Ländern in einem Master- und zwei PhD-Programmen von einer für Mitteleuropa völlig neuen Ausbildungsform: dem „Project Based Learning“ in interdisziplinären Kleingruppen. Agile Settings in LearnLabs mit verschiedenen High-Tech-Schwerpunkten haben Audimax und Hörsäle obsolet gemacht.

Das Forschungs- und Lehrteam der IT:U umfasst knapp 30 hochkarätige Professor:innen aus der internationalen Science-Szene. Ein wesentliches Ziel der neuen Technischen Universität liegt darin, erfolgskritische Problemstellungen aus Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft unter dem Aspekt innovativer Digitalsysteme und -Anwendungen zu lösen. Technisches Know-how wird mit interdisziplinären Backgrounds verknüpft: Daraus entsteht wertvolles Neues. Und die Kompetenz, Probleme nicht als Barrieren, sondern als Inkubator für Besseres zu nützen und sofort in Praxisdimensionen zu denken.

Der steile Wachstumskurs der IT:U hält weiter an: Interessent:innen an Absolvent:innen der IT:U bzw. an gemeinsamen Project-Based-Learning-Themenstellungen für Forschung und Lehre können sich direkt an den Director für Outreach & Start-ups, Dr. Daniel Cracau, wenden: daniel.cracau@it-u.at

<https://it-u.at/en/>



DIGITALES LERNEN

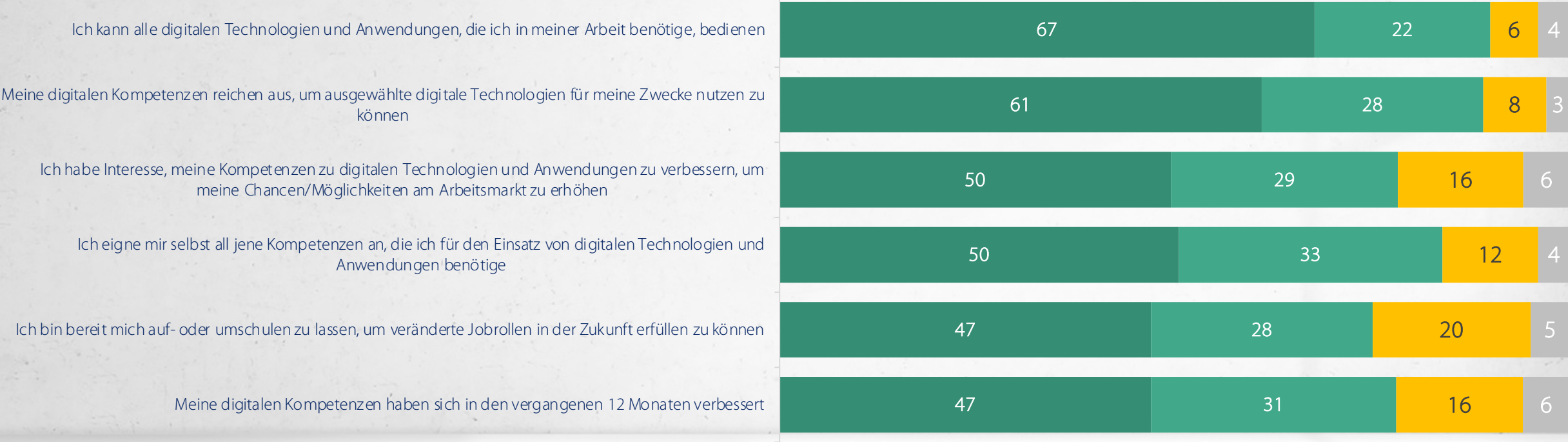
Beurteilung unterschiedlicher Aussagen zum Lernen



Mehr als 2/3 geben an, alle digitalen Technologien und Anwendungen, die sie in der Arbeit benötigen, auch bedienen zu können.

60% gehen davon aus, dass ihre digitalen Kompetenzen ausreichen, um ausgewählte digitale Technologien für ihre Zwecke nutzen zu können.

Mehr als 2/3 der Befragten geben an, dass alle Menschen digitale Grundkompetenzen benötigen, um mit den technologischen Entwicklungen Schritt halten zu können.



■ Zustimmung (eher/völlig) ■ Teils-teils ■ Ablehnung (eher/überhaupt nicht) ■ Kann ich nicht beurteilen

n=2.273 bzw. n_{erw}=1.522
Angabe in %

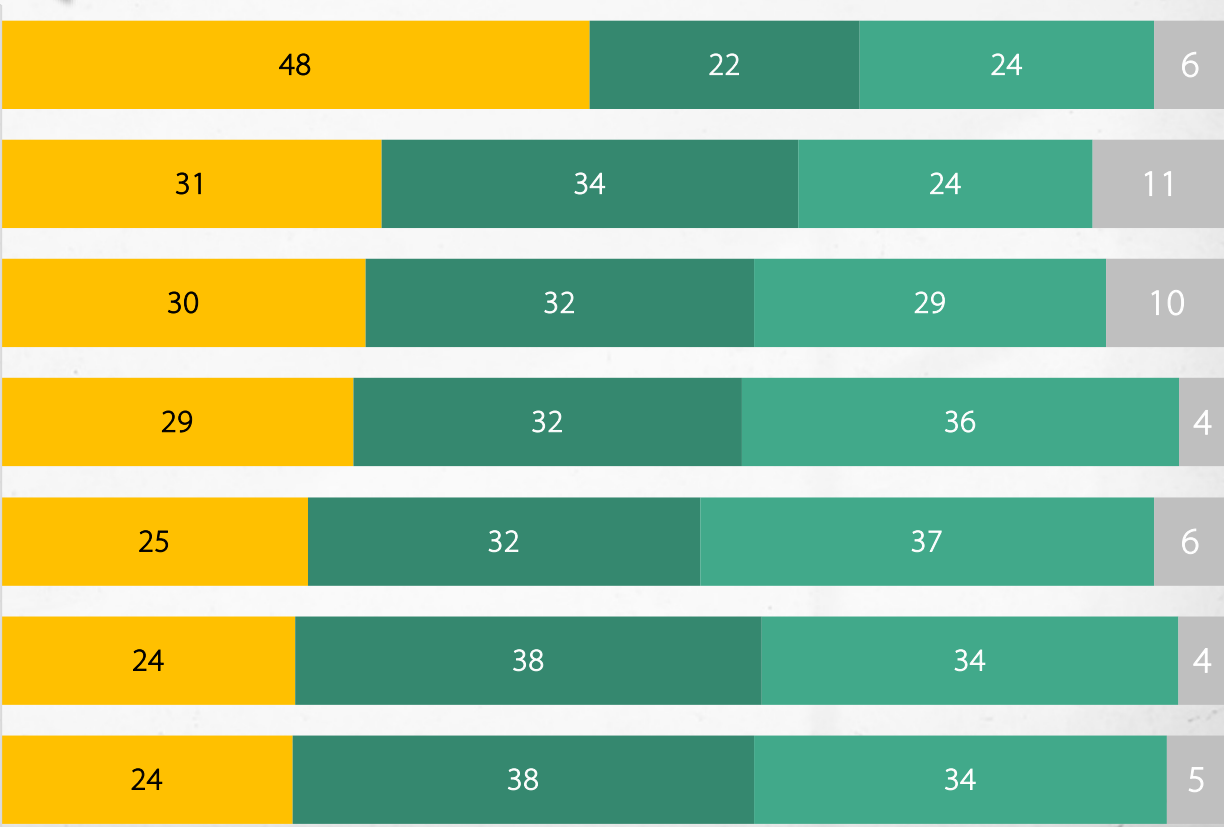
DIGITALES LERNEN

Beurteilung unterschiedlicher Aussagen zum Lernen



Fast jeder Zweite gibt an, in der bisherigen formalen Bildung nicht ausreichend auf den Einsatz von digitalen Anwendungen vorbereitet worden zu sein.

- Ich wurde in meiner bisherigen formalen Ausbildung (Schule bis ggf. Universität) ausreichend auf den Einsatz von digitalen Anwendungen vorbereitet
- Es kostet mich Überwindung, an Webinaren, Online-Kursen, Fortbildungen etc. zum Thema digitale Technologien und Anwendungen teilzunehmen
- Mein Arbeitgeber/Unternehmen stellt ausreichend Schulungen und Weiterbildungen zu digitalen Technologien und Anwendungen zur Verfügung
- Die vielen unterschiedlichen digitalen Technologien und Möglichkeiten verwirren mich
- Meine Einstellung zu digitalen Technologien und Anwendungen hat sich in den vergangenen 12 Monaten zum Positiven verändert
- Weiterbildungen und Informationsangebote zum Aufbau von digitalen Kompetenzen interessieren mich
- Ich benötige mehr digitale Kompetenzen, um digitale Technologien und Anwendungen nutzen zu können



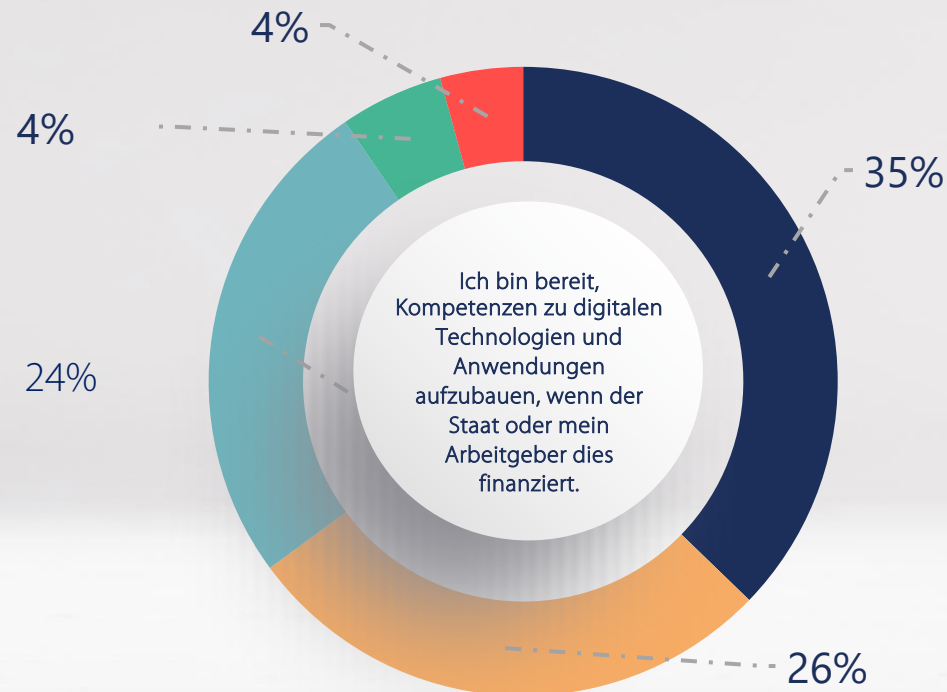
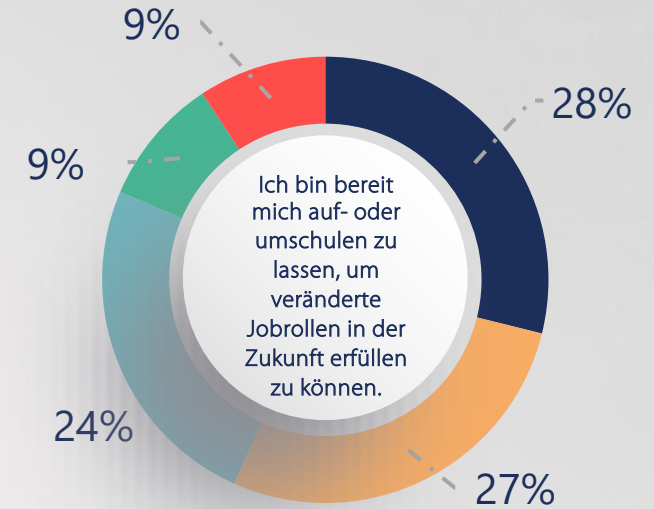
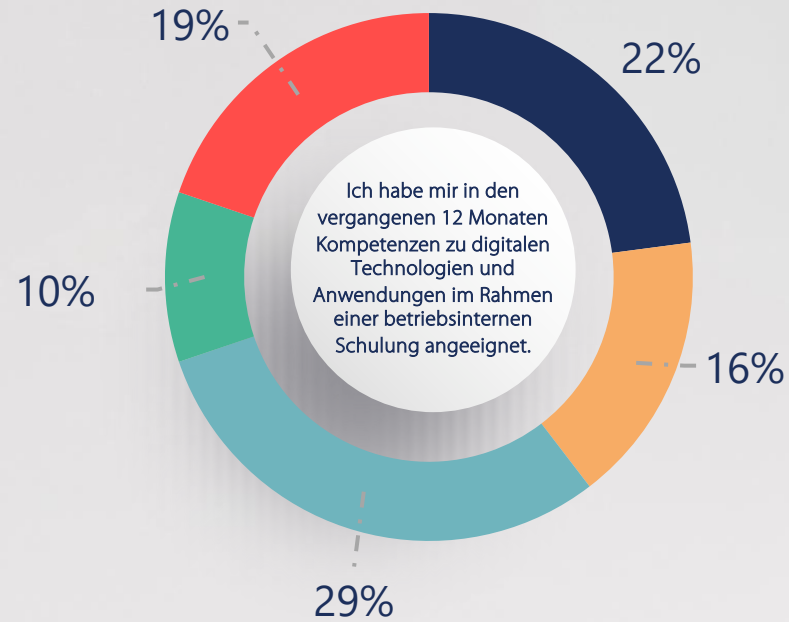
■ Ablehnung (eher/überhaupt nicht) ■ Zustimmung (eher/völlig) ■ Teils-teils ■ Kann ich nicht beurteilen

n=2.273 bzw. n_{erw}=1.522
Angabe in %



DIGITALES LERNEN

Bereitschaft und Einstellung



n=2.273 bzw. n_{erw}=1.522
Angabe in %

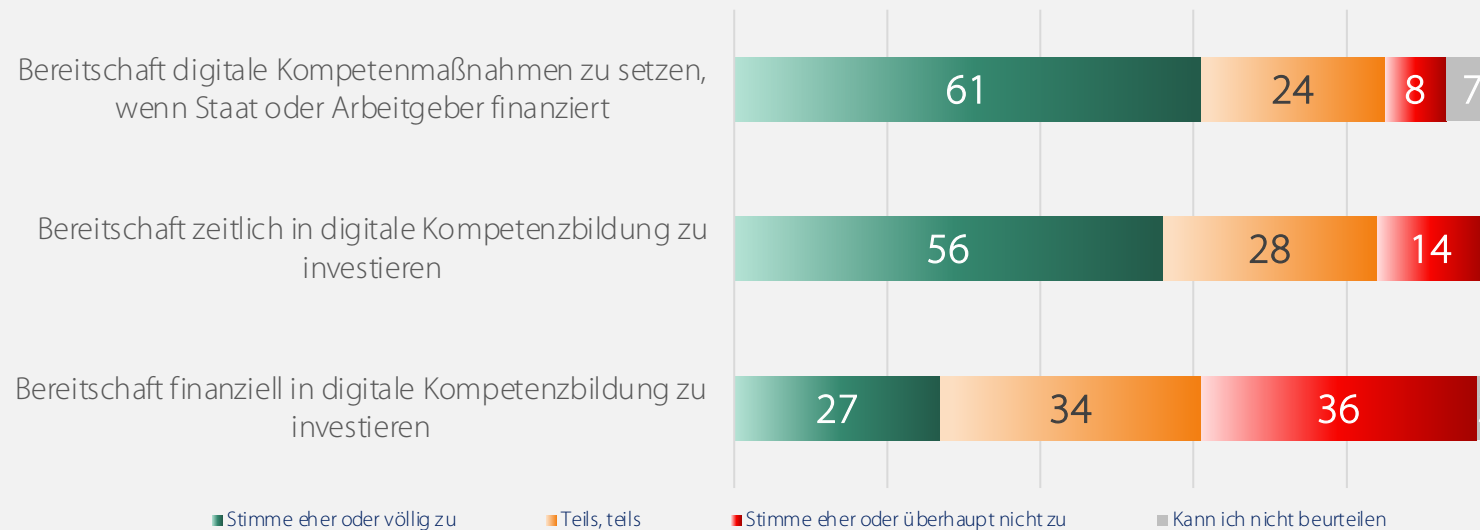
- Stimme völlig zu
- Stimme eher zu
- Teils teils
- Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

Investitionsbereitschaft in digitale Aus- und Weiterbildung

Die Ergebnisse zeigen eine grundsätzlich hohe Bereitschaft zur digitalen Kompetenzbildung – insbesondere dann, wenn finanzielle Unterstützung durch Staat oder Arbeitgeber vorhanden ist.

61% stimmen eher oder völlig zu, digitale Kompetenzmaßnahmen zu setzen, wenn diese finanziert werden. Auch die zeitliche Investitionsbereitschaft ist vergleichsweise hoch: 56% sind bereit, Zeit in digitale Weiterbildung zu investieren. Deutlich geringer ist jedoch die Bereitschaft, selbst finanziell für digitale Kompetenzbildung aufzukommen. Nur 27% stimmen hier eher oder völlig zu, während 36% eine finanzielle Investition eher oder klar ablehnen.

Die Ergebnisse verdeutlichen damit, dass Motivation und grundsätzliche Offenheit für Weiterbildung vorhanden sind, finanzielle Barrieren jedoch eine wesentliche Rolle spielen.



DIGITALES LERNEN

$n_{ew}=1.522$ bis
 $n_{total}=2.273$

INSIGHTS IM FOKUS



Eine aktuelle Vergleichsstudie von IAL Singapore und der Chulalongkorn University analysiert, wie Malaysia, Singapur und Thailand die Finanzierung von Weiterbildung durch sogenannte Training Levies (Weiterbildungsabgaben) organisieren.

Die Ergebnisse zeigen, dass es kein universell überlegenes Modell gibt und sich erfolgreiche Systeme weniger durch die Höhe der Abgabe unterscheiden als durch die Qualität der Steuerung, die institutionellen Rahmenbedingungen und die konsequente Ausrichtung auf Kompetenzergebnisse.

Drei Modelle im Vergleich:

- **Malaysia:** Arbeitgeber zahlen 1% der Lohnsumme ein und können förderfähige Weiterbildungen refinanzieren.
- **Singapur:** Zentrale Weiterbildungsabgabe von 0,25 % der Lohnsumme finanziert über den nationalen SkillsFuture-Fonds gezielt die Qualifizierung von KMU und Beschäftigten mit geringeren Einkommen und unterstützt lebenslanges Lernen.
- **Thailand:** Unternehmen (+100 Mitarbeitende) müssen $\geq 50\%$ der Mitarbeitenden qualifizieren oder eine Ausgleichszahlung leisten („Train or Pay“), zusätzlich fördert ein Steuerabzug betriebliche Qualifizierungsmaßnahmen.

Zentrale Erkenntnisse:

Wirksamkeit von Weiterbildungsfonds hängt von einer leistungsfähigen Governance, einer konsequenten Qualitätssicherung und einer systematischen Wirkungsmessung ab. Finanzielle Anreize allein reichen nicht aus, um eine nachhaltige Kompetenzentwicklung in Unternehmen und der Gesellschaft sicherzustellen, aber besonders erfolgreich sind jene Systeme, die Weiterbildung eng mit Arbeitsmarktanalysen, Bildungsqualität und einer strategischen Entwicklung von Zukunftskompetenzen verknüpfen. Gleichzeitig bleibt der Zugang zu Qualifizierungsangeboten für kleine und mittlere Unternehmen in vielen Ländern eine zentrale Herausforderung, die gezielte politische und institutionelle Maßnahmen erfordert.

Fazit: Zukunftsfähige Arbeitsmärkte entstehen nicht durch Finanzierungsinstrumente allein, sondern durch leistungsfähige Kompetenzökosysteme, die Weiterbildung, Qualität und strategische Steuerung miteinander verbinden.

DIGITALES LERNEN

Fazit



Bevorzugte Lernwege zur Aneignung digitaler Kompetenzen: **Learning by doing**, Nutzung von Internetressourcen, **Learning on the Job**.



Rund 48% der Online-Österreicher:innen wurden gemäß ihrer Angaben in ihrer formalen Bildung nicht ausreichend auf den Einsatz digitaler Anwendungen vorbereitet.



Knapp 40% benötigen mehr digitale Kompetenzen für die Nutzung digitaler Technologien und Anwendungen.



Rund 1/3 ist von den unterschiedlichen digitalen Technologien und Möglichkeiten verwirrt.



47% geben an, dass sich ihre digitalen Kompetenzen in den vergangenen 12 Monaten verbessert haben.



#05

Digital Skills Barometer 2025 / 2026

Lernmöglichkeiten auf Basis der Unterstützung
von Microsoft Österreich und Cisco Österreich

UND DAS TRAGEN WIR DAZU BEI



Grundlagenverständnis für Cloud, Data und KI für jederfrau/jedermann – einfach und verständlich. Entwickelt mit den ÜBA-Lehrlingen des ipcenter, ermöglicht durch einen Microsoft Grant.

Informationsbroschüre
„DER DIGITALE DURCHBLICK - Warum es sich lohnt, den Zusammenhang zwischen Daten, Cloud und Künstlicher Intelligenz (KI) zu verstehen.“

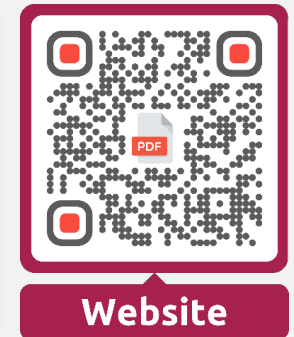


Download PDF



Gemeinsam mit Cisco Networking Academy können 4 Grundlagenkurse im Ausmaß von je 6 Stunden selbst-gesteuertem Online-Training bereitgestellt werden.

- Einführung in die moderne KI
- Einführung in das Internet der Dinge und digitale Transformation
- Einführung in Cybersicherheit
- Einführung in Data Science



Website

#06

Digital Skills Barometer 2025 / 2026

Partner des DSB 2025 / 2026

UNSERE PARTNER

Digital Skills Barometer
2025/2026

Herausgeber



Platin-Partner & Mitgestalter



Gold-Partner



Silber-Partner



Bundesland-Partner



Wissenschaftliche Partner



Data Analysis & Projektbegleitung



Weitere Partner



PARTNER DES DIGITAL SKILLS BAROMETER 2021 - 2025



- Accenture
- ADVANTAGE AI
- A-Trust
- Arbeiterkammer
- Arbeitsmarktservice Österreich (AMS)
- Arthur D. Little
- Atos / Eviden
- Austrian Institute of Technology (AIT)
- Apollo.ai
- Bfi
- Bilendi
- Bitmedia
- CIS
- Cisco
- Deepsearch
- Deloitte
- Digitalberatung
- Donauuniversität Krems
- Ecoplus Digital GmbH
- Enterprise Training Center (ETC)
- FACC
- FH Technikum Wien
- Google
- Greiner AG
- Illwerke vkw
- Plattform Industrie 4.0
- Industriellenvereinigung
- Infineon Technologies Austria
- Ipcenter
- IT:U
- Know-Center
- Kompetenzzentrum Sicheres Österreich (KSÖ)
- KPMG
- Kyndryl
- Land Kärnten
- Land Niederösterreich
- LawThek
- Microsoft
- msg.plaut
- mytalents.ai
- Österreichische Post AG
- Ovos
- PaiperOne
- Quality Austria
- Raiffeisen Digital
- Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien
- Siemens AG
- Stadt Wien
- SVD
- TÜV
- TÜV Austria
- Vienna International Airport
- WIFI Wien
- Wirtschaftskammer Österreich
- Wirtschaftskammer Wien



FIT4INTERNET

Community





PRÄSIDIUM & BEIRAT

fit4internet



Ing. Markus SCHAFFHAUSER
f4i-Präsident
SVP Atos Group



Ing. Paul PRIHODA
f4i-Vizepräsident Finanzen
CEO cip GmbH



Mag. Thomas Arnoldner
CEO
A1 Telekom Austria Group



Dr. Markus Gärtner
CEO Corrugated Packaging
Mondi Group



Mag. Anna Gawin
CEO, Co-Founder
apprentigo & DaVinciLab



Dirk von Gehlen
Director Think Tank SZ-Institut
der Süddeutschen Zeitung



Reinhard Gojer, MBA
ehem. Vorstandsleiter
DONAU Versicherung AG
Vienna Insurance Group
f4i-Beiratsvorsitzender



DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA
CEO
Infineon Technologies Austria



KR Ing. Wolfgang Hesoun
Vizepräsident
Wirtschaftskammer Österreich
f4i Stv. Beiratsvorsitzender



Mag. Michael Hirschbrich, MBA
CEO & Founder
Apollo.ai



Dr. Achim Kaspar
Vorstand
Verbund AG

PRÄSIDIUM & BEIRAT

fit4internet



Dr. Georg Krause
Vorstand
msg Plaut AG



Prof. Dr. Stefanie Lindstaedt
Gründungspräsidentin
Interdisciplinary Transformation
University (IT:U)



Mag. Patricia Neumann
Vorstandsvorsitzende
Siemens AG Österreich



Mag. Eveline Pupeter
CEO und Eigentümerin
emporia Telecom



Christian Rupp, CMC, Master AI4Gov
CDO
PROSOZ Herten



Benjamin Ruschin, MSc
Gründer & Geschäftsführer
WeAreDevelopers



Dr. Thomas Stubbings, MBA
CEO
Cyber Trust Services GmbH



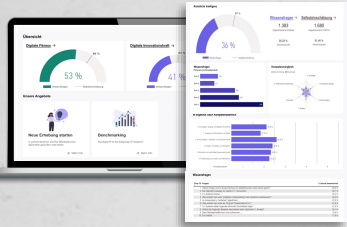
Benjamin Talin
Gründer und CEO
MoreThanDigital



Dr. Franz Zeiler
Vorstandsmitglied
DONAU Versicherung AG Vienna
Insurance Group



EVALUIERUNG



Digitale Fitness von Organisationen (Wissen, Selbsteinschätzung, Nutzungsverhalten, Lernen etc.)
[DIGITAL FITNESS TRACKER](#)

Digitale Kompetenzen von Organisationen (Wissen, Selbsteinschätzung) – SaaS

[DigComp-PORTAL-LÖSUNG](#)

Digitale Kompetenzen von Individuen

[CHECKs + QUIZZES](#)

ZERTIFIZIERUNG



Personenzertifikat für digitales Allgemeinwissen in Beruf und Alltag; zu absolvieren in Test Center + 3 **interaktive Lernpfade**
[Dig-CERT](#), [Dig-CERT Lernpfade](#)

ISO-Norm-konformes Personenzertifizierungsprogramm von dig.
Kompetenzen nach 17024
[DigComp-CERT 17024](#)

ePortfolio Plattform zur Anerkennung von digitalen Kompetenzen, inkl. eID & Europass Wallet Anbindung
[DIGITAL SKILLS PROFILE](#)

PUBLIKATION



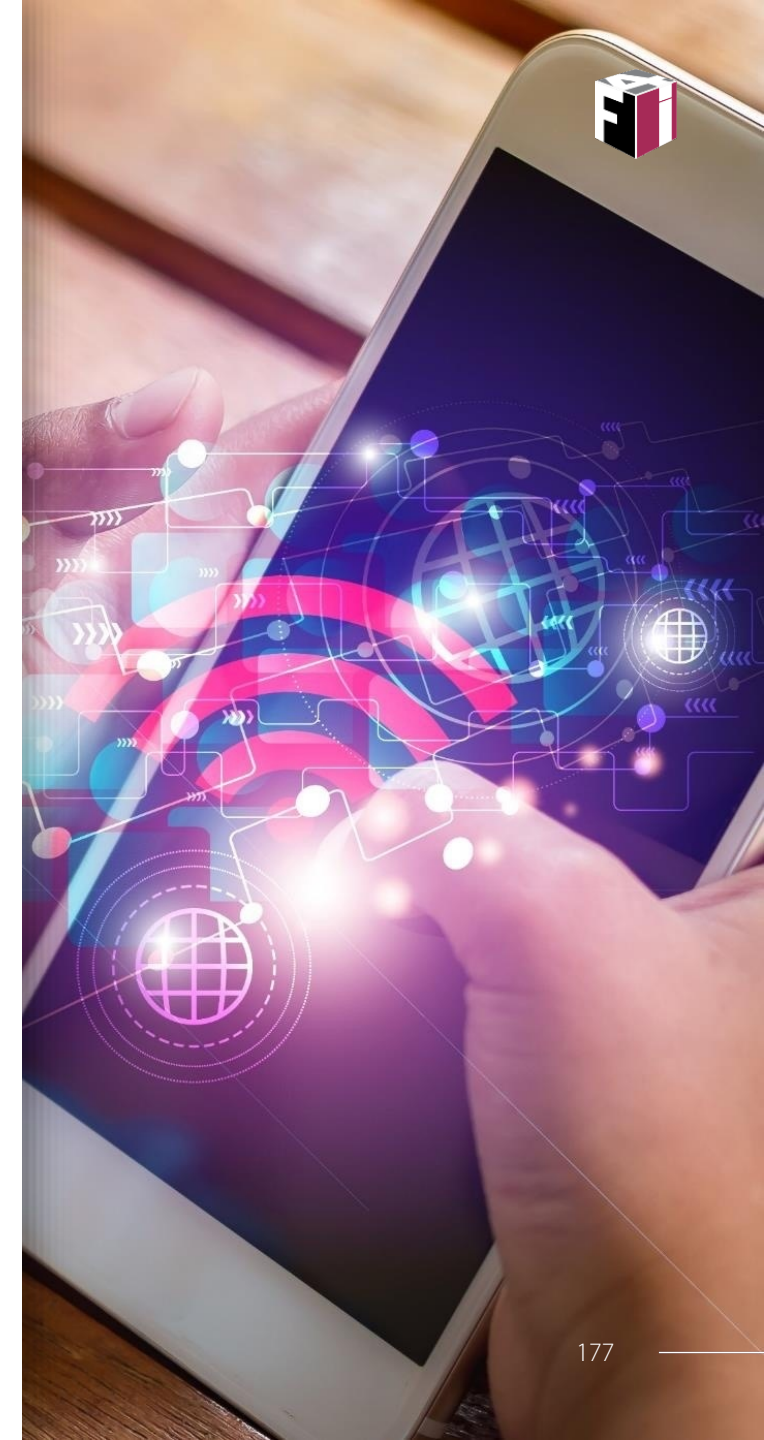
Repräsentative Studien zur KI / digitalen Fitness in Österreich
[DIGITAL SKILLS BAROMETER](#)



STRUKTURIERT STANDARDISIERT

- ✓ Internationales Best Practice (50 global practice iRd EISMEA/EK)
- ✓ **Kunden und Partner** in AT, DE, RO, LT, ZY, AUS, CH, FR, AZ
- ✓ **+30** Evaluierungs-Tools für 11 Topics
- ✓ **+250.000** Evaluierungs-Daten
- ✓ **+55.000** Qualifizierungen iRv unterschiedlichen Programmen (z.B. Lehrlings-, Youth Hackathons, Smartphone Führerschein)
- ✓ **+6.500** Personen konnten ihr digitales Allgemeinwissen in Beruf und Alltag mit Dig-CERTs bereits zertifizieren
- ✓ Mehrteilige, repräsentative Studien zur digitalen (KI) Fitness in AT aka Digital Skills Barometer

MEDIENINFORMATIONEN



DIGITAL FITNESS TRACKER

Mit dem **DIGITAL FITNESS TRACKER** können sie die digitale (KI-) Fitness Ihres Unternehmens feststellen und im Benchmark zu den repräsentativen Daten aus Österreich bewerten.

- ✓ Anonym
- ✓ Einmalige Durchführung (online)
- ✓ Gruppenauswertung zur digitalen Fitness
- ✓ Strukturiert + standardisiert nach EU-Standards
- ✓ Ergebnisse in strukturiertem Excel-Format zur Ableitung von Qualifizierungsmaßnahmen

#Details & get in touch: [Digital Fitness Tracker - fit4internet](#)

*Sind sie als Organisation
#digitallyfit und #ready für
einen immer stärker
werdenden Wettbewerb?*

*Wissen Sie, wo die **digitalen**
Lücken sind, um
bedarfsgerecht zu
qualifizieren?*

*Ist die **wichtigste Ressource**
– Ihre Mitarbeitenden – in
Ihrem Unternehmen bereit
für die **digitale / KI-**
Transformation?*

- **Digital Fitness Tracker PRO**
Digitale Fitness u. berufsbezogene digitale Kompetenzen
- **Digital Fitness Tracker KI**
Digitale Fitness im Kontext von Künstlicher Intelligenz und neuen Technologien
- **Digital Fitness Tracker CYBER**
Digitale Fitness im Kontext von Cybersecurity und NIS2

#07

Digital Skills Barometer 2025 / 2026

Quellenverzeichnis



QUELLENVERZEICHNIS

A-Trust GmbH (o.J.a): [online] <https://www.a-trust.at/> [30.04.2026].

A-Trust GmbH (o.J.b): Consulting. EUD-Wallet, [online] <https://www.a-trust.at/de/produkte/consulting/eudi-wallet/> [30.04.2026].

A-Trust GmbH (o.J.c): Firmensiegel. Qualifiziertes Firmensiegelzertifikat, [online] https://www.a-trust.at/de/produkte/firmensiegel/qualifiziertes_firmensiegelzertifikat/ [30.04.2026].

A-Trust GmbH (o.J.d): Qualifizierte Signaturservices. ID Austria [online] https://www.a-trust.at/de/produkte/qualifizierte_signaturservices/id_austria/ [30.04.2026].

ADVANTAGE.AI GmbH (o.J.): [online] <https://www.advantage-ai.at> [30.04.2026].

Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws) (o.J.): aws KI-Marktplatz, [online] <https://www.aws.at/aws-ki-marktplatz/> [30.04.2026].

Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) (o.J.): [online] <https://www.asfinag.at> [30.04.2026].

CIS – Certification & Information Security Services GmbH (o.J.a): [online] <https://www.cis-cert.com/> [30.04.2026].

CIS – Certification & Information Security Services GmbH (o.J.b): Artificial Intelligence Manager, [online] <https://www.cis-cert.com/produkt/ki-manager/> [30.04.2026].

CIS – Certification & Information Security Services GmbH (o.J.c): Training und Personenzertifizierung, [online] <https://www.cis-cert.com/trainings/> [30.04.2026].

Cisco Systems Austria GmbH (o.J.): [online] <https://www.cisco.com/> [30.04.2026].

corporate identity prihoda gmbh (o.J.): [online] <https://www.cip.at> [30.04.2026].

Domany-Funtan, U., Schmölz, A., Motschnig, R., Schwarz, S., & Bieg, T. (2026). Digitales Kompetenzmodell für Österreich: DigComp 3.0 AT (2026). Medienimpulse, 64(1), 299 Seiten. <https://doi.org/10.21243/mi-01-26-29> [30.04.2026].

ecoplus Digital GmbH (o.J.): [online] www.virtuelleshaus.at [30.04.2026].

Energie AG Oberösterreich (o.J.): [online] <https://www.energieag.at/> [30.04.2026].

ETC – Enterprise Training Center GmbH (o.J.): [online] <https://www.etc.at> [30.04.2026].

Europäische Kommission (2025a): Länderbericht Österreich 2025 zur digitalen Dekade, [online] <https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/node/13709/printable/pdf> [30.04.2026].

Europäische Kommission (2025b): Digital Intensity Index (DII) composition overview 2015-2025, [online] <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/341889/725524/DII+v1+v2+v3+v4+2015-2023.pdf/2d0e55ee-8306-54db-a6e2-29a86583c1fe?t=1703234324067> [30.04.2026].

Europäische Union (2019): Key competences for lifelong learning, [online] <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/297a33c8-a1f3-11e9-9d01-01aa75ed71a1/language-en> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.a): Erfolgreiche Unternehmen haben die besten digitalen Köpfe. Gehören Sie dazu? [online] <https://dig-cert.at/> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.b): Digital weiterbilden, [online] <https://dig-cert.at/de/training/intro> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.c): Digital Skills Profile, [online] <https://digitalskillsprofile.at/home> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (2026): Broschüre_2026 fertig, [online] <https://f4i.hbox.at/index.php/s/2FYtoKqkJPHtiST> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (2024b): f4i_2024_DSB-KI-Komp_short, [online] <https://f4i.hbox.at/index.php/s/cCdF2mqQcw9S54p> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (2024a): f4i DSB 2023-2024, [online] <https://f4i.hbox.at/index.php/s/fwPr6okgYq5NrQK> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (2024c): Digital Skills Barometer. 2024 – Sonderedition Künstliche Intelligenz. Report, [online] https://simplebooklet.com/dsb2024_ki_fitness [30.04.2026].



fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.d): Hier checken Sie Ihre digitale Kompetenz, [online] <https://www.fit4internet.at/page/assessment> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.e): Digital Fitness Tracker, [online] <https://www.fit4internet.at/view/digitalfitnesstracker> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.f): Portal-User, [online] <https://www.fit4internet.at/view/portaluser> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.g): Das Kompetenzmodell verstehen, [online] <https://www.fit4internet.at/view/verstehen-das-modell> [30.04.2026].

fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich (o.J.h): Zahlen, Daten, Fakten, [online] <https://www.fit4internet.at/view/verstehen-zahlendatenfakten> [30.04.2026].

Franke, T., Attig, C., & Wessel, D. (2019). Eine persönliche Ressource für Technologieinteraktion: Entwicklung und Validierung der Affinität für Technologie-Interaktion (ATI) Skala. Internationale Zeitschrift für Mensch-Computer-Interaktion, 35(6), 456-467, DOI: [10.1080/10447318.2018.1456150](https://doi.org/10.1080/10447318.2018.1456150)

Fülöp, Tünde (2025): KI-Kompetenzen in der Arbeitswelt: Warum, was, wieviel, wie? Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, [online] https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitsdigital/stellungnahmen/AK-Info-KI_Kompetenz.pdf [30.04.2026]

Giesswein, M.-H. (o.J.): Digitaler Humanismus in der Praxis, [online] <https://www.digitalerhumanismus.business/> [30.04.2026].

IAI Institute for AI GmbH (o.J.): KI verstehen ist einfach. KI wirksam in Organisationen zu verankern nicht. Zertifizierte KI-Kompetenz für Menschen und Organisationen, [online] <https://institute-for-ai.com> [30.04.2026].

IBM Österreich Internationale Büromaschinen Gesellschaft m.b.H. (o.J.): [online] <https://www.ibm.com/de-de> [30.04.2026].

Infineon Technologies Austria AG (o.J.): [online] <https://www.infineon.com/austria> [30.04.2026].

Interdisciplinary Transformation University (IT:U) (o.J.): [online] <https://it-u.at/en/> [30.04.2026].

ipcenter.at GmbH (o.J.a): [online] <https://www.ipcenter.at> [30.04.2026].

ipcenter.at GmbH (o.J.b): ÜBA:Medienfachkraft, [online] <https://www.ipcenter.at/berufsausbildung/ueberbetriebliche-lehrausbildung/ausbildungsberuf-medienfachkraft/> [30.04.2026].

ipcenter – Raum für Bildung (2022): Überbetriebliche Lehrausbildung: Medienfachkraft | ipcenter [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=lZqKfogSc2w> [30.04.2026].

Joo, G. S. / Yang, S. / Wantanasombut, A. (2026): Comparative Analysis of Skills Development Systems: Malaysia, Singapore & Thailand. Institute for Adult Learning Singapore, [online] <https://www.ial.edu.sg/resources/publications/skills-first-publications/research-and-analytics/comparative-analysis-of-skills/> [30.04.2026].

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (o.J.a): ARBEIT.DIGITAL, [online] <https://wien.arbeiterkammer.at/arbeitsdigital> [30.04.2026].

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (o.J.b): E-Medien der Arbeiterkammern und des ÖGB Verlags, [online] <https://emedien.arbeiterkammer.at/> [30.04.2026].

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (o.J.c): Ratgeber, Broschüren, Publikationen, [online] <https://wien.arbeiterkammer.at/service/Ratgeber/index.html> [30.04.2026].

KI wirksam in Organisationen zu verankern nicht. Zertifizierte KI-Kompetenz für Menschen und Organisationen, [online] <https://www.institute-for-ai.com/> [30.04.2026].

Know Center Research GmbH (o.J.): [online] <https://www.know-center.at/> [30.04.2026].

Kompetenzzentrum Sicheres Österreich (o.J.): [online] <https://kompetenzzentrum-sicheres-oesterreich.at> [30.04.2026].

KPMG Austria GmbH (2026): Cybersecurity in Österreich 2026. Die Illusion der Ruhe, [online] <https://kpmg.com/at/de/media/publications/cybersecurity-studie.html> [30.04.2026].

KPMG Austria GmbH (o.J.): [online] <https://www.kpmg.at> [30.04.2026].

MAI Marketing Automation Intelligence GmbH (o.J.): [online] <https://www.mai-group.com/> [30.04.2026].

Mayr-Melnhof Karton Aktiengesellschaft (o.J.): <https://mm.group/de> [30.04.2026].

Microsoft Österreich GmbH (o.J.): [online] <https://www.microsoft.com/de-at/> [30.04.2026].

Moser Holding AG (o.J.): [online] <https://www.moserholding.com/unternehmen/> [30.04.2026].

msg Plaut Austria GmbH (o.J.): [online] <https://www.msg-plaut.com/at> [30.04.2026].

Österreichische Post Aktiengesellschaft (o.J.a): Intelligent Document Processing (IDP) with DAITA, [online] <https://www.post.at/q/c/daita> [30.04.2026].

Österreichische Post Aktiengesellschaft (o.J.b): Post Business Solutions, [online] <https://www.post.at/businesssolutions> [30.04.2026].

PaiperOne GmbH (o.J.): [online] <https://paiper.one/> [30.04.2026].



Quality Austria Holding GmbH (o.J.a): [online] <https://www.qualityaustria.com> [30.04.2026].

Quality Austria Holding GmbH (o.J.b): Quality Austria Academy, [online] <https://www.qualityaustria.com/academy/> [30.04.2026].

Quality Austria Holding GmbH (o.J.c): qualityaustria Kursprogramm, [online] <https://www.qualityaustria.com/academy/kursprogramm/> [30.04.2026].

Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG (o.J.): [online] <http://www.raiffeisenbank.at/> [30.04.2026].

Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG (o.J.): Über uns, [online] <https://www.raiffeisen.at/noew/rlb/de/ueber-uns.html> [30.04.2026].

Report Verlag GmbH & Co KG (o.J.): [online] <https://www.report.at> [30.04.2026].

Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) (2026): Studie „Digital Skills Austria IV“ (2026), [online] https://www.rtr.at/medien/aktuelles/publikationen/Publikationen/nin/Not_News_Center_Publikationen_2026/Digital_Skills_Austria_IV.de.html [30.04.2026].

Siemens Aktiengesellschaft (o.J.): [online] <https://www.siemens.com/de-de/> [30.04.2026].

STATISTIK AUSTRIA (2025a): Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Haushalten und bei Personen, Tabellen extern [online] https://www.statistik.at/fileadmin/pages/284/IKTH2025_TABELLEN_EXTERN_16_74.ods [30.04.2026].

STATISTIK AUSTRIA (2025b): Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Haushalten und bei Personen. Tabellen, [online] https://www.statistik.at/fileadmin/pages/285/IKTU2025_TABELLEN_DE.ods [30.04.2026].

STATISTIK AUSTRIA (2025c): IKT-Einsatz in Haushalten, [online] <https://www.statistik.at/statistiken/forschung-innovation-digitalisierung/digitale-wirtschaft-und-gesellschaft/ikt-einsatz-in-haushalten> [30.04.2026].

Technikum Wien GmbH (o.J.): [online] <https://academy.technikum-wien.at> [30.04.2026].

Universität für Weiterbildung Krems (o.J.a): Department für Sicherheitsforschung. Fakultät Wirtschaft und Globalisierung, [online] <https://donau-uni.ac.at/dsj> [30.04.2026].

Universität für Weiterbildung Krems (o.J.b): Weiterbilden in der Sicherheit. Department für Sicherheitsforschung, [online] <https://www.donau-uni.ac.at/lehre-sicherheit> [30.04.2026].

Universität Lünebeck (2017): Affinity for Technology Interaction Scale: Questionnaire Scale to Access Affinity for Technology Interaction, [online] <https://ati-scale.org/> [30.04.2026].

Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung) (o.J.): [online] <https://www.iv.at> [30.04.2026].

WIFI - Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (o.J.a): Digital Workplace Power-User, [online] <https://www.wifi.at/kategorie/f-it-medien/fb-anwendertraining/fba-digital-workplace-power-user> [30.04.2026].

WIFI - Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (o.J.b): Künstliche Intelligenz, [online] <https://www.wifi.at/kategorie/f-it-medien/fq-kuenstliche-intelligenz> [30.04.2026].

WIFI - Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (o.J.c): KI-Akademie, [online] <https://www.wifi.at/kategorie/f-it-medien/fq-kuenstliche-intelligenz/fqa-ki-akademie> [30.04.2026].

WIFI - Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (o.J.c): KI-Führerschein, [online] <https://www.wifi.at/kategorie/f-it-medien/fq-kuenstliche-intelligenz/fqd-ki-fuehrerschein> [30.04.2026].

WIFI - Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (o.J.d): KI-Beauftragte:r, [online] <https://www.wifi.at/kategorie/f-it-medien/fq-kuenstliche-intelligenz/fqe-ki-beauftragter> [30.04.2026].

WIFI - Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (o.J.e): Chief AI Officer, [online] <https://www.wifi.at/kategorie/f-it-medien/fq-kuenstliche-intelligenz/fqf-chief-ai-officer> [30.04.2026].

WIFI - Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (o.J.f): [online] <https://www.wifiwien.at> [30.04.2026].

Wirtschaftskammer Österreich (2025): Trendguide Künstliche Intelligenz. Wie das eigene Unternehmen davon profitieren kann, [online] https://www.wko.at/epu/trendguide-kuenstliche-intelligenz?shorturl=epuwkoat_ki [30.04.2026].

Wirtschaftskammer Österreich (o.J.a): [online] <https://www.wko.at/> [30.04.2026].

Wirtschaftskammer Österreich (o.J.b): KI-Guidelines für KMU, [online] <https://www.wko.at/digitalisierung/ki-guidelines/start> [30.04.2026].

Wirtschaftskammer Österreich (o.J.c): Künstliche Intelligenz - KI, [online] <https://www.wko.at/digitalisierung/kuenstliche-intelligenz> [30.04.2026].

Wirtschaftskammer Wien (o.J.): [online] <https://www.wko.at/wien> [30.04.2026].

#08

Digital Skills Barometer 2025 / 2026

Impressum

Herausgeber



Co-Herausgeber



Innovations- und Forschungspartner



Data Analysis & Projektbegleitung



Bundesland-Partner



IMPRESSUM

Herausgeber

"fit4internet" - Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich
Hintere Zollamtsstraße 17 | 3. OG | 1030 Wien
ZVR: 1882525812 | UID: ATU74062667

www.fit4internet.at
©fit4internet

Studienleitung

Ulrike Domany-Funtan (fit4internet)

Redaktion

Ulrike Domany-Funtan (fit4internet)
Teresa Sauer (fit4internet)

Grafische Inhalte

corporate identity prihoda gmbh

Platin-Partner



Silber-Partner



Gold-Partner

Weitere Partner



Bei Verwendung von Inhalten ist folgender Urheberverweis zu berücksichtigen:
„Digital Skills Barometer 2025 / 2026“ von fit4internet (Hrsg.)

Bitte beachten Sie, dass der Report aufgrund der graphisch-detaillierten Aufbereitung nicht vollständig barrierefrei ist. Aktuelle Einschränkungen beziehen sich z.B. auf Alternativtexte, logische Lesereihenfolge, Farbkontrast.

